

Literaturart (DRSZ): r

Mr.: 2117
BibNr.:

BEITL, Klaus
Eva KAUSEL (Hrsg.)
Völkenskundliche Bibliographien. Spiegel der Wissenschaft
Österreichische Ethnologie.

weitere:

Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde, 9

Volkskunde
Nr.: 180

Ort: Wien
Abb:

- 2.
- 4.
- 6.
- 8.
- 10.

- Orte:
- 1.
 - 2.
 - 3.

**INTERNATIONALE UND NATIONALE
VOLKSKUNDLICHE BIBLIOGRAPHIEN**
Spiegel der Wissenschaft. Europäische Ethnologie

**Internationale und nationale volkskundliche Bibliographien
Spiegel der Wissenschaft Volkskunde/Europäische Ethnologie**

Buchreihe
der
Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde

Herausgegeben von Klaus Beitzl

Neue Serie Band 9

In der „Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde“ sind bisher erschienen:

- Band 1: Edmund FRIESS und Gustav GUGITZ, Die Wallfahrt nach Adlwang im Lichte der Mirakelbücher (1620 - 1746). Eine volkskundlich-kulturhistorische Studie, 1951
- Band 2: Leopold SCHMIDT, Geschichte der österreichischen Volkskunde, 1951
- Band 3: Leopold Schmidt-Bibliographie I: 1930 - 1977. Bearbeitet von Klaus BEITL, 1977
- Band 4: Gedenkschrift für Leopold Schmidt (1912 - 1981) zum 70. Geburtstag. Mit dem Wiederabdruck von Leopold Schmidt, Die Volkskunde als Geisteswissenschaft (1947), und mit Leopold Schmidt-Bibliographie II (1977 - 1982). Hg. von Klaus BEITL, 1982
- Band 5: Gegenwärtige Probleme der Hausforschung in Österreich. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1980 in Feldkirch (Vorarlberg). Hg. von Klaus BEITL und Karl ILG, 1982
- Band 6: Probleme der Gegenwartsvolkskunde. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1983 in Mattersburg (Burgenland). Hg. von Klaus BEITL, redigiert von Gertraud LIESENFELD, 1985
- Band 7: Kleidung - Mode - Tracht. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1986 in Lienz (Osttirol). Hg. von Klaus BEITL und Olaf BOCKHORN, 1987
- Band 8: Volksfrömmigkeit. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1989 in Graz. Hg. von Helmut EBERHART, Edith HÖRANDNER und Burkhard PÖTTLER, 1990

INTERNATIONALE UND NATIONALE VOLKSKUNDLICHE BIBLIOGRAPHIEN

SPIEGEL DER WISSENSCHAFT VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Referate der 2. Tagung der Arbeitsgruppe für die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) und zugleich des 4. Internationalen Symposiums des Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 19. bis 21. April 1991 in Neusiedl/See (Burgenland)

Im Auftrag des Vereins für Volkskunde in Wien
und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gegenwartsvolkskunde
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der SIEF-
Kommission für Bibliographie, Information und Dokumentation

herausgegeben von
KLAUS BEITL und EVA KAUSEL

Wien 1991
Selbstverlag des Vereins für Volkskunde

Wien 1991
Alle Rechte vorbehalten
Selbstverlag des Vereins für Volkskunde
A-1080 Wien, Laudongasse 15 - 19

Herstellung der Druckvorlage:
Ch. Weismayer, A-1080 Wien, Skodagasse 9

Einbandgestaltung: Nikolai Dobrowolskij

Offsetdruck: Novographic
A-1238 Wien, Maurer Lange-Gasse 64

ISBN 3-900358-06-0

Inhaltsverzeichnis

KLAUS BEITL Vorwort	5
RAINER ALSHEIMER Die IVB-Fachsystematik und Gliederung. Ergebnisse der Tagung in Lilienthal 1990	9
RAINER ALSHEIMER Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) im Kontext universeller Klassifikationssysteme und Thesauri	41
ANDREAS CSERBÁK Bericht über die ungarische volkskundliche Bibliographie mit einem geschichtlichen Rückblick	51
EVELINE DOELMAN Bibliographische Aktivitäten in den Niederlanden und Flandern . . . Ein Kapitel aus der Geschichte der niederländischen Volkskunde	57
JAMES R. DOW und DANIEL UCHITELLE Volkskundliche Arbeit bei der MLA	69
QEMAL HAXHIHASANI Überblick über albanische volkskundliche Bibliographien	89
ERNST J. HUBER Volkskunde in schweizerischen Bibliographien	101
HENNI ILOMÄKI Bibliographia Studiorum Uralicorum Vol. 2: Traditionswissen- schaften	107
RICHARD JEŘÁBEK Volkskundliche Bibliographien der „Slawischen Welt“	125
EVA KAUSEL Bibliographien zur Volkskunde in Österreich	135

BRONISŁAWA KOPCZYŃSKA-JAWORSKA	
Volkskundliche Bibliographien in Polen	161
THOMAS K. SCHIPPERS	
Bibliographische Arbeit und ethnologische Datenbanken in Frank- reich	169
Teilnehmerliste	177

Vorwort

Die Volkskunde/Europäische Ethnologie ist eine „ordentliche“ Wissenschaft. Sie pflegt, ihr Äußeres mit einem gelegentlichen Blick in den Spiegel zu prüfen: „Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) bleibt das wichtigste Forschungsinstrument der Volkskundler in der westlichen Welt“ (James Dow, siehe S. 69 ff.) und läßt solchermaßen das äußere Erscheinungsbild und die innere Verfassung in verlässlicher Widerspiegelung erkennen.

Die IVB als Spiegel unseres Faches hat heute nach 75 Jahren kontinuierlicher und durchwegs ehrenamtlicher Tätigkeit die Plattform der Institutionalisierung erlangt in der Gestalt eines Fachbeirates in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (DGV) und einer europäischen Kommission für volkskundlich-ethnologische Bibliographien, Information und Dokumentation (BID-Kommission) der „Société internationale d'ethnographie et de folklore (SIEF)“ und einer organisatorischen und personellen Verankerung in der „Arbeitsstelle IVB innerhalb des Studienganges Kulturwissenschaft an der Universität Bremen“. Die Zentralredaktion liegt seither bei Rainer Alsheimer¹.

Dennoch bleibt die IVB dezentral organisiert mit einer großen Anzahl internationaler Mitarbeiter.

Die Internationalität der IVB auf der einen und ihre Institutionalisierung auf der anderen Seite bedürfen neuer Konventionen. Aus diesem Grund erfolgte 1990 die Initiative zur Abhaltung von Arbeitsgesprächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Fachbeirates der IVB. Die erste Tagung der Arbeitsgruppe für IVB wurde am 1. bis 3. Mai 1990 in Lilienthal bei Bremen abgehalten, bei welcher Gelegenheit Vorschläge zur Fortschreibung und Neugliederung der Fachsystematik, weiterhin die Frage der Verbesserung der Schlagwortvergabe und Generierung von Schlagwortketten und EDV-technische Probleme behandelt wurden.

Auf Einladung des Instituts für Gegenwartsvolkskunde (IGV) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften konnte vom 19. bis 21. April 1991 in Neusiedl/See (Burgenland) bereits die zweite Tagung der genannten Arbeitsgruppe durchgeführt werden². Diese Veranstaltung, die zugleich als

1 Rainer Alsheimer: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB), in: Zeitschrift für Volkskunde 86, Göttingen 1990, S. 244 - 250.

2 Ingrid Tomkowiak, 2. Tagung der Arbeitsgruppe für Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB), 19. - 21. April 1991, Neusiedl/See (Burgenland). In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde XLV/94, Wien 1991, S. 128 - 131.

„4. Internationales Symposion des IGV“ in die Reihe dieser bislang vorwiegend Methodenfragen gewidmeten Begegnungen von Volkskundlern eingegliedert wurde, hatte ihrerseits als thematische Programmschwerpunkte 1. nochmals die Frage der IVB-Systematik (Aktualisierung und Anpassung der Systematik an die Weiterentwicklung der Volkskunde/Europäische Ethnologie unter Berücksichtigung unterschiedlicher Entwicklungen und bestehender Parallelität von innovativen und traditionellen Forschungsansätzen), 2. im Mittelpunkt eine Bestandsaufnahme nationaler volkskundlicher Bibliographien und schließlich 3. die Bestimmung des Standorts der IVB im (internationalen) Kontext von Dokumentationssystemen.

Aus den Ländern Bundesrepublik Deutschland, CSFR, Finnland, Frankreich, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Ungarn und USA waren 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IVB zusammengekommen, um im Anschluß an 12 vorgetragene Referate und einen aus Albanien eingesandten Text die erwähnten Fragenkomplexe zu diskutieren. Alle Referate werden in diesem Tagungsband veröffentlicht. Lediglich auf den informativen Bericht von Bernd Schöne (Dresden) über die Bedingungen der bibliographischen Arbeit in der ehemaligen DDR, besonders nach Unterbindung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit von DDR und BRD in den 60er Jahren, und die Geschichte des Referateorgans „Demos“ (1960 ff.), dessen Zukunft noch ungewiß ist, mußte mangels der Manuskriptvorlage verzichtet werden.

Die Neusiedler Tagung wurde von der Mitarbeiterin der IGV, Eva Kausel, vorbereitet und in sehr freundlicher Atmosphäre geleitet. Der Bürgermeister der Stadtgemeinde Neusiedl/See, Hans Halbritter, beehrte die Tagungsgäste mit einer offiziellen Begrüßung und einem Gastgeschenk aus heimischen Weinkellern. Die von Olaf Bockhorn geplante und kommentierte Exkursion vermittelte einen umfassenden Einblick in die wechselvolle Geschichte und in die Gegenwartsprobleme der Volkskunde im nördlichen Burgenland. Großzügig gewährte finanzielle Förderungen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, der Kulturabteilung der Burgenländischen Landesregierung und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften schufen weiterhin die Voraussetzung für ein effektives Arbeitstreffen, dessen wissenschaftlicher Ertrag hiermit vom Verein für Volkskunde in Wien als Verleger der „Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde“ im Druck vorgelegt werden kann. Neben allen genannten Personen und Institutionen gilt besonders den Autorinnen und Autoren der Beiträge zu diesem Tagungsband gebührender Dank.

Klaus Beitzl

Die IVB-Fachsystematik und Gliederung Ergebnisse der Tagung in Lilienthal 1990

Von Rainer Alsheimer

Unser Fach beschäftigt sich seit seiner akademischen Konstituierung mit dem großen semantisch sich stetig verändernden Begriff „Kultur“. Die Geschichte der Volkskunde, der Europäischen Ethnologie, der Folklore – um Quasisynonyma zu benennen, die sich auf dem Titelblatt der „Internationalen Volkskundlichen Bibliographie“ (im folgenden IVB genannt) finden – ist folglich auch die Geschichte von sich ständig wandelnden Erkenntnisinteressen, die wiederum durch unterschiedliche theoretische Positionen und deren methodische Werkzeuge geprägt werden.

Einigkeit ist wohl bei der Begrenzung unseres Faches am leichtesten zu erzielen im Hinblick auf die regionale Komponente: Wir befassen uns mit Kultur in europäischen Gesellschaften, in europäisch beeinflussten Gesellschaften und mit Kulturkontakten der Europäer zu anderen Gesellschaften.

Die IVB als zentrale Bibliographie ist ein Spiegel unserer Wissenschaft und dazu schrieb Hermann Bausinger schon vor 20 Jahren¹:

„... Wissenschaft – normalerweise stellt man sich das ungefähr so vor: Da ist ein Haus, von außen hat man es schon oft gesehen, und eine vage Vorstellung hat man auch von dem, was drin ist. Aber nun schließt einer auf, führt durch die klar gegliederten Räume, erklärt die Anordnung und zeigt die Ausstattung. Man geht durch alle Räume, durch fünf oder sieben oder auch zwanzig – und wenn man dies erledigt hat, ist man eingeführt: man kennt das Haus, auch wenn man nicht oder noch nicht ganz darin zu Hause ist.“ und weiterhin:

„Schlägt man ältere volkskundliche Handbücher auf, so findet man eine Einteilung, die noch einheitlicher ist als die vieler anderer Wissenschaften. Fast immer beginnt die Darstellung mit Haus und Siedlung; es folgen die anderen Äußerungen der materiellen Kultur – volkstümliches Mobiliar, Volkstracht, Hausgerät und Arbeitsgerät, Volksnahrung und ähnliches. Dann ist von dem in sich wieder nach Lebensphasen und nach dem Jahresrhythmus gegliederten Volksbrauch die Rede; die Abschnitte über Volksfrömmigkeit und Volksglauben schließen sich an, und darauf folgt meist das weite Gebiet der mündlichen Überlieferungen – vom Volkslied bis zum Volks-

¹ Hermann Bausinger: Volkskunde. Von der Altertumswissenschaft zur Kulturanalyse. Berlin u.a., Carl Habel, [1971], 7 f.

schauspiel, vom Sprichwort bis zum Rätsel, vom Volksmärchen bis zur Volkssage, von den Necknamen bis zur Volkssprache.“

Dieser Aufreihung des „Kanon“ und – vice versa – der inhaltlichen Gliederung der IVB folgt, der kritischen Bewertung der Geschichte der Volkskunde durch Bausinger entsprechend, die lakonische Beurteilung:

„... in jedem dieser Gegenstandsbereiche, die scheinbar einleuchtend und geordnet nebeneinanderstehen, ergeben sich ähnliche prinzipielle Probleme, ergeben sich Fragen, die mit Hilfe der Daten und Fakten des betreffenden Gegenstandsbereichs nicht zu beantworten sind – und dies sind die wesentlichen Fragen.“

Die inzwischen in der deutschsprachigen Volkskunde etablierte Kanonkritik führte bei dem ersten internationalen Treffen der IVB-Mitarbeiter 1990 in Lilienthal zu einer engagierten Diskussion, in der in großem Maße die Kolleginnen und Kollegen aus der damaligen Bundesrepublik das Sagen hatten. Dies ist insofern auch verständlich, da deutschsprachige Diskutanten „ihre“ Bibliographie gestalten wollten, denn – wie bekannt und verschiedentlich dargestellt – entwickelte sich die IVB aus der von deutschen und deutschsprachigen Kollegen redigierten „Volkskundlichen Bibliographie“². Wir „Deutschen“ haben keine nationale volkskundliche Bibliographie mehr. Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie wir später erfahren werden.

Das Vorbereitungsteam unserer zweiten Tagung, nämlich Eva Kausel, Klaus Beitzl und ich – und hier danke ich den Wienern für die großartige Unterstützung, nicht erst seit der Einladung und Planung des Treffens in Neusiedl; auch die Lilienthaler Tagung hätte ohne unterstützenden Gedankenaustausch mit dem „Institut für Gegenwartsvolkskunde“ nicht stattfinden können. Dieses Team war sehr rasch der Meinung, daß eine praktische Darstellung der inzwischen in Bremen durchgeführten bibliographischen Erfassungsarbeit und der dabei eingetretenen Neuerungen an den Beginn unserer Tagung plaziert werden sollte, wobei ich darzustellen versuchen werde, daß Kanonkritik und theoretische Diskussion nicht gradlinig die inhaltliche Gliederung der IVB beeinflussen können, daß andererseits aber selbstverständlich die IVB auf neue Entwicklungen unseres Faches reagieren muß. Ich werde diese angestrebte Flexibilität und Exaktheit bei der Inhaltsschließung der IVB anhand dreier Kriterien transparent zu machen versuchen:

2 Rainer Alsheimer: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB). Vortrag anlässlich des 4. SIEF-Kongresses in Bergen (Norwegen). In: Zeitschrift für Volkskunde 86, 1990, 244 – 250; Ders.: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) auf dem Wege zur Institutionalisierung. In: Ethnologia Europaea 19, 1989, 203 – 205. Innerhalb dieser beiden Aufsätze finden sich Hinweise auf Titel meiner verehrten Vorgänger: James R. Dow (1987), Rolf W. Brednich (1977/78), Robert Wildhaber (1960 und 1965).

- Systematische Ordnung
- verbale Beschreibung (durch Sachregister)
- und formale Katalogisierung des weltweit ausgewählten Titelmaterials.

Systematische Ordnung³

Die IVB weist 21 Hauptkapitel (= Sachgruppen) auf. Innerhalb der Sachgruppen lassen sich drei unterschiedliche Tiefenstruktur-Gliederungen feststellen:

a) keine weitere Gliederung hatten bisher:

- Gruppe 2: Siedlung
- Gruppe 5: Zeichen
- Gruppe 7: Volkstypen
- Gruppe 8: Tracht, Schmuck
- Gruppe 9: Nahrung
- Gruppe 13: Medizin
- Gruppe 15: Literarische Volkskunde im allgemeinen
- Gruppe 19: Volksschauspiel
- Gruppe 20: Sonstige Volksliteratur

In Lilienthal wurde gefordert, daß grundsätzlich alle Kapitel zu gliedern sind, dies wurde teilweise an IVB-Mitarbeiter übertragen.

Von der Zentralredaktion wurden für den Band 1985/86 schon aufgeteilt:

- Siedlung (= 2)
- Volkstypen (= 7)
- Kleidung (= 8)

Die gewünschten Vorschläge der SpezialistInnen zu Kleidung und Nahrung lagen mir bei Erstellung dieses Referates noch nicht vor. Zu den Gruppen 15 und 20 werde ich später zu berichten haben.

Aus der Gruppe der ungegliederten Kapitel verbleiben folglich die Kapitel 5 (Zeichen) und 13 (Medizin) als überarbeitungsbedürftig, wobei Medizin mit Priorität in Abstimmung mit den relevanten Referateorganen zu strukturieren sein wird.⁴

b) Gliederung nach Sprachen (d.h. überwiegend regionale Gliederung)

Nach Sprachen und Sprachgruppen gegliedert sind die Kapitel(teile)

³ Vgl. hierzu Anlage 1: Verteilung der Titel auf Sachgruppen.

⁴ Etwa: DIMDI (Köln); Medlars (Niederlande).

1.D:	Gesamtvolkskunden
10.A:	Sitte, Brauch, Fest, Spiel
16:	Volkspoese (= Lied)

Hierzu wurde in Lilienthal vorgeschlagen, die Gliederung nach „Kulturgebieten“ vorzunehmen, bzw. regional zu gliedern.

Von der Zentralredaktion wurde inzwischen ein „Länderschlüssel“ erarbeitet, der zur Begutachtung vorliegt, allerdings wird - angesichts der derzeitigen politischen Dynamik in Mittel- und Osteuropa - grundsätzlich zu bedenken sein, ob die Einführung dieser Gliederungsform derzeit sinnvoll ist⁵.

Sprachlich-regionale Gliederung wird unabdingbar bleiben für die Gesamtvolkskunden und evtl. für den Bereich 10.A (dazu steht das Gutachten noch aus).

Das Kapitel 16 wird, folgen wir dem Vorschlag des Volksliedarchivs, in Zukunft sachlich gegliedert sein.

c) Sachlich gegliedert mit unterschiedlicher Gliederungstiefe sind:

Gruppe I.A - I.C:	Gesamtvolkskunde
Gruppe 3:	Gebäude
Gruppe 6:	Volkskunst
Gruppe 10:	Sitte, Brauch (thematisch und im Jahreslauf)
Gruppe 11:	Soziale Volkskunde; Rechtliche Volkskunde
Gruppe 12:	Volksglauben
Gruppe 14:	Volkswissen
Gruppe 17:	Musik, Tanz
Gruppe 18:	Erzählforschung
Gruppe 21:	Rede des Volkes

Veränderungen der Zentralredaktion (betreffend 3, 6, 8, 11, 17) sind der Anlage 1 zu entnehmen, für Gruppe 8 und 10 sind Expertenvorschläge in Arbeit, Gruppe 17 wird im Vorschlag des Deutschen Volksliedarchivs berücksichtigt⁶, die Gruppen 15, 18 - 21 stellt der Vorschlag von Ingrid Tomkowiak integriert dar⁷. Der Vorschlag von Henni Ilomäki, der die gesamte Systematik nochmals kommentiert, sei als Anlage 5 beigelegt, insbesondere Gruppe 12 (dort 13: „Religion and belief systems“) verdient

⁵ Vgl. Anlage 2: Länderschlüssel.

⁶ Vgl. Anlage 3: Vorschlag Deutsches Volksliedarchiv Freiburg vom 4. 7. 1990.

⁷ Vgl. Anlage 4: Vorschlag Ingrid Tomkowiak betreffend Volksliteratur/Volkserzählung.

besondere Aufmerksamkeit und wird bei Fortschreibungen zu berücksichtigen sein⁸.

Damit sind die Veränderungen, Veränderungsvorschläge, Planungen zur systematischen Ordnung der IVB vorgestellt (Aktueller Stand vgl. Anlage 6). Und – um zu den Zitaten Bausingers zurückzukehren: Wissenschaftskritik, Theorien, Methoden u.ä. haben keinen erkennbar neuen Platz in der Systematik gefunden. Dieser soll ihnen im komplementären Teil der Sacher-schließung, dem Registerteil, zugewiesen werden.

Verbale Beschreibung (durch alphabetische Register)

Ergänzend zur Systematischen Ordnung (nach Systemstellen, Notationen), tritt bei der IVB der Registerteil hinzu: Sachregister (bisher getrennt nach den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch) sowie Autorenregister.

Für den Benutzer bildet diese Erschließungsform einfache Einstiegsmöglichkeiten, denn er benötigt nicht die Kenntnisse über Logik und Unlogiken der jeweils gültigen Fassung der IVB-Systematik, sondern es genügt, Buchstabenfolgen, die geordnet als Schlagwörter oder Schlagwortketten an den ihnen zugewiesenen Plätzen des Alphabets stehen, zu finden und mit ihrer Hilfe relevante Literaturzitate im Hauptteil aufzuspüren.

Über das Autorenregister soll hier nur im Vorübergehen referiert werden – neu ist allein der Versuch, die „Eigenschaften“ der Personen im Register zu offenbaren (Herausgeber, Illustrator, Sammler, Mitarbeiter usw.), dafür bitte ich um Geduld für die Bemerkungen über das vorgesehene System des Sachregisters.

In der kurzen Aussprache dazu, die in Lilienthal gegen Ende des ersten Treffens geführt wurde, schlug ich vor, möglichst „enge“ Schlagwörter zu verwenden: so könne durch dieses Verfahren zum einen eine Differenzierung der systematischen Erschließung ermöglicht werden, zum andern aber auch Begriffe zusammengeführt werden, die im jeweiligen Text der IVB weit verstreut sind.

„Enge“ Begriffe zu bilden, bedeutet, zu untergliedern, wobei im Registerintrag der IVB neben kleinen Ketten von Wörtern auch Minimalsyntaxen zugelassen sind: z.B. Erläuterungen in runden Klammern, Schrägstriche zur Absetzung von differenzierenden Orts- oder Zeitbegriffen.

Beispiel 1: Arbeit

Arbeit
Arbeit/Sardinien
Arbeiter
Arbeiter/Deutschland

⁸ Vgl. Anlage 5: Vorschlag Henni Ilomäki.

Arbeiter/Europa
Arbeiter/Wien
Arbeiterbewegung
Arbeiterbildung
Arbeitererinnerungen
Arbeiterfamilie
Arbeiterfotographie
Arbeitergeschichte
Arbeiterhaus/England
Arbeiterkolonie
Arbeiterkultur
Arbeiterkultur (Ausstellung)
Arbeiterkultur (Musik)
Arbeiterkultur /Dänemark
Arbeiterkultur/Europa
Arbeiterkultur/Ruhrgebiet
Arbeiterleben
Arbeiterlied
Arbeiterprotest
Arbeitersänger/Österreich
Arbeitersiedlung
Arbeiterwohngemeinde
Arbeiterwohnung/Ruhrgebiet
Arbeitserfahrung
Arbeitskleidung
Arbeitskultur
Arbeitsleben/Obernorrland
arbeitslose Jugendliche
Arbeitslosigkeit/Berlin
Arbeitslosigkeit/Mühlviertel
Arbeitsmigration
Arbeitsmigration/Norddeutschland
Arbeitswelt/Siegerland

Durch ein solch differenziertes Schlagwortsystem wird es dem Benutzer möglich sein, spezielle Zitate zu finden, ohne allzuviel Ballast zu recherchieren: geleitet durch erläuternde Zusätze und regionale Aufteilung.

Das in Lilienthal engagiert diskutierte Beispiel „Kleidung versus Tracht“ wird im Register wie folgt dargestellt:

Beispiel 2: Kleidung/Tracht

Kleiderhandel
Kleidung

Kleidung/England
Kleidung/Italien
Kleidung/Slovenen
Kleidungsfarben
Kleidungsforschung
Kleidungsforschung (Bibliographie)
Kleidungsforschung/Niedersachsen
Tracht (Folklorismus)
Tracht/Hessen
Tracht/Schwyz
Trachtenfotographie
Trachtengraphik/Schweiz
Trachtenrekonstruktion
Trachtenrekonstruktion/Dalmatien
Trachtenrekonstruktion/Kroatien

Dabei wurde davon ausgegangen, daß Kleidung und Tracht keine Synonyma sind.

Ein Beispiel für den Vorteil, Synonyma aufzuspüren und dann mit Vorzugsbenennungen zu arbeiten, wird nun erläutert:

Christliche Heilige sollen in Zukunft im Register stets mit ihrem ehrenwerten Namen genannt werden, denn Begriffe wie „Heiliger“, „Heiligenverehrung“ usw. können für Recherchen zu unspezifisch sein. Wie uns bekannt ist, besitzen die Einwohner des christlichen Olymps den Namenteil „Hl.“ oder „St.“ Als Vorzugsbenennung wurde in dem IVB-Register „St.“ vor dem Namen festgelegt. Dies führt zum Hinweis Hl. siehe St. und dem Registerblock

Beispiel 3: Heilige

St. Adalbero
St. Agatha
St. Barbara
St. Blasius
St. Columban
St. Dionysius
St. Domenico
St. Florian
St. Gallus
St. Johann
St. Junien
St. Kevin
St. Kosmas und Damian
St. Lazarus

St. Maria
St. Martin
St. Martin/Rumänien
St. Mauritius
St. Nikolaus
St. Patrick
St. Peter
St. Silvester
St. Stephanus

St. Martin/Rumänien bedeutet, daß es sich um einen Ort handelt.

Kehren wir von diesem „einfachen“ Registerteil zurück zu den methodologisch und theoretisch anspruchsvolleren. Wie schon der Registerstamm „Arbeit-“ aufzeigte, können im Sachregister „Sachen“ mit Abstrakta kombiniert werden. Zwei Beispiele – nämlich „Kultur“ und „Museum“ – sollen dies veranschaulichen:

Beispiel 4: Kultur

Kultbild
Kultur
Kultur der Zukunft
Kultur- und Museumsverein/Matzen
Kulturanalyse
Kulturanthropologie
Kulturarbeit
Kulturbund/DDR
Kulturelle Bildung
Kulturforschung
Kulturgefälle/Deutschland
Kulturgeschichte
Kulturkonzept
Kulturökologie
Kulturtheorie
Kulturwissenschaft

Beispiel 5: Museum

museale Präsentation
Musée national des arts et traditions populaires/Paris
Museum
Museum Fridericianum/Kassel
Museum für Völkerkunde/Leipzig
Museum/Italien

Museum/Tschechoslowakei
Museumsakquisition
Museumsdidaktik
Museumsethik
Museumsführer/Norddeutschland
Museumsführer/Wien

Die dargestellten Registerstämme (-lemmata) können m.E. – im Gegensatz zur Systematik – leichter Konkretum und Abstraktum gemeinsam abbilden, und für methodisch interessierte Bibliographiebenutzer stehen auch Registerbegriffe wie „Feldforschung“, „Volkskultur“, „Performanz“ oder „Forschermodell“ zur Verfügung: bei Bedarf auch regional gegliedert.

Ich schließe den Teil über die verbale Sacherschließung mit der Ankündigung, daß der nächste Band der IVB ein deutsches Sachregister enthalten wird. Diesem werden englische und französische Termini bei Bedarf hinzugefügt (z.B. oral history; rite de passage). Innerhalb des gemeinsamen Alphabets werden die einzelnen Sprachen durch Auszeichnung in den Schriften gesondert erkenntlich gemacht.

Formale Katalogisierung

Sinn und Aufgaben einer Bibliographie sind vielfältig. Aufbauend auf die Ausführungen über Inhalterschließung, hebe ich in diesem Überblick das Kriterium „Benutzbarkeit“ und „Transparenz“ besonders hervor.

Benutzbarkeit bedeutet nicht nur, daß ein Zitat gefunden wird, sondern auch, daß der Benutzer der IVB reelle Chancen erhält, das Originaldokument (z.B. Buch, Aufsatz, Quelle) über die üblichen Wege der wissenschaftlichen Infrastruktur – als da sind: Bibliotheken, Archive, Dokumentationsstellen, Verlage – sich besorgen zu können.

Als Hauptkriterium für die formelle Aufbereitung der IVB-Titel habe ich deshalb die Anforderungen des „Internationalen Leihverkehrs zwischen Bibliotheken“ verwendet, wissend, daß diese Anforderungen auch den anderen Literaturagenturen Genüge tun. Dies bedeutet: exakte formale Daten innerhalb aller Titelkategorien und – damit verbunden – die Wiederführung von ausgeschrieben Zeitschriftennamen bei jedem entsprechenden Titel. Jeder Titel der IVB ist damit komplett genug, um ohne Nachrecherchen für Leihformulare verwendet werden zu können. Kompletterierung des Zeitschriftenverzeichnisses mit z. Z. 994 Titeln (im Hinblick auf Untertitel, herausgebende Körperschaft und Erscheinungsort).

Das neu eingeführte Verzeichnis von ausgewerteten Sammelschriften (85 Titel) dient der Transparenz: Der Benutzer kann sicher sein, daß diese Titel zusätzlich zur Gesamtaufnahme auch mit ihren Teilen in die IVB aufgenommen wurden.

Nachrecherchen der zentralen Redaktion haben den Titelcorpus der IVB 1985/86 um rund ein Viertel in der Anzahl erhöht, so daß der z.Z. sich im Druck befindliche Band 11.684 bibliographische Einheiten enthalten und mit über 500 Seiten auch den Umfang aller bisherigen IVB-Editionen überschreiten wird. Dies wiederum wurde zum Anlaß genommen, ab sofort in solide gebundener Form mit unserem Gemeinschaftswerk an die Öffentlichkeit zu treten.

Die Entwicklungsarbeit ab Sommer 1991 wird folgende Bereiche umfassen:

- Übernahme von Fremddaten auf Disketten und sonstigen Datenträgern
- Entwicklung eines Thesaurus aus dem IVB-Sachregistervokabular
- Recherchetests in der Datenbank der IVB

Anlage 1

IVB: Verteilung der Titel auf Sachgruppen
(Basis: 2500 Einheiten des Jahrgangs 1985/86)

Zahl der Titel**01: GESAMTVOLKSKUNDE**

01.A Bibliographie 11

Bericht über volkscundliche Forschung

01.B.1 Lehr- und Forschungseinrichtungen 14

01.B.2 Kongresse 8

01.B.3 Museen 54

01.B.4 Personalien 99

01.B.5 Zusammenfassende Berichte über Länder
und Völker 9

Geschichte, Theorie, Methoden

01.C.1 Geschichte der Volkskunde 11

01.C.2 Theorie der Volkskunde 27

01.C.3 Methoden 28

01.C.4 Volkskunde und Nachbarwissenschaften 29

Zusammenfassende Darstellungen (nach Sprachgebieten)

01.D.01 mehrere 5

01.D.02 englisch 7

01.D.03 französisch 15

01.D.04 italienisch 11

01.D.05 spanisch, katalanisch, portugiesisch 13

01.D.06 übrige Romania 7

01.D.07 deutsch 48

01.D.08 niederländisch, friesisch 2

01.D.09 nordgermanisch 3

01.D.10 griechisch 1

01.D.11 ostslawisch 3

01.D.12 westslawisch 5

01.D.13 südslawisch 3

01.D.14 keltisch 7

01.D.15 sonstige indoeuropäische 5

01.D.16 finno-ugrisch 9

01.D.17 sonstige 1

02: SIEDLUNG

02.A Allgemeines 9

02.B Dorf 9

02.C Stadt 8

03: GEBÄUDE / ARCHITEKTUR

03.A Allgemeines 31

03.B.1	Bauernhaus, Gehöft	41
03.B.2	Wirtschaftsgebäude	9
03.C.1	Bürgerhaus	7
03.D	öffentliche Gebäude	17
03.E	sonstige Gebäude	4

04: SACHEN

04.A	Allgemeines	10
04.B	Unbewegliches, Denkmäler	7

Bewegliche Gegenstände

04.C.1	Zusammenfassendes	1
04.C.2	Möbel und Hausrat	23
04.C.3	Geräte	14
04.C.4	andere Gegenstände	9

05: ZEICHEN

05		17
----	--	----

06: VOLKSKUNST, TECHNIK, ARBEITSWELT, WIRTSCHAFT

06.A	Allgemeines	13
------	-------------	----

Volkskunst und Technik

06.B.1	Textilkunst	34
06.B.2	Bildwerk	33
06.B.3	Holzbearbeitung	14
06.B.4	Töpferei	24
06.B.5	Steinbearbeitung	6
06.B.6	Metallbearbeitung	16
06.B.7	Glas	1
06.B.8	Varia	14

Arbeitswelt und Wirtschaft

06.C.01	Allgemeines	10
06.C.02	Sammelwirtschaft, Jagd, Fischerei	3
06.C.03	Land- und Viehwirtschaft	55
06.C.04	Bergbau	8
06.C.05	sonstige Wirtschaftszweige	4
06.C.06	Handwerk	22
06.C.07	Arbeiter allgemein	20
06.C.08	Landarbeiter	9
06.C.09	Fabrikarbeiter	9
06.C.10	Saisonarbeiter, Gastarbeiter	9

Verkehr

06.D.1	Verkehr und Transport	18
06.D.2	Fremdenverkehr	8

06.E	Markt, Messe	6
06.F	Maße, Gewichte, Zeitrechnung	15

07: VOLKSTYPEN, MINDERHEITEN, MIGRATION

07.A	Allgemeines	5
07.B	Volkstypen, Stereotypen	13
07.C	Minderheiten	27
07.D	Migration	30

08: KLEIDUNG

08.A	Allgemeines	31
08.B	Regionales	35
08.C	Accessoires	12
08.D	Schmuck	6
08.E	Trachtenpflege	8

09: NAHRUNG

09		44
----	--	----

10: SITTE, BRAUCH, FEST, SPIEL

Zusammenfassende Darstellungen (nach Sprachgebieten)

10.A.01	mehrere	3
10.A.02	englisch	5
10.A.03	französisch	1
10.A.04	italienisch	5
10.A.05	spanisch, katalanisch, portugiesisch	6
10.A.06	übrige Romania	5
10.A.07	deutsch	8
10.A.08	niederländisch, friesisch	1
10.A.09	nordgermanisch	2
10.A.10	griechisch	1
10.A.11	ostslawisch	1
10.A.12	westslawisch	4
10.A.13	südslawisch	1
10.A.15	sonstige indoeuropäische	3
10.A.16	finno-ugrisch	2
10.A.17	sonstige	2

Einzelne Bereiche

10.B.01	Geburt, Taufe, Kindererziehung	5
10.B.03	Liebe, Verlobung, Hochzeit	14
10.B.04	Tod	14
10.B.05	Hausbräuche	3
10.B.06	Schulbräuche	4
10.B.07	Dorf- und Stadtleben	8
10.B.08	Landwirtschaftsbräuche	7
10.B.09	Stände und Berufe	5
10.B.10	Vereine, Genossenschaften, Bünde	16

10.B.11	Kirchliche Bräuche	4
Bräuche im Jahreslauf		
10.B.12.A	Allgemeines	9
10.B.12.B	Winter	26
10.B.12.C	Frühling	7
10.B.12.D	Sommer	2
10.B.12.E	Herbst	3
Spiel, Unterhaltung, Sport		
10.B.13.A	Spiel	16
10.B.13.B	Sport	6
10.B.14	Varia	2

11: VOLKSKUNDE SOZIALER GRUPPEN; RECHTLICHE VOLKSKUNDE

Soziale Gruppen

11.A.1	Allgemeines	16
11.A.2	Frauen	21
11.A.3	Männer	2
11.A.4	Ehe und Familie	23
11.A.5	Kinder und Jugendliche	23
11.A.6	Alte Menschen	6
11.A.7	Verwandtschaft, Adoption, Patenschaft	1
11.A.8	Nachbarschaft	3
11.A.9	sonstige soziale Gruppen	4

Rechtliche Volkskunde

11.B.1	Allgemeines	2
11.B.2	Regionales	18
11.B.3	Einzelne Themen	18

12: VOLKSGLAUBEN

12.A	Bibliographie	1
12.B	Allgemeines	26

Zusammenfassende Darstellungen

12.C.1	Völkergruppen	1
12.C.2	Antike	2
12.C.3	Romanen	5
12.C.4	Germanen	5
12.C.5	Slawen	5
12.C.6	andere	3

Mythos und Kultus

12.D.1	Volksfrömmigkeit und Heiligenkult	36
12.D.2	Wallfahrt	29

12.D.3	Gegenstände der Frömmigkeit	12
12.D.4	Gebete	1
12.D.5	Geistige Lieder	9
12.E	Vorzeichen und Orakel	7

Zauber und Gegenzauber

12.F.1	Allgemeines	19
12.F.2	Hexen und Zauberer	20
12.F.4	Zauber- und Segensformen, Zauberliteratur	5
12.G	Einzelne Themen	5

13: MEDIZIN

13		59
----	--	----

14: VOLKSWISSEN

14.A	Allgemeines	13
14.B	Botanik	15
14.C	Zoologie	11
14.D	Wetterkunde	3
14.E	Astrologie, Wahrsagen, Traumdeutung	3
14.F	Alchemie	5

15: LITERARISCHE VOLKSKUNDE (=MOTIVE)

15		25
----	--	----

16: VOLKSPoesIE (=LIED)

nach Sprachgebieten

16.01	mehrere	8
16.02	englisch	7
16.03	französisch	2
16.04	italienisch	17
16.05	spanisch, katalanisch, portugiesisch	9
16.06	übrige Romania	26
16.07	deutsch	38
16.08	niederländisch und friesisch	2
16.09	nordgermanisch	3
16.11	ostslawisch	16
16.12	westslawisch	4
16.13	südslawisch	10
16.14	keltisch	10
16.15	sonstige indoeuropäische	15
16.16	finno-ugrisch	13
16.17	sonstige	2

17: MUSIK, TANZ

17.A.1	Musik	20
17.A.2	Allgemeines	40

Vokales

17.B.1	Lied, Chorgesang	7
17.B.2	Jodler, Juchzer	2

Populäre Musik, Unterhaltungsmusik

17.C.1	allgemeines	14
17.C.2	einzelne Interpreten und Gruppen	8
17.D	Tanz	23
17.E	Ethnomusikologie	14

18: ERZÄHLFORSCHUNG: GATTUNGEN

18.A	Geschichte, Theorie, Methode	25
18.B	Zusammenfassende Darstellungen	17

Märchen

18.C.1	Sekundärliteratur	24
18.C.2	Sammlungen, Texte	23

Anekdote, Schwank, Fabel

18.D.1	Sekundärliteratur	9
18.D.2	Sammlungen, Texte	4

Sage

18.E.1	Sekundärliteratur	33
18.e.2	Sammlungen, Texte	37

Heiligenlegende

18.F.1	Sekundärliteratur	8
18.F.2	Sammlungen, Texte	1

19: VOLKSSCHAUSPIEL

19		25
----	--	----

20: SONSTIGE VOLKSLITERATUR: (GATTUNGEN, SOWEIT NICHT IN 18)

20		55
----	--	----

21: REDE DES VOLKES

21.A	Allgemeines	5
21.B	Rätsel	3
21.C	Sprichwort und Redensart	17
21.D	Witz und Spott	10

Volkstümlicher Wortschatz

21.G.1	Allgemeines	10
21.G.2	Sondersprachen	6

NICHT BESETZTE STELLEN DER SYSTEMATIK:

01.A.18	Zusammenfassende Darstellung: Antike
03.C.2	Werkstatt
10.A.4	Brauch zusammenfassend: keltisches Sprachgebiet
10.B.02	Initiation
12.F.3	Amulett, Talisman
16.10	Volkslied griechisches Sprachgebiet
21.E	Ruf und Formel
21.F	Stimmendeutung

Anlage 2

Länderschlüssel der IVB (= Gliederungsschema für regional gegliederte Kapitel, z. B. I. D) Entwurf 9/1990

01. International

02. Europa insges.

03. Deutschland

04. Österreich

05. Schweiz. Liechtenstein

06. Angelsächsische Länder insg.

07. Großbritannien

08. Irland

09. Frankreich

10. Belgien. Luxemburg

11. Niederlande

12. Skandinavien insg.

13. Island

14. Norwegen

15. Finnland

16. Schweden

17. Dänemark

18. Italien. Malta

19. Spanien

20. Portugal

21. Griechenland

22. Osteuropa insg.

23. Europäische Sowjetunion

24. Baltische Länder

25. Polen

26. Tschechoslowakei

27. Südosteuropa (Balkan)

28. Ungarn

29. Jugoslawien

30. Bulgarien

31. Rumänien

32. Albanien

33. Amerika insg.

34. USA. Kanada

35. Mittel- und Südamerika (Iberoamerika)

36. Asien insg.

37. Afrika insg.

38. Australien. Neuseeland. Ozeanien

Anlage 3

XVI. Populäres Lied - lyrische Dichtung

- A. Geschichte, Theorie und Methoden der Volksliedforschung
- B. Allgemeine Sammlungen, Darstellungen, Vermischtes aus C-H
- C. Ballade, andere epische Gattungen
- D. Historisch-politisches Lied
- E. Liebeslied, lyrische Kleinformen
- F. Berufs- und Ständelied
- G. Kinderlied, Kinderspiel
- H. Schlager, Chanson, Song

[Brauchtumslied erwarten wir bei Punkt X, Geistliches Lied bei Punkt XII der Systematik]

XVII. Musikethnologie

- A. Geschichte, Theorie und Methoden
- B. Instrumentale Volksmusik
- C. Musikinstrumente
- D. Tanz
- E. Jodler, Juchzer, Rufe

Anlage 4

Vorschlag zur Aktualisierung der IVB-Systematik im Bereich Volksliteratur/Erzählforschung

- XVIII. Volksliteratur, mündliche und schriftliche Erzählkultur
- A. Allgemeines und Übergreifendes zu Geschichte, Theorie und Methoden der Volksliteratur- und Erzählforschung
 - B. Biologie des Erzählens; Erzählkontext, Erzählfunktion
 - C. Alltägliches Erzählen: Memorat , Autobiographie , Oral History
 - D. Gattungen
 - 1. Märchen
 - 2. Sage
 - 3. Fabel
 - 4. Schwank, Anekdote, Witz
 - 5. Legende
 - 6. Rätsel, Sprichwort, Redensart
 - 7. Sonstige Gattungen
 - E. Themen, Stoffe und Motive
 - F. Quellenbereiche, Medien, Verfasser
 - G. Rezeption
- XIX. Volksschauspiel
- XX. *offen (früher: Sonstige Volksliteratur; jetzt in XVIII integriert)*
- XXI. Sprache
- A. Allgemeines und Übergreifendes
 - B. Funktionen und Textsorten verbaler Kommunikation
 - C. Sprache ethnischer und regionaler Gruppen: Dialekt, Mundart
 - D. Sprache sozialer Gruppen: Soziolekt, Jargon

Vorschlag zur Aktualisierung der IVB-Systematik im Bereich
Volksliteratur/Erzählforschung (kommentiert)

XVIII. Volksliteratur, mündliche und schriftliche Erzählkultur

- A. Allgemeines und Übergreifendes zu Geschichte, Theorie und Methoden der Volksliteratur- und Erzählforschung
- B. Biologie des Erzählens; Erzählkontext, Erzählfunktion
(hier können Arbeiten über Erzählen, Erzählgemeinschaft, Erzählanlässe, Erzählsituation, Erzählerpersönlichkeiten etc. erfaßt werden; da der Terminus 'Biologie des Erzählens' <bitte nicht Erzählquats> sich hauptsächlich auf mündliches Erzählen bezieht, habe ich für schriftlich fixiertes Erzählfunktion und Erzählkontexte extra genannt, hier können dann auch Arbeiten z.B. über Vermittlung bestimmter Normen bzw. Tugenden durch Erzählungen etc. eingeordnet werden)
- C. Alltägliches Erzählen: Memorare, Autobiographien, Oral History
(hierzu gehören dann kleinere Formen alltäglichen Erzählens wie Gerüchte, Tageserlebnisse, aber eben auch umfassendere Dinge wie Lebenserinnerungen, Kriegserlebnisse, Krankenberichte oder Berichte über das 'Schicksal' anderer etc.)
- D. Gattungen
(das ist und bleibt problematisch, ist wohl aber auch kaum befriedigend zu lösen; meine ursprüngliche Überlegung, diesen Punkt mit 'Erzählformen' zu überschreiben, habe ich wieder verworfen, da sich das dann mit dem Alltäglichen Erzählen überschneiden könnte; obwohl es mir wegen der leidigen Überschneidungen und im Prinzip allein schon überhaupt wegen dieses Gattungsverständnisses, das auf Festschreibungen des 19. Jh.s beruht, ebenfalls nicht behagt, Gattungen einzeln aufzuführen, läßt es sich wohl angesichts der Materialfülle und auch der international vielfach gattungsorientiert betriebenen Forschung nicht vermeiden; funktionale 'Gattungen' wie etwa das Exempel, das ja je nach Kontext und Funktion sowohl eine Fabel als auch eine Anekdote, eine Sage, ein Schwank etc. sein kann, oder die Historie, deren Gattungsdefinition sich mit Sage, Anekdote, Apophthegmatum u.a. überschneiden kann, passen offenbar nie problemlos in eine Kategorie; Arbeiten über Exempelsammlungen, Historienliteratur, Kompilatoren, Flugblatt, Kalender etc. können nun in F: QUELLENBEREICHE, MEDIEN, VERFASSEN; die Reihenfolge der Gattungen ist ebenfalls problematisch; chronologisch betrachtet, dürfte das Märchen nicht an erster Stelle stehen, da es sich ja - etwa im Vergleich zur Fabel oder auch zum Witz und Schwank -

um eine relativ junge Gattung handelt; wissenschaftsgeschichtlich ist die Reihenfolge so, wie sie jetzt ist, eigentlich auch nicht gerechtfertigt, aber wie soll man's machen???)

1. Märchen
 2. Sage
 3. Fabel
 4. Schwank, Anekdote, Witz
 5. Legende
 6. Rätsel, Sprichwort, Redensart
(nicht so ganz glücklich, aber wohin sonst???)
 7. Sonstige Gattungen
- E. Themen, Stoffe und Motive
(für Themen, Stoffe und Motive, die sich in mehreren Gattungen, verschiedenen Quellenbereichen etc. finden)
- F. Quellenbereiche, Medien
(hier sollen sowohl die verschiedenen Quellenbereiche historisch-vergleichender Erzählforschung, als auch verschiedene Quellengattungen populärer Lese-
stoffe sowie Medien der Vermittlung oder übergreifende, die Form der Vermittlung implizierende Begriffe <z.B. Kolportageliteratur> erfaßt werden, also beispielsweise Predigtsammlungen, Chronikliteratur, Kinder- und Jugendliteratur, Heftchenliteratur, Flugblätter, Schulbücher, Regenbogenpresse etc.)
- G. Rezeption
(soll Untersuchungen zu Leserschichten, Publikumsverhalten, Buchbesitz, Alphabetisierung, Vorlesen, Leihbibliotheken etc. enthalten)
- XIX. Volksschauspiel
(sollte meiner Ansicht ^{mach} schon eine eigene Kategorie haben)
- XX. (offen; früher; Sonstige Volksliteratur; jetzt in XVIII integriert)
- XXI. Sprache
- A. Allgemeines und Übergreifendes
 - B. Funktionen und Textsorten verbaler Kommunikation
(außer: Erzählen)
 - C. Sprache ethnischer und regionaler Gruppen: Dialekt, Mundart
 - D. Sprache sozialer Gruppen: Soziolekt, Jargon

Anlage 5

AN OUTLINE OF A CLASSIFICATION OF IVB + comments
26.9.1990/HI

I

Category I D differs conceptually from I A - C, which are of general character. The contents of I D seems very vague: IVB 1983/1984 items 1610, 1616, 1658 and 1664 seem to have very little in common. All of them could have been otherwise classified, too.

II

Earlier volumes contain studies on settling, settlement patterns, town plans, technical improvements, urban culture and city life, cultural scenery, village studies... Recently studies on migration have been placed here, but migratory work goes under VI K. My propositional subclassification:

- A Regional studies
- B Population issues
- C Migration
- D Social milieus (village studies, urban life, altitude cultures, fishery and other special milieus etc.) These could be placed in my propositional class XI A as well.

III, IV very good outlines in the record by prof. Beitzl.

(V Signs - I would rather replace these studies under my propositional class XX).

VI of IVB should be divided: its present logic originates in the description of peasant life end of last century. Folk art is as much connected with ritual and communication as with skills of the hand (petroglyphs and graffiti!)

Economy needs a class of its own (heriting, dowry, owning, economical changes etc. can be placed under law, wedding, certain craft etc. but in that case they are misemphasized). Occupations can be combined with economy, another solution would be a class for different **groups**: occupational, age, gender, social groups - but it seems too heterogenic for me. There could of course be a subclass for **kin**: marriage (we now have only the ritual point, wedding, because marriage goes under Manners & Customs), family and kinship etc. V of IVB omitted gives the following:

V Economy

- A General works (economical changes etc.)
- B Livelihood
 1. Agriculture, cattle breeding etc
 2. Hunting etc
 3. Mining, industry etc.
- C Craftsmen
- D Trade
- E Traffic and transport
- F Working life and occupations

The hierarchy and order ought to be reconsidered!!

Calendar, time-computation (?) etc. is left out. Could they go under my propositional class XV Ethnoscience - XIV of IVB? In that case conception of time could be added in this connection and spatial & world view studies as well?

VI Folk art

- A Theoretical/general works
- B Visual art
- C Decorative art
- D Sculptures
- (E Folk artists)

Studies on textiles other than those on decorations would go under my propositional class VIII.

VII Earlier studies deal local heroes, racial matters, physical anthropology. In 1983/1984 issues 3904, 3925, 3931 have very little in common. Should this class be omitted? The record by prof. Beitzl proposes this class for minority studies. Why not ethnicity in average?

VIII Costume and textiles

IX Food and housekeeping

- A Food and cooking
 - 1. dishes
 - 2. drinks
- B Stimulants
- C Sociology of food
- D Housekeeping

As a term sociology of food is no good: the contents should, however, be taboos, fasts, mealtimes, manners etc. A better proposal will certainly be given by U.Tolkstorff.

X Manners, Customs, Pastimes, Festivals (=IVB)

The discussion in Lilienthal stressed the emphasis of regionality in this class. It is assumed, that socialization, cultural influences etc. can be pointed to by terms in the subject index. Just for fun, here is the classification used in our bibliography:

Folk customs

- General works
- Life cycle
 - General works
 - Socialization
 - Rites of passage
- Calendar customs
 - General works
 - Calendar festivals
- Pastimes
 - General works
 - games and sports
 - Tourism

Play toys in X/XX or a special class for children's folklore?

XI Society

- A General works
- B Values and attitudes
- C Groups
- D Operations models
- E Social changes
- F Social milieus > II
- G Minority cultures > II / VII

XII Customary law

XIII Religion and belief systems

- A General works
 - 1. Theory and methodology
 - 2. History of study
- B Religious concepts and phenomena
 - 1. General works
 - 2. Sacred and profane
 - 3. Myth and mythology
 - 4. World view
 - 5. Supreme beings and powers
- C Ritual and symbolic behavior
 - 1. General works
 - 2. Rites and cults
 - 3. Religious communication & magic
 - 4. Prayer & sacrifice
 - 5. Sacred times and places
- D Religious actors and specialists
 - 1. General works
 - 2. Vision of human being
 - 3. Saints and mystics
 - 4. Witches and magicians
 - 5. Shamans & seers
 - 6. Priests and monks
- E Religious institutions and communities
 - 1. General works
 - 2. Churches
 - 3. Monasteries and pilgrimage
 - 4. Sects and movements
 - 5. Mission and encounter of religions
- F Religious sources
 - 1. General works
 - 2. Oral sources
 - 3. Literary sources
 - 4. Material sources (archaeological relicts, religious art etc)

XIV Health & diseases

- A Folk medicine
- B Healers
- C Diseases
- D Healing
- E Hygiene
- F Sexuality

XV Ethnoscience

- A General works
- B Branches of ethnoscience
 - 1. Plant lore etc. (needed? ethnohistory goes under XVII?)
- C Time and space
 - 1. Conception of time, calendar, timing
 - 2. Conception of space, astronomy
 - 3. Worldview ?????
 - 4. Weather
- D Astrology, divination, interpretation of dreams

- XV.1 Folklore in general
 - A Theory
 1. Fieldwork theories
 2. Performance
 3. Oral transmission
 4. Informants
 - B Collections/material

- XVI Folk poetry
 - A In general
 - B Epic
 - C Folksongs/lyric
 - D Incantations
 - E Other genres

- XVII Folk narrative
 - A In general
 - B Märchen
 - C Anecdotes
 - D Legends
 - E Christian legends
 - F Oral history

- XIX (MLA: Folk speech play: names, proverbs, riddles)
 1. Proverbs
 2. Riddles

- XX Language and communication
 - A Speech and writing /ethnography of speaking
 - B Names
 - C Nonverbal communication
 - D Signs

- XXI Play Needed???
 - A Singing games/game texts
 - B Plays and games
 - C Ritual plays

- XXII Folk drama ???Relationship to XXI?

- XXIII Music
 - A Ethnomusicology
 - B Vocal music
 - C Instrumental music /Vocal & instrumental music
 - D Musical instruments
 - E Musicians
 - F Folk dance

Anlage 6

Fachsystematik der IVB: Stand Oktober 1991

01. GESAMTVOLKSKUNDE / FOLKLORE AND FOLKLIFE IN GENERAL
 - 01.A.1 Bibliographie / Bibliography
 - 01.A.2 Quellenkunde / Study of Sources
 - 01.B Bericht über volkskundliche Forschung / Reports on Folklore Research
 - 01.B.1 Lehr- und Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Gesellschaften / Teaching and Research Institutes, Academic Societies
 - 01.B.2 Kongresse / Conventions
 - 01.B.3 Museen, Sammlungen, Ausstellungen / Museums, Collections, Exhibitions
 - 01.B.4 Personalien / Personalia
 - 01.B.5 Zusammenfassende Berichte über Länder und Völker / Comprehensive Research Reports about Countries and Peoples
 - 01.C Geschichte, Theorie und Methoden / History, Theory and Methodology
 - 01.C.1 Geschichte der Volkskunde / History of Folklore
 - 01.C.2 Theorie der Volkskunde / Theory of Folklore
 - 01.C.3 Methoden, Techniken, Hilfsmittel / Methods, Technology and Aids
 - 01.C.4 Volkskunde und Nachbarwissenschaften / Folklore and Neighbouring Disciplines
 - 01.D.01 ff. Regionale Volkskunde / Folklore and Folklife of Regions
02. SIEDLUNG / SETTLEMENT
 - 02.A Allgemeines / General Works
 - 02.B Ländliche Siedlungsformen / Rural Settlement
 - 02.C Städtische Siedlungsformen / Urban Settlement
 - 02.D Sonstige Siedlungsformen / Other Forms of Settlement
03. GEBÄUDE UND ARCHITEKTUR / BUILDINGS AND ARCHITECTURE
 - 03.A Allgemeines / General Works
 - 03.B Bauernhaus, Gehöft / Farms
 - 03.B.1 Haus- und Hofgeschichte / History of Farms
 - 03.B.2 Landschaftliche Darstellungen / Regional Works
 - 03.B.3 Teile des Hauses / Parts of the House
 - 03.C Bürgerhaus / Houses of Citizens
 - 03.D Wirtschaftsgebäude, Werkstatt / Farm Buildings, Working Rooms
 - 03.E Öffentliche Gebäude / Public Buildings
 - 03.F Kirche, Kapelle, Friedhof / Church, Chapel, Cemetery
 - 03.F.1 Kirche, Kapelle / Church, Chapel
 - 03.F.2 Friedhof / Cemetery
 - 03.G Wohnverhältnisse, Wohnkultur / Housing Conditions, Dwelling
 - 03.F Garten, Parkanlage / Garden, Park
04. SACHEN / OBJECTS
 - 04.A Allgemeines / General works
 - 04.B Unbewegliches, Denkmäler / Immovable Objects, Monuments
 - 04.C Bewegliche Gegenstände / Movable Objects
 - 04.C.1 Allgemeines / General
 - 04.C.2 Möbel und Hausrat / Furniture
 - 04.C.3 Geräte / Tools
 - 04.C.4 Andere Gegenstände / Other
05. ZEICHEN, GEBÄRDEN UND SYMBOLIK / SIGNES, GESTURES, SYMBOLICS
 - 05.A Allgemeines / General works
 - 05.B Gebärden / Gestures
 - 05.C Zeichen und Symbolik / Signs and Symbols
06. VOLKSKUNST UND ARBEITSTECHNIKEN; ARBEITSWELT UND WIRTSCHAFT / ARTS AND CRAFTS; LABOUR AND ECONOMY
 - 06.A Allgemeines / General works
 - 06.B Volkskunst und Technik / Arts and crafts

- 06.B.1 Varia / Varia
 - 06.B.2 Textilkunst und -industrie / Designing and Textil Industries
 - 06.B.3 Bildwerk / Imagery
 - 06.B.4 Holzbearbeitung / Woodwork
 - 06.B.5 Keramik / Ceramics
 - 06.B.6 Steinbearbeitung / Stonework
 - 06.B.7 Metallbearbeitung / Metalwork
 - 06.B.8 Glaswaren / Glassware
 - 06.B.9 Kunststoffartikel / Plastics
 - 06.C Arbeitswelt und Wirtschaft / Labour and Economy
 - 06.C.01 Allgemeines / General Works
 - 06.C.02 Sammelwirtschaft, Jagd, Fischerei / Hunter-Collectors, Fishing
 - 06.C.03 Land- und Viehwirtschaft / Agriculture, Cattle Breeding
 - 06.C.04 Bergbau / Mining
 - 06.C.05 Sonstige Wirtschaftszweige / Other Economic Branches
 - 06.C.06 Handwerk / Crafts
 - 06.C.07 Arbeiter insgesamt / Workmen
 - 06.C.08 Landarbeiter / Farm Hands
 - 06.C.09 Fabrikarbeiter / Industrial Workmen
 - 06.C.10 Saisonarbeiter, Wanderarbeiter, Gastarbeiter / Saisonal Workmen, Immigrant Workmen
 - 06.D Verkehr / Traffic
 - 06.D.1 Verkehr und Transport / Traffic and transport
 - 06.D.2 Fremdenverkehr / Tourism
 - 06.E Markt, Messe / Markets, Fairs
 - 06.F Maße, Gewichte, Zeitrechnung, Geld / Measures and Weights, Time-Computation, Money
07. ETHNIK UND INTERETHNIK / ETHNICITY AND INTERETHNICS
- 07.A Allgemeines / General Works
 - 07.B Stereotypen, Identitäten / Stereotypes, Identities
 - 07.C Minderheiten / Minorities
 - 07.D Migration / Migration
08. KLEIDUNG / COSTUME
- 08.A Allgemeines / General Works
 - 08.B Wandel und Innovation / Changing and Innovation
 - 08.C Elemente / Elements
 - 08.C.1 Accessoire, Frisur, Unterbekleidung / Accessoires, Head-Dress, Under-clothing
 - 08.C.2 Schmuck / Adornment
 - 08.D Kleiderstil (hier Regionales) / Styles of Costumes (e.g. Regional types)
09. NAHRUNG UND HAUSHALTSFÜHRUNG / FOOD AND HOUSEKEEPING
- 09.A Allgemeines / General Works
 - 09.B Nahrung und Kochen / Food and Cooking
 - 09.B.1 Speisen / Dishes
 - 09.B.2 Getränke / Drinks
 - 09.C Gewürze / Spices
 - 09.D Drogen / Drugs
 - 09.E Tischsitten / Etiquette
 - 09.F Nahrungskultur / Culture of Food
 - 09.G Haushaltsführung / Housekeeping
 - 09.H Kochbücher / Cookery-Books
10. SITTE, BRAUCH, FEST, SPIEL / MANNERS AND CUSTOMS, FESTIVALS, GAMES
- 10.A Allgemeines / General Works
 - 10.B Einzelne Ausprägungen / Special Subjects
 - 10.B.01 Geburt, Taufe, Kindererziehung / Birth, Baptism, Education
 - 10.B.02 Initiation / Initiation
 - 10.B.03 Liebe, Verlobung, Hochzeit / Love, Betrothal, Marriage
 - 10.B.04 Tod und Bestattung / Death and Burial
 - 10.B.05 Hausleben / Domestic Life

- 10.B.06 Schulleben / School-Life
- 10.B.07 Dorf- und Stadtleben / Village and City Life
- 10.B.08 Landwirtschaftsbräuche / Rural Customs
- 10.B.09 Bräuche der Stände und Berufe / Customs of Professions and Ranks
- 10.B.10 Vereine, Genossenschaften, Bünde / Associations, Corporations, Fraternities
- 10.B.11 Kirchliche Bräuche und Feste / Ecclesiastical Customs and Festivals
- 10.B.12 Kalenderbräuche / Calendar Customs
- 10.B.12.A Allgemeines / General Works
- 10.B.12.B Winter / Winter
- 10.B.12.C Frühling / Spring
- 10.B.12.D Sommer / Summer
- 10.B.12.E Herbst / Autumn
- 10.B.13 Spiel und Sport / Games and Sports
- 10.B.13.A Spiel / Games
- 10.B.13.B Sport / Sport
- 10.B.13.C Freizeitgestaltung / Use of Leisure
- 10.B.14 Varia / Varia

Die Gruppe 10 soll in Zukunft auf die regionale Gliederung der Untergruppe 10.A verzichten. Ansonsten bleibt sie relativ unverändert, sofern nicht der Vorschlag von A. Bimmer (Marburg) noch Neubeschreibungen erforderlich macht.

11. SOZIALE GRUPPEN; RECHTLICHE VOLKSKUNDE / SOCIAL GROUPS; COMMON LAW

- 11.A Soziale Gruppen / Social groups
- 11.A.1 Allgemeines / General Works
- 11.A.2 Frauen / Women
- 11.A.3 Männer / Men
- 11.A.4 Ehe und Familie / Marriage and Family
- 11.A.5 Kinder und Jugendliche / Children and Youth
- 11.A.6 Alte Menschen / Old People
- 11.A.7 Verwandtschaft, Patenschaft, Adoption / Kinsfolk, Godfatherhood, Adoption
- 11.A.8 Nachbarschaft / Neighbourhood
- 11.A.9 Sonstige Gruppen / Other Groups
- 11.B Rechtliche Volkskunde / Common Law
- 11.B.1 Allgemeines / General Works
- 11.B.2 Schriftliche Überlieferungen / Literal Traditions
- 11.B.3 Mündliche Überlieferungen / Oral Traditions
- 11.B.4 Realien und Archäologisches / Real Facts and Antiquities
- 11.B.5 Rechtsausübung und Rechtspflege / Administration of Justice

12. RELIGION UND FRÖMMIGKEIT / RELIGION AND PIETY

- 12.A Allgemeines / General Works
- 12.B Religiöse Konzepte und Phänomene / Religious concepts and phenomena
- 12.B.1 Allgemeines / General Works
- 12.B.2 Heiliges und Profanes / Sacred and Profane
- 12.B.3 Mythos und Mythologie / Myth and Mythology
- 12.B.4 Weltansicht / World View
- 12.B.5 Höhere Wesen und Kräfte / Supreme beings and powers
- 12.C Rituales und symbolisches Verhalten / Ritual and Symbolic behavior
- 12.C.1 Allgemeines / General Works
- 12.C.2 Riten und Kulte / Rites and cults
- 12.C.3 Religiöse Kommunikation und Magie / Religious communication and magic
- 12.C.4 Gebet und Opfer / Prayer and Sacrifice
- 12.C.5 Heilige Zeiten und Orte / Sacred Times and Places
- 12.D. Religiöse Personen und Akteure / Religious Actors and Specialists
- 12.D.1 Allgemeines / General Works
- 12.D.2 Seher und Schamanen / Shamans and Seers
- 12.D.3 Heilige / Saints
- 12.D.4 Hexen und Zauberer / Witches and magicians
- 12.D.5 Priester und Mönche / Priests and Monks
- 12.E. Religiöse Einrichtungen und Gemeinschaften / Religious Institutions and Communities
- 12.E.1 Allgemeines / General Works

- 12.E.2 Kirchen / Churches
 - 12.E.3 Kloster / Monasteries and Pilgrimage
 - 12.E.4 Religiöse Bewegungen / Sects and Movements
 - 12.E.5 Missionierung / Mission and Encounter of Religions
 - 12.F. Quellen und Realien / Religious Sources
 - 12.F.1 Allgemeines /General Works
 - 12.F.2 Mündliche Überlieferung / Oral Tradition
 - 12.F.3 Schriftliche Überlieferung / Literal Tradition
 - 12.F.4 Realien / Material Sources
13. GESUNDHEIT UND KRANKHEIT, HYGIENE, SEXUALITÄT / HEALTH AND DISEASES, HYGIENE, SEXUALITY
- 13.A Allgemeines / General Works
 - 13.B Krankheiten / Diseases
 - 13.D Heilung / Healing
 - 13.D.1 Heiler /Healer
 - 13.D.2 Heilmittel / Medicaments
 - 13.E Hygiene / Hygiene
 - 13.F Sexualität / Sexuality
14. VOLKSWISSEN / POPULAR SCIENCE
- 14.A Allgemeines / General Works
 - 14.B Biologie / Biology
 - 14.B.1 Botanik / Botanics
 - 14.B.2 Zoologie / Zoology
 - 14.C Meteorologie / Meteorology
 - 14.D Astrologie / Astrology
 - 14.E Wahrsagen und Traumdeutung / Divination, Interpretation of Dreams
 - 14.F Alchemie / Alchemy
 - 14.G Technik / Engineering
15. VOLKSTRADITION / POPULAR TRADITION
- 15.A Allgemeines / General Works
 - 15.B Motive und Themen / Motifs and Themes
16. POPULÄRES LIED; LYRISCHE DICHTUNG / POPULAR SONG, LYRICS
- 16.A Allgemeines / General Works
 - 16.B Allgemeine Sammlungen / General Collections
 - 16.C Ballade und Epik / Ballads and Epics
 - 16.D Historisch-politisches Lied / Historical-political Songs
 - 16.E Liebeslied, lyrische Kleinformen / Songs of Love, Lyrics
 - 16.F Berufs- und Ständelied / Songs of Professions or Ranks
 - 16.G Kinderlied / Children's Songs
 - 16.H Schlager, Chanson, Song / Hit, Chanson, Popular Song
17. MUSIKETHNOLOGIE / ETHNOMUSICOLOGY
- 17.A Allgemeines / General Works
 - 17.B Instrumentale Volksmusik / Instrumental Folk Music
 - 17.C Musikinstrumente / Musical Instruments
 - 17.D Tanz / Dancing
 - 17.E Jodler, Juchzer, Rufe / Yodler, Yuchzer, Voice Crying
18. VOLKSLITERATUR, MÜNDLICHE UND SCHRIFTLICHE ERZÄHLKULTUR / POPULAR LITERATURE, ORAL AND LITERAL NARRATIVE
- 18.A Allgemeines / General Works
 - 18.B Erzähkontext; Erzählfunktion / Context and Function of Narration
 - 18.C Alltägliches Erzählen: Memorat, Biographie, Oral History / Everyday Narrative: Memorat, Biography, Oral History
 - 18.D. Gattungen / Genres
 - 18.D.1 Märchen / Fairy Tales
 - 18.D.11 Sammlungen / Texts

- 18.D.2 Sage / Legends
- 18.D.21 Sammlungen / Texts
- 18.D.3 Fabel / Fables
- 18.D.31 Sammlungen / Texts
- 18.D.4 Schwank, Anekdote, Witz / Tall Tales, Anecdotes, Witticism
- 18.D.41 Sammlungen / Texts
- 18.D.5 Legende / Christian Legends
- 18.D.51 Sammlungen / Texts
- 18.D.6 Rätsel / Riddles
- 18.D.61 Sammlungen / Texts
- 18.D.7 Sonstige Gattungen / Other Genres
- 18.D.8 Vermischte Sammlungen / Miscellaneous Texts
- 18.E Quellenbereiche, Medien, Verfasser / Sources, Mediums, Authors
- 18.F Rezeption / Reception

- 19. VOLKSSCHAUSPIEL, THEATER, ZIRKUS, KINO / FOLK DRAMA, THEATRE, CIRCUS, CINEMA

- 19.A Allgemeines / General Works
- 19.B Schauspiel / Drama
- 19.C Laientheater / Amateur Theatre
- 19.D Zirkus / Circus
- 19.E Kino, Fernsehen / Cinema, Television
- 19.F Sonstige szenische Inszenierungen / Other Scenic Stagings

- 20. SPRACHE / SPEECH, LANGUAGE

- 20.A Allgemeines / General Works
- 20.B Funktion verbaler Kommunikation / Function of Verbal Communication
- 20.C Sprache ethnischer und regionaler Gruppen: Mundart / Speech of Ethnic and Regional Groups: Dialects
- 20.D Sprache sozialer Gruppen: Soziolekt, Berufssprache, Jargon / Speech of Social Groups: Jargon

Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) im Kontext universeller Klassifikationssysteme und Thesauri

Von Rainer Alsheimer

Mit dem zweiten Treffen der Mitarbeiter an der IVB in Neusiedl – inzwischen als SIEF-Kommission für Bibliographie, Information und Dokumentation eingerichtet – fand die Diskussion um Revision und Fortschreibung der Fachsystematik Volkskunde / Europäische Ethnologie einen ersten Abschluß. Der Band mit den Titeln aus den Jahren 1985/86 nutzt – in leicht modifizierter Form – noch die Struktur der alten Systematik als Ordnungsschema. Aber schon für den Berichtszeitraum 1987/88 soll die in wahrhaft internationalem Teamwork erarbeitete neue Version erprobt werden.¹

Die zweite Zusammenkunft erbrachte durch das Engagement und die Vorarbeiten einzelner KollegInnen aber nicht nur den Konsens im Hinblick auf die IVB-Gliederung. In aktuellen Vorträgen berichteten Teilnehmer über ihre eigenen Tätigkeiten als Bibliographen regionaler, nationaler oder transnationaler Volkskunde in Europa und den USA. Der dadurch gewonnene Überblick über sehr unterschiedliche Vorhaben und Planungen soll nun ergänzt werden durch eine Zusammenschau der Geschichte der wissenschaftlichen Information und Dokumentation, bezogen auf unsere Disziplin. Darauf aufbauend, werden Perspektiven und Themen einer zukünftigen ethnologisch-informationswissenschaftlichen Arbeit benannt.

Liest man in den Handbüchern und Lexika der Dokumentare und Bibliothekare über die Geschichte der Klassifikationen nach,² so finden sich Aussagen über Traditionen und Kontinuitäten, die zurückreichen bis in die berühmten Bibliotheken der Antike. Spätestens seit der Zeit des frühen Mittelalters mit ihrem System der sieben freien Künste, dem Trivium (Grammatik, Dialektik, Rhetorik), dem Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) und den gegen Ende des 15. Jahrhunderts in

1 Die neue Version der IVB-Fachsystematik wird im Sommer 1991 den Mitarbeitern zugesandt werden und nach einer festgelegten Einspruchsfrist Verbindlichkeit erlangen.

2 Etwa: A. I. Michajlov, u.a., Wissenschaftliche Kommunikation und Informatik Leipzig, Bibliographisches Institut, 1980; Ders., Grundlagen der wissenschaftlichen Dokumentation und Information, 2 Bde. Köln, Westdeutscher Verlag, 1970.

den Universitätsbibliotheken erprobten Aufstellungssystemen nach den vier Fakultäten (Philosophie, Medizin, Jura, Theologie), waren grundsätzliche Ordnungsmodalitäten für wissenschaftliche Literatur gefunden worden, die durch berühmte Gelehrte, wie Conrad Gesner (1516 - 1565), Francis Bacon (1561 - 1626), Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716), Jacques Charles Brunet (1780 - 1867) und andere individuelle Ausgestaltungen fanden.

Eine Weiterentwicklung der bibliothekarisch-bibliographischen Systematisierungsbemühungen stellt die 1876 erstmals von dem amerikanischen Bibliothekswissenschaftler Mevil Dewey publizierte Klassifikation dar, die das gesamte Wissen der Zeit in 10 Klassen (Hauptabteilungen) aufteilte und durch Verwendung von hierarchischen Notationen, basierend allein auf arabischen Ziffern, zu ordnen versuchte:

000	Allgemeine Werke
100	Philosophie
200	Religion
300	Sozialwissenschaften/Soziologie
400	Sprachwissenschaft
500	Reine Wissenschaften
600	Technische und angewandte Wissenschaften
700	Künste und Erholung
800	Literatur
900	Geschichte

Die „Dewey-Decimal-Classification“ (DDC) wurde seit der ersten Veröffentlichung wegen ihrer Starrheit, die eine Anpassung an moderne Entwicklungen der Wissenschaften erschwert, oder auch wegen ihrer einseitigen Benachteiligung einzelner Disziplinen und Fächergruppen kritisiert. Die Ordnung der strengen Hierarchien wurde von Anfang an durch ein Instrumentarium von „Anhängesziffern“ differenziert, welches, von Auflage zu Auflage verfeinert, es ermöglichte, besondere Aspekte des Klassifikats (z.B. Theorie, Geschichte, Sprache) herauszustellen.

Beispiel 1

390	Volkskunde	
	Anhängenzahl der Form	01 Theorie
		02 Abriß
		03 Wörterbuch
		04 Sammelband
		05 Periodika
		06 Gesellschaften

		07 Erziehung, Bildung
		08 Gemischte Werke
		09 Geschichte
39009	Geschichte der Volkskunde	
	Anhängezahl der Sprache	20 englisch
		30 deutsch
		40 französisch
39040	Französische Folklore	

Im Jahre 1989 erschien die 20. überarbeitete Auflage der DDC³ und etwa 90 Prozent aller Bibliotheken der USA und Großbritanniens nutzen dieses System zur Sachkatalogisierung ebenso wie die modernen anglosächsischen bibliographischen Dienste und Literaturdatenbanken.

Auch die wohl bedeutendste Bibliothek der Welt, die Kongreßbibliothek der Vereinigten Staaten, entwickelte zwar 1901 eine eigene Klassifikation, verwendet jedoch die DDC als zweites Ordnungsprinzip auf den Titeltkarten.

Die Übertragung der DDC auf europäische Verhältnisse als „Universelle Dezimalklassifikation“ geschah im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts dank einer Initiative der belgischen Bibliographen Paul Otlet (1868 - 1944) und Henri LaFontaine (1854 - 1943), die 1895 eine internationale bibliographische Konferenz einberiefen, auf der die Voraussetzungen für das „Internationale Institut für Bibliographie“ (IIB) in Brüssel geschaffen wurden. Die erste „Brüsseler Dezimalklassifikation“ erschien 1905 in französischer Sprache, in der Zeit der Anfänge auch volkskundlicher Bibliographierarbeit.⁴ Die inhaltliche Abhängigkeit der Strukturen von DDC, UDC (DK) und IVB kann ein Beispiel aufzeigen.

Beispiel 2

DDC (20. Auflage 1989):

3	Social sciences
39	Customs, etiquette, folklore
394	General customs
394.2	Special occasions
394.26	Holidays
394.268	Specific kinds of holidays
394.268.2	Religious holidays
394.268.28	Christian holidays
394.268.282	Christmas
394.268.283	Easter

3 Dewey Decimal Classification and Relative Index. Devised by Mevil Dewey. 20. Auflage in 4 Bänden. Albany und New York, Forest Press, 1989.

4 Hierzu besonders: Rolf W. Brednich, Die Internationale Volkskundliche Bibliographie. In: Ethnologia Europaea 10, 1977/78, 185 - 191.

Dezimalklassifikation (Internationale mittlere Ausgabe der Universellen
Dezimalklassifikation, Stand 1967):

- 3 Sozialwissenschaften, Statistik, Politik, Volkswirtschaft,
Recht, Verwaltung, Kriegskunst [!], Fürsorge, Versicherung,
Erziehung, Handel, Volkskunde
- 39 Völkerkunde, Volkskunde, Sitte, Brauchtum, Volksleben,
Folklore
- 394 Öffentliches Leben
- 394.2 Nationalfeste
- 394.26 Freizeiten, Ferien
- 394.268 Besondere Tage und Zeitabschnitte
- 394.268.22 Muttertag
- 394.268.3 den Verstorbenen gewidmete Tage

IVB (seit 1919):

- 10 Sitte, Brauch, Fest, Spiel
- 10.B Einzelthemen
- 10.B.12 Bräuche im Jahreslauf
- 10.B.12.B Winter (z.B. Weihnachten, Silvester, Fastnacht)

Ein Blick auf die gesamte Gruppe 39 der Dezimalklassifikation zeigt, daß
sie wohl seit Gründung des Brüsseler Bibliographieinstituts von keinem
Fachkollegen bearbeitet wurde.

Beispiel 3

- 39 Völkerkunde, Volkskunde, Sitte, Brauchtum
- Die nächst tieferen Stufen der Hierarchie lauten:
- 391 Kleidung, Tracht, Moden, Schmuck
 - 392 Sitte und Brauch im Privatleben
 - 393 Tod. Leichenbehandlung
 - 394 Öffentliches Leben
 - 395 Zeremoniell, Etikette
 - 396 Frauenbewegung
 - 397 Naturvölker
 - 398 Folklore in engerem Sinne
[i.e.: überwiegend die „geistige Überlieferung“]

Angesichts dieses unbefriedigenden Zustandes der Darstellung unseres
Faches in der verbreitetsten europäischen Klassifikation erscheinen Aktivi-
täten erforderlich mit dem Ziel, Volkskunde / Europäische Ethnologie -

entsprechend dem gegenwärtig erreichten wissenschaftlichen Standard – auch in der Dezimalklassifikation abzubilden.

Über weitere universelle Klassifikationssysteme – „Expansive Classification“ des Charles Cutter (1879), „Colon-Classification“ des Inders Shiyali Ramamrita Ranganathan (1933), „Bibliographic Classification“ des Henry Evelyn Bliss (1935) – soll hier nicht weiter berichtet werden, da sie im Vergleich zu DDC und UDC – trotz zum Teil erheblicher Vorteile im Hinblick auf inhaltliche Modernität und Flexibilität – nur relativ selten Anwendung gefunden haben.⁵

Eine Sonderentwicklung beschrift die Einführung der Dezimalklassifikation in der Sowjetunion: 1921 nahm das „Hauptkomitee für politische Aufklärung beim Volkskommissariat für Volksbildung der UdSSR“ den Beschluß „Über den verbindlichen Übergang aller Bibliotheken der UdSSR zum Brüsseler internationalen System der Dezimalklassifikation“ an. Damit schien ein Anschluß an Westeuropas Klassifikation vorgesehen gewesen zu sein, der auch in russischen Ausgaben von 1927 und 1931 dokumentiert wird. Die ideologisch kontrollierteren 30er Jahre der UdSSR bringen jedoch die bekannten Veränderungen: Einrichtung der Abteilung „Marxismus/Leninismus“ als obersten Hauptabschnitt A, Trennung des Faches Volkskunde/Europäische Ethnologie in „Ethnographie“ als Teil der Geschichte (= T 5) und „Folklore (poetisches Volksschaffen). Folkloristik“ (= Š 2/3) sowie eine weitere Systemstelle „Kultur. Kultureller Aufbau“ (= Č 11).

Die Entwicklung unseres Faches in der Sowjetunion und in anderen Ländern des „realen Sozialismus“ hat gezeigt, daß Bibliographiestrukturen nicht nur Spiegel der Situation einer Wissenschaftsdisziplin sind, sondern auch normativ Forschung und Forschungseinrichtungen prägen können.

Fassen wir die Charakteristika der dezimalen Klassifikationen zusammen, so stellen wir mit Michajlov fest:⁶

1. Erfassung aller Wissenszweige (die letzten Ausgaben enthalten mehr als 100.000 Sachwörter);
2. Anwendung des Dezimalprinzips für die Gliederung, das eine unbegrenzte Unterteilung in Sachgebiete ohne Veränderung der Grundstruktur der Klassifikation ermöglicht.
3. Ausschließliche Verwendung von Ziffernotationen [in der sowjetischen Fassung auch Buchstaben!], die sich verhältnismäßig leicht einprägen und für Fachleute, die verschiedene Sprachen sprechen, gleich gut verständlich sind.
4. Vorhandensein eines ausgebauten Systems von Anhängeszahlen;
5. Anwendung des Kombinationsprinzips bei der Bildung von Notationen [logische Verknüpfungen durch „Interpunktion“];

5 Wie Anm. 2 (1970, Bd. 1): 160 – 164 (Cutter); 176 – 181 (Ranganathan), 181 – 185 (Bliss).

6 Wie Anmerkung 5, 172.

Beispiel 4

Beziehungen zwischen Sachverhalten werden ausgedrückt durch
: prinzipiell umkehrbare Beziehung
+ Beiordnung
/ Erstreckung
, Zusammenfassung

016	Bibliographie
016:39	Volkskundliche Bibliographie
900	Geschichte
900:39	Geschichte und Volkskunde
391.1	Männerkleidung, -trachten
391.2	Frauenkleidung, -trachten
391.3	Kinderkleidung, -trachten
391.1/2	Männer und Frauenkleidung (aber nicht: Kinderkleidung)
391.8	Masken, Larven
394.25	Karneval
391.8, 394.25	Karnevalsmasken

und schließlich:

6. Ermöglichung der Einordnung beliebig vieler Dokumente zu jedem Feinheitsgrad der Notationen.

Neben den „Tabellenbänden“, die in ihrem Aufbau beschrieben wurden, umfassen sämtliche Ausgaben von Dezimalklassifikationen alphabetische Register – analog dem Sachregister der IVB –, damit auch weniger geübte Benutzer rasch einen inhaltlichen Einstieg finden können.

Thesauri

Das Deutsche Institut für Normung definiert als „Dokumentationssprachen“:⁷

Eine Dokumentationssprache ist eine Menge sprachlicher Ausdrücke (Bezeichnungen), die, nach bestimmten Regeln angewendet, der Beschreibung von Dokumenten zum Zweck des Speicherns und einer gezielten

⁷ DIN 1463. Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri (November 1987 für den Teil deutschsprachige Thesauri; Dezember 1988 für den Teil mehrsprachige Thesauri).

Wiederauffindung (Retrieval) dient. Dokumentations Sprachen können dargestellt werden durch Schlagwortsysteme, Thesauri und Klassifikationen.

Wir stellen fest, daß neben die bisher benannten Inhaltserschließungsvarianten, Klassifikation und alphabetisches (Schlagwort-)Register, eine neue Form getreten ist: der Thesaurus.

DIN 1463 erläutert:

Ein Thesaurus im Bereich der Information und Dokumentation ist eine geordnete Zusammenstellung von Begriffen und ihren (vorwiegend natürlichsprachigen) Bezeichnungen, die in einem Dokumentationsgebiet zum Indexieren, Speichern und Wiederauffinden dient.

Er ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

a) Begriffe und Bezeichnungen werden eindeutig aufeinander bezogen („terminologische Kontrolle“), indem

— Synonyme möglichst vollständig erfaßt werden,

— Homonyme und Polyseme besonders gekennzeichnet werden,

— für jeden Begriff eine Bezeichnung (Vorzugsbenennung, Begriffsnummer oder Notation) festgelegt wird, die den Begriff eindeutig vertritt.

b) Beziehungen zwischen Begriffen (repräsentiert durch ihre Bezeichnungen) werden dargestellt.

Besonders seit der Verwendung des Computers in der Dokumentation und seitdem erkennbar wurde, daß das starre System hierarchischer Klassifikationen nur unbefriedigend automatisierbar ist (z.B. wegen der Unlogiken und Doppeldeutigkeiten von Anhängeszahlen und Verknüpfungszeichen), ist der Thesaurus als spezielle Erschließungsform - im Gegensatz zur universellen Klassifikation - bei Informationswissenschaftlern und Dokumentaren theoretisch und praktisch bevorzugt worden.⁸ Die Erstellung eines Thesaurus für Volkskunde / Europäische Ethnologie würde mit der Sammlung des Vokabulars beginnen. Geeignete Quellen sind dabei z.B. Fachleute, Fachwörterbücher, aktuelle Fachliteratur, existierende Thesauri oder klassifikatorische Systeme (wie die IVB!). Das gefundene Vokabular unterliegt einer „terminologischen Kontrolle“, damit Mehrdeutigkeiten aufgelöst und Unschärfen präzisiert werden können. Die Synonymkontrolle entscheidet über Schreibvarianten wie

Photographie — Fotografie

Friseur — Frisör

IVB — Internationale Volkskundliche Bibliographie

oder unterschiedliche Konnotationen wie

Samstag — Sonnabend

Mundart — Dialekt.

⁸ Vgl. Margarete Burkhart, Dokumentations Sprachen. In: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit. 3. Auflage, München u.a., K. G. Saur, 1990. 143 - 182.

Die Polysemenkontrolle differenziert dagegen zwischen gleichgeschriebenen aber semantisch unterschiedlichen Wörtern:

Morphologie (Biologie)
Morphologie (Erzählforschung)
Pferd (Tier)
Pferd (Sportgerät)

Standardkürzel stellen ein Beziehungsgefüge zwischen den Begriffen her:

Beispiel 5

Thesaurusrelationen

Sonnabend BS Samstag
Samstag BF Sonnabend
BS = Benutze Synonym
BF = Benutzt für

Obstbaum UB Apfelbaum
Apfelbaum OB Obstbaum
UB = Unterbegriff
OB = Oberbegriff
Obst VB Obstbaum
Obstbaum VB Obst
VB = verwandter Begriff

Es sollen an dieser Stelle nicht die gesamten Möglichkeiten der Generierung des kontrollierten Vokabulars eines Thesaurus dargestellt werden: Ziel dieser sprachlichen Manipulation ist zusammenfassend, daß kein Begriff isoliert bleibt. Sämtliche Begriffe des Thesaurus werden in Beziehungen zu semantisch Benachbartem gesetzt. Vorzugsbenennungen (Deskriptoren) stehen neben für die Speicherung und Suche nicht zugelassenen Benennungen (Nichtdeskriptoren).

Beispiel 6

Mundart siehe Dialekt
Mundart = Nichtdeskriptor
Dialekt = Deskriptor

Durch Verwendung von statistischen Relationen (z.B. Verwendungshäufigkeit von Deskriptoren) wird eine kontinuierliche Fortschreibung des Thesaurus möglich: Differenzierung von zu häufig genutzten und damit unspezifischen Deskriptoren oder Verzicht auf wenig oder nicht genutztes Thesaurus-Vokabular.

Der moderne Thesaurus ist seit der Möglichkeit des Dialogverkehrs zwischen Benutzer und Computer nicht mehr nur als Erschließungsinstrument in Buchform vorhanden, sondern häufig als ständig zu überarbeitendes System in einem Rechner installiert. Insofern ist der 1985 von der damals in Frankfurt/Main ansässigen Gesellschaft für Information und Dokumentation im Auftrag der Kommission der Europäischen Gemeinschaften vorgelegte „Thesaurus Guide“⁹ nur ein Querschnitt der „sichtbaren“ Thesauri, und es ist wenig sinnvoll, darüber hinausgehend Vollständigkeit anzustreben.

Innerhalb des Abschnittes K (Culture and the Arts) sind dort insgesamt 35 Titel aufgeführt, darunter ein englisch-französischer des von Thomas Schippers (vgl. oben S. 169 ff.) dargestellten französischen Systems FRANCIS: „Ethnologie. Strategies d'interrogation et descripteurs“. Dieser Thesaurus enthält ca. 800 Deskriptoren und auf 14 Seiten die „Indexing rules“. Beides in englischer und französischer Sprache.¹⁰ Daneben sind u.a. Thesauri für ethnologische und kulturwissenschaftliche Museen ausgewiesen.

Ein Register des „Thesaurus Guide“ erschließt die behandelten Untergebiete (fields) der Informationsstellen, die mit Thesauri arbeiten. Erwähnung finden dort

Ethnographie	(1)
Ethnolinguistik	(1)
Ethnologie	(4) ¹¹
Ethnomusikologie	(3).

Wenn wir in Betracht ziehen, daß der „Thesaurus Guide“ insgesamt 462 Thesauri ausführlich beschreibt und in Anhängen noch 192 Kurzbeschreibungen auflistet, „um den Benutzer auch im zugehörigen Thesaurusumfeld (Planung neuer Thesauri, Hinweis auf veraltete Thesauri etc.) zu informieren“, so ist unsere Fundquote recht dürftig; auch wenn man in Betracht zieht, daß Thesauri in nicht naturwissenschaftlich-technischen Fächern zur Zeit noch seltener angewendet werden.¹²

9 Thesaurus Guide. Analytical directory of selected vocabularies for information retrieval, 1985. Prepared by Gesellschaft für Information und Dokumentation (GID) for the Commission of the European Communities. Amsterdam u.a., North-Holland, 1985.

10 Wie Anm. 9, 502.

11 Darunter außer dem FRANCIS-Thesaurus: Système descriptif des objets domestiques français. Paris, Musées Nationaux, 1977. (Mit 3.450 Begriffen, davon 2.700 Deskriptoren).

12 „Erziehung“ – beispielsweise – findet sich in 30 Thesauri wieder, davon in 11 des Fachs Pädagogik.

Ausblick

Ich versuche ein Fazit: Bibliographien, Klassifikationen und Thesauri sind Infrastrukturinstrumentarien der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen. Sie bestimmen das wissenschaftspolitische Prestige gegenüber benachbarten Fächern mit. Volkskunde / Europäische Ethnologie hat bisher wenig Engagement darauf verwendet, mit Hilfe solcher Instrumentarien ihre Leistungsfähigkeit darzustellen.

Wozu eine nachlässige Außendarstellung unseres Faches geführt hat, das konnte ich schon 1983 durch eine Umfrage an den 20 Universitätsbibliotheken der Bundesrepublik Deutschland nachweisen, an deren Hochschule Volkskunde / Europäische Ethnologie / Empirische Kulturwissenschaft gelehrt wird.¹³ Von den 19 antwortenden Bibliotheken wurde mitgeteilt: Nur 11 Bibliotheken besitzen eine eigene Fachsystematik für Volkskunde, nur drei der bibliothekarischen Fachreferenten haben unser Fach studiert. Große Teile des „Kanons“ werden von anderen Fachreferenten betreut: Volksliteratur durch die Philologien, Volkslied und -musik durch Musikwissenschaft, Volkskunst durch Kunstwissenschaft usw. Und in der überregionalen Bibliotheksstatistik sind Erwerbungsdaten für Volkskunde nicht ausgewiesen.

Nachdem die SIEF-Kommission in verantwortungsvoller Weise die Renovierung der IVB-Systematik bewältigt hat, sollte sie überprüfen, ob sie in ihr zukünftiges Arbeitsprogramm die folgenden Vorhaben aufnehmen wird.

- Mitarbeit bei der Revision der Dezimalklassifikation in Brüssel
- Erstellung eines mehrsprachigen Fachthesaurus
- Aufbau einer volkskundlich-ethnologischen Literaturdatenbank.

13 Vgl. Rainer Alsheimer, *Volkskundliche Literatur an Universitätsbibliotheken: Ergebnisse einer Umfrage*. In: *dgv-Informationen* 92, 1983, 18 - 23.

Bericht über die ungarische volkskundliche Bibliographie mit einem geschichtlichen Rückblick

Von Andreas C s e r b á k

Während ich diesen Beitrag geschrieben habe, ist mir aufgefallen, daß die Geschichte der Ungarischen Volkskundlichen Bibliographie (UVB) auf dem Niveau einer Vorlesung, also gleichsam aus der „Vogelperspektive“ betrachtet, unproblematisch scheint. Wenn man sich aber eingehender mit der Bibliographie beschäftigt, zeigt sich ihre Geschichte doch etwas anders. Ich habe mich entschlossen, den „diplomatischen“, schriftlichen Bericht mit Beobachtungen „aus dem Leben“ zu ergänzen. Erlauben Sie mir, dem Bibliothekar, zur Einleitung zwei Bemerkungen „sine ira et studio“:

1. Das Lexikon der Ungarischen Volkskunde behandelt ausführlich ehemalige und heutige volkskundliche Publikationen und Institutionen, über die verschiedenen ungarischen volkskundlichen Bibliographien findet man dort jedoch nichts.

2. Das 1989 erschienene grundlegende Handbuch, „Geschichte der Ungarischen Volkskunde“, enthält ebenfalls keine Angaben über die UVB.

Die Geschichte der UVB begann Ende des 19. Jahrhunderts. Seit 1890 betreute Árpád Hellebrant im Jahresverzeichnis der Zeitschrift „Egyetemes Philologiai Közlöny“ (Philologische Nachrichten) unter dem Titel „A magyar philologiai irodalom“ (Literatur der Ungarischen Philologie) eine eigene Rubrik für die ethnographische Bibliographie und veröffentlichte gleichzeitig seit 1898 Jahresbibliographien in der Zeitschrift der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft „Ethnographia“. Die letzte Jahresübersicht über ethnographische Publikationen des Jahres 1925 findet sich im Jahrgang 1926 dieser Zeitschrift. Die ungarische Volkskunde verfügte also von 1898 bis 1925 über eine jährliche Bibliographie. Seit dieser Zeit sieht sich der ungarische Forscher gezwungen, Zuflucht zu ausländischen Publikationen zu nehmen, will er sich über die ethnographische Literatur seiner Heimat orientieren.

Die von Eduard Hoffmann-Krayer begründete Internationale Volkskundliche Bibliographie weist seit 1919 auch die Titel der wichtigsten ungarischen Publikationen aus. Die Beiträge für dieses Verzeichnis lieferte lange Jahre Sándor Solymossy, dann Elemér Schwartz, Bertalan Korompay, ab 1939 Edit Fél, später Iván Balassa und Vilmos Voigt und schließlich seit 1970 bis heute die Bibliothek des Ethnographischen Museums. Die einge-

sandten Angaben wurden von der IVB regelmäßig veröffentlicht, dennoch fielen die ungarischen Beiträge manchmal aus. Eine eigene ungarische Fachbibliographie kann dieses internationale Unternehmen jedoch nicht ersetzen. Die Aufnahme der ungarischen bibliographischen Zitate in die IVB hat bedauerlicherweise jedoch keine institutionelle Beziehung zwischen der IVB und Ungarn bedeutet. Einer der Gründe dafür ist, daß die UVB bis jetzt über keine eigene Institution verfügte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die ungarische Volkskunde mehrmals, regelmäßige Buchberichte oder Bibliographien zu publizieren. Längere Zeit war diesen Versuchen aber kein Erfolg beschieden und erst seit 1957 erscheint jährlich eine selbständige „Ungarische volkskundliche Bibliographie“. Der erste Abschnitt in der Geschichte der UVB dauerte 15 Jahre. Während dieser Periode ist die UVB in drei verschiedenen Publikationen erschienen: „Index Ethnographicus“ 1956 - 1960; „Artes Populares“ 1963 - 1966; „Ethnographia“ 1966 - 1970. Die drei verschiedenen Publikationen weisen auch einen unterschiedlichen Charakter auf. Im „Index Ethnographicus“ des Ethnographischen Museums wurden hauptsächlich der Zuwachs der eigenen Bibliothek und Buchbesprechungen veröffentlicht. In der Zeitschrift „Ethnographia“ erschien, wie schon in den 20er Jahren, eine vierteljährliche Bibliographie, während im Jahrbuch des Folklore Lehrstuhls an der Budapester Universität, „Artes Populares“, die Bibliographie für einen Zeitraum von drei Jahren erstellt wurde.

1970 endete diese schwierige Periode. Seit 1971 erscheint die UVB jährlich in der Publikation der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft, „Néprajzi Hírek“ (Volkskundliche Nachrichten). Zwischen 1971 und 1987 wurde die Bibliographie von einer Kollegin in der Bibliothek des Ethnographischen Museums redigiert.

Die Bibliographie enthält 1. Publikationen über das ungarische Volk und andere ethnische Gruppen im heutigen Ungarn; 2. Werke von ungarischen Forschern über andere Völker; 3. in Ungarn erschienene Veröffentlichungen ausländischer Wissenschaftler. Da der Umfang der UVB begrenzt ist, werden Rezensionen nicht einbezogen. In Sammelwerken veröffentlichte Beiträge von volkskundlichem Interesse werden einzeln aufgearbeitet. Die Bibliographie ist thematisch gegliedert und die Angaben innerhalb dieses Systems alphabetisch nach Verfasser oder Titel gereiht. In jedem Abschnitt werden zuerst die ungarischen Werke angeführt, dann folgen Publikationen über andere Völker.

Die UVB behauptet, eine thematische Gliederung zu besitzen. In Wahrheit verfügt sie jedoch über kein Klassifikationssystem und kein Sachregister sondern nur über ein einfaches Inhaltsverzeichnis und ein Autorenregister. Obwohl diese Bibliographie viele Mängel aufweist, bildet das in 15 Jahren gesammelte Material eine wertvolle Vorarbeit für eine künftige überarbeitete Ausgabe. Aus diesen Angaben wurde jeweils das an die IVB

gesandte Material ausgewählt. Die Verbindung mit der IVB war, abgesehen von den späten 70er Jahren, kontinuierlich.

Inzwischen wurde ein weiteres großes retrospektives Bibliographieunternehmen vom Ethnographischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften begonnen. Dabei sollen Angaben für die Zeit von 1711 bis 1960 erfaßt und publiziert werden. Mit der Sammlungsarbeit wurde die Arbeitsgemeinschaft für die ethnographische Bibliographie betraut. Dieses Arbeitskollektiv wurde 1951 auf Anregung des Ethnographischen Ausschusses der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ins Leben gerufen und arbeitet nach einem, von diesem Ausschuß genehmigten, Plan. Die Bibliothek des Ethnographischen Museums war als volkskundliche Fachbibliothek der geeignete Rahmen für diese Organisations- und Sammelstätigkeit. Diese Zusammenarbeit wurde jedoch abgebrochen. Nach drei Jahrzehnten etablierte sie sich im vorigen Jahr von Neuem und die inzwischen bedauerlicherweise verarmte Arbeitsgemeinschaft kehrte in unsere Bibliothek zurück. Die Prinzipien für die Sammlung, Bearbeitung und Systematisierung des Materials wurden zu Beginn des Unternehmens, 1951, ausgearbeitet. Auch bei der Erstellung eines Teilbandes (wir bearbeiten zur Zeit den 5. Band) müssen diese Vorgaben übernommen werden.

Ziel der retrospektiven Arbeit ist es, die volkskundliche Fachliteratur Ungarns umfassend zu registrieren. Die Bibliographie enthält daher:

1. In- und ausländische Monographien und Aufsätze, die sich mit dem ungarischen Volk und anderen ethnischen Gruppen in Ungarn befassen sowie deren Rezensionen;
2. Arbeiten ungarischer Wissenschaftler über andere Völker;
3. in Ungarn erschienene Werke ausländischer Autoren bzw. in Ungarn übersetzte Werke sowie die in Ungarn veröffentlichten Besprechungen.

Ihrem ethnographischen Charakter gemäß, erstreckt sich die Bibliographie auch auf in- und ausländische Literatur über ungarische Volksgruppen, die außerhalb der Landesgrenze leben. Aus ähnlichen Überlegungen heraus erfaßt sie auch die ethnographische Tätigkeit von im Ausland lebenden ungarischen Forschern. So gehören etwa die Werke eines Béla Bartók oder Géza Róheim zu den wesentlichsten Elementen unseres Fachgebietes, ohne die eine umfassende ungarische Bibliographie der Volks- und Völkerkunde unvorstellbar wäre. Selbstverständlich wurde auch der volkskundlichen Literatur der anderssprachigen Volksgruppen Ungarns ein angemessener Platz eingeräumt.

Bei der Zusammenstellung des Materials wurden der Begriff der Ethnographie, ihre wissenschaftlichen Zielsetzungen, die zeitgebundenen Aspekte der Forschung sowie ihre methodischen Bestrebungen weitgehend beachtet. Es war daher nötig, die ethnographischen Erscheinungen nicht losgelöst aus ihrem Kontext sondern in Verbindung zu ihren Trägern, den Menschen in der Gesellschaft zu untersuchen. Obwohl jedoch die Ethnographie als

Wissenschaft zur Erforschung und Erklärung überlieferter traditioneller Erscheinungen definiert wird, darf nicht außer acht gelassen werden, daß das Weiterbestehen dieser Erscheinungen einen historischen Prozeß darstellt. Die umfangreiche Literatur im bearbeiteten Zeitraum über wirtschaftsgeschichtliche Fragen berührt sich auf breiter Basis mit der Ethnographie. Sie versucht einerseits Innovationen aufzuzeigen, sieht aber zugleich auch traditionelle Zusammenhänge, deren Schilderung für den Ethnographen von besonderem Interesse sein können. Es ist somit verständlich, daß dieser historische Aspekt in unserer Bibliographie zur Geltung kommen muß.

Ein Abgrenzungsproblem bei der Sammlung des bibliographischen Materials stellen die Bücher und Zeitschriften volkstümlichen Charakters dar. Bestimmte Erscheinungen des Volkslebens zählen ihrer Natur nach zu willkommenen Themen für Tageszeitungen oder Regionalzeitschriften und liefern dem Forscher bisweilen wertvolle Unterlagen. Eine Reihe von Studien bedeutender ungarischer Wissenschaftler wurde andererseits in Provinzzeitungen veröffentlicht. All dies muß in der Bibliographie berücksichtigt werden. Darüber hinaus gibt es Publikationen wie Kalender, Volksbücher, Leitfäden für Brautführer, Liederhefte, Historien und alle Arten von Kolportageliteratur, die in Anbetracht ihrer ethnographischen Bedeutung für das Leben und die Kultur der einfachen Leute verzeichnet werden müssen. Wieder andere Veröffentlichungen „popularisieren“ fallweise Ergebnisse von Forschungsprojekten, deren streng wissenschaftliche Analyse vom Autor selbst noch nicht durchgeführt wurde. In hohem Maße gilt dies für sogenannte „halbwissenschaftliche“ Werke (z.B. Reisebeschreibungen), die sich an ein gebildetes Publikum richteten und mitunter in einfacher, gut lesbarer Form auch wichtige wissenschaftliche Fragen behandelten. In einer retrospektiven Bibliographie müssen auch solche Werke Beachtung finden. Unsere Aufmerksamkeit verdienen schließlich auch Kinderbücher, besonders Volksmärchensammlungen, da sie der Verbreitung von Folklore gut dienen.

Der Forscher stellt an eine wissenschaftliche Bibliographie in erster Linie sachbezogene Forderungen, d.h. er sucht primär Literatur zu bestimmten Themen. Dieser Wunsch ist noch berechtigter bei einer Datensammlung, welche Publikationen über kulturelle Verhältnisse lange vergangener Epochen enthält. Für die Einteilung der Themenkreise war das System der ethnographischen Handbücher und die allgemein übliche Praxis bei ethnographischen Bibliographien maßgebend. Innerhalb der einzelnen Kapitel, bei der Festlegung der Untergruppen, bei der Eingrenzung untergeordneter Titelgruppen ließen wir uns vom Material selbst, von der jeweiligen Fachliteratur und von den zur Verfügung stehenden Angaben leiten. Diese Vorgangsweise klingt gut, bedeutet aber in der Praxis, daß die Systematisierung im großen und ganzen zwar konsequent, in Einzelfällen jedoch zufällig

erscheint. Die bisher erschienenen Bände haben einen bedauerlichen Fehler, der jedoch nicht wieder gut zu machen ist, nämlich daß sie über kein Sachregister verfügen. Der von unserer Bibliothek bearbeitete Band wird jedoch bereits einen Sachindex aufweisen.

Die fertiggestellten Bände erscheinen seit 1965. Einige Bände haben noch die Form eines Zettelkataloges oder eines Manuskriptes. Der fehlende letzte Band (1921 - 1944) wird in der Bibliothek des Ethnographischen Museums redigiert. Chronologisch kann man die Geschichte der retrospektiven ungarischen volkskundlichen Bibliographie folgendermaßen zusammenfassen:

1711 - 1849 (im Manuskript)

1850 - 1870 (Budapest 1977)

1871 - 1889 (im Manuskript)

1890 - 1919 (als Zettelkatalog)

1920 - 1944 (in Bearbeitung durch die Bibliothek des Ethnographischen Museums)

1945 - 1954 (Budapest 1965)

1955 - 1960 (Budapest 1971)

Ich möchte noch einige Worte über unsere laufende Bibliographie sagen. Jährliche Bände erscheinen seit 1971 in ununterbrochener Folge. Die Verwendung eines Computers seit 1990 bedeutet einen wichtigen Schritt sowohl bei der retrospektiven als auch bei der laufenden Bibliographie. Das seit 1989 bearbeitete Material bildet eine PC erfaßte Datenbank, aus der eine fertige Druckvorlage hergestellt werden kann. Verwendet wird das System Micro-ISIS. Das Programm ermöglicht die Suche nach allen wesentlichen Teilen der bibliographischen Angaben. Der Benutzer kann nach Index-file einfache oder komplexe Suchfragen mit verschiedenen Kriterienkombinationen stellen. Seit 1989 haben wir das Klassifikationssystem der IVB für uns adaptiert, d.h. wir werden in Zukunft den Änderungen der IVB folgen bzw. haben wir auch einige Kriterien der ÖVB übernommen. In der UVB haben alle bibliographischen Daten neben dem ungarischen Titel auch eine deutsche oder englische Übersetzung. Sie verfügt über Autoren-, Orts- und ein dreisprachiges Sachregister (ungarisch, deutsch, englisch).

Meiner Meinung nach, ist die wesentlichste Aufgabe in Ungarn zur Zeit nicht in einer Verbesserung des Klassifikationssystems zu sehen, sondern in der Erarbeitung eines Thesaurus. Mir scheint, daß die Grundform unserer verschiedenen Bibliographien letztendlich eine Datenbank ist, sodaß die Publikation in Buchform immer sekundärer wird. In der zukünftigen Perspektive muß man von einer Datenbank ausgehen. In einer solchen Datenbank sucht man primär nicht Fachartikel sondern mit Stichwörtern nach Informationen. Meiner Erfahrung nach ist die Weiterentwicklung und Verbesserung des Klassifikationssystems notwendig, aber die Erarbeitung eines

guten Thesaurus ist ebenso nötig für eine erfolgversprechende Benutzung einer Datenbank. Wir stellen zu diesem Thesaurus in unserer Bibliothek nicht nur Überlegungen an, sondern sammeln und bearbeiten auch Material dazu. Die wichtigsten Quellen für diese Arbeit sind: Das Klassifikationssystem der Bibliothek, die Stichwörter in unserem Fachkatalog, der Index der Zeitschrift „Ethnographia“ (dieser Index enthält Stichwörter für hundert Jahrgänge) sowie auch das dreisprachige Register der IVB, da wir wegen unserer schwierigen Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen einbeziehen müssen. Für die Verarbeitung der gesammelten Stichwortmengen hat man am Kybernetischen Institut der Universität von Szeged ein Graphikprogramm entwickelt.

Zum Schluß möchte ich noch zwei weitere bibliographische Arbeiten erwähnen: Diesen Monat (April 1991) haben wir nach jahrelanger Arbeit die Dateneingabe einer ungarischen handwerksgeschichtlichen Bibliographie nahezu abgeschlossen. Die Datenbank enthält 5500 Angaben und wird eine Druckvorlage erstellen. 1991 hat der Ausbau einer geisteswissenschaftlichen Datenbank begonnen. Im Rahmen dieses Projektes bearbeiten wir neben dem Zuwachs an Büchern auch 175 ausländische Fachzeitschriften. Die verarbeiteten Angaben verfügen über deutsche, englische oder französische Stichwörter (das ist abhängig von der Sprache der Publikation bzw. des Resümées) für Suchanfragen. Ich darf Sie aber beruhigen: die Erarbeitung der ersten, zweiten und dritten bibliographischen Datenbank erfordert noch sehr viel Arbeit, die weiteren gehen dann schon wie von selbst.

Über ein spezielles bibliographisches Problem möchte ich noch einige Worte sagen. Auf engstem Raume befinden sich drei von einander unabhängige Ungarische Volkskundliche Gesellschaften: die erste in Ungarn, die zweite in der Slowakei (Verein für ungarische Volkskunde in der Tschechoslowakei) die dritte in Siebenbürgen („Krizsa János“-Verein für ungarische Volkskunde). Die beiden letztgenannten und unsere Bibliothek erarbeiten ihre eigenen Bibliographien. Diese gegenwärtige Situation erfordert eine prinzipielle Entscheidung und eine praktische Lösung: man sollte diese selbständigen Bibliographien als Vorarbeiten betrachten und retrospektiv das gesamte Material Neubearbeiten.

Literaturnachweise

Istvan Sandor (Hg.): Bibliographie der ungarischen ethnographischen Literatur, 1955 - 1960. Budapest, Akademie Verlag, 1971, 739 Seiten; Ders. (Hg.): 1850 - 1870. Budapest, Akademie Verlag 1977, 1165 Seiten.

Vilmos Voigt (Hg.): Volkskundliche Bibliographie von Ungarn, 1963. In: *Artes Populares* 1, 1970, 123 - 319.

A magyar néprajztudomány éves bibliográfiájáról. In: *Néprajzi hírek* 1: 5 - 6, 1971, 109 - 110.

A magyar néprajz nemzetközi bibliográfiai képviseletének megoldatlan és megoldandó problémái. In: *Ethnographia* 91: 2, 1980, 289 - 292.

Bibliographische Aktivitäten in den Niederlanden und Flandern. Ein Kapitel aus der Geschichte der niederländischen Volkskunde

Von Eveline Doelman

Die Ausübung der Volkskunde als unabhängige wissenschaftliche Disziplin sowie die theoretische Besinnung auf das Fach kamen in den Niederlanden erst spät in Gang. Zu den Diskussionen, die während des 19. Jahrhunderts vor allem in Deutschland, aber auch anderswo in Europa (z.B. in Belgien und der Schweiz) über die Eingrenzung, Methodik und Systematik der Volkskunde geführt wurden sowie den daraus resultierenden Versuchen, Quellenmaterial und Forschungsergebnisse bibliographisch zusammenzutragen, haben die Niederlande keinen Beitrag geleistet.¹

Und doch war hier schon früh ein Interesse für die Eigentümlichkeiten des Landes, die Mittel zur Deckung des täglichen Bedarfs sowie die Bevölkerung und ihr Brauchtum vorhanden. Das Bedürfnis, bestimmte Erkenntnisse zu dokumentieren, ließ gegen Ende des 18. und während des gesamten 19. Jahrhunderts eine große Anzahl von Beobachtungen über Land und Regionen, medizinische Topographien sowie zahlreiche agrarwissenschaftliche Erhebungen und Beschreibungen entstehen. Sie wurden zu Beginn aus privatem Interesse, später auch im staatlichen Auftrag zum ersten Mal auf der Grundlage eigener Wahrnehmung und mit Hilfe von Fragebogen zusammengestellt. Der Grundgedanke dieser Schriften war, daß sich durch ein besseres Verständnis der Arbeits- und Lebensumstände eine diesbezügliche Verbesserung erreichen ließe, was letztendlich dem Staat zugute kommen würde. Diese staatswissenschaftliche (beschreibende, geographische) Richtung hat sich in den Niederlanden jedoch nicht zu einer wissenschaftlichen Disziplin weiterentwickelt, wie dies in Deutschland der Fall war, wo sie unter der Bezeichnung Statistik oder Kameralistik einen großen Beitrag zur Theorie- und Methodenbildung der Volkskunde geliefert hat.²

- 1 Über die Geschichte der Volkskunde in den Niederlanden: J. J. Voskuil: *Geschiedenis van de volkskunde in Nederland*. In: *Volkskundig Bulletin* 10, 1984, 50 - 63; A. J. Dekker: *Die Geschichte und Stellung der Volkskunde in den Niederlanden*, In: *Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde* 28, 1989/1990 (in Druck).
- 2 H. van Koolbergen: *Materiële cultuur. Huisraad, kleding en bedrijfs gereedschap*. Zutphen 1988, 8 - 9; G. Wiegmann, M. Zender, und G. Heilfurth: *Volkskunde. Eine Einführung*. Berlin 1977, 12 - 18, 100.

Darüber hinaus gab es in den Niederlanden auch ein Interesse an der Geschichte des Alltags der eigenen Vorfahren, das sich jedoch lange Zeit vor allem auf die Stadtkultur des 17. Jahrhunderts in der reichsten Provinz, Holland, beschränkte. Für die traditionelle Kultur des platten Landes herrschte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nur wenig Interesse. Die Auffassungen der Gebrüder Grimm und deren Nachfolger, daß alte, noch in bäuerlichem Umfeld vorkommende Erzählungen und Lieder eine Quelle für die Kenntnis der germanischen Mythologie darstellten, fanden anfangs nur auf regionaler Ebene Widerhall; der hierin implizit enthaltene ideologische Gedanke über den wahren germanischen Charakter der Landbevölkerung fand noch viel weniger Zuspruch. Das Bedürfnis, germanisches Altertum zu rekonstruieren, war nur gering: Die Niederländer suchten ihre Identität in der Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit als Seefahrervolk im goldenen Zeitalter. Dies erklärt nicht nur die zahlreichen Studien über die Stadtkultur des 17. Jahrhunderts, sondern auch die große Zahl der Abhandlungen über die Kultur anderer Völker.³ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann man, als Reaktion auf die Industrialisierung sein Augenmerk in zunehmendem Maße auf die ländliche Kultur zu richten. Vor allem ethnologische Theorien, vermischt mit denen der Grimmschen mythologischen Schule, fanden nun auch auf nationaler Ebene Zugang. Die Vorstellung, daß sich in traditionellen kulturellen Ausdrucksformen, die sich am besten in der bäuerlichen Bevölkerung erhalten hatten, Überreste einer primitiveren Zivilisation finden ließen, knüpfte gut an die nostalgischen Gefühle über den zunehmenden Verlust der ländlichen Kultur an. Man begann damit, solche Reste zu sammeln, versuchte deren germanischen Ursprung zu beweisen und die Unterschiede auf die alte Stammeseinteilung zurückzuführen. Aber erst als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die ersten wichtigen volkskundlichen Publikationen erscheinen, kann von einem Beginn der Volkskunde als selbständige wissenschaftliche Disziplin gesprochen werden.

So wie das Interesse für die eigene traditionelle Kultur in den Niederlanden des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen der Kulturhistoriker, Geographen und Ethnologen erwuchs, so stammen auch die ersten, die Literatur des Alltagslebens enthaltenden Bibliographien aus deren Reihen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienen in kurzer Folge der erste Teil des „Repertorium der verhandeligen en bijdragen betreffende de geschiedenis des vaderlands“ (1863), die „Algemeene aardrijkskundige bibliographie van Nederland“ (1887 - 1889) und die „Nederlandsche

3 Vgl. die große Anzahl der Titel über nicht-westliche Kulturen im Verhältnis zu denen über die niederländische Kultur in P. A. Tiele: *Nederlandsche bibliographie van land- en volkenkunde*. Amsterdam 1884, in der die wichtigste Literatur in niederländischer Sprache auf geographischem Gebiet aufgenommen wurde. Siehe weiter die unter Anm. 1 genannten Literaturangaben.

bibliographie van land- en volkenkunde“ von P. A. Tiele (1884), eine historische bzw. zwei geographische Bibliographien. Die in diesen Publikationen angewandte Systematik läßt deutlich werden, daß die Forschung über Hygiene, Gesundheit, Denkweisen, Sitten und Bräuche der Bevölkerung sowohl als Teil der Geschichte als auch der Geographie betrachtet wird, jedoch noch nicht als selbständiges Fachgebiet. Zur Geographie und Geschichte wird alles gezählt, was zur Gegenwart bzw. Vergangenheit von Land und Volk gehört. Die Themenbereiche des Alltagslebens sind in die Rubriken *Geschiedenis van het volk in zijne ontwikkeling en beschaving* (Geschichte des Volkes in seiner Entwicklung und Zivilisation), *Het volk en zijn bedrijf* (Das Volk und sein Gewerbe) eingeteilt oder geographisch nach Regionen geordnet. Da die Grenzen zwischen Geographie und Geschichte in diesem Bereich nicht immer deutlich festzulegen sind, finden sich in den drei genannten Bibliographien natürlich oft dieselben Titel.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erscheinen die ersten systematischen Darstellungen und Bibliographien aus den Reihen der Ethnologen. Von einigen Wissenschaftlern (Steinmetz) wird die Erforschung der traditionellen Kultur von Kulturvölkern (Folklore, Volkskunde) als selbständige, der Ethnologie verwandte Disziplin betrachtet. Von anderen (Kohlbrugge) wird sie als ein Teilbereich (die sozial-psychologische Richtung) der Ethnologie gesehen: die Folklore der Natur- und Kulturvölker.⁴ Diese letzte Betrachtungsweise liegt auch dem „Catalogus der folklore in de Koninklijke Bibliotheek“ in Den Haag zugrunde, der im Jahr 1919 von dem Bibliothekar Bijvanck zusammengestellt wurde. In diesem Katalog ist die gesamte Literatur (aus Büchern und ca. 160 Zeitschriften), die auf dem Gebiet der Folklore aus allen Teilen der Welt in der Königlichen Bibliothek vorhanden ist, systematisch geordnet. Ganz im Sinne der ethnologischen Schule versteht Bijvanck unter Folklore das Studium traditioneller kultureller Ausdrucksformen einer Gesellschaft, in denen Reste einer älteren, primitiveren Kultur vorhanden sind. Die Erkenntnisse über Naturvölker könnten dabei als theoretische Grundlage dienen. Es ist dieselbe Auffassung, die dem ersten Handbuch der niederländischen Volkskunde von J. Schrijnen „Nederlandse Volkskunde“ zugrunde liegt, das einige Jahre früher (1915) veröffentlicht wurde und das einen systematischen Überblick über die wichtigsten volkskundlichen Themen, vor allem auf dem Gebiet der geistigen Kultur, bietet. Die Systematik von Bijvanck stimmt mit dieser Einteilung in großen Teilen überein. Noch stärker als bei Schrijnen liegt bei ihm der Nachdruck auf den geistig kulturellen Ausdrucksformen: Glaube, Sitte und Brauch, Wissenschaft und Kunst. Die materielle Kultur spielt bei ihm keine

4 S. R. Steinmetz: „Essai d'une bibliographie systématique de l'ethnologie jusqu'à l'année 1911“. Amsterdam 1911; J. H. F. Kohlbrugge: De systematische kaart-catalogus voor de volkenkunde aan het Ethnologische Instituut te Utrecht. In: Bibliotheekleven 6, 1921, 1 - 16.

Rolle, im Gegensatz zu Schrijnen, für den diese insoweit von Interesse ist, als daß sich daraus Unterschiede zwischen Sitten und Gewohnheiten ableiten ließen, die ihrerseits wieder auf die alte Stammeseinteilung in den Niederlanden zurückzuführen sind. Der Katalog von Bijvanck stellt, auch dank seiner ausführlichen Autoren-, Sach- und Ortsregister, ein wichtiges internationales bibliographisches Nachschlagewerk in der Anfangsperiode (ca. 1800 - 1919) der volkskundlichen und ethnologischen Forschungen dar.

In Belgien, und hier vor allem in Flandern, wurde die Volkskunde sehr viel früher wissenschaftlich betrieben als in den Niederlanden.⁵ Unter den Anhängern der Flämischen Bewegung, die aus Protest gegen die Herrschaft der romanischen Kultur auf der Suche nach einer eigenen germanischen Identität waren, fanden die Ideen der Gebrüder Grimm bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Anklang. Das Interesse manifestierte sich nicht nur in der Sammeltätigkeit (altes Liedgut und Erzählungen) sowie der Gründung einer Zeitschrift, in der das gesammelte Material publiziert wurde,⁶ sondern spiegelt sich auch gegen Ende des Jahrhunderts in verschiedenen theoretischen Beiträgen wider.

1888 leitet der Redakteur A. Gittée das erste Heft der gerade gegründeten Zeitschrift „Volkskunde“ ein mit einem Programm der Volkskunde, in dem er eine Definition des Faches und Vorschläge hinsichtlich der Einteilung des Stoffes gibt. Eine detaillierte Ausarbeitung dieses Programms erschien im gleichen Jahr in seinem „Vraagboek tot het zamelen van Vlaamsche folklore of volkskunde“, und einige Jahre später (1895) publiziert I. Teirlinck unter anderem auf dieser Grundlage ein Klassifikationsschema.⁷ Beide Volkskundler stehen deutlich unter dem Einfluß der mythologisch-ethnologischen

5 Über die Geschichte der Volkskunde in Flandern im 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: A. J. Dekker (siehe Anm. 1); A. Schmidt: *Honderd jaar Vlaamsche volkskunde. Het eerste Vlaamsch volkskundig tijdschrift, 1841 - 1843*. In: *Volkskunde* 45, 1943, 190 - 200; K. C. Peeters: In: *Grootmoederken 1842, Wodana 1843 (= Nederlandse Volkskundige Bibliografie IV A)*, Antwerpen 1967, V - XXIV. Über das bibliographische Interesse in dieser Periode: K. C. Peeters: *Naar een bibliographie van de Vlaamsche folklore*. In: *Oostvlaamsche Zanten* 21, 1946, 91 - 136.

6 Ein erster Versuch hierzu war die Ausgabe der Zeitschriften „Grootmoederken“ (1842) und „Wodana“ (1843). Letztere war ein Neudruck des Inhalts von „Grootmoederken“ mit einer wissenschaftlichen Einleitung; beide Zeitschriften, deren Gründung auf die Initiative des Deutschen J. W. Wolf zurückging, wurden nach einer bzw. zwei Lieferungen bereits eingestellt. Im Jahre 1888 wurde die Zeitschrift „Volkskunde“ ins Leben gerufen.

7 A. Gittée: *Ons programma*. In: *Volkskunde* 1, 1888, 37 - 45; A. Gittée: *Vraagboek tot het zamelen van Vlaamsche folklore of volkskunde*. Gent 1888 (Neudruck in: P. de Keyser: *Folklore en onderwijs*. Antwerpen 1933); I. Teirlinck: *Le folklore flamand. - Folklore mythologique*. Bruxelles 1895.

Schule: Ihr Interesse gilt vor allem den Ausdrucksformen der Sprache, der Kunst und des Glaubens, der Wissenschaft, den Bräuchen und Sitten und der Unterhaltung. Ebenfalls aus dem Jahr 1888 datiert ein in erster Linie an die niederländischen Volkskundler gerichteter Appell von Gittée, in dem er die Wissenschaftler dazu aufruft, bibliographische Daten zu sammeln. An diesen Appell erinnert 1906 auf dem 29. Kongreß der Niederländischen Sprach- und Literaturwissenschaft A. de Cock, als er auf die Notwendigkeit hinweist, eine allgemeine Bibliographie für die niederländische Folklore zusammenzustellen.⁸

Ein erster tatsächlicher Versuch, eine Bibliographie der Volkskunde zu erstellen, wurde von dem Historiker und Redakteur der 1890 gegründeten Zeitschrift „Biekorf“, L. de Wolf unternommen. In der Periode von 1908 bis 1909 gab dieser als Beilage zum „Biekorf“ eine Bibliographie der internationalen Volkskunde-Literatur in drei Lieferungen unter dem Titel „Volkskundige boekenschouw-Bibliographia folklorica periodica“⁹ heraus. Für diese umfangreiche bibliographische Übersicht exzerpierte de Wolf mehr als 400 Zeitschriften und Sammelbände. Die meisten Titel wurden mit einer kurzen textkritischen Anmerkung in niederländischer und lateinischer Sprache versehen. De Wolf hat einen sehr weitgefaßten Volkskunde-Begriff, den er wie folgt definiert: Jede Ausdrucksgestaltung einer Gemeinschaft, deren Triebfeder des Handelns die Neigung ist. Im Gegensatz zu den meisten anderen Volkskndlern seiner Zeit in Belgien und den Niederlanden (z.B. Gittée, Teirlinck und Schrijnen) zählt er auch die materielle Kultur, das sozial-ökonomische Leben, Verkehr und Recht zur Volkskunde. In seiner Systematik nehmen die wissenschaftlichen Hilfsdisziplinen einen wichtigen Platz ein; darüber hinaus macht er einen Unterschied zwischen den kulturellen Ausdrucksformen an sich (die Forschungsquelle sind) und den Studien, die diese zum Inhalt haben. Seine Bibliographie stieß auch im Ausland auf eine positive Resonanz: E. Hoffmann-Krayer (der in seiner seit 1898 bestehenden Schweizer Bibliographie in deutlich geringerem Maße jenen weitgefassten Begriff von Volkskunde verwendet) lobt diesen ersten Versuch einer westeuropäischen Bibliographie der Volkskunde, J. Bolte äußert zwar hinsichtlich der übersichtlichen Systematik seine Zufriedenheit, übt jedoch Kritik an der wohl sehr großzügigen Sichtweise der Hilfsdisziplinen und R. Andree sieht in der Bibliographie eine gute Nachfolge der 1905 eingestellten „Zeitschriftenschau“ von L. Dietrich.¹⁰ Aufgrund unzureichender finanzieller Mittel mußte die Arbeit an der Bibliographie jedoch zwei Jahre später beendet werden.

8 A. Gittée: Oproep. In: *Volkskunde* 1, 1888, 96; über den Kongreßbeitrag von A. de Cock: K. C. Peeters: *Naar een bibliographie ...* (siehe Anm. 5), 94 - 95.

9 L. de Wolf: *Volkskundige boekenschouw - Bibliographia folklorica periodica* I (1908) - II, 2 (1909) = *Bijblad aan Biekorf* 19, 1908 - 21, 1910.

10 Ebd. II, 1, 1909, 1 - 4.

Abgesehen von einigen kleineren Projekten wie der Erstellung von Registern für verschiedene volkskundliche Zeitschriften geschah auf bibliographischem Gebiet in Flandern lange Zeit nichts mehr. Dasselbe gilt auch für die Niederlande.

Theoretische Diskussionen in anderen europäischen Ländern (vor allem in Deutschland und der Schweiz) über eine weitere oder engere Eingrenzung des Fachgebietes hatten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu verschiedenen Definitionen, Methoden und kürzer oder länger laufenden bibliographischen Darstellungen, meist auf nationaler Ebene, geführt.¹¹ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wuchs das Bedürfnis nach einer allgemeinen Bibliographie der Volkskunde für alle europäischen Länder. Nach einigen vorzeitig abgebrochenen Versuchen wurde 1919 von E. Hoffmann-Krayer im Auftrag des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde die erste Ausgabe (für das Jahr 1917) der „Volkskundlichen Bibliographie“ – seit 1957 „Internationale Volkskundliche Bibliographie“ (IVB) – zusammengestellt. Die hierin angewandte Systematik, die sich nur in einigen Punkten von der vorher von Hoffmann-Krayer für dessen Schweizer Bibliographie (von 1898 bis 1918 im „Schweizerischen Archiv für Volkskunde“ publiziert) entworfenen Klassifikation unterscheidet, wird in großen Teilen bis heute in der IVB benutzt.¹² Seit 1941 (Erscheinungszeitraum 1935 – 1936) sind auch die Niederlande und Belgien, jeweils auf ihr Gebiet bezogen, an diesem Projekt beteiligt. Diese Mitarbeit, für die anfangs in den Niederlanden P. J. Meertens und in Belgien P. de Keyser verantwortlich waren, wurde im Laufe der Zeit von verschiedenen anderen Personen weitergeführt.¹³

Als im Jahre 1937 in Belgien die Nationale Commissie voor Folklore gegründet wird, sieht diese als eine ihrer vornehmlichen Aufgaben die Erstellung einer nationalen Bibliographie an, in der, im Gegensatz zur IVB, auch lokale und regionale Publikationen Beachtung finden sollen. Hiermit wird zum Teil den Forderungen entsprochen, die ungefähr zur Jahrhundert-

11 K. C. Peeters: Naar een bibliographie ... (siehe Anm. 5), 91 – 94.

12 R. W. Brednich: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie. In: *Ethnologia Europaea* 10, 1977/78, 185 – 191.

13 Nach P. J. Meertens und P. de Keyser arbeiteten für die Niederlande an der IVB mit: B. Wander, Band 1950/51 – 1977/78, seitdem E. Doelman und J. J. Schell; für Flandern: J. Peters, Band 1950/51 – 1973/74, und seitdem: Top; für Wallonien: R. Pinon, ab Band 1950/51. Im „Deutschen Jahrbuch für Volkskunde“ wurden für den Zeitraum 1955 – 1969 in der Rubrik Bücherschau regelmäßig Übersichten volkskundlicher Literatur in verschiedenen west- und osteuropäischen Ländern aufgenommen, die nach 1945 erschienen ist. An diesem Projekt waren zahlreiche IVB-Mitarbeiter beteiligt. Die Redaktion bezweckte hiermit, den in bezug auf die Entwicklungen in der Volkskunde vorhandenen Rückstand in Ostdeutschland aufzuarbeiten. 1955 liefert B. Wander eine Übersicht der niederländischen Literatur aus der Zeit von 1945 bis 1955. 1962 wird dies von R. Pinon für die belgische Literatur nach 1955 getan.

wende in den Appellen von Gittée und De Cock bereits erhoben wurden. Die erste Ausgabe erscheint 1939 in den Jahrbüchern der flämischen und wallonischen Kommissionsabteilungen;¹⁴ ab der zweiten Ausgabe werden getrennte flämische und wallonische Bibliographien herausgegeben. Hinsichtlich der Systematik entschied man sich für das mittlerweile international anerkannte Ordnungsschema von Hoffmann-Krayer; im Laufe der Zeit soll dieses jedoch nach Rücksprache mit der IVB-Redaktion in zahlreichen Punkten auf die belgischen Bedingungen abgestimmt werden.¹⁵

Dennoch bleibt in Belgien weiterhin das Bedürfnis nach einer vollständigen bibliographischen Übersicht der flämischen und niederländischen „Volkskunde“, vor allem für den Zeitraum vor 1939, bestehen. K. C. Peeters (seit 1940 Redakteur der Zeitschrift „Volkskunde“ und ab 1959 Hochschul-lehrer für Volkskunde in Leuven) ergriff hierzu die Initiative. 1946 entwarf er einen detaillierten Plan für eine flämische Bibliographie bis zum Jahr 1939, das Jahr, in dem die erste Ausgabe der Bibliographie der Nationale Commissie erschien¹⁶. Später werden auch die Niederlande in diesen Plan mit einbezogen und wird der Zeitraum bis 1960 erweitert, und 1964 erscheint der erste Teil der „Nederlandse Volkskundige Bibliografie“ (NVB).¹⁷ Diese Bibliographie ist eine Reihe systematischer Register flämi-scher und niederländischer Zeitschriften, Serien- und Einzelausgaben. In jedem Teil wird eine Übersicht über die volkskundliche Literatur einer Zeitschrift oder einer Serie verwandter Zeitschriften vom Zeitpunkt ihres Entstehens bis zum Jahr 1960 gegeben (nach dem Ordnungsprinzip von Hoffmann-Krayer). Außerdem enthält die Übersicht eine Einleitung über die Geschichte der entsprechenden Zeitschrift sowie Autoren-, Orts- und Sachregister. Das Werk, das unter der Patronanz der niederländischen und belgi-schen Volkskunde-Kommissionen herausgegeben wird, ist im Prinzip ein rein belgisches Projekt: die Bibliographie wurde von Peeters Studenten zusammengestellt. Die Arbeit an dem Werk, von dem bis heute 34 Teile erschienen sind, ging nach dem Tod von Peeters (1975) nur zögerlich weiter und wurde schließlich eingestellt. Der letzte Teil datiert aus dem Jahr 1982.

14 *Jaarboek van de Nationale Commissie voor Folklore* (seit 1957: Koninklijke Belgische Commissie voor Volkskunde); *Annuaire de la Commission Nationale Belge de Folklore* (seit 1958: Commission Royale Belge de Folklore) 1, 1939 ff.

15 Über die Verwendung der Hoffmann-Krayerschen Systematik in der belgischen Bibliographie: u.a. K. C. Peeters: *Het plan Hoffmann-Krayer. Historiek en aanvullingen*. In: *Jaarboek van de Koninklijke Belgische Commissie voor Volkskunde* 23, 1970, 17 - 31; S. Top: *Inleidende beschouwingen tot het wezen, het doel en de methodes de moderne volkskunde*. In: *Oostvlaamse Zanten* 54, 1979, 129 - 156; Ders.: *Het plan Hoffmann-Krayer gewijzigd*. In: *Volkskunde* 80, 1979, 311 - 318.

16 K. C. Peeters: *Naar een bibliographie ...* (siehe Anm. 5).

17 K. C. Peeters: *Inleiding*. In: *Volkskunde 1888 - 1938* (= *Nederlandse Volkskun-dige Bibliografie I*), Antwerpen 1964, I - X.

Ein anderes bibliographisches Projekt, das vermutlich im Zusammenhang mit dem unregelmäßigen Erscheinen der IVB während der Kriegsjahre ins Leben gerufen wurde, war die „Tijdschriftenschouw“ in der Zeitschrift „Volkskunde“. Mit dem Erscheinen der neuen Reihe im Jahr 1940 wurde diese Zeitschrift, in der seit Anfang des Jahrhunderts zahlreiche niederländische Volkskundler publizierten, das offizielle Organ der 1934 gegründeten Nederlandse Volkskundecommissie. Von diesem Zeitpunkt an bis 1975 waren die Niederlande und Belgien gemeinsam für die Zusammenstellung einer Übersicht der volkskundlichen Literatur in den wichtigsten internationalen Zeitschriften verantwortlich (die am Anfang alphabetisch, nach Zeitschriften geordnet, später, entsprechend dem Schema von Hoffmann-Krayer, systematisch eingeteilt wurde). Seit dem Austritt der Niederländer aus der Redaktion von „Volkskunde“ ist die „Tijdschriftenschouw“ ein rein flämisches Bibliographie-Projekt.

1975 kam es zum Bruch zwischen den niederländischen und belgischen Redaktionsmitgliedern der Zeitschrift „Volkskunde“, dem verschiedene Entwicklungen in der Volkskunde vorausgegangen waren.¹⁸ Die Nederlandse Volkskundecommissie wurde 1934 (von der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen) mit dem Auftrag eingesetzt, einen niederländischen Volkskundeatlas zu erstellen. Die Organisation wurde dem Niederlandisten P. J. Meertens übertragen, der hierzu im selben Jahr das Volkskundebüro¹⁹ gründete und den ersten Fragebogen verschickte, um das Material zusammenzutragen. 1952 wurde auch Belgien an diesem Projekt beteiligt und man faßte den Entschluß, den Volkskundeatlas in beiden Ländern herauszugeben. Im Ausland bemühte sich Meertens um eine Angliederung an das Projekt des Europäischen Volkskundeatlas (EA). Mit der eigentlichen Arbeit an dem Atlas, der kartographischen Auswertung, konnte jedoch erst 1957 begonnen werden, als J. J. Voskuil als erster Mitarbeiter der Volkskundeabteilung beitrug. Im Laufe der 60er Jahre kommt Voskuil zu der Einsicht, daß aus den auf der Grundlage neuester Umfrageergebnisse gezeichneten Verbreitungskarten keine Rückschlüsse auf die traditionelle Kultur in der präindustriellen Epoche gezogen werden könnten, sondern daß diese nur eine Momentaufnahme eines Veränderungsprozesses darstellten, und daß historische und soziale Daten notwendig seien, um diesen Prozeß des Wandels zu rekonstruieren. Diese Erkenntnis wurde durch kritische Anmerkungen einiger Mitarbeiter des Europäischen Volkskundeatlas (Wie-

18 J. J. Voskuil: Geschiedenis ... (siehe Anm. 1); A. J. Dekker: „Een oefening in zindelijk denken“. Bij het afscheid van J. J. Voskuil. In: *Volkkundig Bulletin* 15, 1989, 60 - 84; Ders. (siehe Anm. 1).

19 Das Volkskundebüro wurde später zusammen mit den 1930 bzw. 1948 gegründeten Dialekt- und Namenkunde-Geschäftsstellen vereinigt in dem ‚Instituut voor Dialectologie, Volkskunde en Naamkunde‘, seit 1981 ‚P. J. Meertens-Instituut‘ genannt.

gelmann) über Ziel und Methode des EA sowie durch seit 1969 getätigte Angriffe der Tübinger Volkskundler hinsichtlich der ideologisch belasteten Begriffe Kontinuität, Volk und Tradition verstärkt. In den folgenden Jahren verschob sich der Schwerpunkt der Untersuchungen der Volkskundeabteilung immer mehr auf die Rekonstruktion von Veränderungs- und Verbreitungsprozessen, wodurch die eigentliche Arbeit am Atlas langsam aufgegeben wurde. Diese Schwerpunktverlagerung von der Kontinuität hin zum Prozeß zog Diskussionen über die theoretischen Grundlagen des Faches nach sich, die nicht nur in dem sich vergrößernden Team der Volkskundeabteilung, sondern auch innerhalb der Redaktion der Zeitschrift „Volkskunde“, und dort auch in unmittelbarem Zusammenhang mit den Auffassungen über die Zielsetzungen der Zeitschrift, geführt wurden. Das Bestreben der niederländischen Redaktion (Meertens, Voskuil), eine Zeitschrift mit rein wissenschaftlichem Charakter zu schaffen, stand im Widerspruch zu den Vorstellungen der flämischen Mitglieder (Peeters), auch eine breite, nicht-wissenschaftliche Zielgruppe anzusprechen, die sich für Fragen bezüglich ihrer eigenen Herkunft interessiere. Diese Meinungsunterschiede mündeten schließlich 1975 in der Gründung einer neuen niederländischen Zeitschrift mit dem Namen „Volkskundig Bulletin“ (VB). Von Anfang an richtete sich diese Zeitschrift nicht nur an Fachkollegen, sondern auch an Wissenschaftler verwandter Disziplinen wie Historiker, Anthropologen und Soziologen, die sich immer mehr mit der Geschichte des Alltags und mit kulturellen Prozessen befaßten und für die eine solche Zeitschrift auf die Dauer als interdisziplinäres Publikationsmedium dienen konnte. Das VB soll alle interessierten Forscher über die Entwicklungen der Volkskunde im In- und Ausland auf dem laufenden halten.²⁰ Neben einem oder mehreren Artikeln, in denen über eigene Forschungen oder die von anderen referiert wird, enthält das VB auch eine umfangreiche Rubrik mit Literaturinformationen, in der die wichtigsten, auf dem Gebiet der Volkskunde erschienenen Bücher und Zeitschriftenartikel angekündigt oder besprochen werden. Durch den systematischen Charakter bedingt, kann die Rubrik nach einer Anzahl von Jahren sogar als bibliographisches Nachschlagewerk dienen. Dies war auch der wichtigste Grund dafür, warum man sich nach fünf Jahren dazu entschlossen hat, ein VB-Register zu erstellen, das aus einem systematischen und einem Personenregister besteht, zu denen später noch ein Sachregister kommen soll.

Die Entwicklungen, die sich in den letzten 20 Jahren in der Volkskunde vollzogen hatten, waren jedoch so substantieller Art, daß sich die bestehende Hoffmann-Krayersche Systematik als nicht mehr ausreichend erwies. Deshalb wurde eine neue Einteilung entworfen, die sich zwar in manchen Punkten an die von Hoffmann-Krayer anlehnt, die in einigen wesentlichen

20 Ter inleiding. In: Volkskundig Bulletin 1, 1, 1975, 1 - 3.

Bereichen jedoch davon abweicht.²¹ Die Schwerpunktverlagerung von der statischen zu einer dynamischen Betrachtungsweise von Kultur und Volk hatte Konsequenzen für alle Rubriken; sie wurde jedoch explizit durch die Schaffung der zusätzlichen Rubriken *Kulturelle Prozesse* und *Soziale Gruppen* sowie die Ersetzung der Rubrik *Volkscharakter* durch die Rubrik *Gefühle, Normen und Werte* zum Ausdruck gebracht.

In der Rubrik *Kulturelle Prozesse* spiegelt sich die Verschiebung der Schwerpunkte innerhalb der Forschung von der Kontinuität zum Prozeß des Wandels, von dem kulturellen Phänomen als solches zu den als Folge der gesellschaftlichen Verhältnisse entstehenden Veränderungen, wider. In der Rubrik *Gefühle, Normen und Werte* wurde der alte Begriff Volkscharakter durch den Terminus Gruppenstil oder Lebensstil ersetzt, den man als die Gesamtheit der Normen und Werte, die zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb einer bestimmten Gruppe eine Rolle spielen, definieren kann. Die Rubrik *Geographische Einheiten* schließlich wurde um die Rubrik *Soziale Gruppen* im weitesten Sinne des Wortes erweitert (Geschlecht, Alter, Stand, Beruf und Religion), da man sich nicht mehr wie früher (als man nach kulturellen Überresten bei der bäuerlichen Bevölkerung suchte und versuchte, diese zu inventarisieren und zu rekonstruieren) auf die traditionelle Kultur nationaler oder regionaler Gruppen beschränken möchte.

Durch diese Veränderungen wird deutlich, daß sich das Interesse in zunehmendem Maße auf die Kultur aller möglichen Gruppen innerhalb der Gesellschaft sowie die Veränderungen innerhalb dieser Gruppen richtet.

In dieser Weise kann die Systematik eine Übersicht über die neuen Entwicklungen innerhalb des Faches schaffen.

Die Erstellung fünfjähriger systematischer Register für das Volkskundig Bulletin kann, neben dem niederländischen Beitrag zum IVB, seitdem als wichtigste bibliographische Aufgabe der Volkskundeabteilung gesehen werden.

Darüber hinaus beschäftigt sich die Abteilung auch mit der Erarbeitung von Teilbibliographien,²² wie z.B. der zur Zeit laufenden „Bibliografie historisch boerderijonderzoek“, einer kommentierten Bibliographie von in den Niederlanden erschienenen Publikationen auf dem Gebiet der Bauernhausforschung. Die wichtigsten nicht-laufenden bibliographischen Projekte sind „Toverij in Nederland“, eine kommentierte Bibliographie der niederländischen Literatur über Hexen, Zauberei und Magie in der Zeit von 1795 - 1985, und „Museum en Volkskunde. Een literatuurwijzer“, eine Literatur-

21 Über die Hintergründe dieser neuen Einteilung: J. J. Voskuil: Inleiding. In: Register op het Volkskundig Bulletin 1, 1975 - 5, 1980, Amsterdam 1980, 4 - 6.

22 P. G. J. Post: Volkskunde in den Niederlanden. Laufende und geplante Forschungs- und Dokumentationsprojekte in der Abteilung Volkskunde des P. J. Meertens-Instituut in Amsterdam. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde (im Druck).

übersicht der wichtigsten internationalen volkskundlichen Publikationen auf dem Gebiet der Museumskunde.²³

Daß daneben in den letzten Jahrzehnten ein stark zunehmendes Interesse für die Volkskunde bei verwandten Disziplinen zu verzeichnen ist, wird nicht nur aus der steigenden Zahl der Publikationen von Historikern, Anthropologen und Theologen im „Volkskundig Bulletin“ sowie der Gründung interdisziplinärer Arbeitsgruppen deutlich, sondern auch aus dem Interesse, das der Volkskunde in den Bibliographien anderer Fachgebiete mittlerweile gewidmet wird.

Von diesen Bibliographien möchte ich zum Schluß insbesondere fünf nennen.

Mit dem „Repertorium der verhandeligen en bijdragen betreffende de geschiedenis des vaderlands“ (Leiden 1863 ff.) verfügen die Historiker bereits seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über eine gute Übersicht über die Literatur der Geschichte der Niederlande. Die Systematik wurde im Laufe der Zeit mehrmals überarbeitet. Die Literatur über die traditionelle Kultur wurde anfangs unter der Rubrik *Geschiede des Volkes in seiner Entwicklung und Zivolisatie* geführt, später wurde die Volkskunde als eine Hilfsdisziplin der Geschichtswissenschaft und seit 1975 als eine eigene Studienrichtung der Kulturgeschichte betrachtet. Die Einteilung (Sitten, Gewohnheiten, Bräuche, Glaube, Spache, Literatur, Liedergut, Spiel, Kunst und Kleidertracht) zeugt jedoch von einer sehr traditionellen Auffassung des Faches. Volkskundliche Publikationen, die andere Themen behandeln, werden in die verbleibenden Teilgebiete der Kulturgeschichte, in die Wirtschafts- und die Sozialgeschichte, eingeordnet.

Die „Bibliografie betreffende de Nederlandse kerkgeschiedenis“, die seit 1959 im „Archief voor de geschiedenis van de katholieke kerk in Nederland“ herausgegeben wird, gibt eine systematisch geordnete Übersicht (Allgemeines, Chronologie, Geographie und Themen) der Bücher und Zeitschriftenartikel auf dem Gebiet der Religions- und Kirchengeschichte in den Niederlanden.

Die niederländische und internationale sozialwissenschaftliche Literatur ist aufgenommen in der „Bibliografie van regionale onderzoekingen op sociaal-wetenschappelijk terrein“ (1, 1945 ff.), und der „Bibliografie van

23 Der erste Teil der „Bibliografie historisch boerderij-onderzoek“ wurde von der Stiftung Historisch Boerderij-Onderzoek (SHBO) herausgegeben: B. Wander: Bibliografie historisch boerderij-onderzoek tot 1970. Arnhem 1971; ab Teil 2 wird sie in Zusammenarbeit mit der SHBO vom P. J. Meertens-Instituut herausgegeben: W. Bos: idem, 1971 - 1983, Arnhem/Amsterdam 1984; E. Doelman und M. van Zuijlen: idem, 1984 - 1990, Arnhem/Amsterdam [1992]; F. Matter: Toverij in Nederland, 1795 - 1985: bibliografie. Amsterdam 1990; J. Kerkhoven (ZStllg.) und P. Post (Hg.): Museum en Volkskunde: een literatuurwijzer. Amsterdam/Arnhem [1992].

Nederlands nationaal en internationaal onderzoek op sociaal-wetenschappelijk terrein“ (1, 1988 ff.). Beide Bibliographien sind geographisch geordnet und ausgestattet mit alphabetischen Sachregistern.

Die Bibliographie *Historical behavioural sciences. A guide to the literature* von H. Peeters, M. Gielis und C. Caspers (Tilburg 1988) schließlich bringt eine erste Ordnung in die internationale Literatur auf dem Gebiet der Mentalitätsgeschichte, geschrieben aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Perspektiven (Psychologie, Geschichte, Soziologie, Anthropologie, Pädagogik und Biologie). Die Einteilung umfaßt Rubriken, in denen Publikationen in bezug auf *Theorie und Methode* sowie *Themen* nach systematischen Ordnungskriterien der Psychologie eingeordnet sind. Hier von sind aus volkskundlicher Sicht vor allem die Untergliederungen Ökologie, Mentalität und Kultur, Attitüden und Verhaltensweisen, Familie, deviante Verhaltensweisen und soziale Kontrolle, Hexerei und Hexenverfolgung und Frauengeschichte von größerem Interesse.

Auf diese und weitere bibliographische Übersichten könnte ich natürlich noch weiter eingehen. Ich werde das im Rahmen dieses Artikels nicht tun, weil ich mich darauf beschränken wollte, die Versuche in den Niederlanden und Flandern einerseits und international andererseits zu inventarisieren, die die Erarbeitung einer vollständigen Bibliographie für das Fach Volkskunde zum Ziel hatten, und die in diesem Zusammenhang relevanten Probleme zu beschreiben, die als Folge der veränderten Definition des Faches entstehen.

Volkskundliche Arbeit bei der MLA

James R. Dow und Daniel Uchitelle

Wie Sie alle wissen, arbeitete ich über zehn Jahre für die IVB, als Mitarbeiter, als Mitherausgeber und als Hauptherausgeber. Das alte und renommierte Standardwerk für europäische Volkskunde und Ethnologie wurde zum ersten Mal computerisiert, um ein dreisprachiges Sachregister und ein Verzeichnis der bearbeiteten Zeitschriften und Serien erweitert, und sämtliche Zeitschriften und Serien erhielten Sigel (Akronyme) zugewiesen. Im Vorwort zum letzten von mir herausgegebenen Band schrieb ich folgendes:

„... die IVB [bleibt] das wichtigste Forschungsinstrument für Volkskundler in der westlichen Welt. Die fast 9.000 Titel des vorliegenden Bandes zeigen die Weite der Forschungsaktivitäten der Tausende, die in dieser Disziplin tätig sind. Zusammen mit der jährlich erscheinenden *MLA International Bibliography* (Band V: Folklore) steht den Forschern somit ein Reichtum an bibliographischer Information zur Verfügung, der beeindruckend ist. Die Pläne für eine Speicherung der Titel der IVB in einer Datenbank und für On-line-Zugriff sind im entscheidenden Stadium, so daß alle Daten aus den ersten drei computerisierten Bänden der IVB demnächst für interaktives Suchen verfügbar sein werden.“¹

Wie man diesen Bemerkungen leicht entnehmen kann, war ich gerade dabei, die IVB mit der *MLA International Bibliography* kompatibel zu machen. Leider ist aus meinem Vorhaben nichts geworden, da ich einige Monate nach dem endgültigen Entschluß des Vorstandes und Hauptausschusses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom ersten Vorsitzenden per Luftpost darüber informiert wurde, daß ich als Herausgeber schon ersetzt worden war. Mit mir wurde nicht darüber diskutiert. Es ließe sich hier manches sagen, besonders vom persönlichen Standpunkt. Ich verzichte aber darauf, da es keinen Zweck hat, weiter darüber zu reden. Aber diese Tatsachen sollen m.E. öffentlich gesagt und schriftlich protokolliert werden. Kurz darauf, als Rainer Alsheimer mich 1989 auf dem DGV-Kongress in Göttingen freundlich fragte, ob ich weiter als IVB-Mitarbeiter fungieren und amerikanische Angaben beitragen würde, lehnte ich freundlich, aber entschieden ab.

¹ James R. Dow (Hrsg.): *Internationale Volkskundliche Bibliographie für die Jahre 1983 und 1984*. Tübingen: J. B. Metzler, 1984. Habelt, Bonn 1988, V.

Zum Thema

Dieses Arbeitsgespräch unter IVB-Mitarbeitern hat grundsätzliche Überlegungen über regionale und nationale bibliographische Bemühungen zum Hauptthema. Meine Anwesenheit bei diesem Arbeitsgespräch dient anscheinend der Absicht, mich noch immer als Beteiligten an der Arbeit der IVB zu betrachten, und ich schätze die Einladung sehr. Ich bin zwar kein aktiver Mitarbeiter mehr, jedoch interessiert mich die bibliographische Arbeit meiner europäischen Kollegen in der Volkskunde ebenso wie früher. Mein heutiges Interesse hat damit zu tun, daß ich für die andere internationale volkskundliche Bibliographie arbeite. Ich bin nämlich Mit-herausgeber (Co-Section Head) von Band 5 (Folklore) der *MLA International Bibliography* geworden. Dennoch möchte ich eine gewisse Bilanz für die IVB ziehen, indem ich soweit wie möglich Informationen über die neuesten volkskundlichen Bemühungen bei der MLA bringe. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, daß die Zielsetzungen für die IVB, für ihren neuen Herausgeber und auch für die Mitarbeiter doch etwas deutlicher werden können. Ich finde, es wäre nützlich, wenn ich einen Überblick über die *MLA Bibliographie* anbiete, damit sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten zwischen diesen zwei Hauptbibliographien der Volkskunde verständlicher werden. Vor allem aber geht meine Absicht dahin, die *MLA International Bibliography* zu beschreiben, zunächst die geschichtliche Entwicklung, darauf aber als Ganzes (d.h. einige Statistiken über das gesamte internationale Unternehmen mit Hinweisen auf das Nationale und das Regionale darin), einiges über die Arbeitsmethodologie und zum Schluß eine kurze Erläuterung der Neuerungen, sowohl der schon aktualisierten als auch der geplanten.

Historischer Hintergrund

Vom historischen Standpunkt lassen sich ähnliche Entwicklungsstufen zwischen der IVB in Europa und der *MLA* in den Vereinigten Staaten feststellen.² Zwischen 1902 und 1906 veröffentlichte Adolf Strack die erste

2 Eine ganze Reihe von Abhandlungen berichten über die IVB, vgl. Rolf Wilhelm Brednich: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie. In: *Ethnologia Europaea* X/2, 1977/78, 185 - 191, mit weiteren Angaben; Rolf Wilhelm Brednich: The International Folklore Bibliography. In: *International Folklore Review* 1, 1981, 17 - 21; James R. Dow: Recent Developments in the Internationale Volkskundliche Bibliographie. In: *International Folklore Review* 5, 1987, 7 - 10; James R. Dow: Recientes Desarrollos en la International Folklore Bibliography. In: *Folklore Americano* 43, 1987, 33 - 41; James R. Dow: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie. In: *dgv-Informationen* 2/94, 1986, 11 - 17; James R. Dow: The

rein volkskundliche Bibliographie im deutschen Sprachraum, die „Volkskundliche Zeitschriftenschau“. Soweit ich es beurteilen kann, war sie eine nationale Bibliographie, oder besser gesagt eine Bibliographie für deutschsprachige volkskundliche Forschung. Genau zur gleichen Zeit überlegte man sich in Amerika, ob man nicht eine jährliche Bibliographie für literarische Wissenschaft veröffentlichen sollte. 1903 hieß es:

„Das Komitee berät über die allgemeine Frage, ob es wünschenswert wäre, eine amerikanische Bibliographie (jährlich oder zweijährlich) zum permanenten Teil der Veröffentlichungen des Vereins zu machen, ist aber noch nicht bereit, einen bestimmten Vorschlag über diese Angelegenheit zu unterbreiten.“³

Die Beratungen verliefen damals genau so langsam wie heute, so daß der Vorschlag erst 1920 zur Abstimmung kam:

„Professor John L. Lowes schlägt als einen der wissenschaftlichen Dienste, die der Verein als angemessen übernehmen möge, die Veröffentlichung einer jährlichen Bibliographie vor. Mit der Aufnahme der Bibliographie in das American Year Book wird das Bedürfnis dafür größer als je zuvor. Auf Antrag Professor Lowes wurde beschlossen: daß das Redaktionskomitee des Vereins unterrichtet werde, sich zu beraten, ob die bisher in dem American Year Book veröffentlichte Bibliographie nicht als reguläre Abteilung in die P.M.L.A. übernommen werden möge.“⁴

Von 1922 bis 1956 veröffentlichte die MLA hauptsächlich die literarischen und linguistischen Arbeiten von amerikanischen Wissenschaftlern.

Folklorist as Bibliographer. *Time and Temperature*. Washington, D.C., American Folklore Society, 1989, 21 - 22; Henni Ilomäki: Research and Communications - International Bibliographies of Folklore Research. In: *NIF Newsletter* 18: 3 - 4, 1990, 8 - 10; Rainer Alsheimer: Die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB) auf dem Wege zu einer Institutionalisierung. In: *Ethnologia Europaea* 19, 1989, 203 - 205. In Bezug auf die MLA International Bibliography vgl. besonders Michael Taft: The Folklore Section of the MLA International Bibliography. In: *International Folklore Review* 2, 1982, 61 - 64.

- 3 H. A. Todd's Bericht über das Bibliographiekomitee in „Proceedings from 1903“, *PMLA* 4, XIX (1904), xvi. „The Committee have under advisement the general question of the desirability of making an American bibliography (annual or biennial) a permanent feature of the Publications of the Association, but are not ready at this time to make a definite recommendation on the subject.“
- 4 „Proceedings for 1920“, *PMLA* 4, XXXVI (1921), x - xi. „Professor John L. Lowes proposed as one of the services to scholarship which the Association might appropriately undertake, the publication of an annual bibliography. With the suspension of the Bibliography in the American Year Book the need for this is greater than ever. On motion of Professor Lowes it was Voted: that the Editorial Committee of the Association be instructed to consider whether the Bibliography hitherto published in the American Year Book might not be taken over as a regular department in the P.M.L.A.“

Mit anderen Worten, diese Bibliographie war ein nationales Unternehmen. Der Titel selbst, „American Bibliography“, zeigt, daß die MLA sich deutlich an literarischen und linguistischen Arbeiten von und über amerikanische Dichter und Wissenschaftler orientierte. Der Stil in den ersten Jahren und eine Zeitlang danach war eher das, was wir heute als Review-Essay oder annotierte Bibliographie bezeichnen würden. Schon in den 20er Jahren aber wurde ein Listenformat eingeführt.

In den 50er Jahren begann eine schnell deutlicher werdende Internationalisierung der MLA Bibliographie, das Verzeichnis hieß nicht mehr „American Bibliography“ und immer mehr Angaben kamen vom Ausland. Was früher eine rein nationale Bibliographie war, wurde immer mehr ein internationales Bemühen. Die frühere „Liste“ wurde jetzt umgetauft in „MLA International Bibliography of Books and Articles on the Modern Languages and Literatures“ und wesentlich erweitert (vgl. Anhang 1). Nur wenige Jahre darauf – in den 60er Jahren – erlebte diese alte und nunmehr wesentlich größer und internationaler werdende Bibliographie den ersten computergesteuerten Druck und wurde bald danach in eine Datenbank (DIALOG) eingespeichert, damit Wissenschaftlern interaktives Suchen und On-line Zugriff möglich waren.

Im Jahre 1970 wurde die Bibliographie noch weiter ausgebaut, indem sie nun in drei Bänden erschien. Die drei Bände waren: I. Englische/Amerikanische Literatur, II. Literatur anderer Weltteile, vor allem Europa, und III. Linguistik (vgl. Anhang 2). Erst jetzt erkennen wir einen Zuwachs der Angaben für die Volkskunde (Statistiken weiter unten).

Seit 1981 erscheint diese Bibliographie in einem neuen Format und mit klarem internationalen Anspruch (vgl. Anhang 3). Zugleich sei aber hier bemerkt, daß diese geisteswissenschaftliche Bibliographie das Nationale und das Regionale innerhalb der gesamten Bibliographie beibehalten und sogar bereichert hat. Das will ich weiter unten besprechen und erläutern.

In Bezug auf die volkscundliche Beteiligung an der MLA Bibliographie kann man auch dokumentieren, daß amerikanische Wissenschaftler die Volkskunde in die Bibliographie stets mitaufnehmen wollten, auch wenn sie nicht immer wußten, was sie eigentlich damit machen wollten oder sollten. 1923 heißt es: „Wir möchten diesen Überblick mit einigen wenigen Arbeiten schließen, die die Folklore behandeln.“⁵ Ab und zu findet man eine fast abwertende Bemerkung: „(hier sind) ein paar Titel, die von einer zu breiten und zu allgemeinen Natur sind, um in die vorangegangenen Abschnitte zu passen ...“⁶ Ab 1927, und mit dem neuen Listen-Format, findet man Volks-

5 „American Bibliography for 1922.“ PMLA 4, XXXVIII, 1923, 18 - 19. „We may conclude this survey with a few papers dealing with the folklore.“

6 „American Bibliography for 1924.“ PMLA 4, XL, 1925, 20. „[here are] a few titles too broad and too general in nature to belong to any of the preceding paragraphs ...“

kunde in einer getrennten Sektion mit dem Titel „Sprache und Volksliteratur“ (Language and Folk Literature). Hier blieb sie bis 1970, als die neue Gruppierung auch eine neue Bezeichnung erhielt: „General, English, American, Medieval and Neo-Latin, Celtic Literatures; and Folklore“. Michael Taft, der andere Mitherausgeber des heutigen Folklore-Bandes schreibt darüber: „das Semikolon, das Volkskunde von den anderen Sektionen tritt, scheint symbolhaft für die Rolle des ‚Bastards‘, die die Volkskunde so oft auf dem Gebiet der Literatur erhalten hatte.“⁷

Statistischer Überblick

Volkskunde kann in der MLA Bibliographie also sehr leicht in drei Zeiträume eingeteilt werden: vor 1970, von 1970 bis 1980 und von 1981 bis heute. Es ist vor allem sehr interessant, daß die eigentliche Einteilung vor 1970 zum größten Teil nur nach nationalen und regionalen Maßstäben ausgeführt wurde. Ein typisches Inhaltsverzeichnis zeigt die damalige Interpretation von „International“, d.h. europäische Sprachen, Literaturen und Volkskunden. Innerhalb dieser nationalen Bezeichnungen findet man Angaben alphabetisch geordnet nach Autorenfamiliennamen und unter bestimmten und beschränkten Zeiträumen. Volkskunde war auch hier vertreten, aber mit herzlich wenig Angaben (z.B. für das Jahr 1964 = 217 Angaben unter General/Miscellaneous, und 49 Angaben unter Osteuropäische Sprache und Literatur). Die thematische Einteilung war hier äußerst grob: Bibliography, Miscellaneous, Ballad and Folksong, Folk Drama, Folk Narrative, Linguistic Folklore (Rimes, Riddles, Proverbs, Charms, Sayings), Myth. Unter Osteuropäisch war die Einteilung noch gröber: Indo-European und Non-Indo-European, mit einigen wenigen ethnischen Unterteilungen (Albanisch, Bulgarisch, Litauisch, Russisch).

Erst 1970 darf die MLA ernsthaft den Anspruch einer internationalen Bibliographie erheben, und hier kann man auch zum ersten Mal eine wissenschaftliche Bearbeitung der Volkskunde sehen. Volkskunde erscheint als getrennter Teil, auch wenn sie als Anhängsel nach einem bindenden Semikolon erscheint. Jetzt aber wird die Volkskunde nach neun Sachgebieten geordnet, mit nationalen und regionalen Unterteilungen und alphabetisch nach Autoren gereiht. Aus den wenigen Angaben vor 1970 entwickelt sich eine beträchtliche Menge von Angaben für die 1970er Jahre.

7 Michael Taft: The Folklore Section of the MLA International Bibliography. In: International Folklore Review 2, 1982, 62, „(the semicolon separating folklore from the other sections seems symbolic of the ‚bastard child‘ position which folklore has so often been given, when seen within the field of literature.)“

Jahr	volkskundliche Titel
1970	1.669
1971	1.940
1972	2.404
1973	2.672
1974	2.196
1975	1.622
1976	2.301
1977	1.847
1978	3.337
1979	3.534
1980	3.359

Ab 1981 hat man eine wesentlich andere Behandlung der Volkskunde, d.h. eine viel ausführlichere Aufnahme und ein besonders sensitives Klassifikationssystem der Angaben. Zunächst aber einige rohe Statistiken über die Bibliographie seit 1981.

Uchitelle Table # 1

MLA Bibliography Classified Volume Coverage
1981-
Summary

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
BRITISH ISLES	5,514	5,258	5,892	6,470	5,714	5,428	6,041	6,780	5,869
BRITISH COMMWLTH	429	251	434	564	447	402	503	530	496
ENGLISH CARIBB	29	33	42	70	25	33	71	49	50
AMERICAN	3,413	3,044	4,063	4,197	3,510	3,608	4,074	4,534	3,925
CENTRAL EURO	5,935	6,112	7,662	7,402	7,325	7,383	7,284	8,040	7,380
NORTHERN EURO	720	636	736	1,035	873	590	955	985	638
SOUTHERN EURO	3,752	3,596	3,338	3,933	3,798	3,838	4,097	4,663	5,098
LATIN AMER.	1,112	1,078	1,219	1,344	1,373	1,200	1,708	1,622	1,678
E. EURO,CNT ASIA	1,936	1,588	2,147	1,773	2,579	2,447	2,490	2,281	2,355
ASIAN	672	545	517	575	1,038	573	801	923	827
AUSTRONESIAN	8	4	0	0	0	1	0	0	4
AFRICAN	516	396	385	577	516	616	663	749	538
LINGUISTICS	9,318	8,281	10,388	9,860	9,919	12,933	12,304	12,344	11,614
GENERAL LIT	2,305	2,059	2,982	3,327	2,740	2,716	3,002	3,235	3,053
FOLKLORE	2,409	2,209	2,706	1,931	2,075	2,701	1,763	2,360	3,001
TOTAL	38,068	35,090	42,511	43,058	42,030	44,602	45,892	49,308	46,695

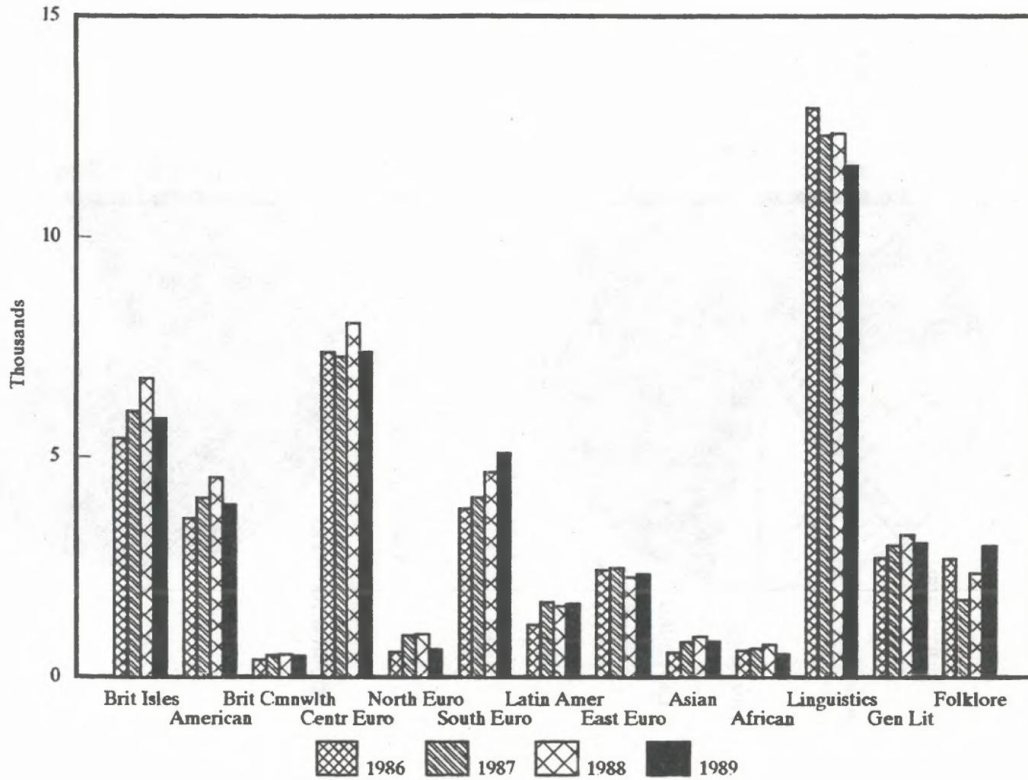
Uchitelle Table # 2

MLA Bibliography Classified Volume Coverage 1981-

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
British Isles	10	15	5	2	3	21	26	33	48
English	4,748	4,280	4,917	5,547	4,803	4,586	4,891	5,651	4,886
Irish	579	810	717	743	715	628	888	805	663
Scottish	139	133	190	141	130	150	197	235	184
Welsh	38	20	63	37	63	43	39	56	88
TOTAL BRITISH ISLES	5,514	5,258	5,892	6,470	5,714	5,428	6,041	6,780	5,869
British Commonweal	2	17	5	8	1	11	10	14	9
Australian	128	59	213	211	136	144	212	259	204
Canadian	280	167	209	313	281	231	258	238	267
New Zealand	19	8	7	32	29	16	23	19	16
TOTAL BRITISH COMMNLTH	429	251	434	564	447	402	503	530	496
English Caribb	12	9	12	18	2	12	21	14	10
Guyanese	1	2	11	7	3	3	8	6	4
Jamaican	1	3	3	3	1		9	9	7
St. Lucian	2	6	4	3	1	6	7	4	4
Trinidad/Tobago	13	13	12	39	18	12	26	16	25
TOTAL ENGLISH CARIBB	29	33	42	70	25	33	71	49	50
TOTAL AMERICAN	3,413	3,044	4,063	4,197	3,510	3,608	4,074	4,534	3,925
TOTAL EUROPEAN (GENERAL)					98	133	136	213	169
Central Euro	4	12	17	11	2	4	2	8	6
French	3,197	3,319	3,757	3,669	3,747	4,061	3,786	4,061	3,934
German	1,805	2,242	3,267	2,997	2,974	2,410	2,793	3,193	2,679
Netherlandic	211	150	167	337	261	104	129	261	253
Czechoslovak	310	158	107	76	60	124	105	86	137
Hungarian	97	76	103	157	128	154	124	82	79
Polish	311	155	244	155	153	526	345	349	292
TOTAL CENTRAL EURO	5,935	6,112	7,662	7,402	7,325	7,383	7,284	8,040	7,380
Baltic	437	425	231	590	518	276	373	551	295
Scandinavian	283	211	505	445	355	314	582	434	343
TOTAL NORTHERN EURO	720	636	736	1,035	873	590	955	985	638
Southern Euro	5	9	2	28	9	10	9	8	10
Italian	1,176	1,012	1,192	1,140	1,039	1,241	1,296	1,263	1,430
Portuguese	154	268	176	272	263	152	174	368	364
Spanish	1,350	1,219	1,346	1,624	1,558	1,348	1,554	1,971	2,240
Balkan	1,067	1,088	622	869	929	1,087	1,064	1,053	1,054
TOTAL SOUTHERN EURO	3,752	3,596	3,338	3,933	3,798	3,838	4,097	4,663	5,098
Latin American	264	185	279	317	318	251	437	386	402
Argentinian	190	157	259	247	216	228	343	337	288
Brazilian	87	355	187	199	248	120	176	187	184
Chilean	80	64	106	98	103	112	174	139	136
Colombian	65	29	57	127	64	95	120	121	89
Cuban	193	88	89	134	119	132	130	112	155
Mexican	138	134	168	138	196	185	211	181	312
Peruvian	95	66	74	84	109	77	117	159	112
TOTAL LATIN AMER.	1,112	1,078	1,219	1,344	1,373	1,200	1,708	1,622	1,678

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
E. Euro, Cnt. Asia	167	85	131	137	162	194	163	121	103
Belorussian	109	52	78	56	58	76	83	62	52
Russian	1,327	1,225	1,555	1,221	1,901	1,747	1,670	1,689	1,719
Ukrainian	287	199	323	299	336	259	442	305	400
Armenian	15	7	16	41	69	134	74	62	44
Azerbaijan	15	5	14	6	13	12	17	13	6
Georgian	12	11	19	10	32	15	28	16	12
Turkmen	4	4	11	3	8	10	13	13	19
TOTAL E. EURO,CNT ASIA	1,936	1,588	2,147	1,773	2,579	2,447	2,490	2,281	2,355
Asian	5	1	5	8	4	1	7	3	4
East Asian	233	191	191	157	386	215	244	304	398
South Asian	272	215	116	149	352	205	225	284	203
Southeast Asian	21	25	14	48	53	38	72	54	77
West Asian	141	113	191	213	243	114	253	278	145
TOTAL ASIAN	672	545	517	575	1,038	573	801	923	827
Austronesian	8	4	0	0	0	0	0	0	2
Papua New Guinea	0	0	0	0	0	1	0	0	2
TOTAL AUSTRONESIAN	8	4	0	0	0	1	0	0	4
African	108	51	58	60	125	104	99	66	48
East African	38	25	25	29	21	47	35	34	26
Equatorial Afr.	25	20	8	21	37	19	17	61	26
North African	60	83	99	108	63	122	92	157	94
Sahelian Afr.	7	3	9	3	14	5	4	11	9
South Cntrl Afr.	22	14	13	16	18	47	42	35	40
Southern Afr.	118	97	82	222	86	108	179	180	149
West African	138	103	91	118	152	164	195	205	146
TOTAL AFRICAN	516	396	385	577	516	616	663	749	538
TOTAL LINGUISTICS	9,318	8,281	10,388	9,860	9,919	12,933	12,304	12,344	11,614
TOTAL GENERAL LITERATURE	2,305	2,059	2,982	3,327	2,740	2,716	3,002	3,235	3,053
TOTAL FOLKLORE	2,409	2,209	2,706	1,931	2,075	2,701	1,763	2,360	3,001
GRAND TOTAL	38,068	35,090	42,511	43,058	42,030	44,602	45,892	49,308	46,695

MLA Bibliography Classified Volume Coverage
1986 – 1989



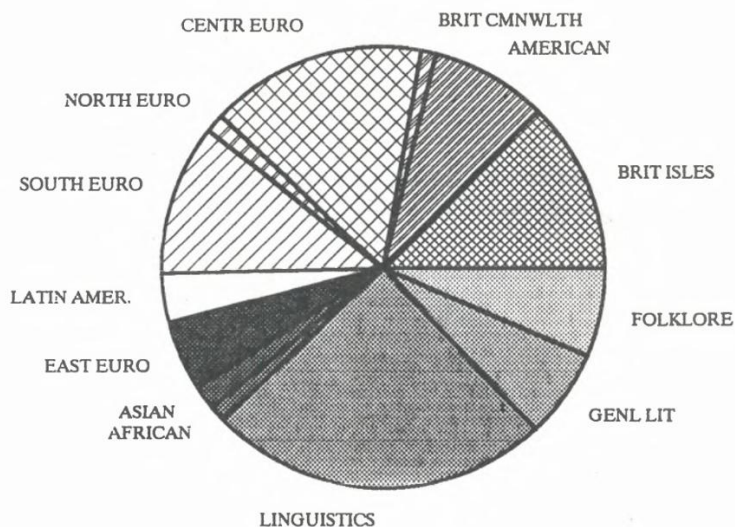
Jetzt konzentriert auf 1986 bis 1989

Graph # 1

Weiter konzentriert auf 1989

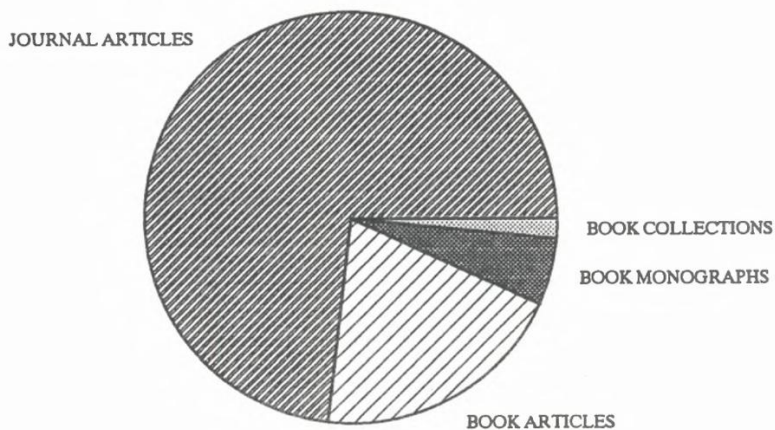
Graph # 2

MLA Bibliography Classified Volume Coverage
1989



Graph # 3

MLA Bibliography Classified Volume Entry Types
1989



Wenn wir uns weiter auf Volkskunde konzentrieren, sehen wir, daß der Band 5 folgendes Schema aufweist: aus den früheren 9 Gruppierungen sind nun 7 geworden. Ein noch tieferer Blick in die sogenannte klassifizierte Sektion der Bibliographie erweist, daß wir eine neue geographische Einteilung finden, zunächst nach Kontinenten (Europa, Nord-Amerika, Süd-Amerika, Afrika, Asien – aber auch nach größeren Gebieten wie zum Beispiel Ozeanien). Danach kommt eine recht logische Einteilung nach Himmelsrichtungen, wie zum Beispiel Nord-Europa, Zentral-Europa, Süd-Europa. Darunter sind auch regionale Einteilungen zu finden, wie zum Beispiel Skandinavien, oder politische Einteilungen, wie zum Beispiel Frankreich, Ungarn, Österreich, Deutschland etc. Die hierarchische Einteilung und Anordnung nach geographischen Spezifika erlaubt bis zu 5 Unterteilungen, und manchmal sind 4 von diesen 5 geographische Einteilungen. Eine Suche nach bestimmten Genres erweist, daß die geographische Einteilung mit den größeren Genrebezeichnungen erscheint. Bei einem Beispiel für Sprichwörter finden wir folgende Angabe unter der Bezeichnung:

Proverb/Europe. Central Europe. Hungary/Bibliography.

Paczolay, Gyula. „Proverbs in Hungarian Literature: A Bibliography.“
Proverbium. 1988; 5: 207 – 211.

Bei diesem Beispiel findet man nach der Genre- und Geographiebezeichnung eine weitere Bezeichnung – Bibliography.

Wenn man durch das Register (gedruckt oder elektronisch) sucht, findet man noch weitere geographische (bzw. regionale) Schlagwörter, wie z.B. Kärnten, Graz, Salzburg, Wien und Vorarlberg.

CIFT⁸

Selbstverständlich verlangt diese hierarchische Einteilung nach Kontinenten, Himmelsrichtungen, Regionen, Bundesländern, Städten usw. nicht nur geographische Kenntnisse von den Mitarbeitern, sondern auch einen beträchtlichen Zeitaufwand, um jede Angabe an die richtige Stelle zu setzen (d.h. zu klassifizieren). Mit anderen Worten, die Mitarbeiter müssen angeleitet werden, wie man eine Angabe klassifiziert, damit diese Angabe in dem gedruckten Werk an die richtige Stelle gelangt. Es ist ein ähnliches Problem wie in der IVB, aber hier hat nicht nur das Genre, sondern auch das Nationale oder das Regionale eine Bedeutung, da diese Merkmale für die Stelle innerhalb eines Genres bestimmend sind.

Das MLA-CIFT System hat den Vorteil, daß man nicht nur nach taxonomischen Facetten eine Angabe klassifiziert, und auch abrufen oder im

8 Contextual Indexing and Faceted Taxonomy System.

gedruckten Band finden kann, sondern in dem angehängten und alphabetisch geordneten Sachregister mit vielen Kreuzverweisen auch nach Schlagwörtern suchen kann. Solche Schlagwörter wie „adolescent (in rural areas), Jim Jarmusch, subculture, Vienna, Nazism, photograph, Viktor von Geramb, Rennbahn Express, periodicals, youth center, East Germany, initiation“ finden Sie für den Jugendkultur-Band der ÖAW.⁹ Unter dem allgemeinen Schlagwort „Adolescent“ (Jugendliche) finden Sie eine ganze Reihe von Angaben mit verschiedenen Kreuzverweisen und Hinweisen, wie man weiter zu suchen hat.

Wie man aus den vorangegangenen Bemerkungen leicht ersehen kann, ist die Systematik der MLA Bibliographie eine völlig andere als die der IVB. Man bearbeitet die einzelnen Angaben anders, erstellt das Register auf eine andere Weise. Das Resultat ist also auch ein anderes Produkt, sowohl in der gedruckten als in der elektronischen Form. Die neue Systematik entspricht den neuen Ansprüchen der Speicherung und Abrufung von Informationen.

Die Bearbeitung erfolgt durch einen Stab von über 200 Mitarbeitern (field bibliographers) für die gesamte Bibliographie und von 20 Fach- und Sprachspezialisten im Hauptbüro der MLA in New York. Da man mit einem recht strengen Ablieferungstermin arbeitet (1. April), kann der Hausstab die restlichen Arbeiten im Sommer zu Ende führen und die gedruckte Bibliographie schon im November für das vorangegangene Jahr liefern. Die elektronischen „Updates“ werden monatlich an DIALOG gegeben, und die CD-ROM wird vierteljährlich an die Abonnenten geliefert. Für das Jahr rechnet man im Durchschnitt mit circa 45.000 Angaben in fünf Bänden, davon im Durchschnitt 3.000 für Volkskunde.

Neuerungen

Die MLA unternimmt heute eine Reihe von Projekten, die die Brauchbarkeit der Bibliographie für Geisteswissenschaftler erhöhen wird. Es sind vor allem vier Projekte: 1. die Herstellung der Bibliographie auf CD-ROM; 2. die Revision des Thesaurus der Bibliographie; 3. Ablieferung von Angaben für die Bibliographie auf Diskette; 4. Herstellung von Sachgebietslisten aus der Bibliographie. Diese vier Neuerungen werden jetzt weiter beschrieben.

Die MLA Bibliographie auf CD-ROM

Seit 1988 ist die Bibliographie erhältlich auf CD-ROM (compact disk). Diese neue Technologie erlaubt der MLA, zehn Jahre der Information – über

⁹ Klaus Beitz (Hrsg.) und Eva Kausel (Red.): *Gegenwartsvolkskunde und Jugendkultur*. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1987.

500.000 Angaben – auf einer einzigen CD-ROM zu speichern. Mit der CD-ROM, einem PC und einem CD-ROM Laufwerk können Wissenschaftler schnell eine komplizierte Literatursuche zusammenstellen und ausführen, die einen außerordentlichen Zeitaufwand verlangen würde, eventuell sogar unmöglich wäre, wenn man nur die gedruckten Bände der Bibliographie benutzt.

Die Bibliographie auf CD-ROM enthält sämtliche Angaben – seit 1981 – in der gedruckten Fassung und erlaubt Abrufung nach Sachgebieten für jede Angabe. Wie mit der Online-Version der Bibliographie (die Wissenschaftlern seit 1978 zur Verfügung steht), können Benutzer Stichwörter, Zeitperioden, Dokumentautoren und andere Akzesspunkte kombinieren, um Angaben für ihre eigenen besonderen Forschungsgebiete abzurufen. Anders als bei Online Datenbanken gibt es keine Pro-Minute-Kosten für eine CD-ROM Suche. Wissenschaftler stehen folglich nicht unter Zeitdruck und können während der Suche noch viele andere Überlegungen anstellen, wie sie es ähnlich schon immer im Umgang mit Büchern und Zeitschriften getan haben.

Die MLA Bibliographie auf CD-ROM wird zur Zeit von der H. W. Wilson Company vermarktet und ist kompatibel für Computer mit MS-DOS. Die MLA plant, die CD-ROM in der nahen Zukunft durch weitere Händler anbieten zu lassen, und bereitet Versionen für DOS und Apple Mikrocomputer vor.

Neubearbeitung des MLA Bibliographie Thesaurus

Die MLA Bibliographie basiert auf dem CIFT Registersystem. Dieses System benutzt sowohl ein kontrolliertes Indexvokabular als auch eine nicht-kontrollierte Liste von Sachwörtern. Diese beiden Suchmöglichkeiten zur Vokabularkontrolle, nacheinander benutzt, erlauben der Bibliographie, neue deskriptive Terminologien schnell in jeden Band aufzunehmen und zur gleichen Zeit eine stets wachsende Liste von standardisierten Registerterminologien aufzubauen.

Zur Zeit wird dieser Thesaurus nur intern benutzt, als Hilfsmittel für die Herstellung der Bibliographie. Der Thesaurus ist noch kein Hilfsmittel für Wissenschaftler, die eine bestimmte Liste von allgemeineren, engeren und verwandten Sachwörtern für ein Sachgebiet finden wollen. Das Neubearbeitungsprojekt des Bibliographie-Thesaurus soll ein neues Hilfswerkzeug darstellen, und zur gleichen Zeit wird die Liste der kontrollierten Vokabularien im Thesaurus revidiert und erweitert. Wenn das Projekt fertig ist, wird der Thesaurus sowohl in gedruckter und auch in elektronischer Form erhältlich sein.

Ablieferung von Bibliographieangaben auf Diskette

Angaben erreichen die MLA Bibliographie auf zwei Wegen: sie werden von MLA Sachspezialisten erarbeitet oder aber von über 200 Mitarbeitern in der ganzen Welt eingereicht. Zur Zeit müssen die Mitarbeiter ihre Angaben auf Arbeitsblättern einreichen. Diese Informationen auf „Worksheets“ (vgl. Anhang 5) werden von Computertypisten in den MLA Hauptrechner eingespeichert. Um diesen Prozeß zügiger zu gestalten, testet die MLA zur Zeit ein Softwareprogramm, das den Mitarbeitern erlaubt, diese Informationen auf Disketten mit ihren eigenen Computern herzustellen. Die Disketten werden dann an die MLA geschickt, wo die Daten von den Disketten direkt in den Hauptrechner gegeben werden. Dadurch wird es überflüssig, die Informationen auf den Arbeitsblättern nochmals abzutippen.

Neue gedruckte Sachgebetslisten

Die MLA Bibliographie unterteilt sich in fünf Hauptbände: zwei davon decken nationale Literaturen ab und drei allgemeine Literatur (Literaturkritik), Linguistik und Folklore. In den meisten Fällen bestellen Institutionen das Gesamtwerk, während einzelne Wissenschaftler für ihren eigenen Gebrauch nur den Band bestellen, der ihren Hauptinteressen entspricht.

Die MLA untersucht zur Zeit die Möglichkeit, Wissenschaftler mit Informationen aus der Bibliographie zu versorgen, die Angaben aus allen fünf Bänden enthalten. Wissenschaftler, die sich zum Beispiel für die Theorie und Kritik der Frauenforschung interessieren, könnten ein gedrucktes Heft bekommen mit allen Angaben über diese Theorien in der allgemeinen Literatur, der Linguistik und der Folklore. Durch computergesteuerte Tipp- und Veröffentlichungstechnologien könnte die MLA viele und verschiedene Ausgaben der Bibliographie herstellen, jede auf die speziellen Interessen und den Informationsbedarf einzelner Wissenschaftler abgestimmt.

Schlußbemerkungen

Neue Bereiche geistigen Forschens und neue Methoden der kritischen Analyse haben schon Generationen von modernen Geisteswissenschaftlern angezogen. Ebenso wie die Gebiete und die Methodologie wissenschaftlicher Forschung expandierten, nahm auch das Bedürfnis nach neuer Forschungsliteratur zu. Während Wissenschaftler früherer Zeiten sich auf dem Laufenden hielten, indem sie eine Handvoll von Zeitschriften lasen, steht dem heutigen Wissenschaftler nicht nur eine größere Bandbreite von relevanten Forschungsgebieten offen, sondern auch ein enormes Aufgebot von Zeitschriften und Monographien, die diese Forschungsgebiete dokumentieren.

Es mag unwirklich klingen, daß ein für Geisteswissenschaftler in den frühen Jahren dieses Jahrhunderts entworfenes Forschungswerkzeug auch das Informationsbedürfnis von heutigen Wissenschaftlern decken kann. Doch das ist der Fall mit der MLA Bibliographie. Zum ersten Mal 1923 gedruckt, ist die Bibliographie für fast 75 Jahre eines der Schlüsselwerke für die Geisteswissenschaften gewesen. Während dieser ganzen Zeit behielt sie ihre Relevanz für die geisteswissenschaftliche Forschung durch die Erweiterung ihres Wirkungskreises und die Aufnahme aller Neuerungen der Informationstechnologie, und stellt mit ihrem Datenverarbeitungsprogramm verläßlich und schnell die gewünschte Forschungsliteratur umfassend bereit zu stellen.

Anhang 1

1964

MLA INTERNATIONAL BIBLIOGRAPHY

OF BOOKS AND ARTICLES
ON THE
MODERN LANGUAGES AND LITERATURES

Compiled by

PAUL A. BROWN, *Association Bibliographer*, and
HARRISON T. MESEROLE, *Associate Bibliographer*,
assisted by those whose names appear at
the heads of the various sections.

Anhang 2

1974 MLA International Bibliography
of Books and Articles
on the
Modern Languages and Literatures

Volume I

General, English, American, Medieval and
Neo-Latin, Celtic Literatures; and Folklore

Compiled by

HARRISON T. MESEROLE

Bibliographer of the Association

*Assisted by Jayne K. Kribbs, Assistant Bibliographer of the Association,
and by those whose names appear in the list of contributors*

Published by

THE MODERN LANGUAGE ASSOCIATION OF AMERICA

1989 MLA
International Bibliography
of Books and Articles
on the Modern Languages
and Literatures

VOLUME V: FOLKLORE

Guide to Classified Listings

The classification structure of the *MLA International Bibliography* accommodates all areas of folklore studies. This guide to the classified listings includes classification headings for folklore topics in this volume. The numbers following the headings refer to the first bibliographical entry number listed

Folklore	1
<hr/>	
History and Study of Folklore	171
<hr/>	
HISTORY OF FOLKLORE	191
ARCHIVES	315
MUSEUMS	335
RESEARCH METHODS (FOLKLORE)	384
Folk Literature	495
<hr/>	
FOLK SPEECH PLAY	553
FOLK NARRATIVE	703
FOLK POETRY	1186
Ethnomusicology	1589
<hr/>	
FOLK DANCE	1596
FOLK MUSIC	1633
MUSICAL INSTRUMENTS	1828

under a particular heading. Headings under which no books, articles, or other documents appear are omitted from this guide. Users wishing to locate documents on more specific topics or concepts are directed to the Subject Index that accompanies this volume.

Folk Belief Systems	1847
<hr/>	
FOLK MEDICINE	1880
MAGIC	1930
RELIGION	1959
SCIENCE	2086
Folk Rituals	2088
<hr/>	
FESTIVALS	2110
FOLK DRAMA	2146
GAMES	2189
rites	2213
Material Culture	2364
<hr/>	
FOLK ART	2410
FOLK CRAFT	2538
TECHNOLOGY	2876

Anhang 5

MLA BIBLIOGRAPHY WORKSHEET

initials: res/

Complete this form for entries on FOLKLORE. Circle or typewrite in relevant information

FOR OFFICE USE ONLY

acc/

class:

typ/

document language: lan / Eng Fre Ger Spa Ita Rus Other (specify)

document title (& subtitle): tit/

gloss (if needed): glo/

document author(s): au1/

(ind. editors, etc. If more than 5,
circle more and continue elsewhere): au2/

au3/

au4/

au5/

more

JOURNAL ARTICLES:

journal title or acronym: jnl/

publication information: date: dat/

volume: vol/

issue: iss/

pagination: ext/

ARTICLES (books, analyzed or unanalyzed, and other media):

pagination: cpp/

editor(s): cau/

collection title: cti/

(drop to next section
to describe container further.)

MONOGRAPHS AND COLLECTIONS (books and other media):

publication information: place: pla/

publisher: pub/

date: yr/

pages: pag/

additional title page information: tpa/

series name or acronym: ser/

series number: sno/

Subject indexing for FOLKLORE.

Typewrite appropriate descriptors. Use role indicators as needed.

	main folklore types:	zf/
	performance media:	ya/
	broad folklore types or genres:	xf/
	narrow folklore types or genres:	vf/
	places:	ua/
	periods:	ta/i
	groups/movements:	qa/i
Further Description of Folklore Topic	folk works:	nb/
	features:	ma/
	literary techniques:	lk/
	themes/motifs/figures:	la/ < tof
	influences (recipients):	kr/ < ion
	sources:	ka/<soi
	processes:	ja/
Description of Document Author's Process	types of scholarship:	hs/
	methodological approaches:	ha/
	theories:	ga/ < apo
	devices/tools:	fa/ < apo
	disciplines:	ea/
	scholars:	da/
	general/miscellaneous:	ca/
	special types of documents: bibliography:	ba/
	other:	aa/

Role Indicators:

< and and	< dsc discusses	< ofx of	< usi use in
< api application in	< esp especially	< onx on	< uso use of
< app application of	< lau for (audience)	< ret relationship to	< wit with
< apt applied to	< for for	< rin role in	< zot (other—provide desired term followed by colon)
< asx as	< frm from	< rof role of	
< atx at	< inc includes	< soi sources in	
< byx by	< int into	< stu study example	
< cot compared to	< inx in	< tin treatment in	
< dat date	< ion influence on	< tof treatment of	

Überblick über albanische volkskundliche Bibliographien

Von Qemal Haxhihasani

I.

Systematische Bemühungen um eine organisierte Arbeit an einer wissenschaftlichen Bibliographie der albanischen Volkskunde beginnen sich erst am Vorabend des Zweiten Weltkrieges abzuzeichnen. Vor dem Krieg finden sich eher zufällige Angaben. Es handelt sich dabei meist um aufzählende Sachregister in den zahlreichen Publikationen in der Art eingefügter Nachweise in den allgemeinen Bibliographien zur albanischen Kultur. In Anbetracht des Umstandes, daß diese Ansätze ausländischen Wissenschaftlern kaum bekannt sind, sollen im folgenden einige Angaben gemacht werden, die geeignet sind, Einzelheiten der Geschichte dieses Faches aufzuzeigen, und die darüberhinaus notwendig sind, um die daraus resultierenden Probleme zu beleuchten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Albanien 1912 als letztes Land auf dem Balkan seine staatliche Selbständigkeit wiedererlangte. Noch während des ganzen Jahres 1912 litt es an den Folgen der ottomanischen Herrschaft. Unter diesen Bedingungen war es unmöglich, irgendeine Art einschlägiger kultureller Aktivitäten im Lande zu entfalten. Vielmehr mußten bis zu dieser Epoche praktisch alle Versuche, die kulturelle Emanzipation des albanischen Volkes zu fördern, im Ausland — entweder durch Albaner selbst oder durch ausländische Wissenschaftler — erfolgen. In diesem Zusammenhang wurde auch der Versuch unternommen, eine Bibliographie der albanischen Volkskunde zustandezubringen.

Der erste Versuch zu einer bibliographischen Skizze seitens der Albaner wurde von dem Folkloristen und glühenden Patrioten Jeronim de Rada unternommen, der 1899 ein Bändchen mit dem Titel „An meine Landsleute“¹ zirkulieren ließ. Er kündigte darin auch die bevorstehende Publikation einer albanischen Bibliographie an, von der es jedoch bis heute keine Spur gibt. Diese Publikation fand nie statt².

1 Girolamo de Rada: *A' miei compatrioti. ...* 1899, 4 Seiten (die letzte Seite leer). Ankündigung von Girolamo de Rada eine albanische Bibliographie betreffend. Bibliothek von Emile Legrand (E. Legrand, *Bibliographie albanaise*, 198, Nr. 711).

2 Jup Kastrati: *Bibliografia shqipe* (Albanische Bibliographie) (29. XI. 1944 - 31. XI. 1958). Tirana 1959, 17, Anm. 33.

1891 veröffentlichte in Straßburg der bekannte deutsche Albanologe Gustav Meyer ein „Etymologisches Wörterbuch der Albanesischen Sprache“³. Im Anhang seines Buches findet sich eine Literaturübersicht mit 210 Titeln von Studien über Linguistik, Geschichte, Literaturwissenschaft, Folkloristik, Ethnographie etc.

Im selben Jahrzehnt bekundete der bedeutende italienische Folklorist Giuseppe Pitré das besondere Interesse der Italiener an der albanischen Folklore und fügte – höchstwahrscheinlich mit Hilfe von de Rada und G. Schiro – einem seiner bibliographischen Werke eine Anzahl von albanischen Liedern aus Italien an, die in italienischen Periodika erschienen waren, vor allem in der Zeitschrift „Calabria“. Dies kann als erster klarer bibliographischer Versuch auf dem Gebiet der albanischen Folklore betrachtet werden. Bibliographische Zitate über Arbeiten zum traditionellen Leben begannen damals in Zeitschriften zu erscheinen, vor allem in der am regelmäßigsten erscheinenden albanischen Zeitschrift, „Albania“, die zwischen 1897 und 1909 in Brüssel und London herausgegeben wurde. Sie fanden sich dort in einer eigenen Rubrik und hatten zum Teil nur informativen Charakter, zum Teil verfügten sie über Inhaltsangaben auf albanisch und französisch. Desgleichen findet man in der Zeitschrift „Dituria“ („Begriffe“ – 1909) von Lumo Skendo sehr aufmerksame und gelehrte Kommentare über Publikationen, Albanien und die Albaner betreffend, die in verschiedenen Sprachen und kulturellen Zentren Europas erschienen und die ebenfalls zu den bedeutsamen bibliographischen Zeugnissen in unserem Fach zu zählen sind.

1909 veröffentlichten in Wien F. Manek, G. Pekmezi und A. Stotz eine „Albanesische Bibliographie“ mit ungefähr 2.000 Titelangaben⁴.

Die Titel finden sich hier in chronologischer Ordnung, beginnend mit dem Jahr 900 vor unserer Zeitrechnung und bis 1909 reichend. An das Ende des Bandes (S. 144 – 147) wurde ein detailliertes Sachregister gestellt, das, unter anderem, mit knappen bibliographischen Angaben und einer Zusammenfassung des Inhaltes auf ethnologisch interessante Gebiete verweist wie: Ethnographie, Mythologie, Legenden, Erzählungen etc.

1912 erschien in Paris die „Bibliographie albanaise“ aus dem Nachlaß von Emile Legrand, ergänzt und herausgegeben von Henri Guys⁵.

3 Gustav Meyer: Etymologisches Wörterbuch der Albanesischen Sprache. Straßburg 1891. „Albanische Bibliographie“ 516.

4 F. Manek, G. Pekmezi, A. Stotz: Albanesische Bibliographie. Wien 1909, 147 Seiten (Im Selbstverlag des Vereines „Dija“).

5 Emile Legrand: Bibliographie albanaise. Description raisonnée des ouvrages publiés en albanais ou relatifs à l'Albanie du quinzième siècle à l'année 1900 par Emile Legrand, oeuvre posthume complétée et publiée par Henri Guys, élève diplômé à l'école des langues orientales. Paris 1912, VIII, 228 Seiten.

Das Vorwort aus der Feder von Hubert Petirot berichtet, daß E. Legrand, Professor für Neugriechisch an der Schule für lebende Fremdsprachen des Orients, bei seinem Tod eine große Anzahl von Arbeiten hinterlassen hat, darunter auch eine albanische Bibliographie, die 497 Nachweise umfaßte. Bei sorgfältiger Sichtung durch Henri Guys erreichte sie jedoch 724. Die Bibliographie ist chronologisch angeordnet, beginnend mit dem Jahr 1504 und reicht bis 1900. Das Register ist nach Sachbegriffen erstellt. Besonderes Interesse verdienen die Untergliederungen „Folklore und volkstümliche Sänger, Ethnographie“ (S. 201 - 203). Das Buch ist ausgestattet mit einer vollständigen und genauen Beschreibung sowohl hinsichtlich der bibliographischen Zitate als auch der Inhaltsangaben. Auch wenn sie nur eine begrenzte Anzahl von Titeln aufweist, kann die Bibliographie von E. Legrand dank ihrer Vorzüge als fundamentales Werk der albanischen Bibliographie betrachtet werden.

1914 publizierte Albert Thumb in Straßburg in der albanischen Rubrik des Indogermanischen Jahrbuches eine Bibliographie für das Jahr 1913, die er 1915 (für 1914) und 1916 (für 1915) fortsetzte⁶. Von 1917 bis 1940, also 23 Jahre lang, erstellte dann der bedeutende österreichische Albanologe Norbert Jokl regelmäßig in diesem Organ seine überaus wertvolle Bibliographie. Seine Zusammenstellung umfaßte im allgemeinen aktuelle Werke über Albanien mit ungefähr 2.500 Titeln. Für den Großteil dieser Werke enthält die Bibliographie, über das vollständige Zitat hinaus, überaus wichtige kritische Anmerkungen zu linguistischen und historischen Problemen. Die Bibliographie von N. Jokl betrifft zwar hauptsächlich linguistische Arbeiten, aber im ersten Abschnitt jedes Faszikels enthält sie auch generelle Themenbereiche von historischem, ethnologischem, folkloristischem etc. Interesse. Das Werk von N. Jokl stellt unter den gleichen Aspekten wie jenes von E. Legrand eine Grundlage der bibliographischen Arbeiten zur Volkskultur Albaniens dar⁷.

Viele fremdsprachige Zeitschriften, die bibliographisches Material zur albanischen Volkskultur enthalten, sind es wert, erwähnt zu werden, so unter anderem das „Archiv za Arbanasku Starinu“⁸ oder die „Rivista d'Albania“⁹.

In dieser Zeit erscheinen auch vermehrt bibliographische Zusammenstellungen von Werken, die bei der Abfassung linguistischer, literarischer oder

6 Indogermanisches Jahrbuch im Auftrag der Indogermanischen Gesellschaft. Herausgegeben von Albert Thumb und Wilhelm Streitberg, Jg. 1913, Straßburg 1914, 80 - 82; VII. Bd., Jg. 1914, Straßburg 1915, 71 - 72; VIII. Bd., Jg. 1915, Straßburg 1916, 58 - 60.

7 Norbert Jokl: Albanische Bibliographie. Ebd. Regelmäßig veröffentlicht zwischen 1917 und 1939.

8 Archiv za Arbanšku Starinu, jezik i etnologiju. Beograd 1932.

9 Rivista d'Albania. Roma 1940.

anderer Arbeiten als Quelle dienen, wie z.B. die Bibliographie von Gaetano Petrotta oder C. Tagliavini¹⁰.

II.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, anlässlich der Gründung des Instituts für höhere Lehrerbildung in Tirana (1946) und der Einrichtung eines volkskundlichen Lehrgangs, erarbeitete der in diesem Fach lehrende Professor Dhimtër S. Shuteriqi eine allgemeine Bibliographie unter dem Titel „Bibliografia e Folklorës dhe e Etnografisë Shqiptare“ (1504 - 1944) mit 1.257 Titeln in alphabetischer Reihenfolge der Namen der Herausgeber oder Autoren. Dieses Werk, das erste seiner Art für unser Fach, ist ausgestattet mit einem analytischen Verzeichnis der ausgewerteten Publikationen, einem thematischen Inhaltsverzeichnis, Inhaltsangaben der wichtigsten folkloristischen Arbeiten etc. Der Autor unterstreicht in seinem Vorwort: „Ich habe diese Bibliographie in den vergangenen zwei Jahren (Dezember 1946 bis Juni 1948) erstellt aus der Notwendigkeit heraus, ‚Albanische Folklore‘ am Institut für Lehrerbildung von Tirana zu unterrichten. Später habe ich mich entschieden, sie zu vervollständigen und ein Werk daraus zu machen, das auch anderen dienlich sein kann.“ Dennoch entspricht diese Bibliographie, trotz ihrer Bedeutung für die Zeit ihrer Herstellung nicht völlig den Ansprüchen einer profilierten Bibliographie, da Titel fehlen, die Gliederung nicht konsequent ist etc. Aus diesem Grund blieb sie auch unveröffentlicht als Manuskript im Archiv des Instituts für Volkskunde.

1947 wurde in Tirana das Institut für Wissenschaften als Kern der zukünftigen Akademie gegründet. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter auf dem Gebiet der literarischen Folklore (damals noch in Abhängigkeit von der Abteilung für Linguistik und Literaturwissenschaft) und der Ethnographie veröffentlichten regelmäßig als Hilfsmittel für ihre Forschungen bibliographische Daten über Albanien und die Albaner ebenso wie für andere Völker auf dem Balkan und anderswo. Gleichermaßen wird die Erarbeitung genereller Bibliographien der albanischen Literatur kontinuierlich fortgesetzt. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die systematischen Arbeiten des bekannten Bibliographen und Lehrers für Albanisch am Institut für Lehrerbildung in Shkoder, Professor Jup Kastrati. Dieser veröffentlichte nach mehreren kleineren Jahresbibliographien¹¹ 1959 die „Biblio-

10 Gaetano Petrotta: *Popolo, lingua e letteratura albanese*. Palermo 1931, XVII - LIV; - C. Tagliavini: *L'albanese di Dalmazia*. Roma 1936.

11 Jup Kastrati: *Bibliografia e botimeve shqip që nga clirimi i Shqipërisë deri në fund të vitit 1945* (Bibliographie der albanischen Veröffentlichungen seit der Befreiung Albaniens bis 1945). In: *Bota e Re*, Tirana Jänner/Februar 1947, Nr. 7, 63 - 64; Nr. 8, 60 - 62; Tirana Jänner/Februar 1947, Nr. 7 63 - 64, Nr. 9, 60 - 62.

grafia shqipe“ (Albanische Bibliographie), die den Zeitraum vom 29. November 1944 bis zum 31. November 1958 umfaßt. Der ohne Vorwort 498 Seiten zählende Band enthält 9 Kapitel und ein alphabetisches Register der Personennamen. Im ersten Abschnitt der ersten Gruppe des V. Kapitels (S. 350 – 356) finden sich die Titel der zwischen 1944 und 1958 erschienenen folkloristischen Studien jeweils mit einer Inhaltsangabe¹².

Die Tradition der Veröffentlichungen bibliographischer Übersichten über die albanische Literatur in „Albanien“ und in der „Südosteuropa Bibliographie“ (1945 – 1950) wurde von Professor Maximilian Lambertz und dem aus Kosovo stammenden Anton Çeta fortgesetzt¹³.

Der Verfasser vorliegender Übersicht veröffentlichte 1957 in der Nummer 2 des „Bulletin i Universitetit Shtetëror të Tiranës, seria Shkencat shoqërore“ (Bulletin der Staatsuniversität von Tirana, Sozialwissenschaftliche Serie), eine Zusammenstellung von zwischen 1945 und 1956 publizierten Arbeiten unter dem Titel „Kontribut per bibliografine e studimeve folklorike-etnografike shqiptare“ (Beitrag zur Bibliographie albanischer folkloristischer und ethnographischer Arbeiten) (S. 225 – 231).

In den 50er Jahren trat die Folklore-Abteilung des ehemaligen Wissenschaftsinstituts in Kontakt mit internationalen bibliographischen Institutionen (z.B. C.I.A.P., S.I.E.F. und im weiteren der IVB, der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie). Wir senden regelmäßig, den redaktionellen Richtlinien dieser Veröffentlichung entsprechende, bibliographische Angaben über Werke, die in den jeweils zwei zu bearbeitenden Jahren zu Themen der albanischen Folklore und Ethnographie im eigenen Land oder im Ausland erschienen sind. Diese vom Verfasser dieses Aufsatzes regelmäßig bearbeiteten Nachweise wurden zuerst in die Schweiz geschickt, wo der Herausgeber Robert Wildhaber lebte¹⁴. Später, nach seinem Tode, gingen die Sendungen nach Göttingen (Deutschland), wohin die Redaktion unter der Leitung von Dr. Rolf W. Brednich transferiert wurde, und danach nach Bremen, wo nun Dr. Rainer Alsheimer mit der Herausgeberschaft betraut ist.

Ich hatte die Gelegenheit, mit Professor Wildhaber zu sprechen, als dieser auf Einladung von albanischer Seite die Möglichkeit erhielt, sich zwei Wochen lang in Albanien aufzuhalten. Wir unterhielten uns damals über die

12 Ders.: Bibliografi letrare shqipe (Albanische literarische Bibliographie). 29. XI. 1944 – 29. X. 1954. In: Nendori I (7, 152-159; 8, 162-168; 9, 155-159; 10, 175 – 179; 12, 205 – 207); II (1, 198 – 200; 4, 222 – 223; 5, 189 – 192); III (1, 186 – 190; 2, 191 – 192; 3, 196 – 199; 4, 189 – 191; 5, 105 – 200; 6, 201 – 204; 7, 201 – 204; 8, 202 – 204; 9, 201 – 205; 10, 193 – 195; 11, 190 – 192; 12, 06 – 207); IV (1, 237 – 240; 2, 254 – 258; 3, 252 – 254; 4, 264 – 268; 5, 253 – 255).

13 Anton Çeta, Maximilian Lambertz: Albanische Bibliographie 1945 – 1950. In: Südosteuropa Bibliographie. München 1954.

14 Internationale Volkskundliche Bibliographie. Hrsg. von Robert Wildhaber. Basel 1959 ff.

Wichtigkeit einer solchen Publikation für die ethnologische Wissenschaft auf der ganzen Welt und diskutierten über die Notwendigkeit gewisser Erweiterungen und über Abänderungsvorschläge bzw. Veränderungen einiger Kapitel.

Professor Brednich wurde von unserem Volkskundeinstitut ebenfalls zwei Mal anlässlich von nationalen Folklore-Veranstaltungen, die alle fünf Jahre in der Museumsstadt Gjirokaster organisiert werden, eingeladen. Da er aber zu diesen Zeitpunkten anscheinend zu beschäftigt war, konnte er unseren Einladungen nie Folge leisten. Dennoch haben wir seinen guten Willen und sein freundliches Interesse am volkstümlichen Erbe Albaniens gespürt, sei es durch die Zuerkennung des Preises, der in Hamburg an eine Gruppe volkstümlicher albanischer Rhapsoden aus dem Dorf Vranisht de Vlore vergeben wurde, sei es durch die positive Anerkennung unserer Mitarbeit an der IVB in einem Brief vom 2.II.1984. Ich ergreife hier die Gelegenheit, Professor Brednich wärmsten Dank für diese freundliche Haltung auszusprechen.

Unsere bibliographischen Aktivitäten auf dem Gebiet der Ethnologie, ihre Erweiterung und Ausrichtung stehen im Einklang mit der Entwicklung und den Resultaten der theoretischen und angewandten Volkskunde. Die albanische Folkloristik und Ethnographie, die vom positiven Erbe der Vergangenheit profitieren, werden nach der Befreiung des Landes erstmals nicht nur von Einzelnen getragen, sondern von einer staatlichen Organisation und von institutionellen Einrichtungen. Nach der Einrichtung erster Abteilungen für literarische Folklore und Ethnographie im Rahmen des Wissenschaftsinstituts (1947) wurde 1960 das Institut für Folklore gegründet. Es umfaßt drei Abteilungen: literarische Folklore, Volksmusik und Volkstanz. Dieses Institut wurde 1979 um zwei ethnographische Abteilungen erweitert und ermöglichte so den Übergang von ursprünglichen Einzelaktivitäten zur systematischen Forschungsarbeit mit Hilfe von moderner Technik und Ausstattung. Zur Zeit befindet sich in Tirana das Institut für volkstümliche Kultur als wichtiger Teil der Akademie der Wissenschaften. Es besteht aus vier Abteilungen: 1. Fachbereich für Prosa und Lyrik; 2. Fachbereich für Ethnomusikologie und Volkstanz; 3. Sektion für materielle Kultur; 4. Sektion für soziale Beziehungen. Es verfügt über Archive für literarische Folklore, Arbeitstechniken und für musikalische Folklore (Phonothek und Filmothek) sowie über das ethnographische Museum mit seinen Werkstätten für die Instandhaltung und Restaurierung der Objekte materieller Kultur.

Wichtige Aufgabenbereiche des Instituts sind die Sammlung von Daten zu volkskundlichen Materialien aus allen Gegenden des Landes, die Einrichtung von Archiven, Studien über Geschichte und Entwicklung der volkstümlichen Kultur Albaniens einschließlich jener außerhalb der gegenwärtigen Grenzen der Volksrepublik Albanien und in der albanischen Dia-

spora, oftmals im Vergleich mit der Kultur der Nachbarvölker oder jener weiter entfernter Völker, sowie die Publikation von traditionellem und gegenwärtigem Quellenmaterial.

Die volkstümliche Kultur Albaniens, eine der ältesten Kulturen des Balkans, erweckte vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg nicht nur das Interesse der Fachleute im Land selbst, sondern auch ausländischer Wissenschaftler auf mehreren Gebieten: Epen und Balladen, Legenden, Polyphonie, volkstümliche Tänze und Musikinstrumente, Mythologie, Kleidung, Kunst und Handwerk, Ornamentik, volkstümliche Architektur, Rechtsbräuche. Sie finden hier äußerst interessantes Material für die Lösung von Fragen des alten kulturellen Erbes der Balkanhalbinsel, der mediterranen ebenso wie der indoeuropäischen Völker. All dies verlangt nach einer allgemeinen Bibliographie über die albanische Kultur, in welcher Werke enthalten sein sollten, die in der sozialistischen Volksrepublik Albanien erschienen sind und darüber hinaus Werke von Autoren aus dem Kosovo und anderen albanischen Regionen in Jugoslawien, von Wissenschaftlern in der Diaspora (Italien und Griechenland) sowie jene ausländischer Autoren, die in anderen Ländern erschienen sind.

Die Erarbeitung eines solchen bibliographischen Werkes von internationaler Dimension für die Nachkriegszeit und für die Zeit bis 1944 ist ein grundlegendes Desiderat für die Tätigkeit des Instituts für Volkskultur.

Inzwischen sind verschiedene Mitarbeiter des Instituts mit der Edition bibliographischer Dateien für einzelne Sachbereiche beschäftigt und leisten damit einen Beitrag zu diesem Vorhaben. Wenn man dabei der chronologischen Ordnung folgt, hat der Autor dieser Übersicht, abgesehen von oben erwähntem Beitrag (1957), 1967 anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums des Todes unseres Nationalhelden, Georges Kastriote-Skanderbeg, eine kommentierte Bibliographie der Legenden und Lieder über diesen Helden veröffentlicht¹⁵. 1970 wurde, von demselben Autor, die Bibliographie „Kontribut për bibliografinë e folkloristikës shqiptare“ (Beitrag zur Bibliographie der albanischen Folklore) publiziert. Sie ist in zehn Kapitel untergliedert, umfaßt 526 Titel und ist ausgestattet mit Schlagwort- und Autorenregistern sowie mit einem Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften etc.¹⁶. Eine Besprechung dieser Bibliographie findet sich in dem in Bukarest erscheinenden Bulletin AIESEE¹⁷. Weiters ist vom selben Autor erschienen „Kontribut për bibliografinë e folkloristikës shqiptare për vitet 1969 - 1973“

15 Qemal Haxhihasani: Të dhëna bibliografike rreth traditës popullore për Skënderbenë (Bibliographische Angaben über die Volksüberlieferung über Skanderbeg). In: Studime filologjike Nr. 4, 1967, 165 - 184.

16 Ders.: Kontribut për Bibliografihe e folkloristikës shqiptare 1945 - 1968. In: Studime filologjike Nr. 3, 1970, 193 - 225.

17 Adrian Fochi: Nouvelles recherches de folklore sud-est-européen. In: Bulletin Association internationale d'Etudes du Sud-Est européen X, 1972, 164 - 165.

(Beitrag zur Bibliographie der albanischen Folklore für die Jahre 1969 - 1973) mit 354 Titeln¹⁸.

Die Ethnographin Andromaqi Gjergji veröffentlichte 1980 den Band „Bibliografia e Etnografisë shqiptare“ (Bibliographie der albanischen Ethnographie) für die Jahre 1944 - 1979 mit 1.490 Nummern, wobei jedem Titel eine kurze Inhaltsangabe beigefügt ist. Darin enthalten sind Bücher und Artikel, die innerhalb der Landesgrenzen erschienen sind, weiters Werke von albanischen Autoren aus Kosovo, Mazedonien, Montenegro und gleichermaßen von ausländischen Wissenschaftlern. Das Material ist in vier Gruppen gegliedert, und in jeder dieser Gruppen sind die Angaben nach Autorennamen alphabetisch geordnet. Abgeschlossen wird das Werk mit einem detaillierten Sachregister. Dieser Band stellt den ersten bibliographischen Beitrag dar, der als eigenständige Publikation erschienen ist.

Seit dem Beginn des Erscheinens der wissenschaftlichen Zeitschrift des Instituts „Kultura popullore“ (Volkskultur) hat man jährlich bibliographische Angaben über Monographien und Artikel aus dem Bereich der Folklore und der Ethnographie für das vorangegangene Jahr veröffentlicht.

Beiträge zur Bibliographie der albanischen Volkskultur dieses letzten Jahrzehnts stellen auch Angaben im Anhang zu verschiedenen Publikationen wie z.B. zur Albanischen Folklore und Literaturgeschichte dar (Bd. I, Tirana 1959, S. 352 - 354; 41 Titel); ebenso die Bibliographie im „Buletin i Shkencave shoqërore“ (Bulletin, Sozialwissenschaftliche Reihe) des ehemaligen Wissenschaftsinstituts für die Jahre 1947 - 1957 etc. Beiträge finden sich auch in eigenständigen Veröffentlichungen wie die „Bibliografia e studimeve dhe e artikujve për gjuhën shqipe (1945 - 1974)“ von P. Daka, 1975 erschienen, worin auf manche Arbeit folkloristischen bzw. ethnographischen Charakters verwiesen wird und die auch der Linguistik dienlich ist. In der Publikation „Shkrimet shqipe në vitet 1332 - 1850“, 1976 herausgegeben von Dh. S. Shuteriqi, sind retrospektive Angaben für das Gebiet der Folkloristik und der Ethnographie während dieser Zeitspanne von größtem Interesse.

Dennoch: den grundlegenden Beitrag stellt in diesem Rahmen die bibliographische Tätigkeit unserer Nationalbibliothek dar. Diese zentrale Institution und bedeutendste Bibliothek des Landes erarbeitet und publiziert verschiedene Arten von aktuellen, retrospektiven und thematischen Bibliographien. Sie versichert sich der Mitarbeit von Spezialisten verschiedener Fächer, darunter auch Volkskundlern für ihre bibliographischen und wissenschaftlichen Unternehmungen. Sie werden konsultiert, um ständig Neuerungen und Verbesserungen vorzunehmen, um das Klassifikationssystem zu erweitern, indem es an die Charakteristika unseres Landes angeglichen wird. Das geschieht in Hinblick darauf, daß den Anforderungen der Spezia-

18 Qemal Haxhihasani: Kontribut për bibliografinë e folkloristikës shqiptare. In: Studime filologjike I, 1975, 173 - 198.

listen immer besser entsprochen werden soll. Dabei richtet man sich nach der in unseren Bibliotheken vorhandenen Literatur und auch nach dem Ausland und der Entwicklung der verschiedenen Wissenschaftsgebiete.

Wichtige Beiträge für die Vervollständigung des bibliographischen Bildes der albanischen Volkskunde liefern auch die wissenschaftlichen Institutionen mit albanischem Schwerpunkt in Kosovo, Mazedonien und Montenegro wie das Institut für Albanologie in Prishtine mit seinen autonomen Organen „Gjurmime albanologjike“ (Albanologische Forschungen), „Folklore e etnologji“ (Folklore und Ethnologie) ebenso wie andere Periodika wie z.B. „Përparimi“ (Der Fortschritt), „Fjala“ (Das Wort), „Rilindja“ (Die Wiedergeburt), „Jeta e Re“ (Das neue Leben), „Jehona“ (Das Echo), „Koha“ (Die Zeit) etc. Sie enthalten und verweisen auf Monographien, die in den albanischen Gebieten Jugoslawiens veröffentlicht werden.

Ähnliche Beiträge liefern auch die Wissenschaftler in der albanischen Diaspora in verschiedenen Periodika wie „Lidhja“ (Die Union), herausgegeben in Cosenza in Italien¹⁹, „Besa“ (Der Schwur), publiziert in Athen etc.

Besonders hervorzuheben ist schließlich die Bedeutung der Veröffentlichungen traditioneller wissenschaftlicher Institutionen auf dem Balkan und in Europa im Rahmen der albanischen Bibliographien, wie die Vereinigung für Balkan- und südosteuropäische Studien, die Revue des Etudes Sud-Est européennes, die Süd-Ost-Forschungen (Berlin-München), die Jahresbibliographie der Volksballaden-Forschung (Ljubljana), Demos (Berlin), die Revue des Etudes slaves, grecques et orientales, Europa ethnica (Tübingen), Glasnik Ethnografskog u Beogradu (Beograd), Indogermanisches Jahrbuch, Indogermanische Forschungen, Makedonski Folklor (Skopje) etc. In Tirana wurde in den letzten Jahren an der Akademie der Wissenschaften das „Zentrum für wissenschaftliche und technische Information und Dokumentation“ gegründet, mit einer Struktur, die geeignet ist, Informationen auf dem Gebiet der Technik zu bearbeiten. Neben den grundlegenden Dokumentationen der technischen Wissenschaften versuchten wir, diesem Modell entsprechend auch eine Basisdokumentation zur Volkskultur aufzubauen, sind aber bisher noch nicht ans Ziel gelangt.

Jedenfalls errichtete man in den Jahren 1986 und 1987 eine automatisierte Grundlagendokumentation mit bibliographischen Angaben aus dem Bereich der Gegenwartsvolkskunde. Die Ergebnisse sind zufriedenstellend.

In diesem Zusammenhang wurde ein Zentrum zur Begutachtung und Dokumentation der Angaben gebildet. In den nächsten Jahren hoffen wir, eine Basisdokumentation der Volkskultur mit einer informativen bibliographischen Dokumentation über die publizierten Materialien, aber vor

19 A. Bellusci: Da Vatra Jonë a Lidhja. Indice generale per autori e per linee programmatiche de 1965 al 1985. In: Lidhja 12. Ders.: Indice generale di Lidhja per autori e per argomenti. In: Ebd., 20, 1988, 611 - 623. Diese Bibliographien sind in eigenen Faszikeln erschienen.

allem auch der Archivbestände unseres Instituts im oben genannten Akademieinstitut erstellen zu können. Diese Organisationstätigkeit auf einem höheren Niveau der Dokumentation und Information auf den Grundlagen der Bestände zur Volksprosa und -poesie, der Volksmusik und dem Volkstanz – aus der Phonotheke und der Filmothek ebenso wie aus dem Ethnographischen Museum – bleiben ein Hauptanliegen für die nächsten fünf Jahre unserer Tätigkeit, nachdem wir bereits die technischen Grundlagen und Spezialisierungen geschaffen haben.

III.

Wir sind bestrebt, mit Hilfe dieses bibliographischen Potentials alle zwei Jahre bibliographische Angaben über Veröffentlichungen aus dem Bereich der albanischen Folklore und Ethnologie an die IVB zu liefern.

Bedauerlicherweise hatten wir keine Möglichkeit, letztes Jahr an der Arbeitsbesprechung in Lilienthal bei Bremen teilzunehmen und sind daher nicht auf dem Laufenden über die dabei von der internationalen Arbeitsgruppe diskutierten Probleme und die dort getroffenen Entscheidungen. Es ist daher möglich, daß einige der besprochenen Probleme wiederholt werden.

Jedenfalls halten wir es für notwendig, einige Vorschläge zur Problemlösung hier darzulegen:

1. Unsere Fachleute sehen in der IVB ein sehr wichtiges Instrument für ihre wissenschaftliche Tätigkeit und verfolgen daher aufmerksam ihren Inhalt. Es ist bekannt, daß es eine notwendige Forderung an die bibliographische Information ist, neue Quellen möglichst rasch benützbar zu machen. Aus diesem Grund ist es zielführend, den Erscheinungsrhythmus zu beschleunigen. Es ist nicht zulässig, daß der Band 1985 – 1986 nicht vor 1991 greifbar ist. Es ist unbestritten, daß für diese Verzögerung mehrere objektive Gründe geltend gemacht werden können: die Übersiedlung der Redaktion, die Ausstattung des Bandes mit wichtigen Neuerungen, vor allem jedoch der dreisprachige semantische Index. Dennoch wäre es unserer Meinung nach nützlicher, das Sachregister nur in einer Sprache zu publizieren (französisch, deutsch oder englisch), um die Publikation der Bände zu beschleunigen und nicht durch die Übersetzungsarbeiten zu verlangsamen.

2. Die in den letzten Bänden im Vergleich zum Stand von 1960 durchgeführten Ergänzungen und Verbesserungen verschiedenster Art sind zurecht durchgeführt worden. Es war beispielsweise richtig, das erste Kapitel durch die Untergruppen A und B und die weiteren Gliederungen 1 – 4 zu entflechten oder auch seine Ergänzung durch neue Theorieansätze wie z.B. Tourismus- oder Performanzforschung und durch die Beifügung der nationalen Zuordnungen des Materials etc. vorzunehmen.

3. In Zusammenhang mit diesem letzten Wunsch wäre es wichtig, eine konsequente Orientierungshilfe zu leisten, indem man regelmäßig den Namen des Landes angibt, aus dem die Information stammt.

4. Wir denken, man sollte das 2. Kapitel (Siedlung/Settlement) durch urbanistische Theorien sowie durch die Stadt- und Dorfplanung erweitern: Zum Beispiel: II A. Stadtplanung; B. Dorfplanung.

5. In der Gruppierung der bibliographischen Angaben nach den verschiedenen Sprachen in den Kapiteln X A und XVI wäre es notwendig, dem Klassifikationsschema der Sprachwissenschaften zu folgen (indoeuropäische, semitische etc. Sprachgruppen).

6. Man hat richtig gehandelt, den Punkt „Emigration“ in das Kapitel VI einzufügen, nachdem die Emigration normalerweise mit wirtschaftlichen Notwendigkeiten, Arbeitssuche, Wohlstand etc. in Zusammenhang steht. Dennoch kommt es oft vor, daß Emigration, eine Ortsveränderung der Bevölkerung, durch politische oder ideologische Gründe provoziert wird, wie es nach dem Ersten Weltkrieg vorgekommen ist. Man könnte einen eigenen diesbezüglichen Punkt, nach dem Buchstaben K, hinzufügen.

7. Ich glaube, daß auch das Kapitel VII in verschiedene Untergliederungen, z.B. nach spirituellen, moralischen und physischen Aspekten, aufgeteilt werden sollte.

8. Gleichermaßen, denke ich, sollte man Unterkapitel zu ästhetischen Aspekten anfügen (dem XVI Kapitel und anderswo), wo philosophische Studien über die Schönheit in der literarischen und musikalischen Volkskunde oder im Volkstanz und über die materielle Kultur im allgemeinen eingereiht werden könnten.

9. Die früheren Bände der IVB hatten ein Kapitel XXII für onomastische Angaben, später wurde dieses Kapitel jedoch fallen gelassen. Vielleicht werden diese Angaben in anderen speziellen Organen publiziert. Dasselbe gilt auch für das Kapitel XXI „Mundart“. Einige Unterkapitel wie z.B. XXI G (1, 2) sind in eigenen linguistischen Publikationen enthalten. Daher meine ich, sollte man entweder auch diese in der IVB weglassen lassen oder das Kapitel XXII wieder anfügen, wie es früher der Fall war.

10. Zwischen dem Klassifizierungsschema der IVB und dem allgemeinen Dezimalsystem CDU (Classification décimale universelle) gibt es keine Konkordanz. Trotz der jeweiligen speziellen Ausrichtung wäre es meiner Meinung nach möglich, gemeinsam mit der FIA (Fédération internationale de la Documentation) und der CDU Anstrengungen für eine bessere Harmonisierung zu unternehmen, sodaß die Gebiete der Volkskultur näher beisammen wären.

11. In Übereinstimmung mit den neuen Richtungen, in die sich die Volkskunde in der letzten Zeit entwickelt hat, könnte man der IVB einige neue Kapitel anfügen, wie Anthropologie, Anthropogeographie, Sozialpsychologie etc.

12. Man sollte im Verband mit der Universität Bremen und der IVB ein internationales bibliographisches Informations- und Dokumentationszentrum für Ethnologie errichten, wo sämtliche bis jetzt und auch weiterhin in der IVB erschienenen Informationen, die verwendeten Periodika, Sach- und Autorenregister etc. verfügbar sind.

13. Neben dieser Institution sollte eine Informationsabteilung Forschern für Anfragen zur Verfügung stehen und ihnen alle Informationen zugänglich machen, deren sie für ihre Tätigkeit bedürfen.

Auf diese Art würde die UNESCO einen entscheidenden Beitrag zur Kenntnis des volkskundlichen Erbes der Völker, für die Bewahrung ihrer traditionellen Lebensformen, aber auch für die Annäherung und das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern leisten, was eine der Grundlagen ihres humanitären Programmes darstellt.

Volkskunde in schweizerischen Bibliographien

Von Ernst J. Huber

Obwohl es für die Schweiz keine eigene „Volkskundliche Bibliographie“ gibt, steht denjenigen, die sich für schweizerische Volkskunde interessieren, ein reiches Angebot anderer, meist historisch-heimatkundlicher Bibliographien zur Verfügung¹, so daß sie gleichwohl zu den gewünschten Informationen kommen können. Auf nationaler Ebene sind zu nennen das „Schweizer Buch“, die „Bibliographie zur Schweizergeschichte“ und die „Bibliographie zur Schweizer Kunst/Bibliographie zur Denkmalpflege“. Für den Regionalbereich gibt es in fast jedem Kanton gedruckte kantonale Bibliographien und Literaturverzeichnisse. Einzelne Städte und Gemeinden, z.B. Winterthur, veröffentlichen gar eine eigene Ortsbibliographie.

Entsprechend ihrer spezifischen Zielsetzungen und Funktionen ist in den diversen Klassifikationssystemen der Begriff „Volkskunde“ verständlicherweise nicht immer explizit ausgewiesen. Aber auch wenn der Terminus „Volkskunde“ in Erscheinung tritt, ist nicht Gewähr geboten, daß alle Publikationen zu diesem Thema darin auftauchen. Volkskunde - d.h., was der Forscher in der IVB gebündelt findet - wird aufgesplittert und verschiedenen Kategorien zugeteilt. So finden sich im „Schweizer Buch“ Nachweise zur Erzählforschung unter der Rubrik „Sprach- und Literaturwissenschaften“, ein Titel zur Volksmedizin erscheint unter „Medizin“, ein Katalog zu einer Volkskunstaussstellung unter „Bildende Kunst, Kunstgewerbe“ usw. In der Rubrik „Geschichte, Volkskunde“ erscheinen meist nur Ortsmonographien oder Bücher, die sich mit Sozialgeschichte, Brauchtum und Vereinen befassen.

In der „Bibliographie zur Schweizergeschichte“ dominieren naturgemäß historische Bezüge. Auch hier sind volkskundliche Titel nicht nur unter der Klassifikationsstelle „Volkskunde, Ethnographie und verwandte Gebiete“ - als letzte Stelle der Systematik - zu finden, sondern auch unter anderen Sachgruppen zu suchen. Während das „Schweizer Buch“ nur Monographien auflistet und keine Verweise auf andere Klassifikationsstellen aufweist, verzeichnet die „Bibliographie zur Schweizergeschichte“ auch Artikel aus

1 Für die Anfänge der Erfassung volkskundlicher Literatur in der Schweiz verweise ich auf den Aufsatz von Hans Trümpy: Die Volkskunde in schweizerischen Bibliographien. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 68/69 (1972 - 73), 676 - 684.

Zeitschriften, Jahrbüchern und Sammelwerken und führt den Benutzer über Querverweise zu den ihn interessierenden Kapiteln der Bibliographie. Der Redaktor dieser Bibliographie prüft im Moment, wie weit er seine Bibliographie ausbauen und Titel zu aktuellen volkskundlichen und sozialgeschichtlichen Themen berücksichtigen kann. Ebenfalls prüft er, ob im Titel der Bibliographie auch der Begriff „Volkskunde“ erscheinen soll.

Während die „Bibliographie zur Schweizergeschichte“ in früheren Jahren auch kunstgeschichtliche Titel (auch zur Volkskunst) aufgeführt hat, verfolgt sie diese Themen heute nicht mehr. Kunstgeschichte/Volkskunst werden seit 1980 (für das Jahr 1979) in der „Bibliographie zur Schweizer Kunst/Bibliographie zur Denkmalpflege“ erfaßt. In der Bibliographie zur Schweizer Kunst interessieren vor allem die Rubriken „Ausstellungen“ und „Volkskunst; Bauernhaus, ländliche Architektur“. Die Denkmalpflegebibliographie umfaßt nicht nur schweizerische, sondern auch internationale, europäische Nachweise.

Die Regional- und Ortsbibliographien sind nach einem Klassifikationssystem oder nur alphabetisch nach Verfassern/Stichwort gegliedert. Der Vorteil dieser Bibliographien liegt darin, daß sie meist sehr aktuell sind und die Titel des einen Jahres im nächsten Jahr schon nachweisen, während die „Bibliographie zur Schweizergeschichte“ um zwei Jahre nachhinkt. Bei der „Bibliographie zur Schweizer Kunst“ werden zwei Teiljahre erfaßt, d.h. es werden alle Titel des laufenden Jahres bis zum Redaktionsschluß nachgewiesen; die Verzögerung des Nachweises einer Publikation kann daher sehr kurz sein. Am aktuellsten ist das „Schweizer Buch“, das allerdings nur Monographien verzeichnet, dafür aber halbmonatlich erscheint.

Die Erfassungstiefe der Bibliographien ist unterschiedlich; sie steigt, je kleiner der behandelte Bereich ist: das „Schweizer Buch“ erfaßt nur Monographien, die beiden anderen nationalen Bibliographien erfassen zusätzlich auch Zeitschriftenartikel, und die kantonalen und lokalen Bibliographien verzeichnen z.T. auch Zeitungsartikel, wohl am aufwendigsten in der Basler Bibliographie.

Liste volkskundlich relevanter Bibliographien für die Schweiz

Ganze Schweiz und größere Teile

Das „Schweizer Buch“: schweizerische Nationalbibliographie = Le livre suisse: bibliographie nationale suisse = Il libro svizzero: bibliografia svizzero. Redigiert von der schweizerischen Landesbibliothek. Zürich: Schweizerischer Buchhändler- und Verleger-Verband; Auslfg. Basel: Reinhardt-Media-Service. [Erscheint halbmonatlich]

Bibliographie der Schweizer Geschichte = Bibliographie de l'histoire suisse. Bearbeitet von/Etablie par Pierre Louis Surchat. Hrg. von der Schweizerischen Landesbibliothek. Bern: (Vertrieb) Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale. [Eigenständige Publikation; erscheint jährlich]

Bibliographie zur Schweizer Kunst = Bibliographie de l'art suisse = Bibliografia dell'arte svizzera. Bibliographie zur Denkmalpflege = Bibliographie de la conservation des biens culturels = Bibliografia della conservazione dei beni culturali. Redaktion: Andreas Morel. Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule, Institut für Denkmalpflege. [Eigenständige Publikation; erscheint jährlich]

Ostschweiz

Bodensee-Bibliographie. Friedrichshafen: Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung; Konstanz: Universitätsverlag. [Eigenständige Publikation; erscheint jährlich]

Innerschweiz

Bibliographie der V Orte für das Jahr ... In: Geschichtsfreund der V Orte. [Erscheint jährlich; aufgeteilt in die Gesamtregion und die einzelnen Kantone: Luzern, Schwyz, Unterwalden (Nidwalden/Obwalden), Uri, Zug]

Südschweiz

Elenco delle pubblicazioni della Svizzera italiana. In: L'Almanacco. [Erscheint jährlich]

Einzelne Kantone

Aargau

Aargauische Bibliographie. In: Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. [Erscheint jährlich]

Appenzell (I.-Rh. und A.-Rh.)

Literatur. In: Appenzellische Jahrbücher. [Erscheint jährlich]

Innerrhoder Bibliographie. In: Innerrhoder Geschichtsfreund. [Erscheint jährlich]

Basel (Stadt und Landschaft)

Basler Bibliographie. [Eigenständige Publikation als Beilage zur Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde; erscheint unregelmäßig]

Bern

Bibliographie der Berner Geschichte. Bern: Burgerbibliothek. [Eigenständige Publikation; erscheint jährlich]

Freiburg/Fribourg

Bibliographie du canton de Fribourg = Bibliographie des Kantons Freiburg. Fribourg: Bibliothèque cantonale et universitaire 1982. [Eigenständige Publikation; retrospektive Auswahlbibliographie 18. Jahrhundert bis 1980/81]

Bibliographie fribourgeoise 1986 - 1987 = Freiburger Bibliographie 1986 - 1987. Fribourg: Editions universitaires 1990. [Eigenständige Publikation; Fortsetzung der Bibliographie von 1982; die Jahre 1981 - 1985 erscheinen später, 1988/89 sind in Bearbeitung]

Genève

Chronique bibliographique (de l'histoire de Genève). In: Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. [Erscheint jährlich]

Bibliographie genevoise 1989. Genève: Bibliothèque publique et universitaire 1991. [Neue, eigenständige Publikation]

Graubünden

Bündner Bibliographie. In: Bündner Monatsblatt. [Erscheint jährlich]

Jura

Bibliographie jurassienne. Porrentruy: Office du patrimoine historique. [Eigenständige Publikation; erscheint unregelmäßig, wird auf der Kantonsbibliothek nachgeführt]

Luzern siehe Innerschweiz

Neuchâtel

Bibliographie neuchâteloise. Etablie par Anita Froidevaux. Hauterive: Attinger 1990. [Eigenständige Publikation; retrospektive Auswahlbibliographie: 17. Jahrhundert - 1. 3. 1990]

St. Gallen

St. Galler Literatur. In: Neujahrsblatt, hrsg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. [Erscheint jährlich]

Schaffhausen

Bibliographie zur Schaffhauser Geschichte und Kunstgeschichte. In: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte. [Erscheint jährlich]

Schwyz siehe Innerschweiz

Solothurn

Bibliographie der Solothurner Geschichtsliteratur. In: Jahrbuch für solothurnische Geschichte. [Erscheint jährlich]

Thurgau

Thurgauer Bibliographie. In: Thurgauische Beiträge zur Geschichte. [Erscheint jährlich]

Ticino/Tessin

Elenco delle pubblicazioni della Svizzera italiana. In: L'Almanacco. [Erscheint jährlich]

Unterwalden (Nidwalden/Obwalden) siehe Innerschweiz

Uri siehe Innerschweiz

Valais/Wallis

Bibliographie sélective d'histoire valaisanne. In: Annales valaisannes. [Erscheint jährlich]

Bibliographie zur Geschichte und Landeskunde des Oberwallis. In: Walliser Jahrbuch. [Erscheint jährlich]

Vaud

Chronique. In: Revue historique vaudoise. [Erscheint jährlich; sehr selektiv]

Bibliographie vaudoise = Encyclopédie illustré du pays de Vaud, Bd. 12. Lausanne: 24-Heures 1987. [Einmalige, eigenständige Publikation; retrospektive Auswahlbibliographie]

Zürich

Bibliographie der Geschichte, Landes- und Volkskunde von Stadt und Kanton Zürich. In: Zürcher Taschenbuch. [Erscheint jährlich]

Zug siehe Innerschweiz

Bibliographia Studiorum Uralicorum Vol. 2: Traditionswissenschaften

Von Henni Ilomäki

Die Bibliographia Studiorum Uralicorum (BSU) ist eine bibliographische Reihe zur Forschung über die Kultur der uralische Sprachen sprechenden Völker. Es ist ein gemeinsames Projekt der Akademie Finnlands und der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, bei dem die Möglichkeit erprobt wird, in beiden Ländern parallele Datenbanken aufzubauen. Beide richten sich ausschließlich auf die Forschung im eigenen Land, aber in beiden ist anhand derselben Kriterien das Material begrenzt worden, in ihnen wird dasselbe Format benutzt und das Material von denselben Ausgangspunkten ausgehend klassifiziert und indiziert. In beiden Ländern werden eigenständige Datenbanken geschaffen, aus denen die entsprechenden Bibliographien zusammengestellt werden. Die Materialien können von beiden Seiten in Form von Magnetbändern zur Verfügung gestellt werden. In Finnland heißt die Datenbank „Uralica“ und stellt eine Sub-Datenbank der von der EDV-Einheit der wissenschaftlichen Bibliotheken unterhaltenen KDOK-Datenbank dar. Meine Absicht ist hier nicht, die Bibliographie selbst zu beschreiben, sondern ich möchte über die Ziele der Bibliographie, ihre Erstellung und die dabei zutage getretenen Probleme berichten.

Von Anfang an ist es uns klar gewesen, daß die Bibliographie bzw. die Datenbank kein Selbstzweck ist, sondern daß sie in den Dienst der Forschung zu stellen ist. Wie also ist das Verhältnis zwischen einer Bibliographie und den Forschern? Nach der Erhebung von Arja Kunnela gestaltet es sich wie folgt: 1. benutzen die Forscher die Bibliographie als Grundlage ihrer Forschungsarbeit, 2. produzieren sie Materialien für die Bibliographie und stellen 3. neue Begriffe für die Indizierung auf, 4. vermitteln sie untereinander sowie an Außenstehende Informationen, 5. können sie auch Bibliographien erstellen, und 6. untersuchen sie ihr Forschungsgebiet von der Bibliographie ausgehend. Die Aufgabe der Bibliographie besteht also außer im Sammeln und Vermitteln der Aufgaben und der Bewertung des Inhalts auch darin, den außerhalb des Wissenschaftsgebietes Stehenden ein Gesamtbild von diesem zu vermitteln sowie Wissenschaft und Praxis miteinander zu verbinden. Während der gesamten Dauer des Projekts sind Diskussionen mit Sachverständigen der verschiedenen Gebiete geführt worden, und man war bestrebt, die von den Forschern vorgebrachten Aspekte in allen

Phasen der Arbeit zu berücksichtigen. Die Forscher haben u.a. die Gelegenheit gehabt zu überprüfen, wie die Forschungshinweise ihres Gebietes klassifiziert worden sind und welche Schlagwörter in ihren Forschungsgebieten vergeben worden sind.

1. Grundbegriffe

Als „uralische Sprachen“ werden die Sprachen bezeichnet, die zu der finnougri-schen Sprachfamilie und den Samojedensprachen zählen. Man nimmt an, daß diese Sprachen vor 6000 bis 7000 Jahren im südlichen Ural entstanden sind. Mit der Zeit haben sie sich so weit auseinanderentwickelt, daß eine Verständigung im allgemeinen nicht mehr möglich ist. Die Sprachen unterscheiden sich zum Beispiel von den indoeuropäischen Sprachen und werden von insgesamt rund 23 Millionen Menschen gesprochen. Neben Finnisch gehören zu diesen Sprachen u.a. Ungarisch, Estnisch und Karelisch sowie eine ganze Reihe kleinerer Sprachen. Die meisten von ihnen werden im nördlichen Eurasien gesprochen. Einige der im Gebiet der Sowjetunion lebenden Völker sind zahlenmäßig klein, und die Chancen, ihre auf der eigenen Sprache basierende Kultur zu bewahren, stehen schlecht. So ist zum Beispiel das Aussterben der livischen Sprache eine Tragödie unserer Tage. Wenn auch nicht alle Völker, die eine uralische Sprache sprechen, rassistisch miteinander verwandt sind, so haben sie doch im Verlauf der Zeiten enge Kontakte miteinander gehabt. Von daher besitzen sie neben der Sprache auch noch weitere gemeinsame Kulturgüter. Sie haben sich in Anpassung an ihre ökologische Umwelt eine hochstehende Kultur geschaffen, deren älteste geschriebene Texte aus dem 13. Jahrhundert stammen. Bis in spätere Zeiten bewahrt geblieben sind die kulturellen Errungenschaften auf den Gebieten der Folklore, Mythologie und Volkskunst. Die Erforschung der uralischen Volkskultur hat außer in Finnland und der Sowjetunion auch in Ungarn und neuerdings auch schon außerhalb dieser Länder Tradition. Aufgrund dieser Fakten läßt sich der theoretische Rahmen der uralischen Bibliographie begründen.

Die zeitliche Begrenzung der Bibliographie auf die Jahre 1917 - 1987 steht in Verbindung mit der 70-Jahr-Feier der Oktoberrevolution in der Sowjetunion und der finnischen Selbständigkeit. Daß das Jubiläumsjahr mit der Erstellung einer Bibliographie über die uralischen Völker des Gebietes gefeiert wird, ist in Finnland ein Grund zur Freude gewesen.

2. Der Ausgangspunkt

In der Anfangsphase des gemeinsamen Projekts vereinbarte man einen bilateralen Beratunsmechanismus, traf Beschlüsse über die verantwortlichen Organisationen in beiden Ländern und stellte die Arbeitsplätze auf. In Finnland wurde das Projekt von der Akademie Finnlands finanziert, welche

eine Sektion zur Leitung des Projekts einsetzte. Später wurde aus der Sektion ein Redaktionsrat gebildet, dem die allgemeine Planung und Verwaltung übertragen wurde. Die Verantwortung für die Ausführung der Arbeit liegt bei der Universitätsbibliothek Helsinki.

In den bilateralen Verhandlungen wurde beschlossen, die wissenschaftliche Produktion über die uralischen Völker aus folgenden Bereichen zu bibliographieren: Archäologie, Traditionswissenschaften, Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft. Anfangs wurde auch erwogen, die Geschichtsforschung in die zu bibliographierende Forschung mit einzubeziehen, aber aus verschiedenen Gründen hat man von diesem Gedanken Abstand genommen. Aufgrund der getroffenen Entscheidung teilt sich die Verantwortung je nach den Wissenschaftsdisziplinen auf finnischer Seite zwischen der Finnischen Literaturgesellschaft (Traditionswissenschaften und Literaturwissenschaft), dem Forschungszentrum für die Landessprachen Finnlands (Sprachwissenschaft) und dem Institut für Archäologie (Archäologie) auf. Jeder Band der Bibliographie hat seinen eigenen Chefredakteur. In der Sowjetunion liegt die Leitung des Projekts beim Sozialwissenschaftlichen Institut für Information an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Institut naučnoj informacii po obsčestvennym naukam Akademii nauk SSSR). Von den Teilnehmerorganisationen seien das Institut für Sprache und Literatur (Keele ja Kirjanduse Instituut) der Akademie der Wissenschaften der SSR Estland, das Historische Institut (Ajaloo Instituut) sowie die Estnische Nationalbibliothek (Eesti Rahvusraamatukogu) erwähnt.

In beiden Ländern werden der Umfang des zu behandelnden Materials, die Kriterien zu seiner Begrenzung, die zur Verfügung stehenden Materialien samt Klassifizierung, die verwendeten Indexierungssysteme und die Kenntnis derselben, das Verhältnis der angewandten Formate zu den internationalen Standards und die Konvertierungsmöglichkeiten geklärt. Zur Jahreswende 1987 - 1988 begann ein viermonatiges Vorprojekt; damit beauftragt wurde die Lizientiatin der Theologie Kaisa Sinikara. Das eigentliche Projekt wurde am 1. 8. 1988 gestartet.

3. Das Vorprojekt

Mit Hilfe des Vorprojekts sollten die Probleme bestimmt und Lösungsalternativen gesucht werden, indem man die Funktionsfähigkeit der Formate für die EDV-Eingabe und -Ausgabe an dem konkreten zu bibliographierenden Material erprobte. Die mit den Standards, der Katalogisierung und den Schlagwortlisten verbundenen Probleme sollten ebenfalls zutage gefördert werden, und als Grundlage für die bilateralen Beratung waren die Lösungsalternativen zu ermitteln. Das Material für das Vorprojekt

war die traditionswissenschaftliche Forschung, und hierfür wurde die bisher in Finnland sowie in einigen internationalen Kooperationsprojekten geleistete bibliographische Arbeit kartiert. Die hierbei aufgetretenen Katalogisierungs- und Indexierungspraktiken wurden zur Nutzung von verwendungsfähigen Modellen bei der Schaffung von entsprechenden Systemen für die BSU bewertet. Mitberücksichtigt wurde natürlich auch die Internationale Volkskundliche Bibliographie (IVB).

4. Beginn der Arbeit

Nach Beginn des Projekts wurden die Agenda und der Zeitplan für die bilateralen Kooperationsberatungen skizziert. In diesen wurden u.a. die gemeinsamen Kriterien für die Begrenzung des Materials vereinbart, die teils inhaltlicher, teils formeller Art waren. In Finnland wurden der Teil der amtlichen Arbeit der verantwortlichen Organisationen und der der im Projekt tätigen Forscher sowie die Arbeitsweisen und der Beratungsmechanismus festgelegt. Der erste Teil des eigentlichen Projekts betraf das archäologische Material. Dieser Band und die entsprechende Datenbank wurden in beiden Ländern im Jahre 1988 fertiggestellt. Ich möchte in diesem Zusammenhang jedoch auf die Produktion der traditionswissenschaftlichen Bibliographie eingehen. Die Vorschläge für die Klassifizierung und die Schlagwörter dieser Bibliographie waren bereits während des Vorprojektes den Forschern zur Beurteilung vorgelegt worden. Die diesbezüglichen Gespräche mit der sowjetischen Seite erwiesen sich als nützlich, denn die Unterschiede unserer Blickwinkel zum einen und die Herausgestaltung eines gemeinsamen Ziels zum anderen zwangen dazu, die eigene Begriffsbildung zum Teil neu zu überdenken.

Die Teilnehmer an den bilateralen Beratungen wechselten je nach dem zu diskutierenden Themenkreis, so nahmen die EDV-Planer an den Beratungen anfangs intensiver teil als später mit fortschreitender Arbeit. Es wurde beschlossen, in der bibliographischen Beschreibung Regeln anzuwenden, die auf dem internationalen MARC-Format, auf den Katalogisierungsregeln (AACR) und der Transliteration (ISO) basieren. In den gemeinsamen Beratungen für den traditionswissenschaftlichen Band traten estnische Folkloristen und Ethnologen als sowjetische Sachverständige auf. Die Forschungstradition ist in Finnland und Estland von ihren Ansätzen her recht gleichartig gewesen, und darum gingen die Beratungen ohne große Komplikationen vonstatten. Dies ist von daher bemerkenswert, als die Aufstellung der Klassifizierung und die Entwicklung eines Indexierungssystems eine Arbeit ist, die in vielfältiger Weise mit den Forschungstraditionen des jeweiligen Landes und der Auffassung zentralen Begriffe der Wissenschaft verbunden ist. Wir mußten auch bald feststellen, daß es unmöglich

ist, zum Beispiel bei der Klassifizierung völlige Übereinstimmung zu erzielen. Bei den Indextermini begnügten wir uns damit, daß es, obwohl die Bedeutung der in der Bibliographie verwendeten gemeinsamen Schlagwörter exakt die gleiche sein muß, zunächst bei beiden Partnern auch Schlagwörter geben kann, die bei dem anderen Partner fehlen. Die Klassifizierung richtet sich nach der Tradition in dem jeweiligen Land mit Ausnahme der Klasse 1, in die die allgemeinen, von den Forschungsparadigmen unabhängigen Forschungen aufgenommen wurden.

5. Das Verhältnis zwischen gedruckter Version und Datenbank

Ein Problem für die finnische Seite war die Begrenzung des traditionswissenschaftlichen Materials auf die Uralistik. Die jüngere finnische Forschung auf diesen Gebieten hat Impulse aufgenommen, die besonders von der Kulturanthropologie und der modernen Sprachwissenschaft vermittelt wurde, und die Theoriebildung ebenso wie die Forschungsobjekte haben sich von den Paradigmen entfernt, wie sie sich die traditionelle Uralistik zu eigen gemacht hat. Diese Forschungsansätze bilden einen zentralen Teil des Gesamtbilds seit den 60er Jahren, auch wenn sie nicht ohne weiteres neben die älteren Forschungen gestellt werden können. So schien es nicht möglich zu sein, in die Bibliographie für Uralistik Forschungshinweise zum Beispiel auf das Brauchtum der Völker im Pazifik oder die Krankheitsbegriffe der Indianer einzubeziehen. Der frühere Blickwinkel der finnischen traditionswissenschaftlichen Bibliographie hat jedoch die Kulturforschung recht weitgehend abgedeckt, denn in der Produktion eines so kleinen Landes wie Finnland entstehen keine getrennten Bibliographien für Folklore und Ethnologie einerseits und für Kulturanthropologie andererseits. Zudem mag es sich als schwierig erweisen, eine exakte Grenze innerhalb der neuen Forschung zu ziehen. Hinsichtlich der BSU entschloß man sich schließlich zu einem praktischen Kompromiß: In der Datenbank, die online im Bibliotheksnetz des Landes betrieben wird, wird das Material im weiteren Umfang eingespeichert, während sich die gedruckte Bibliographie auf das uralistische Material beschränkt. In der elektromagnetischen Datei sind auch die englischsprachigen Übersetzungen der Titel eingespeichert, die in der gedruckten Version fehlen. In dieser finden sich jedoch ein Inhaltsverzeichnis und Register in englischer Sprache.

6. Die Klassifikation

Bei der Aufstellung der Klassifikation waren sowohl die internationale Praxis als auch die finnische Forschungstradition zu berücksichtigen. Anders als in vielen anderen Ländern sind bei uns die universitäre Lehre und daher auch die Forschung bezüglich der materiellen und geistigen Kultur

voneinander getrennt. Zum Gebiet der Folkloristik ist auch die Erforschung des Volksglaubens und der volkstümlichen Heilkunst sowie der mit der Sprache verbundene Teil des Brauchtums und die Erforschung des übrigen Lebens der Gemeinschaften gezählt worden. Die ethnologische Lehre wiederum hat sich auf die Erforschung der Begriffe der gegenständlichen Kultur, der Ernährung und der Wirtschaft konzentriert. Die Volksmusikforschung hat ihren eigenen Komplex gebildet mit Ausnahme der Erforschung der Musikinstrumente, die ebenso wie die Erforschung der Volkskunst und des Handwerks als ethnologische Wissenschaft angesehen wurde. Eine solche Einteilung ist heute natürlich nicht mehr funktionsfähig. Melodie und Text von Volksliedern sind nicht voneinander zu trennen, und die Objekte für die Erforschung der volkstümlichen Heilkunst sind neben den Heilungsmethoden auch die Krankheitsauffassungen und das Weltbild der Heiler. Zur Speisewirtschaft gehören sowohl die Speisetabus und das soziale Muster der Mahlzeiten als auch die Essenzubereitung und die Lagerung der Zutaten. In der Klassifizierung hat man daher die Betonung nicht auf einen konsequenten wissenschaftlichen Bezugsrahmen gelegt, sondern das Ziel war gewissermaßen ein „Gesamtbild vom Leben“. Im Anschluß an die mit der Forschungsgeschichte verbundenen Klasse 1 wird das soziale Milieu mit seinen verschiedenen Erscheinungsformen herausgearbeitet, danach die Fakten der realen Umgebung, die Wirtschaft mit ihren Teilgebieten. Von dem Verkehr geht man über zu der übrigen Kommunikation, von da zur oralen Tradition sowie zu den Gebieten des künstlerischen Ausdrucks in der Musik und der bildenden Kunst (die Handwerkskunst ist allerdings den Realitäten des Lebens zugeordnet worden). Schließlich folgen die mit besonderen Situationen zusammenhängenden Lebensbereiche, d.h. die Erforschung der volkstümlichen Heilkunst und des Volksglaubens sowie zum Schluß das die Gesamtheit zusammenhaltende Brauchtum. Es ist einzuräumen, daß die Einteilung auf theoretischer Ebene besser funktioniert als in der Praxis. Als recht problematisch hat sich das Verhältnis zwischen der Klasse 2 (Soziales Leben/Social milieu) und der Klasse 12 (Brauchtum/Folk customs) erwiesen. Nach der groben Einteilung sind in die Klasse 2 die Regeln (auch das Gewohnheitsrecht) und in der Klasse 12 ihre Auslegungen untergebracht worden. Die Fragwürdigkeit dieser Einteilung ist augenfällig. Eine zweite Schwierigkeit trat in der Platzierung der allgemeinen Darstellungen auf. Im Prinzip war man bestrebt, die Beschreibungen der oralen Tradition einer gewissen Gruppe voneinander zu trennen. Grundsätzlich sollten die Forschungen der Klasse zugeordnet werden, zu der sie erstrangig gehören. Anhand der Schlagwörter sind dann zusätzliche Informationen erteilt worden. Dies ist dann wichtig gewesen, wenn die Forschung mehrere Themen umfaßte.

So ist zum Beispiel von den Forschungshinweisen zum Weltbild nur die Hälfte in der Klasse 11.3.2. Weltbild untergebracht worden, welche eine

Unterklasse der Klasse Religiöse Auffassungen darstellt. Als Unterbegriffe von Weltbild sind im Thesaurus die Begriffe Werte, Eschatologie, Menschenbild und Kosmologie definiert worden, als Parallelbegriffe wiederum Lebensweise und Religiöse Auffassungen.

Die Klassifikation ist von Sachverständigen der verschiedensten Gebiete beurteilt worden. Ein Musikwissenschaftler hat die Klasse 8 (Traditionelle Musik - Traditional music) beurteilt, ein Erforscher der Volksheilkunst seine eigene Hauptklasse usw. Als ein Problem hat sich erwiesen, daß jeder Forscher die Klassifikation aus seinem eigenen, bisweilen engen Blickwinkel betrachtet, während die Autoren der Bibliographie die Dinge miteinander zu kombinieren und die Verantwortung für die Gesamtheit zu tragen hatten.

7. Die Schlagwörter

Die Ausgangspunkte für die Wahl der Schlagwörter waren, wie bereits früher erwähnt, die Schlagwortlisten der zur Verfügung stehenden Bibliographien und Register sowie das manuelle Schlagwortregister der Bibliothek der Finnischen Literaturgesellschaft, das knapp 1000 Termini aufweist. Aufgrund des Vergleichs wurden die Termini herausgegriffen, die sich in mehreren Wortlisten wiederholten und die sich im allgemeinen als die zentralen Begriffe erwiesen. Nach Bedarf wurden Terminusvorschläge hinzugefügt, und das Resultat wurde den Forschern zur Überprüfung zugesandt. Das Feedback war eine wichtige Hilfe, und aufgrund dessen wurden zahlreiche Präzisierungen, Zusätze und Streichungen vorgenommen. Die Schlagwortvorschläge wurden dann in den bilateralen Beratungen behandelt. Der größte Teil der Termini ist in den Bibliographien/Datenbanken beider Länder derselbe; die Unterschiede basieren auf Abweichungen in den Forschungshinweisen. Die Gruppierung der Schlagwörter in der sowjetischen Bibliographie unterscheidet sich jedoch von der Gruppierung, wie sie die Finnen vorgenommen haben.

Über die Forschungshinweise der finnischen BSU sind verkettete Schlagwörter verwendet worden. Zum Beispiel:

a) motif analysis/ b) legends/ x) classification 6009 > Simonsuuri, Lauri, Über die Klassifizierung der finnischen Sagentradition.

a) narration/ b) oral tradition/ x) structural analysis 4704 > Juha Pentikäinen: Who creates structural patterns?

In dem Register der gedruckten Bibliographie wird die Sachwortkette in der Ordnung sowohl nach dem a-Bereich als auch nach dem b-Bereich ausgegeben, und anhand der Schlagwörter, die am Anfang beider Bereiche stehen, kann man auch aus der Datenbank Angaben abrufen. Der x-Bereich ist ein Bereich für präzisierende Termini und fungiert nicht als selbständiges Abrufelement. Mit seiner Hilfe wird jedoch die Sachwortkette profiliert,

d.h. es werden Angaben über den Inhalt des Forschungshinweises gegeben.
Zum Beispiel:

a) water traffic/ b) collective ownership/ y) Ruovesi 4399 > Artturi Tienari: Ruoveden pitäjän kirkkovenekulttuurista (The church boat tradition in Ruovesi parish)

a) water traffic/ b) collective ownership/ x) boats y) Ikaalinen 4348 > Mauno Jokipii: Ikaalisten kirkkovenelaitoksesta (The church boat institution among the people of Ikaalinen).

In der erstgenannten Forschung werden die Bildung und Funktion der Institution betrachtet, in der letztgenannten die in Gemeinschaftsbesitz befindlichen Kirchboote und ihr Gebrauch.

Eine Forschung kann auch mit zwei oder mehreren Schlagwortketten versehen werden. Zum Beispiel:

a) cultural change/ b) identity 1824

a) lifestyle/ b) village community 1824

> Laura Manninen: Elämäntavan ja kokemuspuhjan muutos (Change in lifestyle and nature of experience)

a) genre analysis/ b) folk narrative 4485

a) methodology/ b) folkloristics/ x) genre 4485

> Lauri Honko: Gattungsprobleme

a) routes of transport/ b) trade/ x) belief 7850

a) initiation/ b) memorial trees/ x) town trip 7850

> Ilmar Talve: „Oxpojken“ i staden: kring några finska och svenska traditioner om resvägen och den första resan (The initiation rites during a young boy's first trip to town)

8. Thesaurus

In der Uralica-Datenbank kann man Angaben zum Beispiel anhand des Verfassers, des Titels oder der Schlagwörter suchen, und auch ein Freiwortsuchen ist möglich. Die Kenntnis der verwendeten Schlagwörter erleichtert die mittels dieser erfolgende Suche. Aus diesem Grund ist aus den Wortlisten ein Thesaurus aufgestellt worden, aus dem die hierarchischen, assoziativen und funktionalen Beziehungen der verwendeten Termini hervorgehen. Der Thesaurus wurde in finnischer und englischer Sprache erstellt, und es wird angestrebt, ihn in sämtlichen Bibliotheken, die mit der Uralica-Datenbank in Online-Verbindung stehen, in Gebrauch zu nehmen.

Der Thesaurus ist aufgestellt worden unter Anwendung der Norm „Guideline for the establishment and maintenance of Finnish language thesauri“ (SFS 5471), welche sich nach dem internationalen Standard richtet. Die dort verwendeten Schlagwörter sind mit der „Allgemeinen finnischen Schlagwortliste“ verglichen worden, die die Universitätsbibliothek im Jahre 1988 veröffentlicht hat. Eine Entsprechung der Termini ist immer dort angestrebt

worden, wo es möglich war. Bei Bedarf wurde ein spezifischerer Terminus der traditionswissenschaftlichen Forschung gewählt.

Hinsichtlich der Indexierung wäre es ideal, wenn der Thesaurus vor dem Beginn der Aufstellung der Schlagwortliste fertig wäre. Die Wahl der Termini wäre leichter, wenn man das Verhältnis der Schlagwörter untereinander direkt überprüfen könnte. Dies würde auch die Einheitlichkeit in der Arbeit verschiedener Indexierer sicherstellen. Bei der Aufstellung des Thesaurus nimmt die kritische Einstellung zu, da man gezwungen ist, die Verhältnisse der Schlagwörter untereinander als Gesamtheit zu betrachten. Dabei ist es möglich, veraltete Definitionen neu zu bewerten, zu den von der jüngsten Forschung zutage geförderten Fragen Stellung zu nehmen usw.

Mit der Aufstellung des Thesaurus für die BSU wurde indes erst nach Fertigstellung des „obligatorischen“ Teils des Projekts begonnen. Also spiegelt der aufgestellte Thesaurus gerade den traditionellen Gebrauch der Schlagwörter wider. Zum Beispiel die Definition der als zentrale Schlagwörter benutzten Termini Kultur, Volkskultur, Volkstradition und orale Tradition sowie gegenständliche Kultur hängt mit der Forschungstradition in Finnland zusammen, wie ich sie oben im Zusammenhang mit der Klassifizierung erläutert habe. In der von der Generalversammlung der UNESCO im Jahre 1989 angenommenen internationalen Empfehlung über den Schutz der traditionellen Kultur und Folklore ist folgende Definition der Volkstradition/Folklore enthalten: „Folklore (or traditional and popular culture) is the totality of tradition-based relations of a cultural community, expressed by a group or individuals and recognized as reflecting the expectations of a community in so far as they reflect its cultural and social identity; its standards and values are transmitted orally, by imitation or by other means. Its forms include, among others, *language, literature, music, dance, games, mythology, rituals, customs, handicrafts, architecture and other arts.*“ Die Lösung in der BSU ist eine andere (BT = broader term; NT = narrower term; RT = related term):

Kultur

NT Volkskultur

RT Tradition

Volkskultur

BT Kultur

RT Volksleben

Volkstradition

BT Tradition

NT orale Tradition

RT kollektive Tradition

erinnertes Wissen

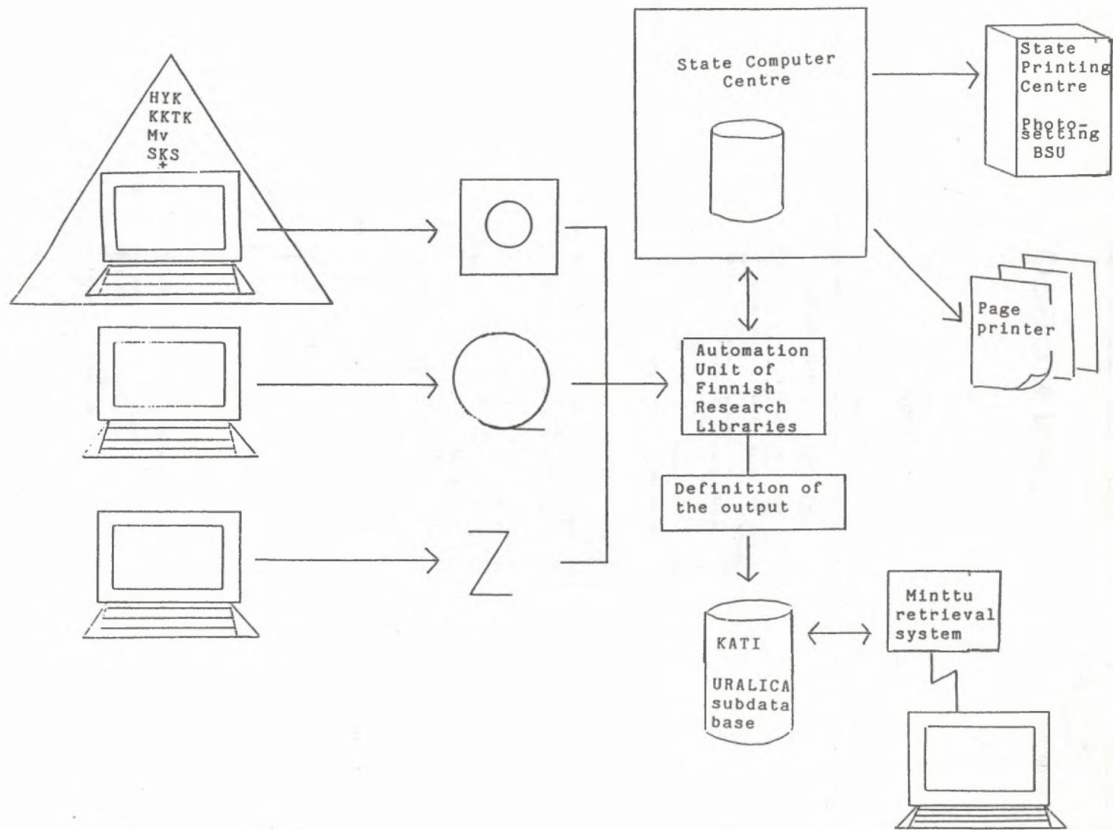
Tradition
NT gegenständliche Kultur
Volkstradition
RT kollektive Tradition
Kultur

orale Tradition
BT Volkstradition
RT orale Quellen

Die Lösung macht aus der Kultur einen Allgemeinbegriff, zu dem die Volkskultur gehört. Die Volkstradition beinhaltet das volkstümliche Kulturgut entweder über die Hierarchie oder die Parallelisierung mit Ausnahme der gegenständlichen Kultur, welche neben der Volkstradition zur Tradition gehört. Die orale Tradition ist somit ein Teil einer feiner gegliederten Hierarchie als die gegenständliche Kultur. Die Lösung basiert auf der finnischen Forschungstradition, aber als Grundlage für ihre heutige Relevanz kann man die Interpretation von Lauri Honko vorbringen, wonach mit der Einbeziehung der materiellen Kultur in den Bereich der Folklore nicht die Gegenstände an sich gemeint sind, sondern ihre Idee, ihre Form oder ein anderer mit ihnen zu assoziierender kultureller Beitrag. Diese zu dem Bereich der Kulturvermittlung, der Sozialisation und Kommunikation gehörenden Begriffe sind bislang recht selten mit der finnischen Gegenstandsforschung verbunden worden. Die Erforschung des Brauchtums und der gemeinschaftlichen Volkstradition kann man nicht der gegenständlichen oder oralen Tradition gleichstellen, und deswegen braucht man den vermittelnden Begriff Volkstradition. Und zwar ungeachtet dessen, daß er nicht ganz mit der Definition der UNESCO übereinstimmt.

Literaturverzeichnis

- Lauri Honko: Folkloreprosessi. In: Sananjalka 32., 1990, 93 - 121.
Arja Kunnela: Miten käy musiikintutkijalta tietojen vaihto? In: Kulttuurintutkimus 7, 1990, 4.
Irja-Leena Suhonen: Die Vorarbeiten für ein internationales Informationssystem der Uralistik. In: Congressus septimus internationalis fenno-ugratarum. Sessiones plenares et symposia. Debrecen 1990, 215 - 220.
Irja-Leena Suhonen: Das Internationale Informationssystem für Uralistik. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichische Bibliothekare 43, 1990, 135 - 139.



Originalartikel

Pronssikauden tutkimuksia Nakkilassa

Nakkilan kunta on tuottanut pronssikautista ja varhaisrautakautista muinaismuistonsa. Viimeksi mainittu on huomattavin Kokemäen-
joen varren, Nakkilan kirkon lähiöllä sijainnut Penttilän roomalaisten
rautakauden kaluste, jonka Alfred Heckman tutki ja julkaisi runsaat
puoli vuosisataa sitten.¹ Pronssikautteen kuuluu ainakin pitosa Nakkilan
kiviöykkiöhaudaus, jota jatkuvan inventointityön tuloksena onnetaan
nykyään 110 kpl.² Näitä onnismuisto sijaitsevat pitäjänosaheita rautaka-
utaan muistikäsi, mutta jonkin verran haustaöykkiöitä on myös kunnan
pohjoiskolkassa, Kivialhon maassa, Lasaajan eli Ahlgårdin ojan tasangolle

Input mit Finmark Format

0540
010 se
020 fin *b gerE
040 fie
100 Pronssikauden tutkimuksia NakkilassaE
200 Salo *b UntoE
300 Suomen museo *g Helsinki *b 69 *c 1962 *e 27-73E
600 902/904E
696 2.1E
814 rdykkiöt *y Satakunta *y Nakkila *z pronssikausiE
814/1 korut *y SatakuntaE
814/2 rakennukset *y Satakunta *y NakkilaE
814/3 keramilikkaE
914 cairns *y Satakunta *y Nakkila *z Bronze AgeE
914/1 ornaments *y SatakuntaE
914/2 buildings *y Satakunta *y NakkilaE
914/3 ceramicsE
998 UraliceE

Output aus Datenbank

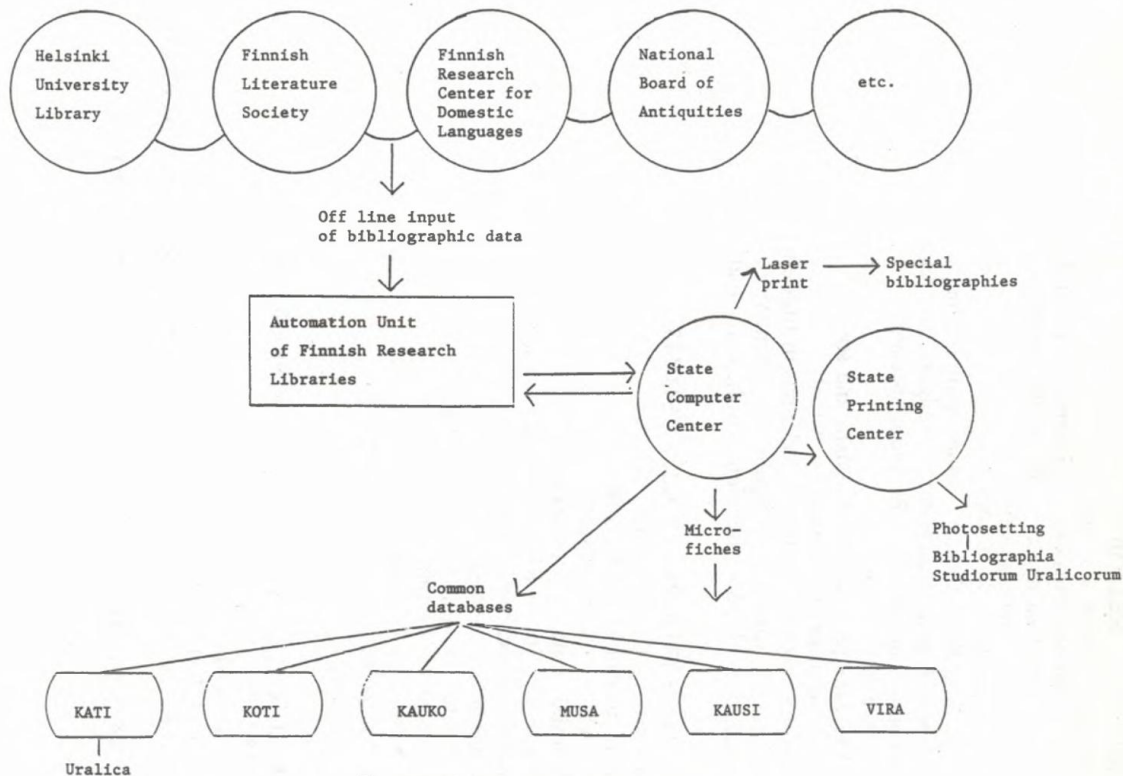
KATI >
** h *ura-,pronssik-,tutkim-,nhkkil-
*URA- 16912
PRONSSIK- 25 37
TUTKIM- 3 15482
NAKKIL- *2 16 Set 19

KATI >
** kir 1-2

001
Pronssikauden tutkimuksia Nakkilassa
I:Salo,Unto
Referat : Untersuchungen über die Bronzezeit in Nakkila.
I:Suomen museo (Helsinki) 69 (1962), s.27-73
/röykkiöt/Satakunta /korut /pronssityö /rakennukset /Satakunta
/Nakkila /keramilikka /pronssikausi
/cairns /Satakunta /ornaments /bronze work /buildings
/Satakunta /Nakkila /ceramics /Bronze Age
UDK:902/904
/n /1962 /fin /*ger /fi
*Uralice

Gedruckte Bibliographie

500
Salo, Unto
Pronssikauden tutkimuksia Nakkilassa / Unto Salo // Suomen
* museo. - Helsinki. - Vol. 69 (1962) s. 27-73
* Referat : Untersuchungen über die Bronzezeit in Nakkila



The organisation of production of the URALICA-database and the "Bibliographia Studiorum Uralicorum"

11 USKONTO — RELIGION

- 11.1 Yleensä — General works
- 11.2 Uskontojen yleisesitykset — General works on different religions
- 11.3 Uskonnolliset käsitykset — Religious concepts
- 11.3.1 Yleensä — General works
- 11.3.2 Maailmankuva — World view
- 11.3.3 Yliluonnolliset olennot — Supernatural beings
- 11.4 Uskonnolliset lähdeaineistot — Religious sources
- 11.5 Uskonnon spesialistit — Religious specialists
- 11.5.1 Pyhimykset — Saints.....
- 11.5.2 Šamaanit ja tietäjät — Shamans and seers.....
- 11.6 Rituaalinen käyttäytyminen — Rituals.....
- 11.7 Uskonnolliset instituutiot — Religious institutions
- 11.8 Uskonto ja yhteisö — Religion and community
- 11.9 Uskonto ja yksilö — Religion and the individual.....

12 TAPAKULTTUURI — FOLK CUSTOMS

- 12.1 Yleensä — General works
- 12.2 Elämän kulku — Life cycle
- 12.2.1 Yleensä — General works
- 12.2.2 Sosialisatio — Socialization.....
- 12.2.3 Siirtymäriitit — Rites of passage
- 12.3 Kalendaariperinne — Calendar customs
- 12.3.1 Yleensä — General works
- 12.3.2 Vuotuisjuhlat — Calendar festivals.....
- 12.4 Ajanviete — Pastimes
- 12.4.1 Yleensä — General works
- 12.4.2 Pelit ja urheilu — Games and sports.....
- 12.4.3 Matkailu — Tourism

HENKILÖHAKEMISTO — INDEX OF PERSONS

ASIAHAKEMISTO

SUBJECT INDEX

PAIKANNIMIHAKEMISTO — SITE INDEX.....

EMOJULKAISUJEN LUETTELO — LIST OF HOST PUBLICATIONS..

FYYSINEN ANTROPOLOGIA — PHYSICAL ANTHROPOLOGY

working year, urban culture, *Rauma* 2230, 2231
 working year, wedding 7856, 7858
 world view, anecdotes 5856
 world view, anecdotes, work place folklore 5853
 world view, ballads 5498
 world view, beliefs 7191
 world view, children 7288
 world view, cosmology 4956, 5048, 5050
 world view, counter cultures, psychology of religion 7254
 world view, cultural anthropology 7274
 world view, cultural change, *Finland* 680
 world view, death, Finns 7268, 7277, 7280, 7695
 world view, Finnish Americans, identity 1990
 world view, folk belief, Altaic peoples 593
 world view, folk belief, Finno-Ugric peoples 7103, 7283
 world view, folk belief, Finns 7284
 world view, folk poetry 4582, 4870
 world view, folklore 4975
 world view, heaven 4957
 world view, humanism, parapsychology 7289
 world view, indigenous peoples, Sami 72-6
 world view, Kalevala 5308, 5434, 7272
 world view, Kalevalametric runes 5173, 5182
 world view, Kalevalametric runes, astral myths 5012
 world view, Kalevalametric runes, interpretation 5082
 world view, Kalevalametric runes, interpretation, sampo 5168, 5171
 world view, Kalevalametric runes, Milky Way 7262
 world view, Kalevalametric runes, myths 5184, 5185
 world view, Kalevalametric runes, Pohjola 5051
 world view, legends, norms 5960
 world view, life history research 712
 world view, magic 2386, 2387
 world view, methodology, theories 7286
 world view, myths 4976, 4978, 7092, 7093, 7390, 7420
 world view, nature, guardian spirits, Mordvins 7097, 7104
 world view, nature, man 7276, 7380
 world view, nature, Sami 7121
 world view, occupations, engineers, architects 7285
 world view, peasant culture 7271
 world view, pillar of the world, paradise 7175, 7179
 world view, rituals, Khant, Mansi 7128
 world view, sacred legends 5890
 world view, shamanism 6861, 7287, 7695
 world view, shamanism, magic drums 7423, 7424
 world view, study of individuals 639, 7279
 world view, supernatural beings, Uralic peoples 7115
 world view, the old 7255
 world view, theories 7275
 world view, tradition bearers, repertoire 1384, 4788a, 4789, 7281
 world view, tuonela 7268
 world view, values, Finno-Ugric peoples 5429
 world view, vision of man, study of religion 7185
 world view, youth 2127, 7265, 7267
 Votians, lamentations 5653
 Votians, 70, 82, 1321, 1669, 2045, 3657, 4816, 5212, 5653, 6177

- a) motif analysis/ b) legends/ x) classification 6009
 > Simonsuuri, Lauri, Über die Klassifizierung der finnischen Sagentradition
- a) narration/ b) oral tradition/ x) structural analysis 4704
 > Juha Pentikäinen: Who creates structural patterns?
- a) water traffic b) collective ownership y) Ruovesi 4399
 > Artturi Tienari: Ruoveden pitäjän kirkkovenekulttuurista (The church boat tradition in Ruovesi parish)
- a) water traffic b) collective ownership x) boats y) Ikaalinen 4348
 > Mauno Jokopii: Ikaalisten kirkkovenelaitoksesta (The church boat institution among the people of Ikaalinen)
- a) cultural change/ b) identity 1824
 a) lifestyle/ b) village community 1824
 > Laura Manninen: Elämäntavan ja kokemuspohjan muutos (Change in lifestyle and nature of experience)
- a) genre analysis/ b) folk narrative 4485
 a) methodology / b) folkloristics x) genre 4485
 > Lauri Honko: Gattungsprobleme
- a) routes of transport b) trade x) belief 7850
 a) initiation b) memorial trees x) town trip 7850
 > Ilmar Talve: "Oxpojken" i staden: kring några finska och svenska traditioner om resvägen och den första resan (The initiation rites during a young boy's first trip to town)

BT handicrafts

birth
BT life cycle
RT child-birth

blood feud
RT conflicts
customary law

blood stoppers
BT healers

bloodletting
BT healing

blue collar workers
LT occupations
RT industry
skilled workers
workers' culture

bone setting
BT healing

bonework
BT handicrafts
RT antlerwork

bonfires
BT calendar customs
RT Easter
Midsummer's Day
Whitsuntide

booklore
BT folklore
RT broadside ballads
literary sources
oral transmission

Kultur
ST Volkskultur
RT Tradition

Volkskultur
LT Kultur
RT Volksleben

Volkstradition
LT Tradition
ST orale Tradition
RT kollektive Tradition
erinnertes Wissen

Tradition
ST gegenständliche Kultur
Volkstradition
RT kollektive Tradition
Kultur

orale Tradition
LT Volkstradition
RT orale Quellen

Volkskundliche Bibliographien in der „slawischen Welt“

Von Richard Jeřábek

Als Lubor Niederle (1865 - 1944), der bedeutendste Repräsentant der ethnographischen und archäologischen Slawistik, im Jahre 1909 sein kleines, aber informatives Kompendium unter dem Titel „Slovanský svět“ (Die slawische Welt) herausgab, konnte er im bibliographischen Teil des „geographischen und statistischen Bildes des gegenwärtigen Slawentums“ (wie der Untertitel des Werkes lautet) auf 30 Seiten alle grundlegenden Arbeiten anführen, die den damaligen Stand der Erforschung der Ethnogenese, der ethnischen Geschichte, der ethnischen und teilweise auch der ethnographischen und kulturellen Differenzierung aller drei Zweige der Slawen, d.h. der Ost-, Süd- und Westslawen, betrafen.¹ Dies beweist, daß die Fachliteratur zu dieser Zeit noch nicht sehr zahlreich und vielfältig war. Wenn er heute einen ähnlichen Versuch unternehmen wollte, würde sein Resultat eine selbständige und recht umfangreiche Publikation ergeben. Leider gibt es jedoch ein solches Werk bis heute nicht.

Wenn sich jemand eine Vorstellung vom heutigen Umfang und Charakter des slawischen volkskundlichen Schrifttums machen wollte, wäre er genötigt, einen dornenreichen Weg zur Sammlung bibliographischer Angaben über die einzelnen slawischen Völker sowie über ihre Volkskultur und Lebensweise anzutreten. Er könnte sich dabei zum Teil auf einige biobibliographische Wörterbücher, historiographische Handbücher und einige Teilbibliographien stützen, doch er würde keine vollständige und objektive Gesamtübersicht gewinnen. In den letzten Jahren tauchten Bemühungen auf, im Sammelband „Ethnologia slavica“ eine regelmäßige bibliographische Rubrik einzurichten (die von mir geleitet werden sollte), doch auch diese Bestrebungen scheiterten am Desinteresse der zur Mitarbeit aufgeforderten Institutionen in den slawischen Ländern. Dabei fehlt eine Bibliographie der volkskundlichen Slawistik spürbar und es besteht vorderhand keine Hoffnung, daß sie in absehbarer Zeit das Licht der Welt erblicken wird.

Es soll jedoch vermerkt werden, daß Verzeichnisse der slawischen volkskundlichen Produktion ein wesentlicher Bestandteil breiter konzipierter Bibliographien der internationalen oder der europäischen Kultur- und So-

¹ L. Niederle: *Slovanský svět* (Zeměpisný a statistický obraz současného Slovanstva). Praha 1909.

zialanthropologie, der Ethnologie oder der Ethnographie sind. Ihr wissenschaftlicher Wert ist jedoch sehr ungleich: so liefert z.B. die Auswahl der Titel der volkskundlichen Slawistik in der „International Bibliography of Social and Cultural Anthropology“, die vom International Committee for Social Sciences Documentation in London herausgegeben wird, sowie das „Bulletin Signalétique: Sociologie – Ethnologie“, das vom Centre de Documentation Sciences Humaines in Paris ediert wird, kein objektives und repräsentatives Bild vom Umfang, vom Inhalt und von der Entwicklung der Forschung. Bibliographische Angaben aus slawischen Regionen sind nur zufällig und ihre Zusammenfassung gibt die viel reichere und vielfältigere Wirklichkeit nur verzerrt wider. Dieser Vorwurf gilt auch für das einmalige Verzeichnis des europäischen volkskundlichen Schrifttums von Robert J. Theodoratus; in diesem Fall muß jedoch anerkannt werden, daß es ihm gelungen ist, trotz der großen Entfernung – er lebt in den Vereinigten Staaten – eine verhältnismäßig große Anzahl bibliographischer Titel zu sammeln; ihre Ergänzung mit wichtigen fehlenden Angaben überschritt jedoch offenbar die Möglichkeiten des Verfassers.²

Es ist also bereits seit Jahrzehnten so, daß die allgemeine slawische ethnographische Literatur zumeist von der Internationalen Volkskundlichen Bibliographie (IVB) registriert wird, die bis zu einem gewissen Maß die fehlenden slawischen Handbücher ersetzt.³ Es genügt jedoch, einige der letzten Jahrgänge durchzusehen, um festzustellen, daß der Anteil der slawischen Länder am Autorenkollektiv nicht komplett ist. Es ist nicht ganz klar, inwieweit ein einzelner Vertreter die Korrektheit der Auswahl der russischen, ukrainischen und belorussischen Arbeiten gewährleisten kann, wogegen manche kleine nichtslawische Republiken der Sowjetunion, wie beispielsweise Georgien, Estland oder Litauen, im Autorenkollektiv der IVB selbständige Mitglieder hatten oder wenn mit der Auswahl der Literatur der Lausitzer Sorben nicht ein Repräsentant dieser ethnischen Gemeinschaft betraut ist, wenn sechs Jahre lang im Verzeichnis der Mitautoren der IVB ein Vertreter Serbiens fehlt und wenn wir eine noch viel längere Zeit einen Vertreter Mazedoniens vermissen usw. Nichtsdestoweniger bleibt die IVB doch der beste Spiegel der gesamtslawischen Volkskunde, auch wenn dieser Spiegel einigermaßen getrübt ist und ein verzerrtes Bild zeigt.

Viel problematischer sind die Qualität und der Informationswert der internationalen Referatszeitschrift „Demos“,⁴ die die Berichterstattung über das volkskundliche Schrifttum aller slawischen und weiterer nichtslawi-

2 R. J. Theodoratus: Europe: A Selected Ethnographic Bibliography. New Haven, Connecticut 1969.

3 Volkskundliche Bibliographie. Berlin 1919 ff.; seit 1954 Internationale Volkskundliche Bibliographie.

4 Demos (Volkskundliche Informationen), 1. ff. Jg., 1960 ff.; seit 1975: Internationale und folkloristische Informationen.

scher Völker Mittel-, Südost- und Osteuropas enthalten sollte. Die Vertretung der einzelnen Länder in ihrem Autorenkollektiv ist jedoch schon jahrelang sehr ungleichmäßig verteilt und bietet nur eine verworrene Vorstellung von der letzten Phase der Entwicklung und dem gegenwärtigen Stand der Volkskunde in den einzelnen Ländern, unter denen gerade die Tschechoslowakei ein klägliches Bild bietet: wiederholt fehlen bibliographische Aufzeichnungen und Referate über die Arbeiten vieler Autoren, unter ihnen auch renommierter Wissenschaftler. Demgegenüber werden Informationen über Arbeiten solcher Ethnographen eingereicht, die beruflich oder persönlich manchen Mitgliedern der tschechoslowakischen Sektion der internationalen Redaktion des „Demos“ nahestehen. Es ist dies eine unmoralische Handlungsweise, die auf dem Gebiet der Information völlig unzulässig ist. Schon dieser Umstand allein macht in den Augen der Benutzer dieser Zeitschrift ihren wissenschaftlichen Wert und ihre Seriosität zweifelhaft, was natürlich dem Prestige unserer Wissenschaft, die im Kontext anderer Gesellschaftswissenschaften nicht gerade über einen Überfluß an Autorität verfügt, zum Schaden gereicht.

Einen wesentlich anderen Eindruck gewährt eine eingehendere Kenntnis der bibliographischen Hilfsmittel der einzelnen slawischen Völker. Vom Blickpunkt der Möglichkeit eines komparativen Studiums der slawischen Volkskunde nach der Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen ist die Situation auf dem Gebiet der Ostslawen – der Russen, der Ukrainer und der Belorussen – die absolut schlechteste. Möglich, daß es in ihren Bibliotheken einige bibliographische Verzeichnisse gibt, die der übrigen Welt verborgen bleiben, doch vor dem Forscher aus einem anderen – auch aus einem anderen slawischen – Land ragt eine gleichsam unüberwindliche Barriere auf, vor allem wenn es sich um ältere Literatur handelt, also um Werke aus der Epoche des zaristischen Rußlands und aus der sowjetischen Ära bis zur zweiten Hälfte der 40er Jahre. In dieser Hinsicht ist die Bibliographie der russischen ethnographischen Bibliographien der Völker der UdSSR aus der zweiten Hälfte des vorigen und der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts von unschätzbarem Wert.⁵ Es handelt sich allerdings um ein sekundäres Verzeichnis und seine Angaben sind größtenteils auf Bibliographien orientiert, die dem ausländischen Forscher völlig unzugänglich oder nur unter verhältnismäßig großen Schwierigkeiten erreichbar sind.

Weitere, nicht sehr zahlreiche Handbücher zur Bibliographie des volkskundlichen Schrifttums der Ostslawen haben einen unvergleichbaren Charakter und ein sehr unterschiedliches Niveau: einerseits handelt es sich um eine verhältnismäßig systematische Evidenz folkloristischer Arbeiten,⁶ an-

5 Z. D. Titova: Bibliografija russkich bibliografij po etnografii narodov SSSR (1851 - 1969). Moskva 1970.

6 M. Ja. Mel'c: Russkij folklor: Bibliografičeskij ukazatel' (5 Bände). Leningrad 1961 - 1985.

dererseits um recht lückenhafte Bücherverzeichnisse, die als innerinstitutionelle Behelfe mittels Rotaprint herausgegeben wurden⁷ oder um bibliographische Verzeichnisse von Beiträgen, die in Zeitschriften erschienen sind, namentlich in der zentralen Zeitschrift „Sovetskaja etnografija“.⁸ Die relativ informativste unter ihnen ist die Kryptobibliographie der ostslawischen Volkskunde im Kompendium der Ethnographie der Ostslawen „Etnografija vostočnych slavjan“ (Moskau 1978), die Hunderte von Bücher- und Zeitschriftenartikel registriert, und dies mit einer im großen und ganzen beachtlichen Genauigkeit.

Im ersten Drittel unseres Jahrhunderts hat die polnische Wissenschaft einen vielversprechenden Weg eingeschlagen, indem sie sich in kurzen Intervallen mit sehr guten Bibliographien präsentierte. Zu ihren Autoren zählten Franciszek Gawełek, der auch ein Verzeichnis der litauischen volkskundlichen Literatur verfaßte, dann Alfred Bachmann und hauptsächlich die Professoren für Ethnographie und Folkloristik Adam Fischer und Jan Stanisław Bystron.⁹ Leider fanden sie keine Nachfolger in ihrer Tätigkeit und heute kann man ohne Übertreibung sagen, daß die polnische ethnographische Bibliographie für eine längere Zeit ausfiel. Sie stellte sich mit partiellen Verzeichnissen von Arbeiten in den Fachzeitschriften „Polska Sztuka Ludowa“ (Polnische Volkskunst) und Literatura Ludowa vor und namentlich mit den analytischen Aufstellungen in der ältesten, noch immer erscheinenden Zeitschrift Lud (Das Volk)¹⁰ mit einigen Teilverzeichnissen karpatolo-

7 Bibliografija sovjetskich etnografičeskich publikacij (1945 - 1977). Moskva 1978. - Vgl. auch Bibliografija trudov Instituta etnografii im. N. N. Miklucho-Maklaja. Leningrad 1967, und die Auswahlbibliographie von P. I. Pučkov - T. A. Berezina - K. V. Cechanskaja: Sowjetische Veröffentlichungen zur Ethnographie (1965 - 1974). Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte 19 (N.F. 4), 1976, S. 197 - 220.

8 Sovetskaja etnografija - Ukazatel' statej i materialov opublikovannyh v 1946 - 1955 ff. (Moskva) 1956; 1956 - 1960 ff. (Moskva) 1961; 1961 - 1965 ff. (Moskva) 1966.

9 F. Gawełek: Bibliografia ludoznawstwa polskiego. Kraków 1914 (anastatischer Neudruck, Warszawa 1977); A. Fischer: Dziesięciolecie ludoznawstwa polskiego 1914 - 1924 (Zestawienie bibliograficzne). Lwów 1925; Ders.: Przegląd polskich wydawnictw etnograficznych i etnologicznych za lata 1925 - 1927. Lwów 1928; A. Bachmann: Bibliografja ludoznawstwa za lata 1925 - 1927. Lwów 1928; Ders.: Bibliografja ludoznawstwa za lata 1925 - 1928. Lwów 1929; J. St. Bystron: Bibliografja etnografji polskiej I. Kraków 1929.

10 Lud (Index T. I - XXXIX) XL, 1953; Polska Sztuka Ludowa (Spis treści za lata 1947 - 1962) XVI, 1962, Nr. 4; Polska Sztuka Ludowa. Bibliografia za lata 1947 - 1976 (Opracowała M. Kroh). Wrocław - Warszawa - Kraków - Gdańsk 1979; etc. - Als Beilage der Zeitschrift Polska Sztuka Ludowa IV, 1950, ist eine Bibliographie der polnischen Volkskunst von P. Grzegorzcyk erschienen: Plastyka ludowa Polski (Zarys bibliograficzny).

gischer Arbeiten etc.¹¹ Außerdem machte sie den unglücklichen Versuch, die zweite Ausgabe des Hauptwerkes zu ergänzen, das Professor Kazimierz Moszyński in den Jahren 1924 - 1934 veröffentlichte: mit einer nachträglich verfaßten Bibliographie, in der nicht nur diese Arbeiten zusammengefaßt werden sollten, auf die sich Moszyński stützte, sondern auch neuere Studien, die sich auf das Thema seines Werkes bezogen. Das Ergebnis dieser Bemühungen zeigt leider ein trauriges Bild, weil das Verzeichnis nicht nur ziemlich unvollständig ist, sondern auch noch ungenau und unzuverlässig.¹² Erst seit dem Jahre 1961 sind neuerlich vier Bände der polnischen volkskundlichen Bibliographie erschienen.¹³

Nicht besonders reiche Früchte trugen die gelegentlichen Bemühungen südslawischer Bibliographen. Die südslawischen nationalen Ethnographien sind gekennzeichnet durch die Absenz erschöpfender und kontinuierlicher Verzeichnisse, so daß für ein interethnisches Studium vergleichenden Charakters ein ziemlich wesentlicher Teil der publizierten Arbeiten unbekannt bleibt. Gewisse Ausnahmen bilden manche zusammenfassende Arbeiten, wie z.B. die „Etnografija na Balgarija“ (von Christo Vakarelski), in der grundlegende Angaben in Kryptobibliographien und in den Anmerkungen zur Verfügung stehen.¹⁴ Wenn einige wichtige Bibliographien doch existieren, sind sie international leider nicht bekannt geworden.¹⁵

Es ist kein Zufall, daß ich die Würdigung des Zustandes der tschechischen und slowakischen Bibliographie an das Ende meines Beitrages ver-

- 11 Bibliografia historii kultury ludowej Karpat. Warszawa 1960; I. Nizińska - B. Olszowy - Z. Szromba-Rysowa - A. Zambrzycka-Kunachowicz: Zagadnienia wiejskiej wytwórczości domowej, rzemiosła i przemysłu Karpat Polskich w etnograficznej literaturze powojennej. Etnografia Polska 9, 1965, S. 154 - 183. - Aus dem Gebiet der früheren polnischen und tschechoslowakischen Karpaten stellt die volkskundlichen bibliographischen Angaben Ja. P. Prylypko zusammen: Ukrajinske radjanske karpatoznawstvo (Bibliografija prac z etnografii, folkloru ta narodnogo mystectva). Kyjiv 1972.
- 12 K. Moszyński: Kultura ludowa Słowian II/2. Warszawa 1968, S. 931 - 1023 (Bibliographien S. 985 - 987).
- 13 M. Niewiadomska: Bibliografia etnografii polskiej za lata 1961 - 1969. Wrocław 1982; G. E. Karpińska: Bibliografia etnografii polskiej za lata 1970 - 1975. Wrocław 1980. Eine Übersicht der älteren polnischen volkskundlichen Bibliographien bearbeitete A. Zambrzycka-Kunachowicz: Przegląd bibliografii etnograficznych. Warszawa 1958.
- 14 Chr. Vakarelski: Etnografija na Balgarija. Sofija 1974, ²1977, Ders.: Etnografija Bułgarii. Wrocław 1965; Ders.: Bulgarische Volkskunde. Berlin 1968.
- 15 Verschiedene Teilbibliographien gibt es in südslawischen volkskundlichen Zeitschriften, z.B. Balgarska etnografija, Balgarski folklor, Glasnik etnografskog instituta (21, 1972, S. 21 - 74), Slovenski etnograf (3 - 4, 1951, S. 411 - 424; 6 - 7, 1953 - 1954, S. 362 - 380), Glasnik Slovenskega etnološkega društva, Etnološka tribina (1, 1978, S. 117 - 135), Makedonski folklor (19 - 20, 1977, S. 233 - 259) usw. - Analytische Verzeichnisse der Beiträge in den Zeitschriften: Sbornik za narodni

ge. Man möge es nicht für ein Zeichen von Eitelkeit halten, wenn ich konstatieren werde, daß die Tschechoslowakei in dieser Hinsicht zu den Ländern mit einem ausgebildeten Bewußtsein für die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Dokumentation gehörte, was sich nicht nur in der Häufigkeit und Qualität der handschriftlichen und gedruckten Sammlungen der Volkstraditionen im Laufe des 19. Jahrhunderts äußerte, sondern auch in der frühzeitigen Entstehung einer Fachbibliographie der volkskundlichen Arbeiten. Es war vor allem das Verdienst Čeněk Zibrts, des Gründers der ersten tschechischen ethnographischen Zeitschrift „Český lid“ (Das tschechische Volk, 1891), der in ihr lange Jahre hindurch eine fortlaufende Bibliographie veröffentlichte und dann in den Jahren 1900 bis 1912 die systematische „Bibliografie české historie“ (Bibliographie der tschechischen Geschichte) von den Anfängen bis 1679 herausgab. Leider haben seine Bemühungen keine festen Wurzeln geschlagen, so daß nach Zibrts Tod zu Beginn der 30er Jahre die im Český lid fortlaufende Bibliographie zugleich mit dieser Zeitschrift aufhörte. Die in der Zeitschrift „Národopisný věstník československý“ (Tschechoslowakischer volkskundlicher Anzeiger) veröffentlichten Verzeichnisse waren umfassender und – sagen wir – auch wissenschaftlicher orientiert, doch fehlt ihnen jene Systematik, die für die Zeitschrift „Český lid“ kennzeichnend war. In der tschechischen volkskundlichen Bibliographie entstand eine große Zeitlücke, die bis heute noch nicht geschlossen wurde. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg lebten die Bemühungen um das Aufzeichnen der volkskundlichen Literatur wieder auf: nach 1946 wurden jährlich Übersichten von Monographien aus dem Bereich der Ethnographie und Folkloristik in der wieder erneuerten Zeitschrift „Český lid“ in den Jahren 1954 bis 1962 veröffentlicht und im Jahre 1954 erschien in Buchform ein verhältnismäßig umfangreiches Verzeichnis von Ludvík Kunz, das Aufzeichnungen aus den Jahren 1945 bis 1952 enthielt.¹⁶ Doch es dauerte fast ein Vierteljahrhundert, bis sie durch eine volkskundliche Bibliographie für die Jahre 1953 bis 1962 und nachher für 1963 bis 1970 vervollständigt wurde.¹⁷ Inzwischen begann das Institut für Ethnographie und Folkloristik der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, eine fortlaufende Bibliographie der tschechischen Volkskunde ab 1971

umtovorenija i narodopis (Sofija 1963, S. 413 – 490 – Jg. 1 – 50), Slovenski etnograf (23 – 24, 1970 – 1971, S. 131 – 153 – Jg. 1 – 22), Narodna umjetnost (11 – 12, 1974 – 1975, S. 635 – 660 – Jg. 1 – 10), Glasnik Etnografskog muzeja u Beogradu (39 – 40, 1976, S. 19 – 39 – Jg. 1 – 50) etc. Verschiedene volkskundliche Arbeiten sind in der Bibliographie d'Études Balkaniques I – II (Sofija 1967 und 1969) sowie in der Bibliographie des Études Balkaniques en Tchécoslovaquie 1945 – 1965 (Praha 1966) zitiert.

16 L. Kunz: Česká ethnografie a folkloristika v letech 1945 – 1952. Praha 1954.

17 H. Müllerová: Česká národopisná bibliografie za léta 1953 – 1962 (I – II). Praha 1976; Dies.: Česká národopisná bibliografie za léta 1963 – 1970. Praha 1978.

herauszugeben, die bis 1982 von Věra Trkovská und von 1983 bis jetzt (vorläufig bis 1988) von Hanka Müllerová verfaßt wurde. Es handelt sich um Auswahlbibliographien, die eine verhältnismäßig gute Übersicht über das tschechische volkskundliche Schrifttum in den Nachkriegsjahren bieten und eine ausreichende Information auf dem Gebiet der gegenwärtigen Ethnographie und Folkloristik gewährleisten.¹⁸ Doch die älteren Entwicklungsphasen dieser Wissenschaft waren und sind größtenteils bis heute noch unerforschtes Gebiet.

Diese fühlbaren Lücken versuchten manche partielle Bibliographien älterer und neuerer, zentraler und regionaler Periodika zu überbrücken. Zu diesen Behelfen gehört das Verzeichnis der Arbeiten in Zibrts Zeitschrift „Český lid“ für die Jahre 1892 bis 1932,¹⁹ für die Nachkriegszeit die analytische Bibliographie in der Zeitschrift „Národopisné aktuality“ für die Jahre 1964 bis 1983²⁰ sowie zehn bibliographische Beilagen zu „Věstník národopisné společnosti“ (Mitteilungsblatt der Volkskundlichen Gesellschaft). Sie enthalten unter anderem ethnographische und folkloristische Beiträge in der Zeitschrift des böhmischen Nationalmuseums „Časopis Českého musea“ für die Jahre 1827 bis 1940 (V. Karbusický), in der Zeitschrift „Časopis Moravského musea zemského“ (Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums) für die Jahre 1901 bis 1938, in der Zeitschrift „Časopis Matice moravské“ (Zeitschrift des Mährischen wissenschaftlichen Freundeskreises) für die Jahre 1869 bis 1943 (sämtliche A. Jeřábková und R. Jeřábek) sowie in zahlreichen regionalen Zeitschriften der ethnographischen Regionen in Mähren oder sie waren thematisch orientiert, z.B. auf folkloristische Beiträge in den Musikzeitschriften für die Jahre 1945 bis 1959 (V. Karbusický). In den 70er Jahren wurde diese Veröffentlichung zum Schaden der Sache eingestellt, weil man für sie in der neueingesetzten Leitung des akademischen Institutes für Ethnographie und Folkloristik und der Tschechoslowakischen Volkskundlichen Gesellschaft nicht genug Verständnis aufbrachte. Völlig abseits des bibliographischen Interesses blieben die unermesslich reichen Bücherfonds vom Ende des 17., aus dem ganzen 18. und vom Beginn bzw. aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; ein Teil davon ist aus historischen Gründen in deutscher Sprache geschrieben.

18 V. Trkovská: Česká národopisná bibliografie 1971 - 1972. Praha 1974; 1973 - 1974. Praha 1976; 1975. Praha 1977; 1976. Praha 1978; 1977. Praha 1979; 1978 (I - II). Praha 1981; 1979. Praha 1981; 1980. Praha 1983; 1981. Praha 1983; 1982. Praha 1984; H. Müllerová; Česká národopisná bibliografie 1983. Praha 1984; 1984. Praha 1985; 1985. Praha 1986; 1986. Praha 1987; 1987. Praha 1988; 1988. Praha 1989.

19 Soupis prací Zibrtova Českého lidu (I - XXXII, 1892 - 1932). Praha 1960 (bearbeitet von L. Kunz).

20 Národopisné aktuality I - XX (Soupis příspěvků za léta 1964 - 1983). Strážnice 1987 (zusammengestellt von R. Jeřábek).

Ein gewisser mildernder Umstand für die tschechische Volkskunde ist die Tatsache, daß die alten Zeitschriften in den Büchereien nicht komplett sind und es scheint sogar, daß manche Jahrgänge in den tschechischen, mährischen und schlesischen Bibliotheken überhaupt nicht erhalten geblieben sind. Ich nehme an, daß die Erfassung dieser Literatur für die Erforschung der früheren Entwicklungsphasen der Volkskultur und der Volkskunde selbst von eminenter Bedeutung sind und daß es vielleicht die neuentstandenen Bedingungen für die Entfaltung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Österreich ermöglichen werden, auch diese Sünden der Vergangenheit zu tilgen.

Gegenüber der tschechischen Volkskunde ist die slowakische auf dem Gebiet der Bibliographie lange Zeit zurückgeblieben. Doch in den letzten Jahrzehnten ist ein wesentlicher Wandel eingetreten. Ein erstes Anzeichen für diese Entwicklung war das im Jahr 1959 herausgegebene Verzeichnis der Literatur über die slowakische Volkskunst; seine Fortsetzung für die Jahre 1958 - 1968 erschien 1973 (P. Stano).²¹ Inzwischen verfaßte und edierte Milada Kubová, lange Jahre Mitglied des Autorenkollektivs der IVB, mehrere Bände einer retrospektiven Bibliographie der slowakischen Volkskunde von 1960 bis 1985²² und 1989 kam ein sehr umfangreiches Verzeichnis der volkskundlichen Literatur in der Slowakei für die Jahre 1901 bis 1959 hinzu (P. Stano - R. Žatko).²³ Dadurch erlangte die slowakische ethnographische Wissenschaft eine führende Position in den Bestrebungen um die Erfassung von Quellen und Literatur aus dem Bereich der volkskundlichen Slawistik. Sie gab dadurch den übrigen slawischen nationalen Wissenschaften ein Beispiel.²⁴

Aus der Übersicht, die wir in diesem Beitrag bringen, ohne uns um Vollständigkeit zu bemühen, geht klar hervor, daß es in der „slawischen Welt“, wie man sie mit einer gewissen Übertreibung bezeichnen kann, keine Konzeption gemeinsamer oder zumindest koordinierter Aktivitäten in der volkskundlichen Bibliographiearbeit gab, daß eine solche Planung bis heute nicht existiert und es scheint, daß man auch in absehbarer Zeit nicht mit solchen Aktivitäten rechnen kann. Ich bin der Meinung, daß die IVB der slawischen volkskundlichen Literatur umso mehr Aufmerksamkeit widmen sollte, und zwar auch deshalb, weil sie imstande ist, der übrigen Welt eine

21 P. Stano: Bibliografia slovenského ľudového výtvarného umenia I - II. Martin 1959 und 1973.

22 M. Kubová: Bibliografia slovenskej etnografie a folkloristiky za roky 1960 - 1969. Bratislava 1971; 1970 - 1975. Bratislava 1979; 1976 - 1980. Bratislava 1984.

23 P. Stano - R. Žatko: Národopisná literatúra na Slovensku za roky 1901 - 1959. Martin 1989.

24 Der Zustand der tschechischen und slowakischen volkskundlichen Bibliographie in der Nachkriegszeit ist von A. Jeřábková (Soupis bibliografií české a slovenské etnografie a folkloristiky vydaných v letech 1945 - 1963. Brno 1965) festgehalten.

nähere Kenntnis der Volkskultur der slawischen Völker und auch der Ergebnisse ihrer volkskundlichen Wissenschaft zu vermitteln.

Zuerst wollte ich mich um eine theoretische Verallgemeinerung der bisherigen Erfahrungen aus der Entwicklung der bibliographischen Tätigkeit und ihrer Resultate im Bereich der volkskundlichen Slawistik bzw. auf dem Gebiet der slawistischen Ethnographie bemühen, doch nach diesem Situationsbericht scheint es begreiflich, daß ein solches Bemühen vorzeitig und wenig förderlich wäre.

Bibliographien zur Volkskunde in Österreich

Von Eva K a u s e l

1. Vorbemerkung

Am 6. Dezember 1983 fand an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien ein Fortbildungsseminar der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare zum Thema „Österreich in Bibliographie und Dokumentation“ statt. Neben den sechs Referaten die anlässlich dieser Tagung gehalten wurden, kamen aufgrund des spontanen Echos der Teilnehmer und einer in der Folge durchgeführten Befragungsaktion 48 Beschreibungen von diesbezüglichen Unternehmungen zustande, die in einem Band zusammengefaßt und publiziert wurden (Buchhart, Zwanziger 1986) und so einen guten Überblick erlauben, was an bibliographischen Unternehmungen in Österreich zu finden ist.

Der 1. Teil des erwähnten Bandes umfaßt Beiträge zu allgemeinen Themenbereichen wie z.B. dem Gesamtverzeichnis Österreichischer Dissertationen, dem Österreichischen Biographischen Lexikon, der Bibliographie Österreichischer Bibliographien, Sammelbiographien und Nachschlagwerke oder der Österreich-Dokumentation der Österreichischen Nationalbibliothek.

Teil 2 widmet sich Unternehmungen in den einzelnen Bundesländern, Abschnitt 3 historischen Bibliographien wie dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes, der Österreichischen Historischen Bibliographie, der Dokumentation und Information am Institut für Zeitgeschichte Wien, dem Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrum, der Dokumentation am Ludwig Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung und der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“.

Im 4. Kapitel findet man unter dem Titel „Kunst, Literatur, Volkskunde und Bibliothekswesen“ Berichte über das Institut für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die Österreichische volkskundliche Bibliographie, das Institut für Österreichische Musikdokumentation, Kulturgut in Österreich in Dokumentationen, die Bibliographie zur Kunstgeschichte Österreichs, Dokumente aus dem Alltag des Mittelalters, die Forschungs- und Dokumentationsstelle für neuere österreichische

Literatur, die Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek sowie die Bibliographie altösterreichischer Ansichtswerke aus fünf Jahrhunderten.

Es folgen noch drei weitere Abschnitte zu den Schwerpunkten Bildungswesen, Politik-Recht-Wirtschaft und Naturwissenschaften-Technik.

Beginnen wir mit dem Nächstliegenden, dem Beitrag Klaus Beitls über das Institut für Gegenwartsvolkskunde. Er stellt darin eines der Projekte des IGV, das sogenannte „Z-Archiv“ vor (Beitl 1986 a): „Im Rahmen eines Grundlagenforschungsprojektes werden seit Bestehen des Institutes (1973, Anm. d. Vf.) aus den Massenmedien Wort- und Bildzeugnisse mit volkscundlicher Relevanz gesammelt: Rund 66.000 Einzelbelege – etwa 60.000 Zeitungsausschnitte aus der österreichischen und süddeutschen Tages- und Wochenpresse sowie 6.000 Nachweise aktueller Filmaufzeichnungen des österreichischen Fernsehens – haben wir bislang gesammelt.“ (1991: 70.000) „Die Benützung und Auswertung dieser gewaltigen Materialfülle wird durch die Erstellung alphabetischer und systematischer Karteien ermöglicht, die alle Belege nach Sachbegriffen, Orts- und Personennamen aufschlüsseln.“ Nachdem durch lange Jahre in mühsamer Kleinarbeit diese Zeitungsbelege mit Stichworten versehen und archiviert wurden, hat das Institut inzwischen begonnen, die moderne Technik in Form der EDV zu nutzen und somit eine Datenbank aufzubauen, die – allerdings erst in einiger Zeit, wenn größere Materialmengen eingespeichert sind – dem auf dem Gebiet der Gegenwartsvolkskunde arbeitenden Wissenschaftler einen schnellen Zugriff auf aktuelles Datenmaterial ermöglichen wird.

Wie wichtig auch die Erfassung solcher Materialien ist, stellte schon 1947 Gustav Gugitz in seinem Vorwort zur Wien-Bibliographie fest (Gugitz 1947): „Ein großes und wichtiges Gebiet mußte freilich unbefragt bleiben, denn es geht über eines Menschen Kraft; es ist dies die Literatur, die die modernen Wiener Tageszeitungen ab 1850 enthalten.“

Hinzuweisen ist in Zusammenhang mit dem Institut für Gegenwartsvolkskunde auf die Publikation von Leopold Schmidt: „Gegenwartsvolkskunde. Eine bibliographische Einführung“, die als Sonderband 1 der Veröffentlichungen des Instituts 1976 erschienen ist und 1485 Nummern enthält. Die Systematik lehnt sich an jene von IVB/ÖVB an, versucht jedoch auch den veränderten Voraussetzungen der Gegenwartsvolkskunde gerecht zu werden. Sie gliedert sich folgendermaßen: 1. Bibliographien – 2. Allgemeine Wörterbücher – 3. Darstellungen – 4. Volkskultur im Wandel – 5. Theorien und Kritik – 6. Quellenkunde (Umfragen; Schallaufnahmen; Zeitungen; Rundfunk, Fernsehen; Photographie und Film; Bildquellen) – 7. Gegenwart (Innovation; Wirtschaftslenkung; Nostalgie; Folklorismus) – 8. Volksgesellschaft (Allgemein; Jugendgemeinschaften; Frauengemeinschaften; Familie; Jagd, Jäger; Sport; Einzelgänger) – 9. Berufe im Wandel (Arbeiter; Bauer; Buchdrucker; Schiffer, Seeleute; Steinarbeiter; Tischler

und Zimmerleute; Waldarbeiter; Ziegler) - 10. Kulturwandel in gesellschaftlichen Gruppen (Flüchtlinge, Vertriebene; Fremdarbeiter) - 11. Technik (Allgemein; Bergmannsvolkskunde; Eisenbahner) - 12. Industrie - 13. Gruppen und Gruppengut (Gruppen allgemein; Vereine; Gesangsvereine; Volksfeste; Schützen und Schützenfeste; Bürgergarden; Kinderfeste; Freimaurer) - 14. Sondersprachen (Gruppensprachen allgemein; Berufssprachen; Geheim- und Schülersprachen) - 15. Gebärde und Gruß (Gebärdensprache; Grußsitten) - 16. Siedlung, Arbeit, Wohnung (Siedlung allgemein; Städte, Verstädterung; Großstadtvolkskunde; Volksfestplätze; Arbeit, Arbeitsgerät; Haus und Wohnung; Möbel) - 17. Volkskunst (Volkstümliche Gebrauchskunst, Volkstümliche Graphik; Laienkunst; Kitsch) - 18. Tägliches Leben (Essen und Trinken; Tracht und Mode; Haartracht; Schmuck; Tätowierung) - 19. Brauchtum (Allgemein; Brauchelemente; Brauchtum gegliedert [Landschaften, Symbole, Zeichen]; Lebensbrauch; Wallfahrt; Jahreslaufbrauchtum) - 20. Religiöse Volkskunde (Allgemein; Volksglaube; Volksmedizin; Amulettwesen; Weissagung; Wahrsagung; Traumdeutung; Himmelsbriefe, Kettenbriefe; Astrologie; Geisterglaube, Okkultismus; Heiligenverehrung; Sektenwesen) - 21. Volksgesang (Allgemein; Volkslied; Kinderlied; Erotisches Lied; Soldatenlied; Volkstümliches Lied; Schlager; Politisches Lied) - 22. Musik, Tanz, Spiel (Volksmusik, Volkstanz; Kinderspiel, Spielzeug; Puppenspiel; Erwachsenenspiele [Kegel, Karten]) - 23. Volksschauspiel (Allgemein; Maskenwesen) - 24. Volkserzählung, Lese- und Redestoff (Allgemein; Sage; Märchen; Schwank, Anekdote; Witz; Volkslesestoff; Sprichwort und Redensart; Rätsel).

2. Die Österreichische Volkskundliche Bibliographie

„(...) die Erneuerung Österreichs, welche uns die alte Forschungsfreiheit wiedergegeben und somit die Grundlage für unsere gesamte Arbeit wieder tragfähig gestaltet hat, dieses große historische Ereignis hat unsere Wissenschaft weder in besonders günstigen Umständen angetroffen, noch auch bisher in solche versetzen können. Nach wie vor beruht der allergrößte Teil dessen, was gedacht und getan werden kann und muß, auf der privaten Initiative, auf der selbstlosen Hingabe eines kleinen Häufleins von Forschern. Die Zentren sind nach wie vor unser Verein und die Museen hier und in den Landeshauptstädten, und schließlich die Lehrmöglichkeiten an den drei Universitäten des Landes.“ (Schmidt 1948, 1)

Dieser von Leopold Schmidt 1948 konstatierte Sachverhalt hat sich bis heute kaum verändert. Gerade die bibliographische Arbeit in Österreich ist in vielerlei Belangen auf die mehr oder weniger unbezahlte und oft auch unbedankte Arbeit einiger weniger Personen gegründet, ohne die jedoch diese wertvolle Hilfestellung für jegliche Forschungsarbeit nicht zustandekäme.

In oben angeführtem Artikel von Leopold Schmidt wird auch erstmals das Desiderat einer überregionalen österreichischen volkskundlichen Bibliographie zur Sprache gebracht:

„Wir benötigen dringend ein Bibliographisches Handbuch der österreichischen Volkskunde. Für den Studierenden wie für den Laien ist ein selbständiges Durchfinden durch die gänzlich heterogene und ungleichwertige Masse der vielfach auch durch gleichlautende und ähnliche Titel belasteten volkskundlichen Literatur längst nicht mehr möglich, und selbst der Fachmann, der an den Umgang mit den allgemeinen jährlichen volkskundlichen Biographien und den sonstigen Hilfsmitteln gewöhnt ist, entbehrt ein derartiges Nachschlagewerk nur mehr sehr schwer. Dazu kommt noch, daß die für Österreich so besonders wichtige Zeitschriftenliteratur zur Zeit nur ganz mangelhaft bibliographisch erschlossen ist.“ (Schmidt 1948, 10)

Zwanzig Jahre bleibt es jedoch bei diesem Wunsch, bis 1969 der erste Dreifachband (1965 - 1967) der Österreichischen Volkskundlichen Bibliographie (im Folgenden: ÖVB) erscheint. Klaus Beitzl, heute Nachfolger Schmidts in der Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde, damals wissenschaftlicher Beamter, hatte sich entschlossen, Schmidts Forderung in die Tat umzusetzen. Bereits 1966 wird der Plan für dieses Unternehmen gefaßt und erste Schritte unternommen, einen Verleger zu finden. In einem Brief an den Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs begründen Schmidt und Beitzl die Notwendigkeit einer ÖVB mit dem Ziel, daß „mit dieser Fachbibliographie (...) ein Forschungsbehelf geschaffen werden (soll), dessen die wissenschaftliche Volkskunde dringend bedarf. Die ‚Bibliographie der österreichischen Volkskunde‘ soll darüberhinaus auch ein Nachweis für die Leistungen der österreichischen Wissenschaft auf diesem Fachgebiet sein“ (Brief vom 5. 12. 1966).

Als Mitarbeiter des ersten Bandes werden Elfriede Grabner (Graz), Maria Kundegraber (damals Wien), Ernst Burgstaller (Linz) und Klaus Beitzl angeführt, jene Wissenschaftler also, die bereits Mitarbeiter an der damals von Robert Wildhaber geleiteten Internationalen Volkskundlichen Bibliographie sind und daher ihre für diese zu leistende Arbeit in das neue Projekt einbringen können. Ein Aspekt übrigens, der bis heute beibehalten worden ist. Jeder dieser Mitarbeiter soll einen regionalen Bereich abdecken, d.h. die Mitarbeiter waren und sind für ein oder mehrere Bundesland/länder zuständig und nicht für Sachbereiche wie dies bei der IVB zum Teil vorkommt, wo diese beiden Prinzipien nebeneinander bestehen.

Die Idee einer eigenen volkskundlichen Bibliographie für Österreich wird nicht überall gleichermaßen begrüßt. Sogar einer der für die ÖVB heranzuziehenden Mitarbeiter, nämlich Ernst Burgstaller, äußert sich skeptisch zu diesem Projekt:

„So schön Ihr Vorschlag einer laufenden Bibliographie der österreichischen Volkskunde auch ist“, schreibt er am 13. 12. 1966 an Klaus Beitzl,

„halte ich ihn doch nicht für recht glücklich. Die wichtigsten Neuerscheinungen werden ohnedies regelmäßig in der Zeitschrift (= Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Anm. d. Vf.) besprochen oder fallweise in den bibliographischen Zusammenstellungen durch Frau Dr. Kundegraber vermittelt. Daneben noch eine weitere Bibliographie der Neuerscheinungen zu machen, halte ich für des Guten zu viel. (...) Hinsichtlich Ihres Vorschlages gebe ich noch zu bedenken, daß sich durch eine parallele Regionalbibliographie der Abnehmerkreis der Wildhaberschen Bibliographie noch mehr einschränken würde, was im Interesse unserer Wissenschaft keineswegs wünschenswert wäre.“

Gerade der Abnehmerkreis ist es aber, der Klaus Beitzl bei seinem Projekt bedenkenswert erscheint. Die Internationale Volkskundliche Bibliographie, umfangreich und von hohem wissenschaftlichem Anspruch, steht zwar Fachinstitutionen in Österreich zur Verfügung, ist aber durch ihren relativ hohen Preis für die zahllosen kleinen Heimatforscher, Museumsbetreuer und auch viele der finanziell nicht gerade wohlhabenden Forscher kaum erschwinglich. Die ÖVB sollte kleiner, handlicher, billiger sein und darüber hinaus ein weiteres Spektrum bieten, als es die IVB auf Grund ihres überregionalen und streng wissenschaftlichen Anspruches tun kann. In die ÖVB sollen eben auch kleine Zeitschriftenaufsätze - die manchmal sehr versteckt erscheinen, oft nur geringen Umfang haben - aufgenommen werden und ebenso Bücher, Artikel, Aufsätze, die nicht strengen wissenschaftlichen Kriterien entsprechen, aber dennoch für den Bearbeiter eines Themas unter Umständen von großem Wert können.

In einem weiteren Brief an Robert Wildhaber, Herausgeber der IVB, begründen Schmidt und Beitzl neuerlich ihr Unternehmen, um eventuelle Vorbehalte von vornherein zu entkräften (Brief vom 20. 12. 1966):

„Seit gut zwei Jahrzehnten wird am Österreichischen Museum für Volkskunde an einer Gesamtbibliographie der österreichischen Volkskunde gearbeitet, wobei es zunächst nur darum geht, einen Zettelkatalog der volkskundlichen Fachliteratur seit dem Beginn der Forschung zu erstellen. Die Publikation dieser Bibliographie ist ein Ziel, an dessen Verwirklichung in absehbarer Zeit noch nicht zu denken ist. Um diese Arbeit aber in einem gewissen Umfang der volkskundlichen Forschung in Österreich und im Ausland nutzbar zu machen, ist von 1966 an an die Veröffentlichung der laufend anfallenden volkskundlichen Titel in einer Jahresbibliographie gedacht.“

Da wir in Österreich nicht wie in anderen Ländern über die Möglichkeit verfügen, die laufende nationale Bibliographie in einer Fachzeitschrift unterzubringen, soll das zukünftige Jahresverzeichnis der volkskundlichen Arbeiten in Österreich in einem wohlfeilen Druckverfahren als selbständiges Bändchen hergestellt werden. (...) Die österreichische Bibliographie soll einem dringenden Bedarf gerecht werden; darüber hinaus würde diese

Publikation die vielfach nur schlecht bekannte Arbeit der österreichischen Volkskunde auch nach außen hin besser in Erscheinung treten lassen.

Eine Konkurrenzierung der IVB scheint nicht gegeben zu sein weder sachlich, da es sich um eine ganz begrenzte nationale Bibliographie handelt, wie sie andere Länder auch besitzen, noch wirtschaftlich, da der gegenwärtige Bezieherkreis der IVB in Österreich sicherlich das Maximum an Interessenten darstellt.“

Es zeigt sich in der Folge, daß Robert Wildhaber dem Unternehmen positiv gegenübersteht, er antwortet am 10. 1. 1967:

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich Sie zu diesem Plan beglückwünsche und Ihnen allen Erfolg wünsche. Diese nationalen Bibliographien können viel besser à jour bleiben, als ich das mit meiner IVB je vermag; sie sollen und müssen auch weit vollständiger sein, als es im Interesse der IVB läge. Die IVB wird ihren Wert behalten, weil sie das wissenschaftliche Vergleichsmaterial in einem Band vereinigt und damit das lästige und verdrießliche Herumfragen und Aufsuchen aller nationalen Bibliographien erspart (...)“

Dieses Wohlwollen Wildhabers zeigt sich auch in einer Rezension anlässlich des Erscheinens des ersten Bandes der ÖVB im Schweizerischen Archiv der Volkskunde (SAVK 65, 1969, 240):

„Die Österreicher haben mit dieser Bibliographie eine geradezu vorbildliche Leistung geschaffen. Es ging nicht nur darum, ‚die Veröffentlichungstätigkeit der lebenden Generation deutlicher vor der Öffentlichkeit herauszustellen, als dies bei der Einordnung der landeseigenen Veröffentlichungen in die Reihen, in die Abschnitte der Internationalen Bibliographie eben möglich ist‘, sondern es zeigt sich auch das verständliche Bestreben, diese Tätigkeit nun vollumfänglich zu erfassen. Es gab zwar schon frühere Ansätze zur Schaffung von Bibliographien für die einzelnen Bundesländer, doch ist es meist bei unvollendeten Anfängen geblieben (...) Die neue gesamtösterreichische Bibliographie ist als Jahresbibliographie gedacht; einzig der Eröffnungsband umfaßt drei Jahre. Ihr Einteilungsprinzip ist erfreulicherweise im großen und ganzen dasjenige der Internationalen Bibliographie; daß sie im einzelnen weitergeht und in präzisere Kleingruppen aufspaltet, ist höchst verständlich und erleichtert dem Forscher das Aufsuchen. Es sollen berücksichtigt werden die volkskundlichen Publikationen 1. von österreichischen Autoren, 2. über Österreich und 3. von ausländischen Autoren, soweit darin österreichische Volkskunde berührt wird. (...) Ganz besonders lobend hervorzuheben sind die aufschlüsselnden Verzeichnisse und Register, so dasjenige der Zeitschriften, dann diejenigen für Autoren und Personen, Sachen und vor allem das Ortsverzeichnis, das in einer großen Internationalen Bibliographie beinahe unmöglich zu bearbeiten ist und dessen Fehlen doch so schmerzlich vermißt wird. (...) Vor allem die Schweizer Volkskunde wird diese Publikation des österreichischen Nachbarn mit Gewinn benützen.“

Lob für die ÖVB erfolgt auch aus München von Günther Kapfhammer (Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1972 - 1975):

„Neben der IVB (...) erscheint als einzige Fachbibliographie eines deutschsprachigen Landes die ÖVB. Sie nimmt neben den führenden Zeitschriften wie der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde oder der Carinthia auch kleine und kleinste Lokalblätter auf, die aus naheliegenden Gründen in der IVB keinen Platz finden. Die ÖVB bietet damit einen guten Zugang zu Veröffentlichungen, die man als Außenstehender kaum zur Kenntnis bekommen kann.“ Kapfhammer lobt weiters den der IVB folgenden Aufbau und die Register und regt dann an: „Nachdem die Bayern gerne bereit sind, einen bundesrepublikanischen Sonderstatus einzunehmen bzw. sich einen solchen zuzuerkennen, wäre es vielleicht vorteilhaft, für Bayern ebenfalls eine jährlich erscheinende Bibliographie zu erstellen, die vor allem die zahlreichen sog. Heimatbeilagen der Zeitungen etc. erfaßt; (...)“

Nicht immer ist die Aufnahme der ÖVB so positiv. Im eigenen Land hat man kleinere, eher formale Bedenken, wie z.B. Kurt Conrad in seiner Besprechung der ersten Folge der ÖVB in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, (110. und 111. Vereinsjahr, 1970/1971, 514 - 515):

„Man mag über Wert oder Unwert des allen Wissensgebieten alljährlich zuwachsenden Schrifttums denken wie man will, Tatsache ist, daß die Fülle der Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Volkskunde ohne gewissenhafte bibliographische Evidenzhaltung nicht mehr überblickbar ist. Dies gilt nicht nur im internationalen Bereich, sondern auch im begrenzten Umkreis des eigenen Landes, so daß die Herausgabe einer eigenen ‚Österreichischen volkskundlichen Bibliographie‘ trotz der seit Jahrzehnten bestehenden ‚Internationalen volkskundlichen Bibliographie‘ dankbar begrüßt werden muß. (...) Die von Leopold Schmidt am Österreichischen Museum für Volkskunde angelegte, im wesentlichen die Gliederung der Internationalen volkskundlichen Bibliographie berücksichtigende Kartotheke bot immerhin eine verlässliche Grund- und Ausgangslage. Wenn ihr, wie jeder Gliederung, zuweilen etwas Willkürliches anhaftet, oder - mehr noch - wenn die Eingliederung einer Arbeit in die Sachgruppen der Bibliographie nicht immer ohne Willkür möglich ist und daher manchmal eine mehrmalige Anführung der Titel notwendig wurde, so wird dies den geübten Benutzer derartiger Dokumentationen nicht stören, zumal im vorliegenden Fall ein Autoren-, Personen-, Orts- und Sachregister das Auffinden der Titel erleichtern. (...) Daß trotz der angestrebten Vollständigkeit mancher Titel fehlt, vermindert den Wert der Dokumentation nicht, sondern bekräftigt lediglich die Bitte der Bearbeiter nach ergänzenden Hinweisen, die von der Lokalforschung sicher gerne nachgeliefert werden.“

Weniger freundlich urteilt Irmgard Salzmann in den Hessischen Blättern für Volkskunde (Bd. 61, 1970, 154 - 155):

„Daß eine jährlich erscheinende fachspezifische Bibliographie auf Landesebene ‚für jeden, der sich mit dem Gegenstand (Volkskunde) beschäftigt eine wirkliche Arbeitserleichterung (bedeutet)‘, steht außer Zweifel. Daß der Ruf nach einer Landesbibliographie ‚immer unüberhörbarer geworden (ist)‘, wird der Glaubwürdigkeit nach voll akzeptiert. Der Hinweis auf das Vorhandensein von vergleichbaren schon vorhandenen Gegenständen der ÖVB in den Nachbarländern erweist sich nach Durchsicht der IVB jedoch als unrichtig. (...) der Wunsch, ‚die eigene Arbeit in höherem Ausmaß als bisher zu dokumentieren (...)‘, stellt ein legitimes Anliegen dar und ist auch menschlich verständlich. Dennoch – über der ganzen Unternehmung scheint eingestandener- oder auch uneingestandenermaßen das Schwert in Form der IVB zu hängen. Warum sonst die bestätigende Formulierung ‚... (die IVB ist und bleibt) auch jedem, der sich mit dem Gebiet in Österreich beschäftigt, unentbehrlich ...‘ Warum muß eigentlich aus der Not eine Tugend gemacht werden und das immer wieder in Frage gestellte und das von Band zu Band neu in Frage zu stellende Gliederungssystem der IVB unkritisch übernommen werden. Warum der ‚Anschluß‘ an die IVB – es war doch abzusehen, daß der Band 1965/66 betreffend relativ schnell der ÖVB auf dem Buchmarkt folgen würde. Warum, von geringen Ausnahmen abgesehen, eine Darbietung der gleichen Materialien, die die vier Mitarbeiter ohnehin der Redaktion der IVB zur Verfügung stellen. Stichproben ergeben, daß allerhöchstens drei Prozent der in Frage kommenden Titel im entsprechenden Jahrgang der IVB nicht verzeichnet sind. Warum vier hauptamtliche Wissenschaftler durch schwer zu verantwortende Mehrarbeit von ihren eigentlichen Aufgaben (z.B. Forschung!?) ablenken.

Verantworten ließe sich eine derartige fachbezogene periodische National-Bibliographie – immerhin im Zeitalter intensiver internationaler Zusammenarbeit auf dem Ressort Wissenschaft – noch, wenn sie wenigstens die Merkmale einer referierenden bzw. kritisch-referierenden trüge. Damit wäre – die Möglichkeiten der IVB übertreffend – ein relativer Fortschritt gewährleistet. Aber selbst würde sich eine derart gestaltete nationale Bibliographie für den nach speziellerer Literatur Suchenden noch als ungenügend erweisen, da eine erhebliche Berücksichtigung der Arbeiten der Nachbardisziplinen – was auch ein (!) Fortschritt der IVB gegenüber bedeuten würde – vorausgesetzt werden müßte. Deshalb ein Vorschlag: Verwendung der zur Verfügung stehenden Gelder nicht für zweimalige Veröffentlichung, sondern großzügigere Förderung von Sachbibliographien d.h. Spezialbibliographien sowie von Regionalbibliographien, die ‚Kulturräume‘ – und nicht z.T. recht willkürliche nationale Hoheitsräume – als Territorialbegrenzung haben, sei es in Form selbständiger Veröffentlichungen oder auch in Literaturübersichten wie sie z.B. von Maria Kundegraber für das Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, umfassender und variierender den Themenkreisen nach von Herta Uhlich für das Jahrbuch für

deutsche Volkskunde angefertigt wurden, wobei endlich auch für Interessenten Sonderdrucke zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen sollten.“

Bis heute sind von der ÖVB 22 Folgen erschienen. Das Ziel, Einjahresbände herauszugeben, konnte allerdings nur kurzfristig - Folgen 4/5/6, 1968/1969/1970 - erreicht werden. Verzögerungen in der Produktion und damit große Rückstände haben es wünschenswert erscheinen lassen, mehrere Jahre gleichzeitig zu bearbeiten, um doch einmal den Anschluß an die Gegenwart herzustellen. Die letzten Folgen (20 - 22) sind 1990 erschienen und umfassen die Jahre 1984 bis 1986 und weisen 3.636 Zitate aus.

Ab dem Jahre 1986 haben wir begonnen, die ÖVB mittels EDV zu bearbeiten und zu diesem Zweck gemeinsam mit einem Computerfachmann ein eigenes Programm entwickelt. Dieses Programm (MS-DOS, „Archive“ Datenbanksystem) erstellt selbständig die notwendigen Register (Autoren, Personen und Sachen, Orte), die Zeitschriftendatei und stellt eine druckfertige Offsetvorlage her. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, die wiederum Zeit kosteten, funktioniert das Programm heute einwandfrei und wird es uns - hoffentlich - ermöglichen, in absehbarer Frist den neuesten Stand der Literatur bibliographisch zugänglich zu machen und von zuletzt Dreifachbänden auf Zweifach- bzw. idealerweise jährlich erscheinende Bände umzusteigen.

Die Arbeitsgruppe hat sich seit der Gründung der ÖVB oftmals verändert. Ab 1971 konnte Hans Griessmair für die Bearbeitung Südtirols dazugewonnen werden, während 1973 Ernst Burgstaller aus dem Team ausschied und Dietmar Assmann seinen Platz einnahm. Eine weitere Bereicherung fand die Arbeitsgruppe, als 1976 Margarete Bischoff dazustieß und sich vor allem der mühevollen und arbeitsaufwendigen Arbeit der Registererstellung annahm. 1977 wurde schließlich im Rahmen des Vereins für Volkskunde eine eigene bibliographische Arbeitsgemeinschaft gegründet.

„Die inzwischen zehnjährige erfolgreiche Zusammenarbeit, die, das darf hier eigens vermerkt werden, auf völlig freiwilliger Grundlage geschieht und für welche der Verein für Volkskunde in Wien den organisatorischen Rahmen bietet, hat seitens der Vereinsleitung und der Generalversammlung 1977 nunmehr in der Weise besondere Anerkennung gefunden, daß sich die für die gesamtösterreichische Volkskunde bereits unerlässlich gewordene bibliographische Tätigkeit von nun an innerhalb einer für diesen Zweck eigens begründeten ‚Bibliographischen Arbeitsgemeinschaft des Vereins für Volkskunde in Wien‘ vollzieht und gefördert wird. Diese Anerkennung, die sich auch in der verstärkten Mitwirkung des Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an der Bibliographie kundtut, verpflichtet die Mitglieder der Bibliographischen Arbeitsgemeinschaft gegenüber dem Verein für Volkskunde in Wien zu Dank (...)“ (Beitl, 1979, unpag.)

Die Mitwirkung des von Leopold Schmidt 1973 gegründeten Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zeigte sich vor allem in der Mitarbeit von Michael Martitschnig an der ÖVB, für welche er seither das Bundesland Salzburg bearbeitet. Die immer stärker anwachsende Literatur verlangte nach größerer Aufspaltung der zu bearbeitenden Regionen. Hatten zu Anfang der ÖVB die vier Mitarbeiter noch jeweils mehrere Bundesländer bearbeitet, zeigte sich immer stärker die Notwendigkeit, möglichst je einen Mitarbeiter für ein Bundesland zu gewinnen, um so den Arbeitsanfall – der zumeist neben der eigentlichen Berufsarbeit zu erledigen ist – nicht ins Unendliche anwachsen zu lassen. So betreute Franz Grieshofer ab der Folge 11 – 12 (1975/76, (erschieden 1980) zusammen mit Maria Kundegraber die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland. Eine weitere Veränderung der Arbeitsgruppe erfolgte ab dem nächsten Band 1977 – 1978 (erschieden 1982), als Klaus Gottschall und Wolfgang Gürtler neu eintraten und Maria Kundegraber ihre Mitarbeit aufgeben mußte, nachdem sie zur Leiterin des Steirischen Volkskundemuseums berufen worden war. Nachdem auch Hans Griessmair wegen Arbeitsüberlastung seine Mitarbeit zurücklegen und Klaus Beitzl seine Mitwirkung auf die Herausgeberschaft und Endredaktion beschränken mußte, bearbeiteten ab 1984 Margot Schindler zusätzlich Niederösterreich und die Verfasserin Tirol (mit Südtirol) und Vorarlberg. Weitere Veränderungen erfolgten durch das Ausscheiden von Dietmar Assmann und der Übernahme seines Parts (Oberösterreich) durch Alexander Jalkotzy bzw. eine Folge später durch Gerhard Gaigg, so daß von der ursprünglichen Arbeitsgruppe der „Gründerzeit“ heute nur mehr Elfriede Grabner und Klaus Beitzl im Team zu finden sind. Seit der Einführung der EDV liegt die Gesamtreaktion und die Leitung der Arbeitsgruppe nunmehr in den Händen der Verfasserin und ist damit noch stärker mit dem Institut für Gegenwartsvolkskunde verbunden, in welchem die Erstellung der ÖVB als eigenes Projekt geführt wird.

3. Regionale Bibliographien in Österreich

In Vorbereitung dieses Referates habe ich an die zuständigen Stellen in den einzelnen neun Bundesländern Österreichs Fragebogen verschickt, um Informationen über den Stand bibliographischer Unternehmungen einzuholen.

Es hat sich dabei gezeigt, daß praktisch alle Bundesländer – mit unterschiedlicher Intensität – eigene landeskundliche Schriftenverzeichnisse publizieren. Die datenmäßige Erfassung wird weitgehend noch händisch durchgeführt, d.h. ohne den Einsatz moderner elektronischer Hilfen, so daß es noch ein weiter Weg bis zu einer gesamtösterreichischen Datenbank sein dürfte, der zusätzlich erschwert wird durch die Tatsache, daß – wird EDV verwendet – jeder sein eigenes Programm „erfunden“ hat.

3.1. Burgenland

Bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges (1955) wurde auf Initiative des damaligen Leiters der Landesbibliothek, Josef Karl Homma, die Herausgabe der „Allgemeinen Bibliographie des Burgenlandes“ unter der Leitung von August Ernst begonnen. Dieses umfassende Werk war ursprünglich auf 10 Teile konzipiert, wobei der letzte Teil ein Gesamtregister sein sollte. Jedem der anderen Teile wurde aber zusätzlich ein eigenes Autoren-, Sach- bzw. Schlagwortregister beigelegt, dem 8. Teil außerdem noch ein Länder- und Ortsregister. Die Bände sind daher in der Benützung einfacher und auch ohne das Gesamtregister zu verwenden. Die 8 Teile sind nach Wissenschaftsbereichen gegliedert: 1. Geowissenschaften (Stephan Aumüller, Ernő Horvath) - 2. Naturwissenschaften (Stephan Aumüller) - 3. Geographie (Gottfried Franz Litschauer) - 4. Geschichte (G. F. Litschauer) - 5. Volkskunde - 6. Bio-Bibliographie - 7. Topo-Bibliographie (G. F. Litschauer und Josef Klampfer) - 8. Karten und Pläne (Karl Ulbrich) - 9. Ikonographie (Otto Guglia), wobei die Teile 6, 9 und 10 (Gesamtregister) bis jetzt nicht publiziert wurden.

Der 5. Band (Volkskunde), bearbeitet von Karl Magnus Klier, erschien 1965 und umfaßt 3.900 Nummern auf 337 Seiten zu den Themenbereichen: Gesamtvolkskunde - Siedlung - Bauten - Sachen - Zeichen - Technik, Berufe, Volkskunst, Volksindustrie - Charakteristik des Volkes, Volkstypen - Tracht, Kleidung - Nahrung, Speisen, Brauchtumsgebäcke - Sitte, Brauch, Fest, Spiel - Soziales, Rechtliche Volkskunde - Volksglauben - Volksmedizin - Volkswissen, Aberglauben - Literarische Volkskunde im allgemeinen - Volkspoesie - Volkslied, Volksmusik, Volkstanz - Erzählgut - Volksschauspiel - Mundart - Rede des Volkes - Namen im engeren Sinne - Mundartdichtung.

Klaus Beitz besprach diesen Teilband in den Burgenländischen Heimatblättern (Beitz 1966, 142): „Der Corpus der ‚Allgemeinen Bibliographie des Burgenlandes‘ (ABB), den das Burgenländische Landesarchiv seit Jahren von Fachleuten systematisch bearbeiten läßt und in einzelnen, thematisch geschlossenen Bänden herausgibt, konnte nunmehr um den sehr bedeutenden und umfangreichen ‚Teil V: Volkskunde‘ erweitert werden. Damit verfügt das Burgenland als erstes österreichisches Bundesland überhaupt über ein selbständiges und erschöpfendes Verzeichnis aller volkskundlichen Veröffentlichungen seines Raumes vom Beginn der Forschung an bis zum Ende des Jahres 1960, dem Zeitpunkt der Hinterlegung des Manuskriptes durch den Autor. Als Bearbeiter dieser regionalen Fachbibliographie stand dem Burgenland Professor Karl M. Klier zur Verfügung, der nicht nur zu den besten Kennern der Volkskultur dieses Bundeslandes und des einschlägigen Quellenmaterials gezählt werden muß, sondern selbst die volkskundliche Literatur des Burgenlandes um rund 120 in der vorliegenden Biblio-

graphie ausgewiesene wissenschaftliche Arbeiten bereichert hat. (...) Eine Fachbibliographie bietet nicht nur eine hochwillkommene und unerläßliche Forschungshilfe, die den Zugang zur Literatur eines wissenschaftlichen Spezialgebietes erleichtert und in manchen Fällen überhaupt erst erschließt, sondern ermöglicht auch eine Leistungsschau: Aus dem Publikationsverzeichnis geht hervor, wie sich die einzelnen Arbeiten über die verschiedenen Teilgebiete einer Disziplin verteilen, wo die Schwerpunkte der Forschung liegen und wo sie ihre Lücken hat; insbesondere treten auch die Persönlichkeiten hervor, die mit ihren Arbeiten die Forschung weitergeführt haben. Aus der wirklichen Kenntnis der Literatur ergeben sich schließlich auch neue Ausgangspunkte für eine planmäßige Weiterführung der Forschungsarbeit.“

Auch bei diesem bibliographischen Unternehmen werden – obwohl der letzte Band 1988 erschienen ist – die Belege händisch verarbeitet. Diesen Mangel an technischer Ausrüstung bedauerte bereits August Ernst (1986), als er im Anschluß an seinen Aufsatz „Allgemeine Bibliographien des Burgenlandes“ über ein spezielles Dokumentationsprojekt berichtete: „Die schon vor dem Zweiten Weltkrieg begonnene Dokumentation (im Burgenland) wurde laufend ergänzt und konnte insbesondere in den letzten Jahren eine deutliche Ausweitung erfahren. Die alle Wissensgebiete berücksichtigende Dokumentation setzt aber mit der Erfassung der Burgenlandensia einen besonderen Schwerpunkt. Ausgewertet werden Monographien, Periodika, Jahrbücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kataloge u.ä. Druckwerke. Die Dokumentation ist sowohl eine Literaturdokumentation als auch eine Faktendokumentation. Geführt wird sie in Karteiform, alphabetisch geordnet nach Autoren oder Sachtiteln bzw. nach Schlagworten. Mangels entsprechender EDV-Anlagen (...) soll die Dokumentation in den nächsten Jahren wie bisher fortgeführt werden.“

3.2. Kärnten

Bereits 1952 regte die Bundestaatliche Studienbibliothek die Herausgabe eines Zentralkataloges der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken Kärntens für die Jahre ab 1945 an. „Getrennt davon, aber doch eine wesentliche Teilaufgabe dieses Zentralkataloges übernehmend, erscheint nun eine Bibliographie des Schrifttums über Kärnten für die Jahre 1945 bis 1959. Als Bibliographie überschreitet diese zwar das Aufgabengebiet eines Bibliothekskataloges, indem auch Zeitschriftenaufsätze, Arbeiten aus Sammelwerken und nur an den Universitätsbibliotheken vorhandene Dissertationen verzeichnet werden, aber es erübrigt sich dadurch für den Zentralkatalog, die Werke über Kärnten zu bringen (...)“ schreibt 1961 Karl Schmid, Direktor der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Klagenfurt. „In unermüdlichem Fleiß hat der Bibliothekar des Landesmuseums für Kärnten,

Musealoberinspektor Friedrich Zopp, in jahrelanger mühevoller und sorgfältigster Kleinarbeit das gewaltige Material von nahezu 4.000 Titeln zusammengetragen. Die Anlage eines Gesamtregisters, enthaltend Verfasser, behandelte Personen, geographische Namen und Sachbegriffe, ermöglicht die Auffindung der gewünschten Titel von den verschiedensten Fragestellungen her.“ (Schmid 1961, 3)

„Kärntner Bibliographie. Das Schrifttum über Kärnten aus den Jahren ...“ lautet der Titel dieser Bibliographie des südlichsten österreichischen Bundeslandes. Für die Jahre ab 1945 wurde sie von Friedrich Zopp bearbeitet, ab 1971 von Dr. Rotraud Stumfohl, die am Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt tätig ist. Die Bibliographie erscheint in einer Auflage von 1.100 Stück in unregelmäßigen Abständen und wird vom Geschichtsverein für Kärnten herausgegeben. Der bisher letzte Band wurde 1989 publiziert und umfaßt die Jahre 1976 - 1980. Eingeteilt ist der Band in 32 Gruppen: Allgemeines, Kultur, Wissenschaft, Forschung - Schrift, Buch, Presse - Religion, Theologie, Kirche - Philosophie, Psychologie - Erziehung, Unterricht, Volksbildung - Recht, Rechtsgeschichte - Wirtschaft, Statistik, Verkehr - Soziologie - Politik, Verwaltung (Minderheitenprobleme) - Sprachwissenschaft - Literaturwissenschaft - Bildende Kunst, Kunstgeschichte, Denkmalpflege - Musik - Theater, Film, Rundfunk - Geschichte, Kulturgeschichte - Volkskunde (Allgemeines, Baukunst, Hausrat, Brauch, Glaube, Kunst, Dichtung, Musik, Tanz) - Naturwissenschaften - Erd- und Völkerkunde, Reisen - Astronomie, Astrologie - Geologie - Meteorologie - Biologie - Botanik - Zoologie - Medizin, Gesundheitswesen - Mathematik - Technik - Land- und Forstwirtschaft - Hauswirtschaft - Sport und Unterhaltung - Briefmarken - Kalender, Zeitungen u.ä.

Der erste Band der Kärntner Bibliographie widmete noch einen detaillierteren Abschnitt volkskundlicher Fragestellung. So unterschied Zopp im Kapitel Volkskunde zwischen folgenden Teilbereichen: Allgemeines, Einzelwerke, Gesammelte Beiträge - Schriftenreihen, Zeitschriften, Festschriften, Tagungen - Verschiedenes - Volksglaube, Volksmedizin - Religiöse Volkskunde - Haus und Hof - Arbeit und Arbeitsgerät - Handwerk und Gewerbe - Volkskunst, Handarbeiten - Tracht - Nahrung - Brauchtum - Sagen und Märchen - Volksschauspiele - Spiel - Volksliedforschung - Volksliedpflege und Volksgesang - Volkstanz und Volksmusik.

3.3. Niederösterreich

Neben der Durchführung anderer wissenschaftlicher Projekte hat es das 1978 gegründete Niederösterreichische Institut für Landeskunde übernommen, eine „Bibliographie und Dokumentation des wissenschaftlichen Schrifttums über Niederösterreich“ herauszugeben. Grundsätzlich werden

dabei alle wissenschaftlichen Monographien, Periodika, Sammelwerke, Kataloge etc. erfaßt. „Da aber zahlreiche nicht unbedingt wissenschaftliche Publikationen eine bedeutsame Quelle wissenschaftlicher Arbeit, z.B. für Germanisten, Volkskundler oder auch Zeitgeschichtler sind, ergibt sich zwanglos auch die Aufnahme von Heimatdichtungen, Romanen etc. Als weiteres Kriterium für die Aufnahme ist heranzuziehen, daß der Titel großteils bzw. vorwiegend über Niederösterreich handeln muß oder, (...) zumindest sehr wesentliche Inhalte mit Bezug auf dieses Bundesland aufweisen muß. Grundsätzlich sind alle seit Beginn des Buchdruckes im Druck erschienenen Werke aufzunehmen (...) selbstverständlich aber auch Publikationstypen, die ihrer Struktur nach nicht unbedingt für eine Veröffentlichung im Druck gedacht sind (...) wie Haus- und Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften (...) In räumlicher Hinsicht wird zwar grundsätzlich von den Landesgrenzen des Jahres 1980 ausgegangen, doch wird auch Literatur über Bereiche aufgenommen, die früher einmal zu Niederösterreich gehört haben (...).“ (Kusternig 1986, 54)

Bearbeiter war zu Anfang Andreas Kusternig, dem 1985 Wolfgang May und seit September 1988 Werner Berthold nachfolgten. 1991 erschien das Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich Neue Folge 56 für 1990, das eine „Bibliographie der Publikationen des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 1975 - 1989“, redigiert von Werner Berthold und bearbeitet von Waltraud Winkelbauer, enthält. 1287 Nachweise sind in diesem Verzeichnis enthalten, das durch ein Autoren- sowie Sach-, Orts- und Personenregister erschlossen ist. Die Gliederung des Materials erfolgt nach den Gruppen: Allgemeine Übersichts- und Nachschlagewerke - Naturwissenschaftliche Grundlagen - Grundwissenschaftliche und historische Landeskunde - Politische und allgemeine Landesgeschichte - Wirtschaft - Verfassung, Verwaltung, Recht und Heerwesen - Soziales - Religion und Kirche - Kultur - Bildende Kunst. Werner Berthold stellt dem Werk als Einleitung eine Projektbeschreibung und redaktionelle Hinweise voran (Berthold 1991, 3 - 11), in der er auch auf die verwendeten EDV-Programme eingeht (6 - 7). In der Folge sollen die einzelnen Fachbereiche in eigenen Bänden zusammengefaßt werden, die auch eine Einführung in die Entwicklung der jeweiligen Wissenschaftsdisziplin enthalten sollen.

Eine landeskundliche Bibliographie deckt zumeist das gesamte Spektrum wissenschaftlicher Literatur ab und muß daher oft verschiedene Bearbeiter für die einzelnen Wissenschaftsbereiche heranziehen, die im Rahmen von rund einjährigen Werkaufträgen die notwendigen Literaturrecherchen durchführen konnten. So war es z.B. Hermann Zucker, der hierbei die Volkskunde übernommen hatte. Dieses Kapitel umfaßt die Unterpunkte Brauchtum und Fest (Jahresbrauchtum, Jahresfest; Lebensbrauchtum) - Spiel - Volksglaube (nicht religiös) - Volksmusik (Volkslied) - Nahrung - Arbeit, Arbeitsgerät - Volkskunst.

7.000 Titel sind derzeit EDV-mäßig erfaßt und nach Autoren, Titel, Sachdeskriptoren, Zeiträumen, Personennamen, Ortsnamen, Organisationen, topographischen Bezeichnungen und Signaturen abfragbar, wobei einzelne dieser Deskriptoren miteinander verknüpft oder kombiniert werden können, wobei das Programm zum Teil selbst entwickelt wurde und auf Programmen der Forschungsgesellschaft Joanneum (Institut für Maschinelle Dokumentation) und der Niederösterreichischen Landesregierung basiert. Dabei werden die in der STAIRS-Datenbank LAKU enthaltenen Literaturtitel nach sachlichen Kriterien aufgegliedert (bei sachlicher Mehrfachbelegung eines Titels wird bei anderen Sachbereichen durch Angabe der Drucknummer auf die Haupteintragung verwiesen); weiters werden umfangreiche Register erstellt (Berthold 1990, 389).

„In jedem Band wird das jeweilige Titelmateriale durch ein Sachregister (...), sowie je ein Personen- und Ortsnamenregister (...) erschlossen, wobei die einzelnen Registerstichworte durch zumindest einen automatisch hinzugenerierten Einschränkungsbegriff aufgegliedert werden (...).“ (Kusternig 1986, 57)

Andreas Kusternig hat sich in seinem 1986 erschienenen Bericht ausführlich mit der Notwendigkeit der EDVmäßigen Bearbeitung der Daten auseinandergesetzt. Er schreibt: „Die einzelnen Bände sollen mit Hilfe der EDV hergestellt werden, da das gigantische Material einer retrospektiven Bibliographie unter den heutigen Anforderungen einer möglichst rationellen und kostengünstigen Herstellung einerseits und wissenschaftlichen Anspruch andererseits nur mehr auf diesem Weg verarbeitet werden kann. Nur so können eine einheitliche Zitierweise, möglichst vollständige und bezüglich der numerischen Verweise fehlerfreie sowie in sich permutierte Register und die bei einer fünfstufigen Tiefengliederung der Bibliographie unumgänglichen Nebeneintragungen samt richtigen Verweisen auf die zugehörigen Haupteintragungen erreicht werden. Die Eingabe der Titel erfolgt via Bildschirm (...) Die einzelnen Titelkomponenten und näheren Angaben zu Ausstattung und Inhalt des jeweiligen Titels werden dabei in einzelne Erfassungskategorien aufgegliedert, wodurch einerseits eine sehr variable Gestaltung des Druckbildes (...) und andererseits Titelrecherchen nach verschiedenartigsten Kriterien ermöglicht werden. (...) Eine Einspeisung des Datenmaterial in eine der bestehenden Online-Großdatenbanken wäre denkbar, ist aber derzeit noch nicht geplant.“ (Kusternig 1986, 58 - 59)

3.4. Oberösterreich

Oberösterreich verfügt über drei Bibliographien: Die „Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte“, die „Historische Bibliographie der Stadt Linz“ und die „Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich“.

Die Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte, herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv und bearbeitet vom Direktor der Bibliothek der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, Johannes Wunschheim, wird in einer Auflage von 500 Stück als Ergänzungsband zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs publiziert. Die Daten werden auch hier noch händisch erfaßt und verarbeitet. Im letzten Band, 1987 erschienen, schreibt Johannes Wunschheim in seinem Vorwort: „Vorliegender Band setzt die von Eduard Strassmayr begründete, von Alfred Marks († 1984) und Johannes Wunschheim fortgesetzte ‚Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte‘ unter gleichem Titel für die Jahre 1981 - 1985 fort. Aus einem ursprünglich auf 5.500 Titel angelegten Material wurde für die Drucklegung die hier veröffentlichte Auswahl getroffen. (...) Die in diesem Band nicht berücksichtigten Titel stehen dem Benutzer in einem Zettelkatalog mit demselben Aufbau im Oberösterreichischen Landesarchiv zur Verfügung.“ (vgl. Schmidts Zettelkatalog in der Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde, Anm. d. Vf.) „Bei der Bearbeitung wurden neben den selbständigen Veröffentlichungen Periodika in- und ausländischer Provenienz, auch Wochenzeitungen, Amtsblätter u.a., soweit sie relevant waren, berücksichtigt. Tageszeitungen wurden nicht herangezogen. (...) Nach den im österreichischen Bibliothekswesen gebräuchlichen Regeln sind die Titel innerhalb der Sachgruppen nach Verfassern bzw. nach den Ordnungsworten der Sach- und Satztitel alphabetisch geordnet. (...) Für die Benützung wird (...) besonders auf das Namen- und Sachregister verwiesen, wobei die geographischen Begriffe und soweit es notwendig erschien, auch die Obertitel der Systematik berücksichtigt worden sind.“

Die 3.941 Titel sind in vier Obergruppen eingeteilt: I. Hilfswissenschaften (Bibliographie, Statistik, Siedlungskunde u. Bevölkerungsgeschichte, Historische Topographie, Kartographie, Geschichte, Namensforschung, Archivkunde, Bibliothekswesen, Museumswesen und Ausstellungen, Wappenkunde, Münz- und Medaillenkunde, Familiengeschichte, Lebensbilder/Allgemeines, Lebensbilder/Einzelne Persönlichkeiten) - 2. Quellen - 3. Bearbeitungen (Allgemeine Landeskunde, Geschichte einzelner Landesteile, Reiseführer, Reisebeschreibungen, Verfassung und Verwaltung, Recht und Gericht, Wirtschaftliche Verhältnisse, Religion und Kirche, Unterrichts- und Kulturwesen, Literatur, Bildende Kunst und Denkmalpflege, Musik und Theater, Militärwesen, Wohlfahrtswesen, -pflege und Fürsorgewesen, Sport und Alpinistik, Vereinswesen) - 4. Ortsgeschichte.

Weiters finden sich in Oberösterreich die „Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930 - 1980. Geographie und Naturwissenschaften“ sowie die „Historische Bibliographie der Stadt Linz“, die gemeinsam mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung bearbeitet wird. Dieses Projekt verwendet EDV und zwar das Programm „Menner 10“.

Dieses Programm wurde von Dr. Josef Menner, der als wissenschaftlicher Beamter am Institut für Römisches Recht der Universität Linz tätig ist, schon in den 70er Jahren konzipiert und ist auf das Durchsuchen nichtnumerischer Datenmassen (nicht EDV-erfaßter Bibliotheksbestände, Presseberichte) spezialisiert, wobei die Struktur der Datenmasse nahezu ohne Kodierung oder Formatierung auf EDV übernommen werden kann und der Benutzer beim Suchvorgang möglichst geringen Restriktionen unterliegen soll. Mit „Menner 10“ können bis zu 20 Worte in beliebiger Kombination gleichzeitig abgefragt werden (wobei bei mehr als zehn Worten der Zeitbedarf bereits beträchtlich ist). Um zu einer gedruckten Bibliographie zu kommen, wird am Bildschirm durch einen Print-Befehl der Auftrag gegeben, die einzelnen Kataloge auf einem Schnelldrucker auszudrucken. Der Hauptkatalog (Hauptaufnahmen in alphabetischer Reihenfolge) nach Verfasser und das Schlagwortverzeichnis sowie die jeweiligen Zuwachsverzeichnisse liegen in den wichtigsten Linzer Bibliotheken und Archiven auf. Maschinelle Literaturrecherchen können am Institut für Stadtgeschichtsforschung, am Archiv der Stadt Linz und in der Universitätsbibliothek durchgeführt werden.

3.5. Salzburg

Salzburg verfügt über keine eigene Bibliographie. Als Teil der Ortschroniken von Golling und Henndorf wurden jedoch von Alfred Stefan Weiß (Institut für Geschichte der Universität Salzburg) Ortsbibliographien erstellt. In seinem Vorwort zum Band Henndorf schreibt er (Weiß, 1990, 2):

„Diese Bibliographie wurde unter hauptsächlicher Berücksichtigung folgender Schlagworte (Suchbegriffe) erstellt: Henndorf a(m) W(allersee), Henndorfs Künstler und Literaten (Zuckmayer, Freumbichler ...); Wallersee, Flachgau, Alten- und Lichtenann. Nur die speziell den Ort Henndorf betreffende Literatur wurde gänzlich aufgenommen, die das Thema nebenbei behandelnden Aufsätze bzw. Publikationen einer Auswahl unterzogen.

Den bibliographischen Angaben ist normalerweise auch der entsprechende Fundort sowie die Signatur beigegeben (...). Die Reihenfolge der Literaturhinweise ist ausschließlich durch das alphabetische Prinzip geregelt (...).“

Die Bibliographie von Henndorf ist nicht durchnummeriert, umfaßt 29 Seiten, also etwa 300 Zitate; jene von Golling weist auf 70 Seiten ca. 704 Literaturhinweise aus.

Die Datenerfassung wird sowohl händisch als auch mit Computer durchgeführt, wobei dazu nur das Schreibprogramm Word 5, also kein eigenes Bibliographie-Programm Verwendung findet.

Hat auch Salzburg keine regionale Bibliographie, verfügt es dennoch über Spezialverzeichnisse. Zu nennen wäre da etwa das „Schriftenverzeich-

nis zur Soziographie des Landes Salzburg“ von Mohammed Rassem u.a. (Salzburg 1975) mit einem Umfang von 1.350 Titel aus den Jahren von 1900 bis 1973 und dem Anspruch, interdisziplinärer Forschung eine Hilfestellung zu geben. Verwiesen sei auf das Kapitel „Bibliographie“ in diesem Verzeichnis und den darin enthaltenen weiteren Angaben. Aus jüngster Zeit stammt die „Bibliographie zur Volksmusik in Salzburg“, herausgegeben vom Salzburger Volksliedwerk und bearbeitet von Thomas Hochradner, die 1990 als Band 2 der Reihe „Veröffentlichungen zur Salzburger Musikgeschichte“ erschien. Über 1.700 Angaben, nach Sachgebieten gegliedert und auch ehemals salzburgische Gebiete sowie angrenzende Regionen berücksichtigend, sollen „Volksmusikanten, Pflégern und Forschern als wertvolles Nachschlagewerk dienen“, wie es eine Werbeunterlage formuliert.

Eine weitere Spezialbibliographie, die hier noch angeführt werden soll, wurde von Susanne Brandner bearbeitet und als Festschrift für Friederike Prodingler 1988 als Band 3 der Salzburger Beiträge zur Volkskunde publiziert: „Tracht. Überliefert – getragen – modernisiert. Eine Bibliographie zu Salzburger Kleid und Tracht“.

„Für die Erfassung der Literatur wurde ein EDV-gestütztes Datenbanksystem genutzt. Dieses wurde so modifiziert und auf die Bedürfnisse der Bibliographie abgestimmt, daß es z.B. die inhaltliche und alphabetische Sortierung sowie die gerade bei der Auflistung zahlreicher Literaturangaben häufig zu Unstimmigkeiten führende Zeichensetzung automatisierte.“ (Brandner, 1988, 67) Bedauerlich ist, daß die Angaben nicht durchnummeriert werden konnten, wodurch die Benutzung der Register (Orte und geographische Begriffe, Personen, Sachen) erschwert wird.

3.6. Steiermark

Die Steiermark gehörte zu jenen Bundesländern Österreichs, deren landesbibliographische Bemühungen nur stockend vorankamen. Anton Schlossars Bibliographie „Die Literatur der Steiermark in bezug auf Geschichte, Landes- und Volkskunde“ (1886, 1914, 1932), die den Berichtszeitraum bis 1930 abdeckt, aber in der letzten Ausgabe ohne Register blieb, fand lange keine Fortsetzung. 1952 wurde ein Versuch unternommen, dieses Werk wieder aufzunehmen, jedoch kam es nie zu einer Publikation. Parallel dazu suchte Karl F. Stock (Bibliographie der Bibliographien), auf privater Basis im Rahmen seiner gesamtösterreichischen Projekte ein bibliographisches Hilfsmittel zu erstellen. Eine umfassende Landesbibliographie konnte dadurch jedoch nicht ersetzt werden.

„Erst mit der Umstellung des Projektes auf elektronische Datenverarbeitung durch den derzeitigen Bearbeiter, Oberbibliotheksrat Dr. Anton L. Schuller, der mit großem persönlichen Engagement und unterstützt von der

Präsidialabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung (EDV-Koordinierung) auf den Erfahrungen des Grazer ‚Instituts für Maschinelle Dokumentation‘ aufbauen konnte, trat der erste sichtbare Erfolg ein: Spezialbibliographien zu den Themen ‚Erz und Eisen in der Grünen Markt‘, ‚Erzherzog Johann von Österreich‘, ‚Peter Rosegger‘, ‚Hanns Koren‘ und ‚Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Steiermark 1971 - 1979‘ sowie 1986 zum 175jährigen Jubiläum der Steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum die ‚Steirische Bibliographie 1971 - 1980‘.“ (Jungwirth 1986, 7)

Dies soll aber nur ein erster Schritt sein. Das Gesamtprojekt sieht vor, retrospektiv an Schlossars Werk anzuschließen, daneben aber auch die jeweils aktuellen Neuerscheinungen aufzulisten. 17.000 Titel wurden (bis 1986) roh erfaßt. „Der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung bei der Erstellung der ‚Steirischen Bibliographie‘ wurde im Dezember 1980 von der Steiermärkischen Landesregierung genehmigt. Grundlage dafür war ein Pilotprojekt, das ich (A. Schuller, Anm. d. Vf.) 1979, unterstützt vom ‚Institut für Maschinelle Dokumentation‘ und der Universitätsbuchdruckerei ‚Styria‘, durchführen konnte. In dieser Phase wurden die sachliche Systematik für die Buchausgabe, ein feingegliedertes Kategorienschema für die Titelerfassung und die Software für verschiedene Druckprogramme erarbeitet.

Ende 1981 stellte die Präsidialabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung einen Kleincomputer der Marke DEC PDT 151, bestehend aus einem Terminal und einer Diskettenstation mit zwei Laufwerken (256 KB), zur Datenerfassung zur Verfügung. (...) Mit Jahresende 1985 sind nunmehr 13.385 Dokumente erfaßt, davon entfallen 7.444 auf den Berichtszeitraum 1971 bis 1980. Der Rest verteilt sich auf ältere (2.831) und jüngere (3.110) Erscheinungsjahre. Rund weitere 3.500 Zitate sind zwar erfaßt, aber noch nicht endgültig bearbeitet. Aus Sicht der heutigen Erfahrungen muß mit einem Datenbestand von rund 90.000 Dokumenten für den Berichtszeitraum 1910 bis 1985 gerechnet werden. Die bis Ende 1984 erfaßten Daten liegen in Mikroficheform als Nominal- (13.663 Haupt- und Nebeneintragen) und als Schlagwortkatalog (44.298 Eintragungen) vor. Daneben konnten noch Spezialbibliographien (...) EDV-unterstützt erstellt werden.“ (Schuller 1986, 11 - 12)

Die volle Systematik der Steirischen Bibliographie ist in 26 Hauptgruppen und 783 Kategorien gegliedert: Allgemeine Nachschlagewerke - Wissenschaft, Forschung - Bibliotheken - Archive - Museen, Sammlungen - Tagungen, Symposien - Statistik - Allgemeine Landesgeschichte - Historische Hilfswissenschaften - Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik - Wehrwesen - Wirtschaft, Verkehr, Technik - Sozialgeschichte, Gesellschaft - Religion, Kirchengeschichte - Kultur-, Geistesgeschichte - Bildung, Erziehung, Unterricht - Sprache, Literatur, Theater - Bildende

Kunst - Musik, Musiktheater, Tanz - Buchdruck, Verlag, Presse - Rundfunk, Fernsehen, Film - Volkskunde - Freizeit, Sport, Unterhaltung - Orte, Bezirke, Regionen - Landeshauptstadt Graz - Personen, Familien - Feuilleton, Belletristik - Anhang (Außersteirische Publikationen mit steirischen Bezügen, Außersteirisches in steirischen Publikationen).

Das Kapitel Volkskunde hält sich im wesentlichen an die Themengliederung der ÖVB/IVB und wird unterteilt in: Bibliographien, Sammelberichte - Handbücher, Lexika - Fachzeitschriften, Reihen - Atlanten, Kartenwerke - Gesamtdarstellung - Bauten (Haus, Hof, Zubehör, Wirtschaftsgebäude, Zäune, Kapellen, Bildstöcke, Friedhof) - Geräte (Wohngerät, Möbel, Hausgerät, Bäuerliches Arbeitsgerät) - Arbeiten - Zeichen - Trachten, Schmuck (Trachtenteile, Frisur, Trachtenpflege, Vereine) - Speise, Trank, Rauchen (Speisen, Getränke) - Tier und Tierhaltung - Sitte, Brauch, Fest, Spiel (Geburt, Taufe, Kindererziehung, Burschenschaft, Reifebräuche, Liebe, Hochzeit, Schulbräuche, Studentenleben, Landwirtschaftsbräuche, Bräuche der Stände, Berufe, Zünfte, Vereine, Genossenschaften, Bünde, Vereinswesen, Kirchliche Feste, Bräuche, Kalenderbräuche) - Spielzeug - Soziales, Rechtsvolkskunde - Volksglauben (Hexen, Zauberer, Segen, Zauber) - Volksfrömmigkeit (Heiligenverehrung, Bildwesen, Gegenstände, Wallfahrtswesen, Votivgaben, Devotionalien) - Volksmedizin (Medikamente) - Volkswissen - Volkskunst - Volksliteratur - Volkslied (Forschung, Stoffe, Sammlungen, Ausgaben, Volklieder, Liedgut) - Volksmusik (Volksmusikinstrumente) - Volkstanz - Volkserzählung, Sagen (Sammlungen, Ausgaben, Motive, Stoffe) - Volksschauspiel (Volksstücke, Volksstoffe) - Volksdichtung, Rätsel, Witz.

Neben der Steirischen Bibliographie verfügt das Land auch über eine Zeitungsdokumentation, ebenfalls von Anton Schuller betreut. Dabei werden Steirische Tages- und Wochenzeitungen gesichtet, wobei 1986 rund 65.000 Zitate von Zeitungsartikeln zu Themenkreisen der Steirischen Bibliographie aus dem Zeitraum von 1911 bis 1960 erfaßt waren. Ursprünglich in die Steirische Bibliographie integriert, mußte die Alt-Zeitungsdokumentation bei Einführung der elektronischen Datenverarbeitung aus finanziellen und organisatorischen Gründen ausgeklammert werden.

Neue Zeitungsbestände (ab 1971) werden von Gerhard Dirnberger bearbeitet. Der Umfang betrug 1986 rund 50.000 Titel, getrennt nach Orts-, Personen- und Sachbegriffen, jedoch nur beschränkt nutzbar. Auch hier ist es geplant, EDV einzusetzen und die Daten als Schlagwortkatalog mittels COM (= Computer Output on Microfilm) zugänglich zu machen.

3.7. Tirol

In Tirol ist es die Universitätsbibliothek Innsbruck und dort Hofrat Dr. Walter Neuhauser, die regionale bibliographische Arbeit leisten. Seit 1960

betreuen Walther Neuhauser und Martin Wieser die „Deutschirolische Bibliographie“ (verlegt beim Universitätsverlag Wagner). Davor waren es Karl Unterkircher, der den Zeitraum von 1903 bis 1915 bearbeitete und diese „Tirolisch-Vorarlbergische Bibliographie“ in den Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs zwischen 1904 und 1916 publizierte. Nach ihm verzettelte Josef Hofinger die Jahre 1927 bis 1932 und veröffentlichte seine Arbeiten schon unter dem Titel „Deutschirolische Bibliographie“ in der Zeitschrift „Tiroler Heimat“ zwischen 1931 und 1936.

1990 erschien der vorläufig letzte Band als Beiheft zur „Tiroler Heimat“. 8.428 Nummern finden sich in 16 Kapiteln verzeichnet (Bibliographisches und Buchwesen - Allgemeine Landesgeschichte - Kirchengeschichte - Archäologie und Urgeschichte - Kunstgeschichte - Kulturgeschichte und Musik - Schule und Erziehung - Sprache, Literatur, Theater - Volkskunde - Biographisches - Politik und Südtirolfrage - Recht, Verwaltung, Wirtschaft, Landwirtschaft, Industrie - Verkehr - Alpinistik, Fremdenverkehr, Sport - Landeskunde - Schöne Literatur). Kapitel IX, der Volkskunde im engeren Sinn gewidmet, umfaßt 275 Nachweise. Die Datenerfassung erfolgt händisch, obwohl bereits 1986 der Wunsch bestand, EDV einzusetzen.

Neben dieser Bibliographie existiert noch ein Band „Tirol“ (Graz 1981) im Rahmen der Bibliographie österreichischer Bibliographien, Sammelbiographien und Nachschlagewerke, bearbeitet von Karl F. Stock, Rudolf Heilingner und Marylène Stock.

Kurz verwiesen sei auf die „Bibliographie der Tiroler Drucke vor 1750 (retrospektive subjektive Regionalbibliographie für das historische Buchgut vor 1750), die auf den Beständen der UB Innsbruck, des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und anderer Tiroler Bibliotheken beruht.

3.8. Vorarlberg

Für Vorarlberg erschienen bis 1978 landeskundliche Literaturverzeichnisse, bearbeitet von Adalbert Welte und später Josef Zehrer, in der Zeitschrift „Montfort“. Dr. Karl Heinz Burmeister vom Vorarlberger Landesarchiv teilte dazu brieflich mit:

„(...) bis zur Mitte der 70er Jahre (ist) eine Vorarlberger Bibliographie in der Zeitschrift Montfort erschienen (...), die jedoch seit der Gründung der Landesbibliothek nicht mehr weitergeführt wurde. Auch ein Ersatz dafür wurde bisher nicht geschaffen. Das Vorarlberger Schrifttum wird jedoch laufend in der von der Universitätsbibliothek Konstanz herausgegebenen Bodenseebibliographie berücksichtigt, die jährlich erscheint.“

In der Zeitschrift „Montfort“ wurde das bibliographische Verzeichnis in drei Hauptgruppen gegliedert, welche dann jeweils in Unterkapitel aufgeteilt wurden. Hauptgruppe I umfaßte die Bereiche: Natur, Geologie, Gewäs-

ser, Geographie - Technik - Kirche, Religion, Orden - Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Recht, Wehrwesen, Geschichte - Schule, Literaturgeschichte, Kunst, Buch, Information - Anthropologie, Volkskunde, Vorgeschichte, Mundart, Namen - Sport, Reisen, Erholung, Medizin; im Kapitel II befanden sich folgende Teile: Dichtung, Literatur - Besprechungen - Biographien, Nachrufe - Kataloge, Adreßbücher, Schulbücher; und im Abschnitt III: Zeitschriften, Kalender, Jahresberichte sowie andere periodisch erscheinende Schriften und Aufsätze.

3.9. Wien

Schon früh hat man in Wien die Notwendigkeit empfunden, die Fülle der Literatur dem Forscher und Interessierten zugänglich zu machen. Bereits im 18. Jahrhundert hat etwa Johann Nepomuk De Vogel, den Versuch einer solchen Zusammenstellung gewagt und die „Specimen bibliothaeicae Germaniae etc. 1779 - 1785“ veröffentlicht, ein zweites solches Unternehmen von Heinrich Kabdebo ist bedauerlicherweise verschollen (Gugitz 1947).

Wien plant, nach Aussagen der Bearbeiterin meines Fragebogens Brigitta Psarakis vom Wiener Stadt- und Landesarchiv, die Erstellung einer historischen Bibliographie, die an die „Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien. Nebst Quellen- und Literaturhinweisen“ von Gustav Gugitz anschließen soll und deren Erscheinen für 1995/96 vorgesehen ist. Noch nicht festgelegt ist, ob diese Publikation in gedruckter Form vorgelegt wird, oder z.B. als Mikrofilm.

Das große, oben erwähnte Kompendium von Gustav Gugitz ist in fünf Bänden in den Jahren von 1947 bis (1959/60) erschienen. Herausgeber war der Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Der erste Band (1947) umfaßte die Bereiche Geschichte - Historische Hilfswissenschaften - Festungswerke und Kriegswesen - Rechtswesen - Kulturgeschichte - Sittengeschichte. Unter dem Oberbegriff „Kulturgeschichte“ finden sich Themenbereiche wie: Kirche und Religion (u.a. Bruderschaften, Frömmigkeit und Frömmelerei, Galanteriemesse, Geißler, Gnadenbilder, Prozessionen, Wallfahrten) - Gesellschaften (u.a. Vereinswesen, Geheimgesellschaften [Freimaurer], schwarze Magie, Traumatologen) - Theaterwesen (Hanswurst, Kasperl, Volksschauspiele, Passionsspiele, Marionettenspiel, Schattenspiel) - Öffentliche Unterhaltungen und Schaustellungen (Feuerwerk, Karussell, Schlittenfahrten, Zirkus, Fahrende Künstler).

„Sittengeschichte“ schließlich umfaßt Speise und Trank (Wiener Küche, beim Heurigen, Gasthöfe, Gasthäuser und Gasthausessitten, Kaffeehaus, Limonadehütten, Mineralwasserhütten) - Wohnungsverhältnisse (Möbel und Wohnungseinrichtungen, Sommerfrische, Sommerwohnung) - Kleidung und Mode (Tracht und Kleiderordnung, Mieder, Luxus, Kosmetik [Schminke], Stutzer) - Lustbarkeiten (Tanz, Tanzsäle, Praterfahrt, Landpartie, Spiel

[Billardspiel, Glückshafen, Kegelscheiben, Lottospiel etc.)] – Geschlechtsleben (Sittenlosigkeit, Prostitution, Grabennymphen, Bordelle, Halbwelt, Keuschheitskommission, Nachtleben) – Sport.

Band 2 (1955) enthält: Die Gemeinde, ihre Verwaltung und sozialen Belange – Wirtschaftsleben, Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft – Volkskunde – Naturwissenschaft – Klimatologie, Meteorologie, Naturereignisse – Varia und Kuriosa. Auch hier findet sich wieder viel volkskundlich Relevantes, so z.B. im Kapitel über die Gemeinde etc. Nachweise zu Armenpflege, Bettler, Kindergärten und Kinderbewahranstalten, Obdachlosenheime, Volksküchen, Begräbnisse, Friedhöfe, Bäder, Straßenverhältnisse, Telephon und Telegraph, Verbrauch von Lebensmitteln, Märkte, einzelne Nahrungs- und Genußmittel wie Kaffee, Kartoffel, Tabak, Tee, Zucker, oder im Kapitel „Wirtschaftsleben“ Literatur zu: Tägliche Ausgaben eines einzelnen Wieners, Reklame, Arbeiterfragen und -verhältnisse, Bergwerke, Fremdenverkehr, Zünfte, Gewerbe etc.

Relativ mager mutet demgegenüber das eigentliche Kapitel „Volkskunde“ an. Gugitz beschränkt sich hierbei auf die Bereiche Kaufrufe, Einzelne Volksfiguren, Volksglaube, Brauchtum und Festtage, Kinderspiele, Sagen, Fremde Nationen.

Der dritte Band (1956) widmet sich der Topographie im allgemeinen, der kirchlichen und – nach Bezirken gegliedert – der profanen Topographie. Hier finden sich u.a. Nachweise über Reisebeschreibungen, Straßennamen, Grabdenkmale, Ladenschilder und Hauszeichen, Gärten, Windmühlen, Kirchen, Klöster und Kapellen, jüdische Tempel oder Glocken. Die profane Topographie wird im vierten Band (1958) fortgesetzt (2. – 21. Bezirk) und der fünfte Band (o.J.) bietet schließlich ein Generalregister (Personen-, Autoren- und Sachregister) zu den vorhergehenden vier Bänden.

Auch wenn Gugitz im Kapitel Volkskunde nur sehr traditionelle Themenbereiche aufnahm, so ist sein Werk doch eine breite Gesamtschau vielfältigster Aspekte des kulturellen und sozialen Lebens und eine reichhaltige Fundgrube für alle Wien betreffenden Forschungsvorhaben.

4. Schluß

Neben all diesen regionalen bibliographischen Unternehmen gibt es natürlich noch weitere Publikationen. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang z.B. die „Bibliographie österreichischer Bibliographien“, herausgegeben von Karl F. Stock, Rudolf Heilinger und Marylène Stock mit ihren Regionalbänden, aber auch die „Österreichische Bibliographie. Verzeichnis der österreichischen Neuerscheinungen“, die von der Österreichischen Nationalbibliothek regelmäßig bearbeitet und vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels publiziert wird. Neben diesen gesamtösterreichischen Überblickswerken erscheinen weitere Regional- und Spezialbiblio-

graphien: Verwiesen sei hier auf die Bibliographie im Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, aber auch auf die Literaturzusammenstellungen zu bestimmten Themenbereichen etwa in der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde; weiters geben Landesbibliotheken Verzeichnisse ihrer Neuerwerbungen heraus; das Ludwig Boltzmann-Institut für Stadtgeschichtsforschung in Linz erarbeitet Bibliographien zu einzelnen Städten bzw. publiziert die „Österreichische Städtebibliographie“; der Verband der Krippenfreunde erstellt Bibliographien zur Weihnachtskrippe. Regionalzeitschriften publizieren immer wieder bibliographische Listen zu Sachthemen oder zur Regionalforschung. Als Beispiele dienen mögen dabei die „Vorarlbergische Orts- und Flurnamenbibliographie“ von Josef Zehrer (Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseums-Vereines 122/123, 1978/79, 198 - 218), die „Deutsche historische Literatur über Südtirol 1914 bis 1927“ von Hans Kramer (Schlern 54, 1980, 520 - 527) oder vom selben Bearbeiter die Bibliographie Tiroler Festschriften in den Tiroler Heimatblättern (55, 1980, 34 - 38). Doch auch hierbei sei wieder auf die ÖVB verwiesen, der all diese Zitate entnommen sind.

Weitgehend unbekannt ist die „Unternehmensgeschichtliche Sammlung der Bundeskammer“ (Festschriften-Archiv). Sie verfügt über einen umfangreichen Bestandskatalog (1.500 Titel) firmenhistorischer Publikationen wie z.B. Firmenfestschriften, Dissertationen, Zeitschriftenartikel etc. Die oft als Privatdrucke erschienenen und daher in herkömmlichen Bibliotheken schwer greifbaren Publikationen gehen zum Teil bis ins 19. Jahrhundert zurück und sind als wirtschaftsgeschichtliche Raritäten anzusprechen. Die Sammlung bietet Ein- und Überblicke über die Anfänge der Industrialisierung, über Handel und Handwerk vergangener Epochen und erstellt in unregelmäßigen Abständen Zuwachsverzeichnisse (3. Zuwachsverzeichnis: Wien 1988).

Es würde zu weit führen, hier auf alle diese Unternehmen einzugehen, verwiesen sei daher auf die ÖVB, die - so vollständig wie möglich - versucht, diese regionalen und speziellen Verzeichnisse aufzunehmen. Es ist sicher ein Desiderat der modernen Wissenschaft, in nicht allzuferner Zukunft ein Datenbanksystem aufzubauen, das den direkten Zugriff auf das vielfältig gesammelte Material ermöglicht, wie das bei Bibliotheken (anzatzweise) schon der Fall ist.

5. Literaturverzeichnis

Klaus Beitzl (1966): Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes. Rezension in: Burgenländische Heimatblätter 28. Jg., Eisenstadt 1966, 142 - 144.

Klaus Beitzl (1979): Vorwort In: Österreichische volkskundliche Bibliographie. Verzeichnis der Neuerscheinungen für die Jahre 1973 und 1974 mit Nachträgen aus den vorangegangenen Jahren (= Folge 9 - 10). Wien 1979, unpag.

- Klaus Beitzl (1986 a): Das Institut für Gegenwartsvolkskunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In: H. Buchhart, R. Zwanziger, a.a.O., 141 - 144.
- Klaus Beitzl (1986 b): Österreichische volkskundliche Bibliographie. In: H. Buchhart, R. Zwanziger, a.a.O., 145 - 152.
- Werner Berthold (1990): Das Forschungsunternehmen „Bibliographie und Dokumentation zur Landeskunde von Niederösterreich“. In: Unsere Heimat N.F. 61, 1990, 389 - 391.
- Werner Berthold (Red.): Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. N.F. 56, 1990. Wien 1991.
- Susanne Brandner (1988): Tracht. Überliefert - getragen - modernisiert. Eine Bibliographie zu Salzburger Kleid und Tracht. Festschrift für Friederike Prodingler zum 75. Geburtstag (= Salzburger Beiträge zur Volkskunde, 3). Salzburg, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde, 1988.
- Helmut Buchhart, Ronald Zwanziger (Red.) (1986): Österreich in Bibliographie und Dokumentation. Unternehmungen zur Erfassung und Erschließung der Literatur über Österreich (= Biblos Schriften, 135). Wien, Vereinigung Österreichischer Bibliothekare, 1986.
- August Ernst (1986): Allgemeine Bibliographie des Burgenlandes. In: H. Buchhart, R. Zwanziger, a.a.O., 43 - 46.
- Gustav Gugitz (1947): Vorwort. In: Bibliographie zur Geschichte und Stadtkunde von Wien. Nebst Quellen- und Literaturhinweisen. 1. Band, Wien 1947, unpag.
- Thomas Hochradner (1990): Bibliographie zur Volksmusik in Salzburg (= Veröffentlichungen zur Salzburger Musikgeschichte, 2). Salzburg, Salzburger Volksliedwerk, 1990, 158 Seiten.
- Kurt Jungwirth (1986): Vorwort. In: Steirische Bibliographie 1971 - 1980. Graz 1986, 7.
- Willibald Katzinger, Otto Ruhsam (1986): Die historische Bibliographie der Stadt Linz. In: H. Buchhart, R. Zwanziger, a.a.O., 47 - 53.
- Andreas Kusternig (1986): Die Bibliographie und Dokumentation des wissenschaftlichen Schrifttums über Niederösterreich. In: H. Buchhart, R. Zwanziger, a.a.O., 54 - 60.
- Karl Schmid (1961): Vorwort. In: Kärntner Bibliographie 1945 - 1949. Klagenfurt 1961, 3 - 4.
- Leopold Schmidt (1948): Stand und Aufgaben der österreichischen Volkskunde. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde II/51, 1948, 1 - 12.
- Leopold Schmidt (1976): Gegenwartsvolkskunde. Eine bibliographische Einführung (= Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde, Sonderbd. 1). Wien 1976.
- Anton Schuller (1986): Einleitung. In: Steirische Bibliographie 1971 - 1980. Graz 1986, 11 - 12.
- Alfred Stefan Weiß (1990): Ortsbibliographie von Henndorf am Wallersee. Eine Flachgauer Gemeinde stellt sich vor. Salzburg 1990.
- Johannes Wunschheim (1987): Einleitung. In: Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte. Linz 1987, V - VI.

Volkskundliche Bibliographien in Polen

Von Bronisława K o p c z y ń s k a - J a w o r s k a

Das Interesse an ethnographischen Problemstellungen erwachte in Polen, ebenso wie in anderen europäischen Ländern, zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Besondere Bedeutung wird dabei von den Fachhistorikern dem Jahr 1851 zugeschrieben. In diesem Jahr veröffentlichte Wincenty Pol, Professor für Geographie an der Jagellonischen Universität in Krakau, das Skriptum einer einstündigen Vorlesung zum Thema „Universelle Ethnographie“. Seine Vorlesungen und Publikationen waren die ersten Versuche einer Charakterisierung der polnischen Bevölkerung unter ethnographischen Gesichtspunkten.

In den 1850er Jahren erschien „Pieśni ludu polskiego“ (Polnische Volkslieder) (Warschau 1857) als erster Band einer großangelegten Serie regionaler Monographien, die unter dem Titel „Lud. Jego zwyczaje, sposób życia, mowa, podania, przysłowia, obrzędy, guśla, zabawy, pieśni, muzyka i tańce“ (Das Volk, seine Sitten, Lebensart, Redensarten, Legenden, Sprichwörter, Bräuche, Aberglauben, Lieder, Musik und Tanz) von Oskar Kolberg herausgegeben wurde. Die zu Lebzeiten von Oskar Kolberg erschienenen 38 Bände umfassen beinahe ganz Polen und einen großen Teil der russischen Regionen¹.

Eine besondere Bedeutung für die Entwicklung des Faches kommt neben den zahlreichen monographischen Werken den Zeitschriften zu.

Sie enthielten nicht nur Quellen, sondern dienten gleichermaßen dem Austausch methodischer und methodologischer Erkenntnisse.

„Zbiór Wiadomości do Antropologii Krajowej“ (Sammlung des Wissens über die nationale Anthropologie), herausgegeben von der Akademie (Akademia Umiejętności), war eine der ersten periodischen Veröffentlichungen und umfaßte zwischen 1877 und 1895 18 Bände. Diese Publikation erschien später unter dem Titel „Materialy Antropologiczno-Archeologiczne i Etnograficzne“ (Anthropologische, archäologische und ethnographische Arbeiten und Materialien) (4 Bände 1920 - 1925). Dem Titel entsprechend war

¹ Unter den erhaltenen und nicht beendeten Arbeiten Oskar Kolbergs fand man Materialien über Pommern und Schlesien, die im Hauptwerk weggelassen worden waren und ebenso umfangreiches Material über die Ethnographie der Süd- und Westslawen. Siehe: Gesamtwerk von Oskar Kolberg (DWOK), herausgegeben ab 1961 von der Polnischen Ethnographischen Gesellschaft (PTL).

diese Veröffentlichung in 3 Abschnitte gegliedert; die ethnographische Sektion enthielt nur etwas umfangreichere Arbeiten polnische Gebiete betreffend.

Die Entwicklung der Ethnologie in Polen war sicher zum großen Teil ein Verdienst der in Warschau begründeten Zeitschrift „Wisła“ (20 Bände 1877 – 1920). Diese Zeitschrift, die während mehrerer Jahre der Linguist und Folklorist J. Karłowicz leitete, wurde zu einem wichtigen Organ, das sich theoretischen Fragestellungen der Ethnologie widmete und auf diese Weise die polnische Ethnographie, die sich bis dahin auf das Deskriptive beschränkt hatte, dem wissenschaftlichen Weltniveau annäherte.

Die einzige Zeitschrift die trotz Unterbrechungen bis heute besteht, ist „Lud“ (Das Volk), 1895 in Lwów als Organ der Polskie Towarzystwo Ludoznawcze – PTL (Polnische Volkskundliche Gesellschaft) gegründet (73 Bände 1895 – 1990).

Es ist hier nicht der Ort, einen umfassenden Überblick über das publizistische Schaffen der polnischen Ethnographie zu geben, aber es sei gestattet, daran zu erinnern, daß 1918, nach der Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit, an den Universitäten von Warschau, Krakau, Lwów, Poznań und Vilnius ethnographische und ethnologische Lehrstühle errichtet wurden, die günstige Bedingungen für die Entwicklung des Faches und für die Erweiterung und Vertiefung der erwähnten Problematik schufen.

In der Zwischenkriegszeit hat man gleichermaßen mehrere monographische Übersichtswerke herausgegeben, die sich mit Problemen der polnischen und außerpolnischen Volkskunde sowie mit ethnographischen und ethnologischen Fragestellungen im allgemeinen beschäftigten².

Obwohl sich die Ethnologie als eigene Disziplin erst relativ spät abgespalten hat, konnte die polnische Ethnographie schon am Vorabend des ersten Weltkriegs die erste umfassende ethnographische Bibliographie ihr eigen nennen, nämlich die „Bibliografia ludoznawstwa polskiego“ die 1914, bearbeitet von Franciszek Gawełek, in Krakau erschien³.

Diese Bibliographie bietet einen Überblick über Arbeiten zwischen 1800 – 1910 und vor allem Artikel aus dem Gebiet der polnischen Ethnographie, die vor der Teilung Polens in polnischer Sprache erschienen sind.

2 Man muß hier festhalten, daß im akademischen Lehrbetrieb in Polen Ethnographie und Ethnologie als gleichartige Disziplinen behandelt wurden.

3 A. Strzelecki veröffentlichte zuvor „Materialien zur Bibliographie der polnischen Ethnographie“, Warschau 1901. Diese Bibliographie, die 2237 polnische, russische und rutenische Werke, die sich auf polnische Regionen beziehen, umfaßt, ist nach Autorennamen alphabetisch geordnet und daher schwierig zu benutzen. Im 12. Band von „Lud“ (1906) erschien „Przegląd treści 10 roczników czasopisma etnograficznego ‚Lud‘ za lata 1895 – 1904“ (Inhaltsübersicht über die 10 Jahrbücher der ethnographischen Zeitschrift ‚Lud‘ zwischen 1895 – 1905). Eine ähnliche Bibliographie für die Zeitschrift „Wisła“ für die Jahre 1899 – 1904 bearbeitet von E. Majewski, erschien im 16. Band (1904) von „Wisła“.

Sie erwähnt nur am Rande Arbeiten ausländischer Ethnographen über Themen aus dem Bereich der polnischen Ethnographie.

Der Verfasser hat hier eine Unmenge an Informationen zusammengetragen, nicht nur solche, die in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind, sondern gleichermaßen auch ethnographische Arbeiten aus der Regionalpresse, aus Zeitschriften von Nachbardisziplinen, Kalendern etc. Alles in allem hat er 800 Periodika ausgewertet. Diese Bibliographie führt 7.200 Positionen auf und gibt auch wertvolle Hinweise auf Illustrationen in den Publikationen.

Die Systematik, die Franciszek Gawełek angewandt hat, entspricht der Betrachtungsweise und Zielsetzung der damaligen Volkskunde, die vom Autor im wesentlichen auf die Ebene einer Wissenschaft von der Volkskultur der bäuerlichen Bevölkerungsschicht gestellt wurde.

Die Benützbarkeit der Bibliographie wird ein wenig erleichtert durch einen Sachindex, der die primäre Klassifizierung ergänzt⁴.

In der Zwischenkriegszeit erschien nur eine einzige Bibliographie in Form einer selbständigen Veröffentlichung. Dies war das Werk von Jan Stanisław Bystron, das unter dem Titel „Bibliografia ludoznawstwa polskiego“ (Bibliographie der polnischen Ethnographie) 1929 in Krakau herausgegeben wurde. Sie enthielt nur die wichtigsten Monographien und wissenschaftlichen Artikel auf dem Gebiet der polnischen Ethnographie (genauer gesagt der Ethnographie aller in Polen lebenden ethnischen Gruppen), die zwischen 1910 - 1927 erschienen waren, insgesamt mehr als 1700 bibliographische Zitate. Bystron hatte die Arbeiten aus Tagespresse und Wochenzeitschriften nicht mehr aufgenommen, berücksichtigte jedoch Werke ausländischer Wissenschaftler, die Polen betrafen.

Die Gliederung dieser Bibliographie war natürlich verschieden von jener Gaweleks. Sie entsprach den methodologischen Prinzipien Bystrons, wie er sie in seiner Einführung in die polnische Ethnographie („Wstep do ludoznawstwa polskiego“), Lwow 1926, formuliert hatte. Die Jahre 1928 - 1929 erfuhren keine umfassende bibliographische Aufarbeitung. Wir verfügen nur über die von Alfred Bachmann erarbeiteten Angaben, die regelmäßig in „Lud“ erschienen⁵.

1958 kam „Materialien zur polnischen ethnographischen Bibliographie für die Jahre 1945 - 1954“ in der Bearbeitung von Halina Bittner-Szewczyk-

4 Gawełek publizierte auch eine Bibliographie zur Ethnographie Litauens in: Roczniki Towarzystwa Przyjaciół Nauk w Wilnie, Bd.5, 1911 - 1914, 326 - 401. Diese Bibliographie enthielt jedoch nur Arbeiten, die auf polnisch erschienen waren.

5 Für das Jahr 1925: Band 25 (1926); für die Jahre 1925 - 1927: Band 26 (1927); für 1929: Band 31 (1932); für 1930: Band 33 (1934/35); für die Jahre 1931 - 1932: Band 34 (1936); für die Jahre 1933 - 1934: Band 35 (1937).

kowa als Ergänzung zum 43. Band von „Lud“ heraus. Wir verfügen auch über keine komplette bibliographische Aufarbeitung der Jahre 1955 – 1960. Wie in den vergangenen Jahren kann diese Lücke, dank der Initiative der Polnischen Volkskundlichen Gesellschaft (PTL), geschlossen werden, die als Teil von „Lud“ oder als Supplementbände regelmäßig bibliographische Übersichten, bearbeitet von Boleslaw Gawin, publiziert⁶.

In Hinblick auf eine möglichst breite wissenschaftliche Information hat die Polnische Volkskundliche Gesellschaft (PTL) im Mai 1968 das Ethnographische Dokumentations- und Informationszentrum (ODIE) mit seinem Sitz beim Lehrstuhl für Ethnologie an der Universität Lodz gegründet. Anfänglich sollte dieses Zentrum Materialien und Informationen sammeln, die gleichermaßen wissenschaftliche Entwicklungen wie auch die Popularisierung der traditionellen Volkskultur betrafen, mit dem Ziel, einerseits den Wissenschaftlern dienlich zu sein als auch den interessierten Laien. In der Praxis erwies sich dieses Programm jedoch als zu umfangreich, so daß das Zentrum seine Tätigkeiten auf die wichtigen Ereignisse des wissenschaftlichen Lebens konzentriert (es erstellt z.B. Listen der Magister-, Doktor- und Habilitationsarbeiten, von Tagungen und Ausstellungen in Museen) und gleichzeitig die laufende Bibliographie polnischer ethnographischer Arbeiten ergänzt. Darüber hinaus werden im Rahmen des Zentrums die bibliographischen Beiträge für die IVB⁷ und für die in Paris von der UNESCO herausgegebene Bibliographie für Sozialanthropologie gesammelt und bearbeitet ebenso wie die Zusammenfassungen wichtiger Werke für die internationale Zeitschrift „Demos“, die in Dresden publiziert wird.

Die Verwendung von Computern für die Bibliographie erleichtert und beschleunigt die Redaktionsarbeiten und fördert gleichzeitig die Diskussion über die Klassifikationssysteme, die bis heute in den Bereichen der Ethnologie und Ethnographie Verwendung finden. Gleichzeitig wird die Aufnahme intensiver Arbeiten über die Schlagwortvergabe angeregt, die als Grundlage für neue Indices nach Sachgruppen dienen sollen. Bis jetzt verfügen wir in unseren Bibliographien nur über Register der Autoren und ethno-geographischer Namen.

6 Für das Jahr 1955: Band 44 (1959); für die Jahre 1956 – 1958: Band 46 (1960), ebenso für die Jahre 1959 – 1960 in Form eines Supplementbandes zu Band 51 (1967). Die Angaben wurden in alphabetischer Reihenfolgen nach Autorennamen geordnet.

7 Die polnischen Mitarbeiter an der IVB wechselten nach dem Zweiten Weltkrieg mehrmals. Zuerst wurde der polnische Beitrag von A. Jackowski bearbeitet, dann unter der Leitung von Professor A. Kutrzeba-Pojnarowa von K. J. Makulski und B. Gawin. Seit der Gründung des ODIE wurden die Beiträge unter der Leitung von B. Kopczyńska-Jaworska von G. E. Karpińska, I. Grzelakowska und derzeit von Maria Niewiadomska bearbeitet.

Zusätzliche Arbeit erfordern die verschiedenen Systeme der bibliographischen Zitate und die daraus resultierende Notwendigkeit, sie mehrmals, entsprechend den Wünschen des Empfängers, zu vervielfältigen. In Zusammenhang mit der Verwendung des Computers für die bibliographische Erfassung muß man auf die Schwierigkeiten hinweisen, die aufgrund der diakritischen Zeichen, die in den internationalen Standards der Buchstaben und Matrizen fehlen, auftreten. Wir haben folgende Lösung gefunden: wir haben einige europäische Zeichen durch unsere eigenen polnischen Zeichen überdeckt (in Polen bemerkt man den Mangel an einer universellen Normierung). Es zeigt sich, daß die Verfügbarkeit diakritischer Zeichen selbst im vergrößerten ASCII-Code (Extended ASCII-Code) ein Problem darstellt und Gegenstand einer internationalen Diskussion sein sollte⁸.

Um wieder auf das Thema der umfassenden polnischen Bibliographie zurückzukommen, muß man unterstreichen, daß dank der finanziellen Hilfe des Komitees der Ethnologischen Wissenschaften an der Polnischen Akademie der Wissenschaften (KNE PAN) als Resultat der Tätigkeit des ODIE folgende Bibliographien erscheinen konnten:

T. Kulesza-Zakrzewska: Bibliographie der ethnographischen Magister-, Doktor- und Habilitationsarbeiten an polnischen Universitäten 1945 - 1975 (Warschau 1979);

M. Niewiadomska: Polnische ethnographische Bibliographie 1961 - 1969 (Wroclaw, Bd. 1: 1982, Bd. 2: 1983);

G. E. Karpińska: Polnische ethnographische Bibliographie 1970 - 1975 Wroclaw 1980);

M. Niewiadomska: Polnische ethnographische Bibliographie 1976 - 1985 (Wroclaw 1989).

Davon abgesehen, bereitete das ODIE zur 90-Jahr-Feier der PTL ein Gesamtregister der Zeitschrift „Lud“ für die Jahre 1895 - 1985 vor (Wroclaw 1988), das von der Gesellschaft herausgegeben wurde ebenso wie das Gesamtregister der „Litératura Ludowa“ für die Jahre 1957 - 1980 (Wroclaw 1986)⁹.

Gleichzeitig hat man im Zentrum mit den Vorbereitungen für eine retrospektive Bibliographie begonnen, die die Lücken der Jahre 1928 - 1939 und 1945 - 1959 schließen soll. Bedauerlicherweise mußten aufgrund der ge-

8 Die fehlenden Buchstaben können anstelle der Semigraphen (Code 176 - 223) eingefügt werden; noch besser wäre es, mit Hilfe des „soft-backspace“ kombinierte Zeichen einzuführen (Code 128 - 159).

9 Im selben Institut wurde unter der Leitung von B. Kopczyńska-Jaworska in Zusammenarbeit mit M. Niewiadomska das zweite Heft der „Bibliographica Ethnographica Carpatobalcanica“ (Brünn 1984), das der Hirtenkultur der Karpaten gewidmet ist, zusammengestellt.

genwärtigen finanziellen Schwierigkeiten, die ganz Polen und damit auch den Wissenschaftsbereich berühren, die begonnenen Arbeiten seit sechs Monaten ausgesetzt werden.

Diese kurze Information wäre unvollständig, wenn man nicht die in Krakau unter der Leitung von Professor Mieczysław Gladysz durchgeführten bibliographischen Arbeiten erwähnen würde¹⁰.

Diese Bibliographien setzten die Arbeit von Anna Zambrzycka-Kunachowicz, „Ethnographische Übersichtsbibliographie“ (Warschau 1958) fort, die von einigen Bibliographien zur Ethnographie der Karpaten gefolgt worden war, die mit Hilfe einer Vervielfältigungsmaschine unter dem Gesamttitel „Bibliographie zur Geschichte und Volkskunde der Karpaten“ publiziert wurde. Teil 1: „Beiträge zur polnischen Bibliographie“ (Warschau 1960), Teil 2: „Beiträge zur ungarischen Bibliographie“ und Teil 3: „Beiträge zur jugoslawischen Bibliographie“ (Wrocław 1967).

In Krakau wurde die Bibliographie von Anna Pytlińska-Spis: „Überblick über ausgewählte Literatur zum Gebiet der Freilichtmuseen“ publiziert (Sanok 1969), die auch zahlreiche nichtpolnische Literatur miteinbezug, sowie die bibliographische Übersicht „Volkstümliche Hochzeitsbräuche in Polen“ (Ludowe obrzędy weselne w Polsce) bearbeitet von Malgorzata Maj (Wrocław 1980).

Unter den bibliographischen Bearbeitungen ausgewählter Bereiche der Volkskultur muß man vor allem die bibliographischen Übersichten hervorheben, die in der Zeitschrift „Polnische Volkskunst“ (Polska Sztuka Ludowa), herausgegeben vom Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IS PAN), erschienen sind¹¹.

Die eigenständige Publikation enthält nur eine Bibliographie für die Jahre 1947 – 1976, bearbeitet von Magdalena Kroh (Wrocław 1979).

Schließlich verfügen wir über Personalbibliographien einzelner Wissenschaftler, die anlässlich von Arbeitsjubiläen oder zum Totengedenken publiziert wurden.

Wägt man das polnische bibliographische Erbe ab, muß man sagen, daß es für den Beginn der Epoche (die ersten 100 Jahre dieses Faches, 1800 – 1927) in bezug auf die traditionelle Kultur der Länder, die ethnisch als polnisch anzusehen sind oder zu dieser Zeit Teil des polnischen Staates waren, sehr gut bearbeitet ist. Aber nur die Bibliographien über Arbeiten

10 In der Zwischenkriegszeit erarbeitete Professor Gladysz eine bemerkenswerte Regionalbibliographie, gefolgt von einer Bewertung der analysierten Arbeiten und einer Zusammenstellung nicht ausgearbeiteter Problemstellungen „Stan i potrzeby nauki polskiej o Śląsku w zakresie etnografii“ (Zustand und Erfordernisse der polnischen Wissenschaft auf dem Gebiet der Ethnographie von Schlesien). In: Przewodnik Instytutu Śląskiego Bd. 1, Katowice 1936.

11 Bd.4 (1950); Bd.5 (1951), Nr.3; Bd. 6 (1952), Nr.6; Inhaltsverzeichnis von PSL für die Jahre 1947 – 1962 als Supplement zum Band 16 (1962), Nr. 4.

zwischen 1961 - 1985 ergänzen dieses Bild des polnischen ethnographischen Erbes auf dem Gebiet der Ethnographie in Polen selbst und außerhalb Polens.

Trotz der teilweisen Veröffentlichung bibliographischer Beiträge, die die Jahre 1928 - 1960 betreffen, wartet diese Zeitspanne noch immer auf eine umfassende Aufarbeitung.

Bibliographische Arbeit und ethnologische Datenbanken in Frankreich

Von Thomas K. Schippers

Die Situation der bibliographischen Auswertung auf dem Gebiet der Ethnologie ist ein Spiegelbild der fachlichen Landschaft Frankreichs: seit mindestens 40 Jahren ist hier die Unterscheidung von nationaler (Folklore, Volkskunde etc.) und allgemeiner Ethnologie (Völkerkunde, Sozial- und Kulturanthropologie) – zumindest im institutionellen Bereich – verschwunden¹. Die einzige ethnologische Institution die eine spezifische Kompetenz für den französischen Raum hat, das Musée des Arts et Traditions populaires in Paris, beschränkt sich darauf, seine Bibliothek zu verwalten, ohne bibliographische Untersuchungen zu erarbeiten oder zu publizieren².

Die wichtigste Einrichtung für die wissenschaftliche Bibliographiearbeit ist das „Institut de l'Information Scientifique et Technique“ (I.N.I.S.T.) im Verband des Centre National de la Recherche Scientifique (C.N.R.S.). Das I.N.I.S.T. mit seinem Sitz in Nancy³ deckt das gesamte Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen ab: das Institut hat ungefähr 440 Mitarbeiter, verfügt über 34 km Regalanlagen und besitzt zur Zeit ungefähr 10 Millionen bibliographische Angaben, hauptsächlich auf der Grundlage der Auswertung von Zeitschriften (ca. 25.000), Dissertationen, Tagungsbänden und Forschungsberichten⁴. Diese gigantische Masse an Angaben ist auf verschiedene Datenbanken aufgeteilt:

PASCAL, gegründet 1973, enthält heute ungefähr 8 Millionen Nachweise aus dem Gebiet der exakten Wissenschaften, der Technologie und der Medizin. Sie veröffentlicht 72 Bibliographien und vermehrt sich jährlich um ca. 450.000 neue Angaben.

1 In Frankreich hat, wie in anderen westeuropäischen Ländern, das Äquivalent der deutschen „Volkskunde“ immer nur einen sehr marginalen Platz im Rahmen der Institutionen eingenommen und beschränkt sich im wesentlichen auf die Forscher im Musée des Arts et Traditions Populaires in Paris.

2 Mit Ausnahme der Rezensionen, die in der Zeitschrift „Ethnologie française“ erscheinen.

3 2, allée du Parc de Brabois, F-54514 Vandoeuvre-les-Nancy CEDEX. Tel. (+33) 83-50-46-64, Fax (+33) 83-50-46-66.

4 Es ist zu beachten, daß Monographien nur selten durchgearbeitet werden (hauptsächlich Sammelbände).

FRANCIS, gegründet 1972, umfaßt heute ca. 1,3 Millionen Zitate aus den Gebieten der Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften. Sie veröffentlicht 17 thematische Bibliographien unter dem Titel *Bulletins Signalétiques* (siehe unten).

Das I.N.I.S.T. liefert nicht nur bibliographische Referenzen, sondern versendet auch auf Anfrage Kopien von Artikeln, auch in Übersetzungen, per Post (zwei bis drei Tage) oder per Fax (zwei bis drei Stunden). Der Benutzer kann die bibliographischen Recherchen schriftlich anfordern oder – mit Hilfe eines Computers der mit einem Modem ausgestattet ist – direkt mit den Datenbanken in Kontakt treten.

Diese automatisierte Datenbank hat die Nachfolge der *Bulletins Signalétiques*, einer thematischen Publikationsserie, angetreten. Auf dem Gebiet der Ethnologie existiert das *Bulletin Signalétique* Nr. 529 seit 1946. Diese Bulletins erscheinen jährlich in vier Heften mit einem Jahresinhaltsverzeichnis. Wie die Angaben des I.N.I.S.T. insgesamt, bringt das *Bulletin Signalétique* Nr. 529 hauptsächlich Nachweise aus Zeitschriften (mehr als 85% der Zitate): Es handelt sich dabei um Zeitschriften, die von ca. 40 Bibliotheken erworben werden, darunter jener des Musée de l'Homme, des Laboratoire d'Anthropologie Sociale, des Collège de France etc.⁵

Der „manuelle“ Zugriff auf die Angaben im *Bulletin Signalétique* erfolgt folgendermaßen:

a) über Begriffe, eingeteilt in 8 „Klassen“

1. ÉTUDES GÉNÉRALES	GENERAL STUDIES
Histoire de l'ethnologie	<i>History of Ethnology</i>
Recherche et enseignement	<i>Research and Teaching</i>
Bibliographie générale	<i>General Bibliography</i>
Congrès, colloques	<i>Congresses, Seminars</i>
Musées, expositions, collections	<i>Museum, Exhibitions, Collections</i>
Notices biographiques	<i>Bibliographical Notes</i>
2. SOURCES ET MÉTHODES	SOURCES AND METHODS
Domaine de l'ethnologie	<i>Field of Ethnology</i>
Rapports avec d'autres disciplines	<i>Relations with other Disciplines</i>
Concepts spécifiques	<i>Specific Concepts</i>
Contributions théorétiques et systématiques	<i>Theoretical and Systematic Contributions</i>

⁵ Die Bibliothek des Musée des Arts et Traditions Populaires nimmt daran nicht direkt teil.

Méthodes et techniques

Atlas ethnographiques

Films ethnographiques

Matériaux historiques

Généralités

Archéologie

Histoire

Colonisation

Tradition orale

Methods and Techniques*Ethnographical Atlas**Ethnographical Films***Historical Source Materials***Generalities**Archaeology**History**Colonization**Oral tradition***3. BASES MORPHOLOGIQUES****Écologie humaine**

Anthropologie physique, ethnobiologie

Peuplement

Démographie

Migrations

Human Ecology*Physical Anthropology, Ethnobiology**Human Settlements**Demography**Migrations***Technologie**

Généralités

Techniques de fabrication, outillage

Métallurgie

Poterie

Vannerie, tannerie, tressage

Cloth Making, Dying, Embroidery

Outillage agricole, de pêche, de

chasse, armes

Autres

Habitat, habitation, architecture

Mobilier

Vêtement

Transport, communications, navigation

Alimentation, techniques alimentaires

Technology*Generalities**Production Technics, Tools**Metallurgy**Pottery**Basketry, Tanning, Weaving**Tissage, teinture, broderies, etc.**Agricultural, Fishing, Hunting**Tools, Weapons**Others**Habitat, Housing, Architecture**Furniture**Clothing**Transport, Communications, Navigation**Food, Food Preparation***Vie économique**

Généralités

Agriculture, structure foncière, espace

rural (1)

Élevage (1)

Chasse, pêche, cueillette

Circuits d'échange, marchés, monnaie (1)

Changement et développement économi-

ques (1)

Économics*Generalities**Agriculture, Land Tenure, Rural**Spaces (1)**Animal Husbandry (1)**Hunting, Fishing, Gathering**Exchange Circuits, Markets, Money (1)**Economic Change and Development**(1)***4. MONOGRAPHIES**

Afrique

MONOGRAPHS*Africa*

Amérique	America
Amérique centrale (y compris le Mexique)	<i>Central America (including Mexico)</i>
Amérique du Nord	<i>North America</i>
Amérique du Sud	<i>South America</i>
Asie	Asia
Moyen-Orient (Arabie Saoudite, Égypte, Irak, Iran, Israël, Jordanie, Koweït, Liban, Syrie, Yémen)	Middle East (Saudi Arabia, Egypt, Iraq, Iran, Israel, Jordan, Koweït, Liban, Syria, Yemen)
Europe	Europa
Océanie	Oceania
URSS	USSR
5. STRUCTURE ET RELATIONS SOCIALES	SOCIAL STRUCTURE AND RELATIONS
Généralités	Generalities
Organisation et pouvoir politiques (1)	Political Organization and Power (1)
Structure sociale	Social Structure
Généralités	<i>Generalities</i>
Groupements professionnels	<i>Professional Groups</i>
Groupements religieux	<i>Religious Groups</i>
Classe d'âge, initiation	<i>Age Groups, Initiation</i>
Classes sociales	<i>Social Classes</i>
Castes	<i>Castes</i>
Relations sociales (1)	Social Relations (1)
Famille	Family
Groupements familiaux	<i>Family Groups</i>
Statut de la femme	<i>Status of Women</i>
Cycle de vie et statut de l'individu	<i>Life Cycle and Individual Status</i>
Naissance	<i>Birth</i>
Enfance, adolescence	<i>Childhood, Adolescence</i>
Mariage	<i>Marriage</i>
Mort	<i>Death</i>
Parenté	<i>Kinship</i>
Codifications morales traditionnelles, cadres juridiques	Traditional Moral Codes, Legal Frameworks
Relations interethniques	Interethnic Relations
6. RELIGION, MAGIE, SORCELLERIE	RELIGION, MAGIC, WITCHCRAFT
Généralités	Generalities

Mythologie et représentation du monde	<i>Mythology and World Views</i>
Généralités	<i>Generalities</i>
Mythes (1)	<i>Myths (1)</i>
Religions, croyances	<i>Religion, Beliefs</i>
Généralités (1)	<i>Generalities (1)</i>
Rites, cérémonies (1)	<i>Rites, ceremonies (1)</i>
Missions	<i>Religious Missions</i>
Changement religieux, syncrétisme	<i>Religious Change, Syncretism</i>
Mouvements religieux	<i>Religious Movements</i>
Fêtes religieuses	<i>Religious Feasts</i>
Magie et sorcellerie	<i>Magic, Witchcraft</i>
7. PROBLÈMES DE LA CONNAISSANCE, ARTS ET SCIENCES, TRADITIONS POPULAIRES	<i>COGNITIVE PROBLEMS, ARTS AND SCIENCES, FOLK TRADITIONS</i>
Généralités	<i>Generalities</i>
Ethnopsychologie	<i>Ethnopsychology</i>
Etudes linguistiques	<i>Linguistics</i>
Pensée traditionnelle, symbolisme	<i>Traditional Thought, Symbolism</i>
Science et médecine traditionnelles	<i>Traditional Sciences and Medicine</i>
Ethnozologie	<i>Ethnozoology</i>
Ethnobotanique	<i>Ethnobotanics</i>
Pratiques médicinales	<i>Medical Practices</i>
Divination	<i>Divination</i>
Ethnopsychiatrie	<i>Ethnopsychiatry</i>
Médecine traditionnelle et médecine moderne; santé publique	<i>Traditional and Modern Medicine; Public Health</i>
Autres sciences	<i>Other Sciences</i>
Ethnomusicologie	<i>Ethnomusicology</i>
Musique	<i>Music</i>
Instruments de musique	<i>Musical Instruments</i>
Danse	<i>Dance</i>
Chant, chanson populaire	<i>Songs, Folk Songs</i>
Littérature populaire	<i>Folk Literature</i>
Généralités	<i>Generalities</i>
Analyse structurale	<i>Structural Analysis</i>
Contes, légendes	<i>Tales, Legends</i>
Proverbes, devinettes	<i>Proverbs, Riddles</i>
Tradition orale	<i>Oral Tradition</i>
Littérature et littérature populaire	<i>Literature and Folk Literature</i>
Art plastique, artisanat	<i>Plastic Arts, Handicrafts</i>
Généralités	<i>Generalities</i>

Sculpture	<i>Sculpture</i>
Statuaire	<i>Statuary Art</i>
Masque	<i>Masks</i>
Peinture	<i>Painting</i>
Art décoratif	<i>Decorative Arts</i>
Artisanat	<i>Handicraft</i>
Fêtes, sports, jeux	<i>Feast, Sports, Games</i>
Spectacles, théâtres, carnaval	<i>Performances, Theater, Carnival</i>
8. ACCULTURATION, CHANGEMENTS SOCIAUX	<i>ACCULTURATION, SOCIAL CHANGE</i>
Généralités	<i>Generalities</i>
Afrique	<i>Africa</i>
Amérique	<i>America</i>
Amérique centrale (y compris le Mexique)	<i>Central America (including Mexico)</i>
Amérique du Nord	<i>North America</i>
Amérique du Sud	<i>South America</i>
Asie	<i>Asia</i>
Moyen-Orient (Arabie Saoudite, Egypte, Irak, Iran, Israël, Jordanie, Koweït, Liban, Syrie, Yémen)	<i>Middle East (Saudi Arabia, Egypt, Iraq, Iran, Israel, Jordan, Koweit, Liban, Syria, Yemen)</i>
Océanie	<i>Oceania</i>
Europe	<i>Europa</i>
URSS	<i>USSR</i>
(1) Subdivisions communes: Afrique, Amérique, Asie, Moyen-Orient, Océanie, Europe, URSS	(1) Common Subdivisions: Africa, America, Asia, Middle East, Oceania, Europa, USSR

b) über Länder und/oder Regionen

c) über Ethnien

d) über Autorennamen

Jedes Bulletin enthält gleichermaßen ein Verzeichnis der durchgearbeiteten Zeitschriften des laufenden Jahres.

Die Notwendigkeit, sämtliche Jahresregister, d.h. auch diejenigen der vergangenen Jahre, bei einer Suche anhand des *Bulletin Signalétique* durchzusehen, ist jedoch beschwerlich.

Eine Befragung von FRANCIS hingegen erlaubt eine viel präzisere Anfrage. Gegenwärtig kennt die „ethnologische“ Datenbank mehrere tausend Schlagworte ebenso wie eine Hierarchie der Begriffe⁶.

Über Francis und die Bulletins Signalétiques hinaus ist eine systematische bibliographische Datenerfassung auf dem Gebiet der Ethnologie und ganz besonders der Ethnologie von Frankreich praktisch nicht existent. Der Großteil der Spezialzeitschriften wie „L'Homme“, „Ethnologie française“, „Gradhiva“, „Terrain“, „Le Monde Alpin et Rhodanien“ hat zwar eine Rubrik für Buchbesprechungen, eine systematische Aufarbeitung wird aber, zumeist aus Personalmangel, nicht durchgeführt. Eine Ausnahme scheint hier die Zeitschrift „Terrain“ zu bilden, die drei Bibliographien zu folgenden Themen publiziert hat: Familie und Verwandtschaft⁷, Arbeiterkultur⁸ und die Beziehungen zwischen Mensch und Tier⁹. Der gegenwärtige Gesamtkontext der französischen Ethnologie in Frankreich scheint für systematische Arbeiten, wie sie die Zusammenstellung von Bibliographien verlangt, nicht förderlich zu sein. Außerdem ziehen die meisten Wissenschaftler und wissenschaftlichen Mitarbeiter es vor, sich einer „individuellere“ Arbeit zu widmen¹⁰. Der Mangel an französischen Mitarbeitern für die IVB ist möglicherweise eine Folge dieser Situation.

6 Der Preis für Auskünfte von FRANCIS richtet sich nach der Anzahl der erhaltenen Referenzen und nach dem „Träger“ (Papier, Bildschirm etc.); eine Auskunft mit ungefähr 300 Angaben kostet ca. 500 FF (ca. 1.000 öS).

7 Terrain 4, 1985, 77 - 82.

8 Terrain 5, 1985, 46 - 56.

9 Terrain 10, 1988, 124 - 131.

10 Es wird vielfach bedauert, daß das Musée des Arts et Traditions Populaires sich dieser Aufgabe nicht annimmt.

Internationale Volkskundliche Bibliographie
19. - 21. April 1991
Neusiedl/See (Burgenland)

Teilnehmerliste

Rainer ALSHEIMER
Universität Bremen, FB 10: Kulturwissenschaft
Postfach 330440
D-W-2800 Bremen 33

Klaus BEITL
Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15 - 19
A-1080 Wien

Michaela BRODL
Österreichisches Volksliedwerk
Fuhrmannsgasse 18a
A-1080 Wien

Andreas CSERBÁK
Néprajzi Múzeum
Kossuth Lajos tér 12
H-1055 Budapest

Eveline DOELMAN
P. J. Meertens-Instituut
Keizersgracht 569 - 571
NL-1017 DR Amsterdam

James R. DOW
Iowa State University
Foreign Languages and Literatures
300 Pearson Hall
Amen, Iowa 50011 USA

Elfriede GRABNER
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abt. Volkskunde
Paulustorgasse 11 - 13a
A-8010 Graz

Franz GRIESHOFER
Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15 - 19
A-1080 Wien

Gottfried HABENICHT
Johannes Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde
Im Oberfeld 10
D-W-7800 Freiburg-Littenweiler

Ernst J. HUBER
Schweizerisches Institut für Volkskunde, Bibliothek
Augustinergasse 19
CH-4051 Basel

Henni ILOMÄKI
Suomalaisen Kirjallisuuden Seura
Hallituskatu 1 PL 259
SF-00171 Helsinki

Barbara JAMES
Deutsches Volksliedarchiv
Silberbachstraße 13
D-W-7800 Freiburg

Richard JEŘÁBEK
Masaryk Universität Brno
Institut für europäische Ethnologie
Arna Nováka 2
ČS-602 00 Brno

Eva KAUSEL
Institut für Gegenwartsvolkskunde
Laudongasse 15 - 19
A-1080 Wien

Bronisława KOPCZYŃSKA-JAWORSKA
Katedra Etnografii Uniwersytetu Łódzkiego
ul. Jaracza 78
PL-90-243 Łódź

Helena LOŽAR-PODLOGAR
Institut za slovensko narodopisje
Znanstveno raziskovalni center SAZU
Novi trg 3/III
YU-61001 Ljubljana

Gabriela LUNTEROVÁ
Národopisny ústav SMV
Jakubovo nám. 12
ČS-813 64 Bratislava

Michael MARTISCHNIG
Institut für Gegenwartsvolkkunde
Schubertstraße 53
A-7210 Mattersburg

Maria NIEWIADOMSKA
Osrodek Dokumentacji i Informacji
Etnograficznej polskiego Towarzystwa Ludoznawczego
ul. Jaracza 78
PL-90-243 Łódź

Marianne RUMPF
Warmbrunner Straße 38
D-1000 Berlin 33

Heidemarie SCHADE
Clauertstraße 62
D-1000 Berlin 37

Koos SCHELL
P.J. Meertens-Instituut
Keizersgracht 569 - 571
NL-1017 DR Amsterdam

Herbert SCHEMPF
Hauffstraße 12
D-W-7015 Korntal

Margot SCHINDLER
Österreichisches Museum für Volkskunde
Laudongasse 15 - 19
A-1080 Wien

Thomas SCHIPPERS
Université de Provence
Centre des Lettres et Sciences Humaines
29, av. Robert Schuman
F-13621 Aix-en-Provence Cedex

Bernd SCHÖNE
Wissenschaftsbereich Kulturgeschichte/Volkskunde
Sächsische Landesstelle für Volkskunde
Augustusstraße 2
D-O-8010 Dresden

Volker TENBOHLEN
Institut für Religiöse Volkskunde
Universität Freiburg
Werthmannplatz
D-W-7800 Freiburg i.Br.

Ingrid TOMKOWIAK
Georg August Universität Göttingen
Seminar für Volkskunde
Friedländer Weg 2
D-W-3400 Göttingen

Klaus WELKER
Institut für Religiöse Volkskunde
Universität Freiburg
Werthmannplatz
D-W-7800 Freiburg i.Br.

Erich WIMMER
Institut für deutsche Philologie
Abteilung Volkskunde
Am Hubland
D-W-8700 Würzburg

